

Staad. 41^{kl} (12)

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

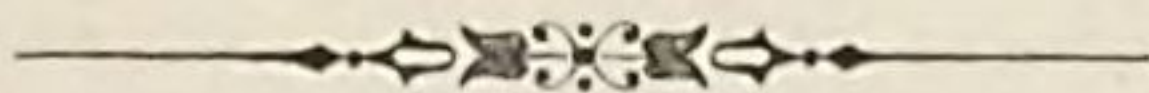
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XII.



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1894.

216/50/500

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTEN LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

1009 FIFTH AVENUE

NEW YORK

1897

Sisällys. Table des matières.

	S.
1. H. PAASONEN, Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster band. Zweites heft: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen	1—154.
2. AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL, A. MEURMAN, Kirja-ilmoituksia. Bücherbesprechungen	1—20.
3. Vuosikertomus ² / ₁₂ 1893.	1—10.
Rapport annuel ² / ₁₂ 1893.	11—21.
4. Suomalais-ugrilainen seura 1894. La Société Finno-ougrienne 1894	1—20.

PROBEN .
DER
MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT
VON
H. PAASONEN.

ERSTER BAND.

ERZJANISCHER THEIL.

ZWEITES HEFT.

Zweites Heft.

Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel,
sprichwörter und märchen.

Vorwort zum zweiten hefte.

Der grösste theil von den in diesem hefte veröffentlichten texten ist von mir im dorfe Maresevo im kreise Ardatov, gouv. Simbirsk aufgezeichnet worden; überall, wo dieses nicht der fall ist, habe ich die quelle und die resp. mundart, welche in meiner transscription vorliegt, an jedem einzelnen stück angegeben. Ich verweise übrigens auf das vorwort zum ersten hefte (Suomal.-Ugril. Seuran Aikakauskirja IX).

In der transscription sind einige neuerungen gemacht worden, um sie in nähere übereinstimmung mit derjenigen zu bringen, um welche sich einige jüngere sprachforscher auf dem finnisch-ugrischen gebiete geeinigt haben. Weil die transscription in diesem hefte dieselbe ist wie in einer von mir im vorigen jahre veröffentlichten, „Mordwinische Lautlehre“ betitelten akademischen abhandlung, so erlaube ich mir hier nur auf letztere zu verweisen *).

Helsingfors, november 1894.

H. Paasonen.

*) Die genannte abhandlung ist der erste theil von einem grösseren werke über die mordw. lautlehre und etymologie, welches in den Mémoires der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erscheinen wird.

I. Kortavtumat.

Zaubersprüche.

1. Zaubersprüche gegen eine krankheit, die von einem falle herrührt.

a.

*Kudoń kirdi kořnińec! Budim toń ikelej eli toń ked' lanjs
praś moń Ańdřej, možobut tombavit: ton ila sajta lamo kež, ilaka
beŕa nenavistva! Makstaja proščeniĵa, pičkavtika Ańdřejin! Na vana,
na vana tońet' pondo šija, pondo pižę, šado valks jarmak, ańcak
štavtik moń Ańdřejin pilge lanjs.*

*Kardaziń kirdi kořnińec, Kardas-Šarko matuška! Možobut
toń eles praś eli toń ejdet' kakšot lanjs, možobut' tombavšt toń taki-
net': iladojak kežijavt, ilado kirt' lamo kež! Vana tiŕk lemezeŕk
šeŕne lučej řeve pečkan. I vana pondo šija, pondo pižę, ańcak pič-
kavtiŕk moń Ańdřejin, štavtiŕk kavto jaki pilge lanjs!*

*Modań kirdi matuška, modań vani kořnińec. Možobut' toń ked'
lanjs praś moń Ańdřej, možobut' ton tombavit, možobut' melc(e) a
parco ton ašcat: ilaka sajta lamo kež, ilaka kirtta nenavistva! Vana
tet' pondo šija, pondo pižę, šado valks jarmak, ańcak štavtik moń
Ańdřejin, zdorogavtik telanzo, pukšonzo, raduvavtik šedejenzę, be-
šolgavtik čamanzo!*

*Iščo vešan proščeniĵa pokščasto babasto, tiŕasto aŕasto. Pič-
kavtiŕka moń Ańdřejin, šliŕka, nardiŕka, suvtiŕka, peřiŕka moń
kořnińecem! Vana tiŕeŕk alstiń šišem ijese buka. Koda si tiŕk
godovoj pražniķeŕk, šestę šlasa nardasa. Koda mon šlasa nardasa,*

tińdak ińta ślińk, nardıńk moń And'rejın! Iščo pıđan uštuma braga i pıđisa, tarkazonzo aravca. Tińdak ińta i zdorovgavtińk i pılge lańks śtavtińk, raduvavtińk śedejenze, veśolgavtińk lićanzo.

a.

Beherrscherin (? beherrscher) des hauses, ernährerin (? ernährer)! Falls mein Andrei vor dich hin oder auf deine hand gefallen ist (und) du vielleicht verletzt worden bist: erzürne dich (doch) nicht sehr, werde nicht feindselig gesinnt! Verzeihe, mache Andrei gesund! Siehe da, siehe da, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei auf die füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) des hofes, ernährerin (? ernährer), Kardas-Sjarko mütterchen (? väterchen)! Vielleicht ist er gegen deinen schoss gefallen oder auf dein kind, deinen sprössling. Vielleicht wurden deine kinder verletzt: erzürnet euch auch ihr nicht, heget nicht viel zorn! Sehet, in eurem namen schlachte ich das allerbeste schaf. Und sehet, ein pud silber, ein pud kupfer, machet nur meinen Andrei gesund, erhebt ihn auf die beiden gehenden füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) der erde, mütterchen (? väterchen), du erdhütende ernährerin (? erdhütender ernährer)! Vielleicht ist mein Andrei auf deine hand gefallen, vielleicht bist du gestossen worden, vielleicht befindest du dich in einer schlechten stimmung: erzürne dich nicht sehr, hege nicht feindseligkeit! Siehe, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei, mache seinen körper, seine muskeln gesund, mache sein herz froh, lass sein gesicht fröhlich werden!

Weiter bitte ich um verzeihung die vorelteren, die väter, die alten. Machet meinen Andrei gesund, waschet, trocknet, räuchert, umringt meinen ernährer! Sehet, euch habe ich einen siebenjährigen oxen versprochen. Wenn euer jahresfest kommen wird, dann werde ich ihn waschen, trocknen. Wie ich ihn waschen, trocknen werde, so waschet, trocknet auch ihr meinen Andrei! Ferner werde ich einen ofen voll dünnbier brauen; ich werde es brauen, ich werde es auf seinen platz stellen. So machet desgleichen auch ihr ihn frisch und

erhebt ihn auf die füsse, machet sein herz froh, lasst sein antlitz fröhlich werden!

b.

Mastorin kirdi Ultava! Ivanka pras mozot ton kedet lanjs eli pilget lanjs, ton mozot kezijavti sonze lanjs, ton mozot kez kirdat langozonzo. Eli paro bojar corat lanjs, son mozot tombavs, corat kezijavc Ivanka lanjs. Vot tenze kazne kastanj: pondo pize, pondo sija, sado valks jarmak. Sajima trošnik, kirgama pejelce corante kazneks. Mozot pras Ivanka bojar ava tejteret lanjs, mozot tejteret kedenze lanjs eli pilgenze lanjs. Son mozot tombavs, mozot son kezijavc Ivanka lanjs. Min tenze kazne kastanj, jarmak-pize surks ramama.

Jurtin kirdi Jurt-ava! Vana, Ivanka pras mozot ton kedet lanjs, mozot ton pilget lanjs, ton mozot kezijavti sonze lanjs, ton mozot kez kirdat langozonzo.

Mon a sodan, kozo Ivanka pras. Vana pacan kenze pramo tarkant vesnesi. Pacik se tarkante, vesnik! Kuctan pacan kenze Ivankan pramo tarkanzo vesneme. A ved mert, a sed mert, kelej bedin ujica, serej ilin kelica, vesnik stoba! Vana Ivankan pramo tarkasonzo as(o) al, aso saras alijiže. Ved sajima, alis tozo tapama, bedint marto covořama, bedint ejse ejkaksis ekselama.

b.

Beherrscherin der erde, Ultjava! Ivanka *) ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn. Oder vielleicht (ist er) auf deinen sohn, den grossen herrn (gefallen), er ist vielleicht angestossen worden, dein sohn ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Siehe, wir geben ihm eine gabe, ein pud kupfer, ein pud silber, hundert rubel geld. Man soll ein dreikopekenstück nehmen, man soll (es) mit einem messer deinem sohn zur gabe kratzen. Vielleicht ist Ivanka auf deine tochter, die herrin, gefallen, auf die hand

*) Johann.

deiner tochter etwa oder auf ihren fuss. Sie ist vielleicht angestossen worden, sie ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Wir wollen ihr eine gabe geben, man soll einen kupfernen ring kaufen.

Beherrscherin des wohnplatzes, Jurtava! Sieh, Ivanka ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn.

Ich weiss nicht, wo Ivanka gefallen ist. Siehe eine otternklaue wird die stelle, wo er hingefallen ist, aufsuchen. Gelange an jene stelle, suche sie auf! Ich sende die otternklaue, die stelle, wo Ivanka gefallen ist, aufzusuchen. Bekümmere dich nicht um das wasser, bekümmere dich nicht um die brücken, du überschwimmer des breiten wassers, du durchwater des tiefen schlammes, siehe zu, dass du (die stelle) aufsuchst! Siehe, auf der stelle, wo Ivanka gefallen ist, ist ein weisses ei, eine weisse henne hat es gelegt. Man muss wasser nehmen, das ei darin zerschlagen, es mit dem wasser mischen, in diesem wasser das kind baden.

c.

Pačañ kenžę, Pačalŧe, vana lomańiś praś še tarkas. Pačañ kenžę, Pačalŧe, mon ton kirgatan, pramo tarkańŧeń paččik! Varmań kirđi, Varmalŧe, a ton kandik! V'idaša pokščaj, Sorokin pokščaj, C'ęćko baba, M'ixajla baba, Gava baba lezdeđe moń martom! Tiń puvado, tiń selgedę, mon tińk ojńe košso puvan selgan, tińk pelde mилоšť vešan. L'ezdeđe moń martom!

c.

Otternklaue, Patschaljte, siehe, der mensch ist auf jener stelle gefallen. Otternklaue, Patschaljte, ich kratze dich, gelange an die stelle, wo er hingefallen ist. Du aber beherrscher des windes, Warmaljte, trage sie (die otternklaue) dahin! Grossvater Widjascha *), gross-vater Sorokin *), grossmutter Tsetsko *) du Michaila's frau, grossmutter, du Gawa's † frau *), grossmutter, steht mir bei! Blaset ihr,

*) berühmte zauberer oder zauberinnen früherer generationen.

† Gawa = Gawrila, Gabriel.

speiet ihr! Ich blase, ich spucke mit eurem atemhauche, von eurer seite bitte ich um gnade. Steht mir bei!

d.

Ola valdo, čokšneń zońa Dańija, valckeń zońa Mańija, valdoś Nastańija, lezdeńe martonok, posoblado martonok! Mastoriń pazava, vana kšiť salt tet putan i mилоst vešan. Kozo praś lomańiš Andřej, i pičkavtik, zdorovgavtik, lest i posoblak mastoriń kińdi paz, Ulana!

Pańiba lezeń maksumazot! I andińiń i šińdińiń, tańtej kši sal putiń tet, tańtej alt šukorot putiń tet lezeń maksumań kiśe. Groške kirgan, pondo śija tet jovtan, pondo piže tet jovtan, šado valks jarmak tet jovtan. Z'aro ijenze godonzo, žaro pečatonzo šormanzo, śńaro kaźnenze. V'ešeńeń satost, erbejkeńeń satozo lezeń maksumań kiśe!

d.

Freies licht, abendröte Darija, morgenröte Marija, du licht Nasta-sija, stehet uns bei, helft uns! Göttin der erde, sieh, ich lege dir brot und salz vor und bitte um gnade. Wo der mensch, Andrej, gefallen ist, heile ihn, mache ihn gesund, stehe (ihm) bei, hilf, du erdbeherrschende göttin Uljana!

Dank sei dir, dass du beistand leistetest! Ich habe dich gespeist und getränkt, wohlschmeckendes brot und salz habe ich dir vorgesetzt, wohlschmeckende eier und kuchen habe ich dir vorgesetzt als ersatz für das beistandleisten. Ich kratze ein zweikopekenstück, ich weihe dir ein pud silber, ich weihe dir ein pud kupfer, ich weihe dir hundert rubel geld. So viel als es jahre hat, so viel als es stem-pelfiguren und zeichen hat, so viel enthält es schätze. Sie mögen allen zuteil werden, es werde jedem (von ihnen) zuteil als ersatz für das beistandleisten!

2. Zaubersprüche gegen brandwunden.

a.

Toliń inazoro Proska avaj, jovtak vıctę, jovtak paśte! V'ešan kectęť mılość. Čęv šalguma alo ozado aščı tejteř, ožo odıžat lanj-sonzo, ožo paća pıasonzo, ravužo pırčatkat kecenze, seń kart pılksenze, pıže karıksę tapardaž, šeroj prakstat pılksenze.

a.

Fürstin des feuers, mutter Proska *), sprich gerade, sprich gut! Ich bitte dich um gnade. Unter einem spleissenhalter sitzt ein mädchen, weissgelbe kleider hat sie an, ein weissgelbes tuch auf dem kopf, schwarze handschuhe an den händen, blaue bastchuhe an den füssen, mit grünen bastschuhschnüren sind (ihre füsse) umwickelt, schwarzgraue beinbinden sind an ihren füssen.

b.

A mon puvan, paz puvi. K'ęctęme pęnk keřäs, pılęęvteńe pęnk kańć, křivoj vęc jakaś, oįńęvteńe tol puvaś.

b.

Nicht ich bin es, der bläst, gott bläst. Ein handloser hieb brennholz, ein fussloser trug holz herbei, ein blinder ging ins wasser, ein atemloser blies feuer an.

*) Praskofja.

c.

Tombamo lan̄kso ravužo tejteŕ, ravužo paća pŕasonzo, ravužo odižat lan̄ksonzo, ravužo karks pŕkanzo, ravužo pŕčatkat kecenze, ravužo kaŕt pilksenze, ravužo kaŕkst pilksenze, ravužo prakstat pilksenze.

c.

Auf dem herde befindet sich ein schwarzes mädchen, ein schwarzes tuch hat sie auf dem kopf, schwarze kleider an, einen schwarzen gurt um, schwarze handschuhe an den händen, schwarze bastchuhe an den füßen, schwarze bastschuhschnüre an den füßen, schwarze beinbinden an den füßen.

d.

Toxantojica, ravužo tejteŕ pen̄genze kandi, čudi ved kandi, pićeot maći, pićeotint puvasi. Koda kelme vedit kar̄ni lakamo, šeste pićebez!

d.

Tochantojitsa, das schwarze mädchen, trägt sein holz herbei, trägt rinnendes wasser, stillt die brandwunde, bläst die brandwunde weg. Wenn kaltes wasser zu sieden anfangen wird, dann werde er (der patient) angebrannt!

e.

N'iske-paz, V'ere-paz, jovtak vicle, jovtak paŕšte, ila ken̄gele, ila manče! Tombamo lan̄kso jakstere tejteŕ ašči, jakstere pŕčert pŕasonzo, jakstere paća pŕasonzo, jakstere odižat lan̄ksonzo, odižatne langa jakstere karks karksaž, jakstere kaŕt pilksenze, jakstere kaŕkst pilksenze, jakstere prakstat pilksenze, jakstere pŕčatkat kecenze.

e.

Nischke-pas, Vere-pas, sprich wahr, sprich gut, lüge nicht, betrüge nicht! Auf einem herde befindet sich ein rotes mädchen, rote haare hat sie auf dem kopfe, ein rotes tuch auf dem kopfe, rote kleider an, über die kleider ist ein roter gurt gebunden, rote bastchuhe hat sie an den füssen, rote bastschuhschnüre an den füssen, rote binden an den füssen, rote handschuhe an den händen.

3. Zauberspruch gegen schaden durch erfrieren.

Čukš práso ašo ata, ašo čapka prásonzo, ašo odižat lanpsonzo, ašo karks pérkanzo, ašo pérčatkat kccenze, ašo poykst pilksenze, ašo kart pilksenze, ašo karkst pilksenze, ašo prakstat pilksenze.

Auf dem kehrichthaufen befindet sich ein weisser alter, eine weisse mütze hat er auf dem kopfe, weisse kleider an, einen weissen gurt um, weisse handschuhe an den händen, weisse hosen an, weisse bastchuhe an den füssen, weisse bastschuhschnüre an den füssen, weisse beinbinden an den füssen.

4. Zauberspruch, mit dem man eine kinderkrankheit „kolmo ojht“ (drei seelen) genannt, vertreibt.

Kšni patej, toń kužneć tejinžet, mastor lanks noldinžet, toń ejse norov pidit. A mon sajitiń kolm(o) ojheń čavoms. Kolm(o) ojht čavan, er(i) ojhe kadan.

Ščere patej, plotnik lomań tejinžet, mastor lanks noldinžet. A mon sajitiń kolm(o) ojheń čavoms. Kolm(o) ojht čavan, er(i) ojhe kadan.

Valok patej, plotnik lomań tejinžet, etc.

(Das kind wird mit einem pfannenstiel angerührt, dabei wird gesprochen):

Schwester eisen, ein schmied hat dich gemacht, in die welt kommen lassen, in dir richtet man getreide zu. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebende seele lasse ich zurück.

(Dann nimmt die zauberin eine spindel und setzt fort):

Schwester spindel, ein zimmermann hat dich gemacht, in die welt kommen lassen. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebendige seele lasse ich zurück.

(Endlich berührt die zauberin das kind mit einem waschbläuel):

Schwester waschbläuel. ein zimmermann hat dich gemacht u. s. w.

5. Zaubersprüche, mit den man die würmer vom vieh abschüttelt.

a.

Tatarin tikše, purgine palaks, sin tet gošteks. S'ergejin skalozo suksov. Budi a peberciť, mon iščo san tet. N'ej ańćak práť šezan, a iščo san, budi a peberciť, kořenom targatan, kořeněťak košťasa.

a.

Tatarische pflanze, donner-nessel, ich bin zu dir zugaste gekommen. Sergei's kuh ist mit würmern behaftet. Falls du sie nicht abschütteln wirst, werde ich noch (ein mal) zu dir kommen. Jetzt reisse ich nur deinen wipfel ab, aber ich werde noch kommen, falls du sie nicht abschütteln wirst, mit der wurzel werde ich dich ausreissen, sogar deine wurzel werde ich ausdörren.

b.

Tatarin tikše, purgine palaks, mon toń śinttan. Ažo, šete skotinańt ištamo ponazo, ištamo teškseze. Še skotinańt, ažo, suksonzo peverdit! A budim a peverciť, san, plemat taradot koštasa, plemat taradot mašsa.

b.

Tatarisches kraut, donner-nessel, ich zerknicke dich. Geh, dieses vieh da hat eine solche farbe, ein solches zeichen. Geh, schütte die würmer dieses viehes ab. Falls du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, dein geschlecht, deine zweige werde ich verdorren machen, dein geschlecht, deine zweige werde ich vernichten.

6. Zauberspruch gegen zahnschmerzen.

Palaks, krapiva palaks, piže palaks, vana mon toń śinttan. Še lomańint pejenze sředit. Ažo pańit suksonzo, peverdit! A peverciť, san, rodot plematak mašsa, kořenetak koštasa.

Nessel, brennessel, grüne nessel, siehe, ich zerknicke dich. Die zähne dieses menschen da schmerzen. Geh, vertreibe ihre würmer, schütte sie ab! Wenn du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, werde deinen stamm und dein geschlecht vernichten, werde auch deine wurzeln verdorren machen.

7. Zauberspruch gegen schlangenbiss.

’Ine guj, kolı guj, mežnen te skotinańt pupik, mežnen tońet eravś? — „Šire gujš kućimim te skotinańt seveńe“. — ’A siveleze tańtej, a bereze vadra’.

'Grosse schlange, verderbliche schlange, wozu hast du dieses vieh gestochen, wozu war es dir nötig'? — „Die alte schlange hat mich gesandt dieses vieh zu verzehren“. — 'Sein fleisch ist nicht lecker, sein blut nicht angenehm'.

8. Zauberspruch gegen die schwinde.

Urgac kańcav! Čulkseti kańcav, řizni kańcav, kińi kańcav, sutni kańcav, alašan kańcav, skaliń kańcav, řebeń kańcav, tuvoń kańcav, kiskań kańcav, katkań kańcav, varmasto savtoń kańcav, lomańctę savtoń kańcav, vědiń kańcav, toliń kańcav, šakoj narmuńiń kańcav, oščo řižę kańcav, oščo ožo kańcav, ororoń kańcav, kańcav kańcav puvan.

Die schwinde ist weg! Die schwinde mit gliederreißen, die schmerzende schwinde, die juckende schwinde, die krabbelnde schwinde, die pferdeschwinde, die kuhschwinde, die schafschwinde, die schweineschwinde, die hundeschwinde, die katzenschwinde, die von dem winde herbeigeführte schwinde, die von den leuten her übertragene schwinde, die wasserschwinde, die feuerschwinde, die schwinde von allerlei vögeln, weiter die grüne schwinde, weiter die weissgelbe schwinde, die - - - schwinde, die schwinde, die schwinde heile ich durch blasen.

9. Zauberspruch gegen eine pferdekrankheit (russ. селезень).

Kuja šeležen, ečke šeležen, aščę šeležen, bojka šeležen, čapamo šeležen, šiseńńeńk bratińiki, azodo! Sęrej panco ečke tumo, i ečke i taradov i sęrav. Sęń pravtodo, katajado, šeń kačajado! Miřajilań alašanzo řičkavtińk, zdorovgavtińk i spravavtińk!

Fette krankheit, dicke krankheit, ruhige krankheit, unbändige krankheit, bittere krankheit, alle ihr sieben brüder, geht fort! Auf einem hohen hügel wächst eine dicke eiche, eine dicke und astige und

eichelreiche. Fället, wälzet jene nieder, rollet jene fort! Heilt Michaila's pferd, machet es gesund, stellet es wieder her!

10. Zauberspruch zur vertreibung des gliederreissens.

Lovaža poco uďemstěnzě, i t'elastonzo pukšostonzo, i v'erstěnzě s'ivěl'stěnzě, topuda maksostonzo, prá poco uďemstěnzě čulkšetima orma javozo! Čamastonzo, čama l'ikstěnzě, šel'mstěnzě, šel'me brava-stonzo, čama poldastonzo čulkšetima ormaš javozo! Grut'stěnzě, grud' lovažastonzo, kectěnzě, keď lovaža poctonzo, p'ilkstěnzě, p'il'ge lovaža poctonzo čulkšetima orma javtan. Pad lovaža poctonzo uďemstěnzě i pona kořenstěnzě i pona prástonzo čulkšetima orma javtan. I t'est i posablak martonok, Niške-paz! Čulkšetima orma paňan. Niške-paz paňi, a V'ere-paz javti.

Von dem mark im innern ihrer knochen, von ihrem körper und von ihren muskeln, von ihrem blute und fleische, von ihrer schwarzroten leber, von dem gehirn im innern ihres kopfes scheide die schmerzende krankheit, das gliederreissen! Von ihren wangen, von ihrem antlitz, von ihren augen, von ihren augenbrauen, von ihren backenknochen scheide das gliederreissen! Von ihrer brust, von ihrem brustbein, von ihren händen, vom innern ihrer handknochen, von ihren füssen, vom innern ihrer fussknochen scheide ich das gliederreissen. Vom innern ihres schamgliedknochens und von seinem mark, von den haarwurzeln und haarspitzen scheide ich das gliederreissen. Steh uns bei und hilf uns, Nischke-pas! Ich vertreibe das gliederreissen. Nischke-pas vertreibt, Vere-pas aber scheidet.

11. Zauberspruch gegen verfluchung.

Erđiksstě puvan. Pokš, pokš, pokš pando, pandońt' práso umař čuvto. Mastoriń p'ért kořeněnzě, práso taradonzo, tarad p'eva lopi-ńěnzě, lopa jutkova umařeněnzě. Z'ardo umařtńeń v'ic'test lovoóit, žardo

kořeņezę lovoči modasto, šestę erđiks pėdazo, šestę šumsto vėlavtozo! Pokš, pokš, pokš pakša, pokš pakšaso lišma prá. S'ijaks liši vėdeze, siřńeks čuđi vėd' prázo, mastor langa jortį pėsokkonzo i modanzo. Koda ėete purnabit vė tarkas i lovoči i tarkazost aravtoči, šestę erđiks pėdazo, šestę šumsto vėlavtozo!

Ich heile durch blasen von der verfluchung. Ein grosser, grosser, grosser hügel, auf dem gipfel des hügels ein apfelbaum, um die erde herum strecken sich seine wurzeln, am wipfel sind seine äste, an den spitzen der äste seine blätter, zwischen den blättern seine äpfel. Wenn die kerne der äpfel gezählt werden, wenn seine wurzeln in der erde gezählt werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück! Ein grosses, grosses, grosses feld, auf dem grossen felde ist eine quelle, wie silber quillt ihr wasser hervor, wie gold fliesst das oberste ihres wassers, über die erde hin wirft sie ihren sand und grund. Wenn diese auf eine stelle gesammelt und gezählt und an ihren platz gebracht werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück!

12. Zauberspruch zur vertreibung des leibschneidens.

Vana mon lomañint' pšćiksenzę čavan, pšćiksenzę keran. Sorokin pokščaj, V'idaša pokščaj, M'ixajla-ńize babaj, S'ekla patej, Gava-ńize uřeš, šisem orožijat, vot ėet' puvit', mońeń karmavtit. Tįnk ėi-losse puvan, šelgan. Ine vėdiń tombalde saš ėne baba, še puviše.

Sieh, ich zerschlage das leibschneiden des menschen, ich zerschneide sein leibschneiden. Grossvater Sorokin, grossvater Widjascha, Michaila's frau, grossmutter, base Sekla, Gawa's frau, schwägerin, die sieben zauberer, sieh, diese blasen, heissen mich (zu blasen). Mit eurer gnade blase ich, spucke ich. Von jener seite des grossen wassers ist eine grosse alte gekommen, diese hat (die krankheit) weggeblasen.

**13. Zauberspruch gegen eine krankheit, die dadurch entstanden ist,
dass man sich gegen einen baum gestossen hat.**

*Čuvt(o)-ava kořmíneć, mon ežiťiň tomba, tondak moň ežiňik
tomba. Prošti moň xrista-radi!*

Baum-weib, mütterchen, ich habe dich nicht gestossen, stosse
auch du nicht mich! Verzeihe um Christi willen!

14. Zauberspruch zum stillen des blutes.

*Iňe vėdiň čřese ašo kev, keviňť lanġso kolmo řejťeřť ašo keňde
lanġso. V'ejke sustġ stam(o) surese, omboće sustġ pařćejsę, kolmoćeś
sustġ miřaraso. Vařäň ředejenę keňekstemci, řeřenę lotkavci. Koda
kiskaň řuto řřasto tuji řeř, řestę testę tujezę!*

(Wird dreimal von der anderen seite der wand her gesprochen,
zum schluss wird ausgespieen).

An dem strande des grossen wassers ist ein weisser stein, auf
dem steine befinden sich drei mädchen auf einem weissen filze. Die
eine näht mit nãhdraht, die andere näht mit seide, die dritte näht mit
flittersilber. Sie wird Wasja's herz stärken, sein blut stillen. Wenn
vom gliedende des hundes blut kommt, dann komme es von dieser
stelle.

15. Zaubersprüche gegen das behextsein *).

a.

Ine ved', ine ved', ine vediń tombal'de saś ine baba. Sońc tińge piřeška, a teńazo šuva kudoška. Son puvaś i šelkś, pokš viř langov kučize. Pokš viř langso jaksteře piče, piče kořenc kučize. Tombal'enze ašo kilej, kilej kořenc kučize.

a.

(Wird drei mal gesprochen, wenn der heilende aber nach seinem letzten beischlaf nicht gebadet hat, — neunmal).

Ein grosses wasser, ein grosses wasser, von jener seite des grossen wassers ist ein grosses weib gekommen. Sie selbst ist von der grösse einer tennenumzäunung, ihr schamglied aber ist von der grösse eines spreukorbes. Sie hat geblasen und gespien, sie hat (die krankheit) zum grossen walde geschickt. In dem grossen walde ist eine rote tanne, sie hat (die krankheit) in die wurzel der tanne geschickt. Jenseits (der tanne) ist eine weisse birke, sie hat (die krankheit) in die wurzel der birke geschickt.

b.

Paz vani, Boxorodića tebińt teji. Palagań beřstenze siřelstenze, piřge mando udemstenze, šiřgemen šišem sustavstonzo, jaksteře beřstenze kolavt pańan. A mon puvan, a mon pańan: saśt ine vediń tombal'de ine atat, ine babat, šeńe puřit, šeńe kolavt pařit, Palagań ejste orma provožit, sedejstenze, pile poctonzo, čavi živoj sanstonzo puvasiž, štavciž, zdorovgavciž.

*) Es geschieht besonders oft, dass die junge frau einige zeit nach der hochzeit — wahrscheinlich infolge der schroffen veränderung in sexueller hinsicht — von einer art geistesstörung heimgesucht wird: sie gilt dann als von einem bösen zauberer (dušman) behext.

b.

Gott sieht, die mutter gottes macht das werk. Von Palaga's blut, fleisch, von ihrem beinmark, von ihren siebenundsiebzig gelenken, von ihrem roten blute vertreibe ich die behexung. Ich heile nicht, ich vertreibe nicht: es sind von jener seite des grossen wassers vorfahren mit ihren weibern gekommen, diese heilen, diese vertreiben die behexung, geleiten die krankheit von der Palaga. von ihrem herzen, vom inneren ihres ohrs, von ihrer schlagenden, lebenden ader, heilen sie, bringen sie auf die füsse, machen sie gesund.

16. Zauberspruch beim baden eines jungen kindes (um es gegen böse blicke gefeit zu machen).

A mon pařatan, a mon šľatan: ině ředřń tombal'de baba sař, kolmo ponat mukorconzo, kolmo řejť kurksonzo. křńřń řukoro poňk-sonzo. Koda ře řukoroř pořevi, řestę řelředeřť! Koda řeť řeňšť lopatńe řekej moľiť kořeňezest, řestę osod sajinzat! Koda uřtumař a řelředeřvi, iřta iľa řelředeřť!

Nicht ich bin es, die dich badet, nicht ich bin es, die dich wäscht: von jener zeite des grossen wassers ist eine alte frau gekommen mit drei haaren in ihrem hinteren, mit drei zähnen in ihrem munde, mit einem eisernen kuchen in ihrem busen. Wenn jener kuchen zernagt wird, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken, dann werde du durch augen behext! Wenn diese badequastblätter zu ihrer wurzel zurückkehren, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken! Wie der ofen nicht behext werden kann, so sei auch du frei von behexung!

II. Oznumat.

Opfergebete.

1. Gebet im hause für die familie.

*M'in oznotanuk kuduń kirdińń, jurtuń kirdińń. M'in tońet
piditayk pańtayk, jurtuń kirdi Jurt-ava, maćij, štoba mĩńik šeńejanuk
ilazu šered, šeńejanuk raštaza.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum beherrscher des hauses, zum beherrscher unseres wohnplatzes. Wir kochen, wir braten dir, beherrscherin des wohnplatzes Jurt-ava, eine gans, auf dass unsere familie nicht krank werde, auf dass unsere familie sich vermehre.

2. Gebet auf dem hofe für die pferde.

a) In Chlystovka (am Florustage, Фроловъ день).

*M'in oznotanuk Kardas-S'arkuńń, piditayk pańtayk štrapa-
tayk tońet saras. M'in oznotanuk alašan karc, štoba mĩńik alašanuk
raštast. M'in oznińik alašan kis.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum Kardas-Sjarko. Wir kochen, braten, bereiten dir eine henne. Wir beten für den pferdestall, auf dass unsere pferde sich vermehren. Wir haben für die pferde gebetet.

(Die henne, nebst anderen esswaaren, wird auf einen inmitten des hofes befindlichen, dem hofgeiste (*Kardas-S'arko*) geheiligten stein gelegt. Nach beendigtem gebet werden bissen von den gerichten in den pferdestall geworfen.

Auch für das übrige vieh wird ein gebet ähnlichen inhalts und mit ähnlicher procedur verrichtet.)

b) In Maresevo (im herbeste).

Jurt-ava, Kardas-S'arko kořmíneć, vana pečkińek maćej. Alaśaťńe maćej laco ľińńest! Maćej čoźdińe: alaśaťńeńeńďak paz maksozo čoźda jakamo! Vašijast, raštast kardońťeń! Z'aro kardońť ejse b'rovnaťńe, śńaros raštast!

Jurt-ava, Kardas-Sjarko ernährer, siehe, wir haben eine gans geschlachtet. Möchten die pferde wie eine gans fliegen! Eine gans ist leicht: auch den pferden gebe gott einen leichten gang! Möchten sie fohlen, möchten sie sich in dem stalle vermehren! So viel es in dem stalle balken giebt, bis zu einer solchen zahl mögen sie sich vermehren!

(Im herbst nach der beendigung der feldarbeiten wird in Maresevo eine gans auf der schwelle des pferdestalles geschlachtet, so dass ihr blut in den stall hineinfließt. Die heiligen ersten bissen vom opferfleische, ferner bissen von drei kuchen (*śukoro*), ein löffel voll grütze und die ersten bissen von den übrigen gerichten, die für dieses fest zubereitet sind, werden auf die schwelle des stalles gelegt, von dem dünnbier (*braga*) wird etwas in der ecke auf die erde ausgegossen, wonach das oben stehende gebet gesprochen wird. Nachher werden die gerichte von der schwelle fortgenommen und unter den dem hofgeiste (*Kardas-S'arko*) geheiligten steine gelegt.)

3. Gebet, wenn man sich zum säen aufmacht.

(Im hause vor den heiligenbildern, vor denen lichter angezündet werden.)

N'iške-ava, vano oznutaŋk. V'id'ine komoro kajataŋk: čačozo šuro, paz maksozo paro e'amo! M'in kajataŋk šuro, avu' eš kišėnek, e'bejkeñ kišė. N'iške-paziñ kectę beščanok i niščojneñ i d'raxlojneñ i d'revnojneñ. E'bejkeñ u'askas čačozo!

Nischke-ava, siehe, wir beten. Wir werden eine hand voll saatkorn werfen: es werde getreide erzeugt, gebe gott ein gutes leben! Wir werden getreide werfen, nicht (nur) für uns, (sondern) für jedermann. Wir bitten Nischke-pas für die bettler und gebrechlichen und alten. Es werde zu jedermanns glück erzeugt!

4. Gebet am grossen opferfeste auf dem felde, *babañ kaša* genannt.

a) In Maresevo.

Ko'rminec paz, N'iške-ava, čačozo šuro! Paz vanozo kel'mede, čaraxmando, blagoj bu'ado, blagoj varmado! Varmañ ki'di Varmalte, V'ere-paz vanozo varmado!

Ernährerin-göttin, Nischke-ava, es gedeihe das getreide! Gott hüte (es) vor kälte, vor hagel, vor verderblichen stürmen, vor verderblichen winden! Der beherrscher des windes Varmaljte (und) Vere-pas hüte vor winden!

(Im dorfe Chlystovka ist mit diesem opferfest eine merkwürdige ceremonie verbunden, welche man nicht umhin kann für ein überbleibsel von ehemaligen menschenopfern anzusehen. Jedesmal wird eine verwittwete frau ausgewählt und an die opferstelle geführt. Hier wird sie quer über zwei bäume gelegt und an diesen werden ihre hände und füsse festgebunden. Die männer, welche die aufgabe haben, das opfer auszuführen, stellen sich als ob sie die kehle der frau abschneiden würden. Diese wird dann, unbeweglich wie ein leichnam, auf einen

wagen geladen und ins dorf zurückgebracht, von wo es ihr nicht mehr gestattet ist an die opferstelle zurückzukehren. Hier wird dann nach diesem fingirten menschenopfer ein wirkliches thieropfer vollbracht.

Auch in Maresevo erzählte man mir von derselben ceremonie mit der frau, nur dass sie hier minder umständlich und, wie man vorgab, bloss als scherz ausgeführt wird.

Dieses opferfest findet eine woche vor Pfingsten statt. Als opferthier dient gewöhnlich ein ochs; ausserdem wird von den einzelnen familien je eine henne an die opferstelle mitgebracht und daselbst geschlachtet. — Die ersten bitten vom opferfleisch (*oznuma-palt*) werden in eine hohle eiche gelegt.)

b) In Tschavunza.

Mastor pazneń oznotanok. Sońćinze stoleze, sońćinze stoleśńikeze. Te stolińt ekšse miń jarstanok śihtanok, čači šuro veščanok.

Wir beten zum Mastor-pas. Sein ist das tisch, sein ist das tisch-tuch. An diesem tische essen wir, trinken wir, bitten um die erzeugung des getreides.

(In dem unweit von Maresevo gelegenen dorfe Tschavunza (russ. Чамзынка) wurden nach dem bericht eines dortigen einwohners damals, als das opferfest *babań-kaša* noch gefeiert wurde, ein alter und eine alte (beide verwittwet) zu gebetverrichtern ausersehen.)

5. Gebet im hause, wenn man einen schatz aufzusuchen geht.

Mastor paz końmińeć, baslavamak! Mo'an kaznań targamo. Mon žaro targan, žaro mujan, tońd'ak a stuvtan, toń leńezętak maksan. Mon tońeť alstasa, mońć konań ejstę a sodan; še teť uleze!

Mastor-pas (erdgott) ernährer, segne mich! Ich gehe einen schatz aufzugraben. So viel als ich aufgraben werde, so viel als ich finden

werde, auch dein werde ich nicht vergessen, auch dir werde ich davon weihen. Ich will dir das versprechen, wovon ich selbst nichts weiss*); das werde dir zu theil!

6. Gebet zum monde.

S'uk šuk, od-kov matuška; mońeń čumbra-ši, tońet' čumbra kši!
S'uk šuk, od-kov matuška; ve rogat šijäń, omboćeś sińneń!

(Wenn alte frauen den neumond das erste mal erblicken, verbeugen sie sich mit folgenden worten:)

Sei gegrüsst, neumond; mir volle gesundheit, dir ein volles brot!
 Sei gegrüsst, lieber neumond; dein eines horn ist von silber, dein anderes von gold!

7. Gebet an das helle wetter.

Mańej, lišt lišt! Mazej al maksan, ašo aťakš pečkan.

(Wenn nach regen der himmel sich aufzuklären beginnt, wird das personificirte helle wetter (*mańej*) folgendermaassen beeiligt:)

Manej, komm hervor, komm hervor! Ich will (dir) ein hübsches ei geben, einen weissen hahn schlachten.

8. Gebet am leichnam eines verstorbenen.

Pačkudizi, N'iški-paz końinić, inī pokščańiń inī babańiń, pokš pokščańiń babańiń! Inī pokšcat babat, pokš pokšcat babat, pačkudizi

*) d. h. das kind, das mir geboren wird.

*doxod tɛŋk, paz, paz! Vaču päkiŋk pščɛŋk, čɛtän ojmiŋk läctiŋk!
 Varm-ava, Varm-ata kanciz, Mastur-paz pačtisi tɛŋk, ked kunčkazuŋk
 putusi, tiŋk kurginiziŋk käpidisi. N'e aznuvksni tiŋɛŋk doxodoks
 molist i pačkudist! Rodnat i rašk, äjdɛŋk kakšuŋk purniŋk, tiŋc
 väjkiŋk väjkiŋk kavanadu! S'alms vanica ilaz(u) ul'!*

(Chlystovka.)

(Sogleich nach dem todesfalle versammelt sich die verwandtschaft des verstorbenen zu einem abschiedsmahle. Von den gerichten und getränken wird einiges vor dem auf einer bank liegenden toten hingestellt, und von den weibern mitgebrachte kupfermünzen werden von der ältesten frau der verwandtschaft mit einem messer gekratzt; alles dies ist, wie es aus dem gebete hervorgeht, als opfer an die verschiedenen voreltern gedacht, wohl um bei ihnen für den toten eine günstige aufnahme zu erwirken.)

Möge es, Nischke-pas, ernährer, zu den grossen voreltern, den ehrwürdigen voreltern hingelangen! Grosse voreltern, ehrwürdige voreltern, möge (euer) einkommen zu euch hingelangen, gott, gott! Füllet euren hungrigen magen, feuchtet eure verschmachtende kehle*) an) Varma-ava (und) Varma-atja**) werden es hintragen, Mastur-pas***! wird es zu euch befördern, wird es in die mitte eurer hand legen, wird es in euern mund heben. Es gehen und gelangen diese opfergerichte zu euch als einkommen! Verwandte und angehörige, versammelt eure kinder, bewirthe einander selbst! Es gebe keinen, der in das auge blickt (d. h. der durch böse blicke unheil stiftet)!

(Es folgt die übersetzung einen desgleichen in Chlystovka aufgezeichneten variante des vorhergehenden gebetes.)

*) wörtl. „athem“.

**) das herrscherpaar des windes.

***) der erdgott.

Sieh, Anna, wir geben dir eine gabe, denen, die dir entgegen hinaustreten, sich freuen, drei pud kupfer, drei pud silber, drei pud gold. Wir zählen es euch als gabe, als geschenk auf. Vertheile du, Anna, alles unter deiner verwandtschaft und sippe! Es gebe keinen, der vorwürfe macht, es gebe keinen, der zürnt!

III. Sodamo-jovkst.

Räthsel.

A jarcan ejstenze, a šiman, i to iředan. — Ugořštiš.

Ich esse nicht davon, ich trinke nicht (davon), und dennoch werde ich betrunken. — Der ofendunst.

Akš alo tatarin kalmo. — Čovariš.

Unter der bank ist das grab eines tataren. — Der (grosse holz-) mörser.

Alašaš moli, ažijätne a molit. — L'ejš i bćrokonzo.

Das pferd bewegt sich, die fimerstangen bewegen sich nicht. — Der fluss und seine ufer.

Alat beškat melćek čijit, a sasit. — Čarit.

Kleine alte laufen nach einander, aber erreichen (einander) nicht. — Die räder.

5. *A mařavi, a nejavi, valģejeze čudaži. — Puřģineš.*

5. Es kann nicht empfunden werden, es kann nicht gesehen werden, seine stimme aber macht sich bemerkbar. — Der donner.

A nejavi, piles a maravi, prevs čudavi. — Vasolo purgineš.

Es kann nicht gesehen werden, es kann nicht mit dem ohre empfunden werden, (nur) dem verstande macht es sich bemerkbar. — Der donner in der ferne.

Apak seřet kuvci, jomavkstomo vešni. — Saraziš.

Stöhnt ohne krank zu sein, sucht ohne verloren zu haben. — Die henne.

Apak čačtožiš kuloš, a čačtožiš živ. — Adam di Ilija.

Der nicht erzeugte ist gestorben, der erzeugte aber ist lebendig. — Adam und Elias.

Apak čuvt seřej. — Padiš.

Tief, ohne dass man es ausgegraben hat. — Die weibliche scham.

10. *A pořevi, a porksavi, a sońc lamo čavi. — Ružijäš.*

10. Es kann nicht zernagen, es kann nicht zerschlagen, aber dennoch tötet es viel. — Die flinte.

A pořevi, a niřevi, a sońc pačk nej. — Sulikaš.

Es kann nicht zernagt werden, es kann nicht verschluckt werden, durchsichtig ist es aber. — Die flasche.

A šimi, a jarc, i to peškše. — Peščęš.

Trinkt nicht, isst nicht, und dessenungeachtet ist es voll. — Die nuss.

A šimi, a jarc, ve časozonzo druk peškedi. — Mešokiš.

Trinkt nicht, isst nicht, (aber) in einem nu wird es plötzlich gefüllt. — Der sack.

Ašč, baba jur lajkso, kelemtiže vařanzo. — Lišmaš.

Es steht eine alte auf einem stammende, sie hat ihr loch ausgebreitet. — Der brunnen.

15. *Aščĩ kudoso, krugom ponav; si pečal, ved čudi. — S'el'neš.*

15. Es sitzt in einem hause, ringsum ist es behaart; es kommt ein kummer, es fliesst wasser. — Das auge.

Aščĩ pop sed' lan'kso, šejeri: veše čur'citadiž. — Pur'gineš.

Es steht da ein priester auf einer brücke, er schreit: er pisst euch alle nass. — Der donner.

Aščĩ veška popine, lan'ksonzo nilen'gemen' panar. — Kapsta präs.

Es steht da ein kleines priesterchen, er hat vierzig hemden an. — Der kohlkopf.

A čĩ nejsi, a kov nejsi, lomañ ojine musi. — Čuvtoñ sedejeze.

Die sonne sieht es nicht, der mond sieht es nicht, der menschengeist (aber) findet es. — Der kern eines baumes.

Avaš cčke, tejteriš mazej, corazo bojka, meñelc tuš. — P'eckaš, toliš, kačamoš.

Die mutter ist dick, die tochter schön, ihr sohn ist flink, er erhob sich zum himmel. — Der ofen, das feuer, der rauch.

20. *Baba mukorco griven'nik. — V'ermaľma potomksiš.*

20. Im hinteren einer alten ein grivnik (zehnkopekenstück). — Der rauchfangstöpsel.

Baňa ugoľco ovt ran'git. — Baňa kebt.

In der ecke der badstube brummen bären. — Der badstubenofen.

B'erėn čubiñe veše pakšant' beltize. — Izamoñe.

Ein schlechtes pelzchen bedeckte das ganze feld. — Die egge.

Bojar avañ maze tejter' turmaso, čer pulozo ušoso. — Morkoviš.

Die schöne tochter einer bojarin ist im gefängniss, ihre flechte ist draussen. — Die möhre.

Bojar avaš kudoso, oža pēnzē ušoso. — Matkaš.

Die bojarin ist im hause, ihre ärmelenden sind draussen. — Der querbalken unter dem dache.

25. *Bojar kañtli žepsenzē, a mužik čalkši pilg(e) alonzo. — Nolgoš.*

25. Der bojar trägt es in seiner tasche, der bauer aber tritt es unter seinen füssen. — Der rotz.

Botaj ej lanjs pškižes. — Kulagaš.

Botaj hat auf dem eise durchfall gehabt. — Der mehlbrei.

Bratīniki tušt erks ekšēlamo. — V'edratne.

Die brüder begaben sich zum see, um zu baden. — Die wassereimer.

Darjat Marjat vējc vanit. — K'ijakšs i potolokoš.

Darja und Marja blicken auf denselben punkt. — Der boden und die decke.

Erān mon vētte da toldo; moñc a jarcān, lomat andan. — V'ed mel'nicäs.

Ich lebe von wasser und feuer; selbst esse ich nicht, (aber) menschen nähre ich. — Die wassermühle.

30. *Godozonzo kasan; pilge lanjsto keřasamiž, čavšamiž, čavšamiž, sajsamiž, picisamiž, picisamiž, inazoroñ ikelej pucamiž. — Kalačäs.*

30. In einem jahre wachse ich auf; man fällt mich von den füssen durch abschneiden, man prügelt mich, man prügelt mich, man nimmt mich, man backt mich, man backt mich, man setzt mich vor den kaiser. — Der kalatsch (eine art semmel).

Godozonzo čačŕi i kasŕi i čavsiž i sevsŕiž. — Kańcorotńe.

In einem jahre wird es geboren und wächst es auf, und zerschmettert man es und isst man es auf. — Die hanfsamen.

Godozonzo ŕe raz čačŕit, i to lamo ŕelet' ejstęst a molŕt. — Kartuškatńe.

Sie werden jedes jahr einmal geboren, und dennoch verlieren sie nicht ihr behagen. — Die kartoffeln.

Goloj jolčŕk, ponav lavčŕk. — K'ediš i vaŕgaš.

Ein nacktes klatsch! ein haariges patsch! — Die hand und der wollene fausthandschuh.

Gorbun purcos, kšniń purcos, šado molŕi, kundasiž. — K'ęŕkš kundamoš.

Ein buckeliges ferkel, ein eisernes ferkel, es gehen hundert, fassen es an. — Der thürgriff.

35. *Goroco kudot čapŕit, a čępkatńe tej lińtit. — S'ormaš.*

35. In der stadt zimmert man häuser, die späne aber fliegen hierher. — Der brief.

Guž gaž užiń pŕa. — Kumbráš.

Gush, gash ein unkenkopf. — Das „kumbrá“ (eine muschelart, die bei den mordw. weibern als schmuck sehr geliebt ist; sie gleicht in der that einem schlangenkopfe, was auch das wort kumbrá (= kujiń pŕa) urspr. bedeutet).

I a sodan i a ŕejan i a povńan. — Kulumaš.

Ich kenne (es) nicht und ich sehe (es) nicht und ich begreife (es) nicht. — Der tod.

I kajatiž i sajatiž. — Saldŕksŕš.

Es wird hingeworfen, es wird hergenommen. — Das salzfass.

Ikel'čet'ne nur'ki'net', udal'čet'ne kuvakat. — Numoloś.

Die vorderen kurz, die hinteren lang. — Der hase.

40. *I kuži i valgi, šeke tevint' čop teji. — Liśma oćipiš.*

40. Es steigt hinauf, es steigt herab, dieselbe arbeit verrichtet es den ganzen tag hindurch. — Der brunnenschwengel.

Ine kuko kukor'di, poj lopinet' p'ever'di. — K'el'meś.

Ein grosser kuckuck kuckuckt, er schüttelt die espenblätter herab. — Der frost.

Ine kuko šer'gedi, lopat'ne p'ever'it. — D'eśät'nikiš šer'gedi, lomat'ne puromksos mo'it.

Ein grosser kuckuck erhebt seine stimme, die blätter fallen nieder. — Der desät'nik *) ruft, die leute gehen zur dorfversammlung.

Ine v'ed' lan'kso atine, sakalosonzo purk'si. — V'ed' mel'nicäs.

An dem grossen wasser ist ein alter, mit seinem bart spritzt es. — Die wassermühle.

Ine v'ediñ tombale Ma'a šeje'ri. — Kukuškaś.

Jenseits des grossen wassers schreit Matja (Matrona). — Der kuckuck.

45. *Ine v'ediñ tombalde ine a'a šeje'ri. — Pur'gineś.*

45. Jenseits des grossen wassers schreit ein grosser alter. — Der donner.

Ine v'ediñ tombale ine baba šeje'ri. — Pur'gineś.

Jenseits des grossen wassers schreit eine grosse alte. — Der donner.

*) Zehentmann, dorfpoliz.

Iñe veeḡ kit kal wjksñi. — K'cčes.

In einem grossen wasser schwimmt ein wallfisch. — Die schöpfkelle.

*Ištak valḡej a maksḡ; koda karmat robotamo, ištak karñi kor-
tamo. — Užereš.*

So ohne weiteres giebt es keine stimme von sich; wenn du (aber) zu arbeiten anfängst, fängt es an zu sprechen. — Die ax. t.

I tesḡ i toso. — K'eyks kundamoñe.

Sowohl hier als dort. — Die (beiden) thürgriffe.

50. *Jakaš pakaš kudova, a udomo a aščeme tarka ež muk;
belavé čaravé, tuš kov šelmenze a nejit, kov pilenze a marit. —
Kačamoš.*

50. Es ging hin und her im hause, es fand keine stelle, weder zum schlafen noch zum wachen; es wandte sich um, es drehte sich um, es ging fort, wohin das auge nicht sieht, woher das ohr nicht hört. — Der rauch.

Jakaške, pakaške, keyks udalov ojmaške. — Palkaš.

Einer, der hin und her geht, hinter der thür sich zur ruhe legt. — Der stock.

Jaki bojarks, kortḡ tatarks. — Mačejis.

Geht wie ein bojar, redet wie ein tatar. — Die gans.

Jakstere ataks žerdän kuvalt čijnḡ. — Čev toliš.

Ein rother hahn läuft eine stange entlang. — Das feuer an der spleisse.

Jakstere pad, ašo gulka. — Inžejš.

Ein rothes weibliches schamglied, ein weisses männliches. — Die himbeere (und deren fruchtboden).

55. *Jakšavti, ožolgadi; lehbēndi, pižēlgadi. — Čuvto práso lopatné.*

55. Das wetter wird kalt, sie werden bleichgelb; das wetter wird warm, sie werden grün. — Die blätter in der baumkrone.

Jala čavít, jala čavít, karazonzo a novolít. — Kužničaso stuliš.

Immerfort prügelt man (es), immerfort prügelt man (es), (aber) sein rücken sinkt nicht nieder. — Der amboss.

Jarcan tikšede, pejem tupavít; pesoks navasiń, opet čovavít. — P'elēmeš.

Ich esse gras, meine zähne werden stumpf; ich tauche sie in sand, sie werden wieder geschärft. — Die sense.

Jarcašt šimšt, a sto(l) lanks eziž put — Poč lovcoš.

Man hat (davon) gegessen, man hat (davon) getrunken, aber auf den tisch hat man es nicht gesetzt. — Die brustmilch.

Jarci ašot, šerńi ravužot. — Tols di čevš.

Es isst weiss, scheisst (aber) schwarz. — Das feuer und der kienspan.

60. *Jarci, pekeze a peškedi. — Karvoš.*

60. Sie isst, ihr magen wird nicht voll. — Die fliege.

Jovtan jovks: kajasa pańda jutks, godozonzo soavca, omboće ijeste noldasa. — Ozińiš.

Ich gebe ein räthsel auf: ich werfe es zwischen die beete, ich lasse es auf ein jahr hineintreten, im anderen jahre lasse ich es heraustreten. — Die wintersaat.

Jutkińese kudat kiščit. — Tarakatne.

In dem mittelraume tanzen werbeleute. — Die tarakanen (kakerlake).

Kadoviks šuron meže purnasi? — Kažvarčis.

Wer ist es, der das übriggebliebene korn aufsammelt? — Der hamster.

Kal'de kal'c kal' tarac, čut čut a mehel'c. — Komula netksiš.

Von weide zu weide, zu weidenästen, es fehlte nicht viel, so hätte es den himmel erreicht. — Der hopfenstengel.

65. *Kalgudo tańtejńe, pęjtemeńeń a maštońi. — P'eščęś.*

65. Ein hartes leckerbisschen, für einen zahnlosen taugt es nicht. — Die nuss.

Kališ bece, pulozo ušoso. — K'ečęś.

Der fisch ist im wasser, sein schweif ist draussen. — Die schöpfkelle.

Kando bokaso topo vakan. — Numoloś.

An einem windbruche eine quarkschale. — Der hase.

Karastomo, udeńeńteńe, eńeńteńe lomań. — Karis.

Ein mensch ohne rücken, ohne gehirn, ohne gelenke. — Der bastschuh.

Kardazga jaki bańińe, mukorconzo reńet mańi. — Pulakšiś.

Den hof entlang geht eine alte, lockt mit ihrem hinteren schafe herbei. — Der pulaksch (ein hinten vom gürtel herabhängender weberschmuck).

70. *Kardo práso kšniń ajgor. — Bajagaś i bajagań ketksiś.*

70. In dem oberboden eines pferdestalles ist ein eiserner hengst. — Die glocke und der klöpfel.

Karij el'de ašo pada. — Pačalgoś i pačalkšiś.

Eine braunrothe stute mit weissem schamglied. — Die bratpfanne und der pfannkuchen.

Kavšt' čáč, věštak apak lemt. — Atakšiš.

Zweimal wurde er geboren, ohne auch ein einziges mal getauft zu werden. — Der hahn.

Kavto aščit', kavto udit', veteće jaki, kotoće vetni, šiseńeće morot mori. — K'ejkšiš.

Zwei wachen, zwei schlafen, der fünfte geht, der sechste dient als führer, der siebente singt lieder. — Die thür.

Kavto avam, kavto tejterem di babam. — Surtne.

Meine zwei mütter, meine zwei töchter und meine grossmutter. — Die finger.

75. *Kavto borovt turit, sinst jutkova čov čudi. — M'el'ničá kevt'ne.*

75. Zwei eber balgen, zwischen ihnen fliesst schaum. — Die mühlsteine.

Kavto gul'kat tušt' vec ekš'elamo. — V'edrat'ne.

Zwei tauben gingen in's wasser, um zu baden. — Die wassereimer.

Kavto kece kundama, mukorc vetama. — Skanikaš.

Man muss es mit beiden händen anfassen (und) zum hinteren führen. — Die bank.

Kavto kol'cat, kavto pet', kunčkasost eske. — Vason' pejet'ne.

Zwei ringe, zwei enden, in ihrer mitte ist ein nagel. — Die scheere.

Kavto kudoń piši pekińe. — Pačalgoš.

Der heisse magen zweier häuser. — Die bratpfanne (als gemeinsames eigenthum zweier familien).

80. *Kavto lomat' ve poyksco. — V'iš žornaš.*

80. Zwei menschen in denselben hosen. — Die speltenkörner.

Kavto pando jutkova dikart' peberit'. — S'erñimaś.

Zwischen zwei hügelu entlang fallen feldsteine. — Das scheissen.

Kavto pando jutkso puŕgiñe ranĝi. — Poznamoś.

Zwischen zwei hügelu rollt ein donner. — Der farz.

Kavto pet', kavto vaŕat, kunčkasonzo eske. — Vasoñ pejel'tñe.

Zwei enden, zwei löcher, in der mitte ein nagel. — Die scheere.

Kavto peva ponav, kunčkazo gołoĵ. — Kañśtiś.

An beiden enden ist es behaart, seine mitte ist kahl. — Der hanf.

85. *Karksaś karksaś Andamo, karks peñenze eż satot. — K'etksis.*

85. Andjamo gürtete sich, gürtete sich, seine gurtendchen reichten nicht hin. — Das armband.

Kasi veläz; siŕedi, rućaso tapaŕasiż; kulĭ, pakśas jorciż; a źbeŕ a jarcĭ, a narmuñ a kluki, a naksadijak. — Čakśis.

Es wächst heran sich umdrehend; es wird alt, man umwindet es mit wickeln; es stirbt, man wirft es auf das feld weg; weder fressen es die wilden thiere, noch picken es die vögel auf, noch verwest es. — Der thönerne topf.

Kaśkava ardi boĵar bajagaso. — Čejeŕis.

In dem raume unter dem fussboden fährt ein bojare mit einer glocke. — Die maus.

Kažnoj ijestę vette śimi. — Rosadaś.

Jedes jahr trinkt es wasser. — Der treibkasten (der kasten mit erde, in welcher junge kohlpflanzen aufgetrieben werden).

K'ed' a toki, śel'm(e) a ŕeji. — P'ekse muşkat ĝrizat.

Die hand kann es nicht anrühren, das auge nicht sehen. — Das leibschneiden.

90. *K'edenzę kańłit, siwelenzę kajśit, uđemenzę sevsiz. — Kańśtiś.*

90. Die haut trägt man, das fleisch wirft man weg, das gehirn isst man. — Der hanf.

K'ed' kunčkasom kuja purcos kujavtan. — Ščęreś suřenť marto.

In meinem handteller mäste ich ein fettes schwein. — Die spin-
del mit dem faden.

K'emgavtovo orol, bedgemen kavto čavkat. — Kovtne i nedlätne.

Zwölf adler, zwei und fünfzig dohlen. — Die monate und die
wochen.

K'epecak, kuži; a kepecak, a kuži. — P'enčiz.

Du hebst es, es steigt herauf; du hebst es nicht, es steigt nicht
(mehr). — Der löffel.

K'ette kec jaki, ver noldi. — P'ejeliś.

Es geht von hand zu hand, es macht blut fliesen. — Das messer.

95. *K'ijaks kunčkasom ašo erge. — S'el'geś.*

95. Auf der mitte des bodens eine weisse perle. — Der speichel.

K'ijaks kunčkasom ravužo erge. — Ugoľijäs.

Auf der mitte des bodens eine schwarze perle. — Die kohle.

K'ijaks kunčkasom ovto lapa. — Čęv šalgumaś.

Auf der mitte des bodens eine bärentatze. — Der spleissenhalter.

K'ijaks kunčkasom Orta urva. — P'reškaś.

Auf der mitte des bodens die schwiegertochter Ortja (Artemja).
— Der spinnrocken.

K'ijakska jaki molodec, dubinazo lanpsonzo. — Katkaś.

Den boden entlang geht ein fixer bursche, die keule auf der schulter. — Die katze.

100. *K'ijava moli atine, kavto pelev selgeñi. — V'ed' kandiś.*

100. Den weg entlang geht ein alterchen, es speit nach beiden seiten. — Der, welcher wasser trägt (mit je einem zuber an beiden enden des schulterjochs).

K'ije ved' langa sed' sedi užerebteine ruban'avtomo? — Jakšamoś.

Wer bauet eine brücke über das wasser ohne axt, ohne schlichthobel? — Der frost.

K'is komaś, kengeleś. — K'i lanpson peščę lučksś.

Wer sich bückte, der irrte sich. — Die nusschale auf dem wege.

K'izeñ peřt' robotit', a jarcit', a šimit', spokoj a sodit'. — Kolisatne.

Sie arbeiten den ganzen sommer hindurch, essen nicht, trinken nicht, kennen keine ruhe. — Die räder.

K'izna čubaso, telña štapo. — Čuvtoś.

Im sommer im pelz, im winter unbekleidet. — Der baum.

105. *K'izna mori, a telña keleze kundati. — Kukuškaś.*

105. Es singt im sommer, aber im winter wird es stumm. — Der kuckuck.

K'ičkeře meščę, nej meščę; konañ šudi, še kuli. — Ružijäs.

Eine krummbrüstige, eine schiefbrüstige; wen sie verflucht, der stirbt. — Die flinte.

Kodak štavciž, išta aščit', karado karčo vanit', kovdak a jakit'. — Kenkš kośakne.

Wie man sie gestellt hat, so befinden sie sich, schauen einander gegenüber, gehen nirgendhin. — Die thürpfosten.

Kolmo maćejt; kavto ašot, vejke šeroj; ašotne sašt kudov, šerojiš tosk kadovs. — Rožiš, piñemeš di ožimtne.

Drei gänse; zwei sind weiss, eine ist schwarzgrau; die weissen kamen nach hause, die schwarzgraue blieb dort zurück. — Der roggen, der hafer (welche geerntet wurden) und die wintersaat.

Kolmo pilk, kavto pileť, kolmoće peke. — Laxańiš.

Drei füsse, zwei ohren, das dritte ist der magen. — Das waschbecken.

110. *Kolmo šat vedgemente vete pišmart. — Iješ.*

110. Dreihundert fünfundfünfzig stare. — Das jahr.

Kolm(o) ugolco utomo. — L'ukšaš.

Ein dreieckiger speicher. — Der buchweizen.

Kolm(o) ugolco utomo, poconzo šivoj koń. — L'ukšaš.

Ein dreieckiger speicher, in ihm ein weisses ross. — Der buchweizen.

Komelezę veřej, verčinzazo alov. — Lato krajga ejť kelmešť.

Sein wurzelende ist nach oben, sein wipfel nach unten hin (gewandt). — Der eiszapfen am dachrande.

Kopna poco baran ranji. — Popoš.

Im inneren eines heuschobers blökt ein hammel. — Der priester.

115. *Kopořezę uli, pekeze araš, pulozo uli, prázo uli, udeņezę araš. — Kařš.*

115. Einen rücken hat es, (aber) keinen bauch; einen schwanz hat es, einen kopf hat es, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Kořeņezę ponav, kunčkazo sanov, prázo ojev. — Kańštiš.

Seine wurzel ist behaart, seine mitte zähe, sein kopf ölig. — Der hanf.

Koto pílkse, kavto sakaloso, šel'meštehe, lovažavtomo. — S'ijiš.

Mit sechs füssen, mit zwei barthaaren, ohne augen, ohne knochen.
— Die laus.

Kruglovoj Ulita kerčez lango. — S'ukoroš.

Eine runde Urita mit gekerbtem äusseren. — Der kuchen.

Krugom belavti, ožžas a čidardi. — Koctin kodamo kalduruškatne.

Es dreht sich herum, zügel duldet es nicht. — Kurze stöcke od. walzen in dem mordw. webstuhl = finn. harakkalaudat.

120. *Kšint lanjs vani, sońc a jarcı. — Saldurksiš.*

120. Es schaut auf das brot, selbst (aber) isst es nicht. — Das salzfass.

Kudodo kudos jakstere atakš krindavtni. — Požariš.

Von haus zu haus hüpfte ein rother hahn. — Die feuersbrunst.

Kudo, kudońt' ejse lomat, kudoš tuš val'mava. — L'ejis kal marto.

Ein haus, im hause leute, das haus ging durch's fenster fort. — Der fluss mit den fischen.

Kudo kunčkasó piže fata. — Nolgoš.

Inmitten der stube ein grünes tuch. — Der rotz.

Kudo práso meže a jortovi. — Komuläš.

Was kann nicht auf das hausdach hingeworfen werden? — Der hopfen.

125. *Kudo práso baba ozado. — Turbaš.*

125. Auf dem dache sitzt eine alte. — Der schornstein.

Kudo práso baba ašči, erva valcke čilemse targi. — Turbaš.

Auf dem dache befindet sich eine alte, jeden morgen raucht sie die pfeife. — Der schornstein.

Kudo p'raso tuvot sokořit. — S'ijt'ne.

Auf dem hausdache wühlen schweine. — Die läuse.

Kudo p'raza ruz avat kirakšnit. — Surćemeš.

Das hausdach entlang gleiten russische weiber. — Der kamm.

Kudoš p'eskše lomańde, a val'mat a kenkš. — Kujariš.

Das haus ist voll von leuten, (aber) es giebt weder fenster noch thür. — Die gurke.

130. *Kudoš ranġi, xožäjinis a ranġi. — Bajagaš.*

130. Das haus brüllt, der hauswirt brüllt nicht. — Die glocke.

Kudosto meže a nejavi? — Lembeš.

Was giebt es im hause, was man nicht sieht? — Die wärme.

Kudos vani, a poc a sovi. — K'enkšiš.

Es blickt in die stube, aber hinein tritt es nicht. — Die thür.

Kudoška, kavška, sulejeze araš. — Mactiš.

Gross wie eine stube, gross wie zwei (stuben), es hat keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

Kudot čapan ugoltomot, řevet pańan pulovtomot. — N'eškeš i mekšne.

Ich zimmere eckenlose häuser, ich treibe schwanzlose schaafe. — Der bienenkorb und die bienen.

135. *Kud ugoľco meže a aščevi? — Ališ.*

135. Was kann sich nicht in der hausecke befinden? — Das ei.

Kud ugoľco ovto ranġi. — Jažamo keviš.

In der stubenecke brummt ein bär. — Die handmühle.

Kunct baba puzaña. — Kši očkoš.

Rückwärts (liegt) eine dickbäuchige alte. — Der brottrog.

Kužmań Darja pando práso suksařdi. — L'ukšaš.

Kuzjma's Darja arbeitet schlecht und träge auf dem hügelgipfel.
— Der buchweizen.

Kuvaka ulo, měndäń sudo. — P'eščuvtoš.

Mit langem kinn, mit gebogener nase. — Der spleissenhalter.

140. *Kuvalmozo štenado štenas; kona sobi, šeteš ozi, a ot'vечи.*
— *Ežemiš.*

140. Seine länge (erstreckt sich) von wand zu wand; wer hereintritt, der setzt sich, es antwortet nichts. — Die wandbank.

Laz laz langa jaki. — Čuvtoń valmaš.

Ein brett wandert auf einem anderen. — Das hölzerne lukfenster.

Lato langso verges sokoři. — Surčemeš.

Auf dem schober wühlt ein wolf. — Der kamm.

Lavća práso bařińe, raškonzo pačk vani. — Č'eřepkaš kundamo marto.

Auf dem ende des wandbretts (steht) eine alte, sie guckt durch den raum zwischen ihren schenkeln. — Der topf mit griff.

L'ejsę tatart keršnež. — Kańšt' komoroťne.

Im flusse zusammengebundene tataren. — Die hanfbündel.

145. *L'iši, sobi, suře penze a kadı. — Kajamoš.*

145. Es tritt heraus, es geht hinein, seine fadenenden lässt es nicht zurück. — Das weberschiffchen.

L'ívti, a šumí; prijak, a šumí; naksadomo karíni, karíni šumamo.
— *Lóviš.*

Es fliegt, rauscht nicht; es fällt nieder, rauscht auch nicht; es fängt an zu faulen, fängt an zu rauschen. — Der schnee.

L'ívtit' mačejt' tumoń sudot, l'ívtit' kortit': totomín totomín! — P'ivcimat'ne.

Es fliegen gänse mit schnäbeln von eichenholz, sie fliegen und sprechen: totomin totomin! — Die dreschflegel.

L'ívti narmuń, sońc a pízas; čavsak, tońcit' véret' valat. — S'cškeš.

Es fliegt ein vogel, eine kohlmeise ist er nicht; wenn du ihn tot schlägst, vergiessdest du dein eigenes blut. — Die mücke (die menschenblut aufsaugt).

Lomanínt' leńdemstę meženę a leńdevit'? — P'ejenę.

Wenn man den menschen tauft, was giebt es bei ihm, das nicht getauft wird? — Seine zähne.

150. *Mastor alo s'ir'neń mukońt'. — Šožoroń końet'.*

150. Unter der erde sind goldene schemel. — Die wurzelknollen der šožor-pflanze.

Mastor langa jakí, kec a kundaíi. — S'ejeliš.

Es geht auf der erde, mit der hand kann es nicht ergriffen werden. — Der igel.

Mastor langa l'ívti, šetmēnę a nejavit'. — Maraškaš.

Es fliegt in der welt umher, seine augen können nicht gesehen werden. — Die kleine fliege (russ. мушкара).

Mastor lan'kso meže pek bojka. — S'elt'ne.

Was ist das flinkste in der welt? — Die augen.

Mastor laŋkso meže sex šutkav. — Obezganiš.

Was ist das possierlichste in der welt? — Der affe.

155. *Maze tejteř tuřmaso, čeř pulozo ušoso. — Morkoviš.*

155. Ein schönes mädchen ist in einem gefängniss, seine flechte ist draussen. — Die möhre.

Mačej alška gořnića, peškše potmozo lomańde. — Kujariš.

Ein zimmer so gross wie ein gänseei, sein inneres voll von menschen. — Die gurke.

M'eks a kujat, a kasat, paziń putovt veř siřel' ojde leńde jarcamo? — Pačalkšeš.

Warum wirst du nicht fett, nimmst du nicht zu, du von gott, um fett und schmalz von blutigem fleisch zu essen, eingesetztes wesen? — Der pfannkuchen.

M'eneľc satit' roganzo, Kazańc toki pulozo. — K'is.

Seine hörner reichen bis zum himmel, sein schwanz berührt Kasan. — Der weg.

M'eneľej vařa, mastorov vařa, kunčkasol i řed'. — Samovarš.

Nach dem himmel hin ein loch, nach der erde hin ein loch, in der mitte feuer und wasser. — Die theemaschine.

160. *M'ešt mastor laŋkso sex lamo? — T'ešč.*

160. Was giebt es am meisten in der welt? — Sterne.

M'eže alov kasi? — Lato čřřesę ejis.

Was wächst nach unten? — Der eiszapfen am dachrande des schobers.

M'eže kulomodo meřle jaksteřgadi? — Rakaš.

Was ist es, das nach dem tode roth wird? — Der krebs.

M'éze mastor lanġso eři, žardojak kelme jožo a sodi? — P'izneš.

Was lebt in der welt, weiss niemals von einer empfindung der kälte? — Die aushöhlung in der seitenwand des herdes für das auf-sammeln der glühenden kohlen.

M'éze mastor lanġso išt'a eři, lanġsonzo p'enġk keřit? — Mukoriš.

Was lebt in der welt so, dass man holz auf ihm haut? — Der schemel (klotz).

165. *M'éze mastor lanġso šeġ valdo? — Čiš.*

165. Was ist das klarste in der welt? — Die sonne.

M'éze mińek vel'ska ĵaki p'ranzo lanġso? — Tarakaniš.

Was ist es, das oberhalb unser auf seinem kopfe (d. h. rückwärts) geht? — Der kakerlak.

M'ézet' a povnašak? — Čačumat.

Wessen, das dir gehört, erinnerst du dich nicht? — Deiner geburt.

M'ézet' kasomstot a nejat? — Eš kasumańt' a nejat.

Was dir gehörendes siehst du nicht, indem du wächst? — Dein eigenes wachsthum siehst du nicht.

M'éžen robotamoš pek staka? — Kulumaš.

Was für eine arbeit ist die schwerste? — Das sterben.

170. *M'éžen robotas šeġ čoždine? — Lekšimaš.*

170. Welche arbeit ist die leichteste? — Das athmen.

M'ilinġkoj maļenġkoj, veše kitneń sodasińže. — Č'okadiķiš.

Lieblich und klein, es kennt alle wege. — Der pfriem (mit welchem bastchuhe geflochten werden).

M'inek uli maze tejterenek, telenek kizenek panarozo vejke. — K'ilejis.

Wir haben ein schönes mädchen, im winter und sommer hat es dasselbe hemd an. — Die birke.

M'inek uli pize maze coranok, sedejeze kirvajkšni. — Samovaris.

Wir haben einen kleinen hübschen knaben, sein herz pflegt aufzulodern. — Die theemaschine.

M'ita tej, M'ita tov, M'ita sovaš akš alov. — T'enčtiš.

Mitja *) hierher, Mitja dorthin, Mitja trat unter die bank. — Der besen.

175. *Moda poco meže uči? — Čejeriš.*

175. Was ist es, das im innern der erde schläft? — Die maus.

Modasto sajsiž, posudaks velavti. — S'ovonin čakšiš.

Man nimmt es aus der erde, es verwandelt sich in ein geschirr. — Der thönerne topf.

Moli, mukorozo a kandoči. — Čanžaviš.

Es geht, sein hinterer (aber) kann (von ihm) nicht getragen werden. — Die spinne.

Moli škamonzo, a sońc komš veteje ki teji. — Izamotne.

Es geht allein, aber es macht fünfundzwanzig spuren. — Die egge.

Moli, sled araš; keři, ščepkat araš. — V'eca ekšeličäs.

Er geht, keine spuren; er haut, keine späne. — Der schwimmer im wasser.

*) Dmitrij.

180. *Moń uli keř keŋkškem, varma šolksi, varma paščę. — Saraziń puloš.*

180. Ich habe eine thür aus lindenrinde, der wind macht sie zu, der wind macht sie auf. — Der schweif der henne.

Moń uli kiřem, šisem vařanzo. — P'řäs.

Ich habe einen knäuel, er hat sieben löcher. — Der kopf.

Moń uli kiškińem: pulodo kundasa, oŋgi; a kundasa, a oŋgi. — Čalgamońne.

Ich habe ein hündchen: ich greife es an dem schwanz, es bellt; ich greife nicht, es bellt nicht. — Die flachsbreche.

Moń uli kudińem, avul' rovnat ugolonzo. — Surtne.

Ich habe ein haus, seine ecken sind nicht eben. — Die finger.

Moń uli narvućam: kolmo šat alonzo, a čipakatńeń čotostak araš. — Avuńäs, pultne, žornatńe.

Ich habe eine brüthenne: sie hat dreihundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

185. *Moń uli pećkińem, pećkińeseńt' višket', višket' laŋkso vaćeń kajamo kojmińe. — Kurgoš, pejtńe, kelis.*

185. Ich habe ein ofenchen, in dem ofenchen sind speltkörner, auf den speltkörnern ist eine mistschaufel. — Der mund, die zähne, die zunge.

Moń uli řebeńem, vařava tikšet tarkši. — P'řeškaš.

Ich habe ein schaf, durch ein loch zieht es heu her. — Der spinnrocken.

Moń uli roščam, ejsenze tuvot sokořit. — P'řaso šijtńe.

Ich habe einen hain, in ihm wühlen schweine. — Die läuse auf dem kopfe.

Moń uli sarazum, nĩli šat alunzu, a čipakatńĩń čot araś. — Avńäś, pultnĩ, žornatńĩ.

(Chlystovka.)

Ich habe eine henne, sie hat vierhundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

Moń uli stolbam, šado alašanań a velavtovi. — L'ismaś.

Ich habe einen pfahl, von hundert pferden kann er nicht umgewandt werden. — Der brunnen.

190. *Moń uli tejterńem, šizgement odizat lanpsonzo, mukorozo ušoso. — Saraziś.*

190. Ich habe ein mädchen, siebzig kleidungen hat es an, sein hinterer ist draussen. — Die henne (welche legt).

Mori tarad lanpson, kiščĩ tarad lanpson numoloń čuba poco. — P'ineńeś.

Er singt auf einem ast, er tanzt auf einem ast, mit einem hasenpelz umhüllt. — Der hafer.

Mukorc ladi, poc a sovi. — Pakař potmaksĩś.

Für den hinteren passt es gut, hinein (aber) geht es nicht. — Das brett, an dessen vorderem ende die hechel befestigt wird und auf dem man beim spinnen sitzt (russ. дощце).

Muško pulo kšniń ajgor. — Salmukśś.

Ein eiserner hengst mit einem schweif von werg. — Die nähnadel.

N'ile atinet, udalov sakalozo. — Alašan pilkne.

Vier alte, ihr bart ist nach hinten (gewandt). — Die füsse des pferdes.

195. *N'ileńeske bratńiki ve abun alo aščit. — Stol pilkne.*

195. Alle vier brüder befinden sich unter einer filzdecke. — Die tischfüsse.

N'ileŋgemen palanzo, šelej koreń alonzo. — Kapsta práš.

Es hat vierzig hemdchen, unter ihm ist eine ulmenwurzel. —
Der kohlkopf (dessen stamm von der farbe der ulmenwurzel ist).

N'ileŋgemen paŋksonzo, mukorozo ušoso. — Kapsta práš.

Es hat vierzig flicke, sein hinterer ist draussen. — Der kohlkopf.

N'ile pilkse, prázo araš. — Škamijaš.

Es hat vier füsse, (aber) keinen kopf. — Die bank.

N'ile rogaso, koto pékse, sońc ošeš saldo jarcı. — Saldırksiš.

Es ist vierhörnig, sechsbäuchig, immerfort isst es salz. — Das salzfass.

200. *N'ile rogaso, kavto pékse. — Todovoš.*

200. Mit vier hörnern, mit zwei bäuchen. — Das kopfkissen.

N'ile čukit, nile jažit, Akulina juvodi. — Alašan pilkne i puloš.

Vier stossen, vier mahlen, Akulina worfelt. — Die füsse und der schwanz eines pferdes.

N'il(e) ugolco šizgemen šisem ežnese, veše dolkiš laŋksonzo. — Ščotkatne.

Viereckig, mit siebenundsiebzig gelenken, alle schulden liegen auf ihm. — Die bürste.

Nolasa, palasa, vačes navasa. — Kařiš.

Ich lecke es, küsse es *), tauche es in den koth. — Der bastschuh.

Nupoń poco babine ranđi. — C'irkuniš.

Im moose schreit eine alte. — Die grille.

205. *Nučk meńdän pačalkše. — Padiš.*

205. Ein entzwei gebogener pfannkuchen. — Die weibliche scham.

*) während der verfertigung.

Ogaña nile pitkse, erva ijeste vette šini. — Kapsta vidimaš.

Eine vierfüssige Oganja *), sie trinkt jedes jahr wasser. — Der treibkasten (das mistbeet).

Olgo beruma, leŋge pućina. — Aškoš.

Eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Das kummet.

Opkan salmat nilni. — Avuñäs i pultne.

Ein gefrässiger schluckt salma-brei. — Die darre und die garben.

Oris sovaš utomos, sumkanzo kadiže ušos. — Papaš.

Der dieb trat in den speicher hinein, seinen ranzen liess er draussen. — Das männliche glied.

210. *Ormavtomo kuvči; vek eri, mehelc a vani. — Tuvoš.*

210. Ohne krankheit stöhnt es; es durchlebt seine lebenszeit, blickt nicht auf den himmel. — Das schwein.

Orta práva šivoj koň vani. — Koviš.

Den querbalken der pforte entlang blickt ein schwarzgraues ross. — Der mond.

Ožas buka kiřdi. — Panžumaš.

Ein sperling hält einen ochsen. — Das schloss.

Ožim poco nizaka, ve pejeze kuvaka. — Padiš.

In einer aufkeimenden saat befindet sich ein weibchen, einer von seinen zähnen ist lang. — Die weibl. scham.

Oxa dedam kijakska mukoro lanxso čašni, mukorozo a vatkševi. — T'enštiš.

Mein grossvater Ocha **) bewegt sich den boden entlang auf dem hinteren, sein hinterer wird nicht abgeschabt. — Der besen.

*) Agafija, weibl. eigenname.

**) Afanasij.

215. *Pakšava jutit' ruz avat avaršknez. — Čirkutne.*

215. Über das feld hin wandern russische weiber, klagelieder singend. — Die grillen.

Pakšan keles odiŕva avarškni. — Kolisatne apak vad'nek.

Über das feld hin klingt das klagelied einer jungen frau. — Die ungeschmierten räder.

Pańda lanĭkso aščĭ baba, beše paŭksov; kona a jutĭ, avar'deme kar'ni. — Čurkaš.

Auf dem beete befindet sich eine alte, ganz mit flicken bedeckt; wer auch vorübergehen mag, beginnt zu weinen. — Die zwiebel.

Pańda lanĭkso tazov pra tejter. — Činžaramo praš.

Auf dem beete ein mädchen mit krätzigem kopf. — Der kopf der sonnenblume.

Pańda langa lebet aščit. — Kapsta prätne.

Das beet entlang sind schwäne gelagert. — Die kohlköpfe.

220. *Pas šudiže, kadže, mukoroń palčiks tejiže. — Bańa polok langoš.*

220. Gott verfluchte es, verliess es, machte es zum küsser des hinteren. — Die schwitzbank in einer badstube.

Pazińt' ejstę višĭne, inazoront' ejstę pokš. — Kulumaš.

Geringer als gott, grösser als der kaiser. — Der tod.

P'ervojint' seń odižat, ombočent tuža odižat, kolmočetnen poladoń karast. — Potolokiš, kijaksiš i štenatne.

Der erste hat eine blaue kleidung, der zweite hat eine gelbe kleidung, die dritten haben zusammengestückte rücken. — Die decke, der boden und die wände.

P'eze šuvož, sońc čovine. — Salmuksiš.

Ihr kopf ist zugespitzt, sie selbst ist dünn. — Die nähnadel.

P'ečka lanġkso Akiška, be šelmeze kečėška. — V'ermaľmaš.

Auf dem ofen Akischka, sein einziges auge ist von der grösse einer schöpfkelle. — Das rauchloch.

225. *P'ečka lanġks(o) aľine. — Katkaš.*

225. Auf dem ofen ein alterchen. — Die katze.

P'ečka ugulcu tataruń kalmu. — Muškimatńi.

(Chlystovka.)

In der ofenecke ist das grab eines tataren. — Die (schmutzigen) wäsche.

P'ečka lanġks kuži babińe, mukorcozo žolģine. — Katkaš.

Eine alte klettert auf den ofen, in ihrem hinteren ist eine stange. — Die katze.

P'ilenze ulit, prazo araš. — Laħańiš.

Es hat ohren, (aber) keinen kopf. — Das waschbecken.

P'ilenze arašt, pilģenze arašt, šelmenzejak arašt. — Uštuma kurgoš.

Es hat keine ohren, es hat keine füsse, noch hat es augen. — Die ofenöffnung.

230. *P'ilgalksozo ponav, sońc ašči nusmańasto; čereze tuža, a sońc jala pranzo čin karčo belavti. — Činžaramo práš.*

230. Seine fusssohlen sind behaart, selbst hat es ein unlustiges aussehen, sein haar ist gelb, seinen kopf aber wendet es immerfort der sonne zu. — Die sonnenblume.

P'inģenze eři, tarkastonzo a sirģi, kovdak a jaki. — Kudoš.

Es durchlebt sein leben, rührt sich nicht von seinem platze, geht nirgendhin. — Das haus.

P'izeń kardo, kšniń ajgor. — Gromuškaś.

Ein kupferner pferdestall, ein eiserner hengst. — Die klapper.

P'ize čurka, ravužo moda, ašo lov. — S'ežakaś.

Eine grüne zwiebel, eine schwarze erde, ein weisser schnee. — Die elster.

P'izine mazine, šokšić čine jaksterne. — Ožimiś.

Grün, schön, in den herbsttagen roth. — Die wintersaat.

235. *P'leteń vařava ejkakške vani. — Či valdoś.*

235. Durch den flechtzaun blickt ein kindchen. — Das sonnenlicht.

Ponav panžić, golej sobi, a ravužo šolgi. — Rukavčäs, kediś, sumañ ožaś.

Ein haariges öffnet (sich), ein nacktes tritt hinein, ein schwarzes aber schliesst. — Der fausthandschuh, die hand, der rockärmel.

Ponav tetki, golej tongi. — Čuba ožaś i kediś.

Ein zottiges öffnet sich, ein nacktes steckt sich hinein. — Der pelzärmel und die hand.

Posudaś od, a sońć vařav. — Suvtemeś.

Das geräth ist neu, aber doch löcherig. — Das sieb.

Poconzo bańa, prasonzo pov, sudo prasonzo suvteme, kedezę vejke, šejak kotmerczenę. — Čajnikiś.

In seinem inneren ist eine badstube, auf seinem kopfe ist ein knopf, an seiner nasenspitze ist ein sieb, es hat nur eine hand, und auch diese ist an seinem rücken. — Die theekanne.

240. *Počosonzo trāvoga, mukorconzo jarmuška. — N'eškeś.*

240. In seinem nabel ist es ein lärm, in seinem hinteren ist es jahrmakt. — Der bienenkorb.

*P'ranzo kerasa, šedejenze targasa, maksan šihems, karhi kor-
tamo. — Mačejin tolgañ peroš.*

Seinen kopf schere ich ab, sein herz ziehe ich heraus, ich gebe
(ihm) zu trinken, es fängt an zu sprechen. — Die gansfeder.

Praš makiñeška, saš ašo digaška. — Kapsta práš.

Es fiel so gross wie ein mohnsamen, es kam so gross wie eine
weisse gans zurück. — Der kohlkopf.

Praš tumo erks, karmaš tumo avardeñe. — S'elmsę sorış.

Es fiel eine eiche in den see, die eiche fing an zu weinen. —
Das stäubchen im auge.

P'razo alov, pilgenze berej. — Čurkaš.

Ihr kopf nach unten, ihre füsse nach oben. — Die zwiebel.

245. *P'razo kšniñ, telazo čuvtoñ. — Molotkaš.*

245. Sein kopf ist von eisen, sein körper von holz. — Der hammer.

P'razo pokš, udeñeze araš. — Čugoniš.

Sein kopf ist gross, er hat kein gehirn. — Der grapen.

Pulozo tarvas, kirgazo tarvas; kona a sodasi, še durak. — Aťakšiš.

Sein schweif ist eine sichel, sein hals ist eine sichel; wer es nicht
erräth, der ist ein dummkopf. — Der hahn.

Raško jutkso prišlopka. — Lovcoš skalin odarco.

Zwischen den beinen ist (etwas) derartiges, was man löffeln kann.
— Die milch in dem euter der kuh.

Raško jutkso suskomo. — Ališ.

Zwischen den beinen ein bissen. — Die hode.

250. *Raškundaś, raškundaś, śiśem pakśat, śiśem belet zaχvatäś.*
— *Kavto kiñhe ve jurco.*

250. Es spritzte seine beine aus, es spritzte seine beine aus, es umfasste sieben dörfer. — Zwei wege, die von einem punkt ausgehen.

Rabiñ troks leŋgeñ piks targaź. — V'edra piksiś.

Über die Wolga hin ist ein seil von lindenbast gespannt. — Das tragseil am wassereimer.

Ravužo pra tejterne, varineze tañtejne. — Kańcoroś.

Ein schwarzköpfiges mädchen, sein löchlein ist schmackhaft. — Der hanfsame.

Ravužo čapan: aldo liši jaksteře, vejksę čił aščę jaksteřestę, vejksę čiđe mejle pižęlgadi. — Oziñiś.

Ein schwarzer rock: von unten her kommt ein rothes hervor, neun tage bleibt es roth, nach neun tagen wird es grün. — Die aufspriessende wintersaat.

Saltumu kiógiř al. — M'äd čakškiś.

(Chlystovka.)

Ein salzloses ei von birkenrinde. — Die honigzelle.

255. *Saś paña jaksteře saraxanco: karmašt kajseñe ejseñze, karmašt veše rangomo, avardeñe. — Čurka praś.*

255. Es kam eine herrin in rothem sarafan: man fing an sie zu entkleiden, es fingen alle an zu heulen und zu weinen. — Der zwiebelkopf.

Saś tuvo avuñasto, kavto peva kurgonzo. — Olgoñ kañtlima nošilatñe.

Ein schwein ist von der rieke gekommen, an beiden enden hat es einen mund. — Die trage, mit welcher stroh getragen wird.

Saš tuvo P'iterstę, sońć béše tĭkajež. — Sur kudoš.

Es ist ein schwein von Piter *) gekommen, es ist ganz und gar zerstoichen (d. h. mit von stichen herrührenden vertiefungen versehen). — Der fingerhut.

S'edoj ata šelt' sušni. — Udumaš.

Ein grauer greis näht augen zusammen. — Der schlaf.

S'ejede pęnkat, kičkerę polanĭka. — N'eške pĭreš.

Dichte stümpfchen, eine zickzackförmige waldwiese. — Der bienengarten.

260. *S'ęęęęęę, męęęęęę, ravužo ĭiře potmakske. — L'omžortnę.*

260. Eine grünblaue — — — — **) mit einem schwarzen knäuel in ihrem inneren. — Die faulbaumbeeren.

S'ijaso počodož sęń paksa. — M'ęneliš pęl marto.

Ein blaues feld, bestreut mit silber. — Der himmel mit wolken.

S'ija varĭne, siĭvel' tulĭne. — Surksĭš i surš.

Ein silbernes loch, ein fleischener zapfen. — Der ring und der finger.

Sińć pĭlg(e) alo, ĭakiť pĭrast lanĭkso. — K'em(e) alo eskńe.

Sie sind unter dem fusse, gehen auf dem kopfe. — Die nägeln in der stiefelsohle.

Siĭvel' pęke, čuvtoń ĭarás. — Kši očkoš.

Mit einem bauche von fleisch, mit einem rücken von holz. — Der backtrog.

*) Petersburg.

**) Das wort *męęęęęę* hat an sich keine bedeutung, steht hier nur als eine parallele zu *ęęęęęę*.

265. *Son bežmeńde a bežmeń, a vıctę aščı. — Gul'kaś.*

265. Eine schnellwage ist es freilich nicht, aber es befindet sich in gerader stellung. — Das männliche glied.

Sońć a kortı; langozonzo vanat, lamo jovtı. — S'ormaś.

An sich spricht es nicht; (wenn aber) du darauf blickst, erzählt es viel. — Der brief.

Sońć ašo, tušt merı, soństemenzę tańtej a pańcvi. — Skal ojiś.

Es ist weiss, gelblich, ohne dasselbe kann schmackhaftes nicht gebacken werden. — Die butter.

Sońć buto maćej, alksozo vaćej. — Nužńikiś.

Selbst ist es wie eine gans, was unter ihm sich befindet, ist kothig. — Der abtritt.

Sońć gorbun tuvoška, nolgozo liś čurkaška. — Kurkaś.

Selbst ist es von der grösse eines buckeligen schweines, sein rotz ist (in einem klumpen) so gross wie eine zwiebel herausgekommen. — Die truthehenne.

270. *Sońć ištak a kortı; koda kundasak kedezęť, karńı kor-tamo. — Karandaşıś.*

270. So ohne weiteres spricht es freilich nicht; wenn du es aber mit deiner hand fassest, fängt es an zu sprechen. — Der bleistift.

Sońć karastomo, ežnebfeme, a sońć pek suski. — P'ejeliś.

Selbst ist es ohne rücken, ohne gelenke, aber es beisst doch sehr. — Das messer.

Sońć kası, prázo ponav, pilg(e) alksonzajak ponavt. — Kańćtiś.

Selbst wächst es, sein kopf ist behaart, seine fusssohlen sind auch behaart. — Der hanf.

Sońć kećtēme; kundīnderēs, a meńštevi. — Kumarabīs.

Selbst ist es handlos; wenn es (aber) angefasst hat, kann es nicht abgelöst werden. — Die klette.

Sońć kruglovoj, i kasī i mašti. — Puzeriś.

Es ist rund, es wächst und vergeht. — Die blase.

275. *Sońć kruglovoj; kasī časozonzo, a kaladi meśećezenze. — K'ireś.*

275. Es ist rund; in einem nu wächst es heran, vergeht aber (erst) im laufe eines monats. — Der knäuel (dessen faden durch nähen nur allmählich verbraucht wird).

Sońć kruglovoj; nile kece, čop kolmo raz roboti. — K'ediń šlamoś.

Es ist rund; arbeitet an einem tage drei mal mit vier händen. — Das waschbecken (aus lehm, mit vier herausragenden röhren versehen, durch welche das wasser bei veränderung der horizontalen lage des hängenden beckens leicht herausströmt).

Sońć kšniń, a korti, kel'teme, a sońć śiśem lomańiń końas poři. — P'ilaś.

Es ist aus eisen, es spricht nicht, es ist ohne zunge, aber es nagt mit der kraft von sieben menschen. — Die säge.

Sońć moli, śledęze araś. — Varmaś.

Er selbst bewegt sich, hat (aber) keine spuren. — Der wind.

Sońć moli birej, mukorconzo círej. — Karks alo užereś.

Es geht zum walde, in seinem hinteren ist ein geschwür. — Die axt unter dem gurt.

280. *Sońć penč lanġkso ašči, pulozo noldaź. — Lapšaś.*

280. Selbst befindet es sich auf einem löffel, sein schwanz ist hinabgelassen. — Die »lapscha» (eine art pfannkuchen).

Sońc pokš, ejsezę lamo. — Odñijäs.

Er selbst ist gross, in ihm giebt es viel. — Der garbenhaufen.

Sońc pokš, mukorozo ñile raz pokš. — Čęv šalgumaš.

Selbst ist es gross, sein hinterer (aber) ist vier mal (so) gross. —
Der spleissenhalter.

Sońc pra marto, udeñezę araš. — Kařiš.

Es hat allerdings einen kopf, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Sońc sur přiñeska, ñile vařaso. — Plaščas.

Es ist von der grösse eines fingerendchens, ist vierlöcherig. —
Der knopf.

285. *Sońc tumoń, karksozo ščejñ, sudozo pekšęñ. — Bočkaš.*

285. Selbst ist es von eichenholz, sein gurt ist von ulmenholz,
seine nase ist von lindenholz. — Die tonne.

*Sońc štapo, panaronzo, poñksonzo poconzot, a sońc prasto pilks
palj. — K'elm(e)-oj švečas.*

Selbst ist es nackt, seine hemden und hosen hat es in seinem
busen, vom kopf bis zu den füssen aber brennt es. — Eine talgkerze.

Sońc veřčeme, a sońc leñbč. — P'ečka langoš.

Blutlos ist sie allerdings, aber doch warm. — Die obere fläche
des ofens (auf der man schläft).

Sońc veškiñe, a leñivoj belavtj. — Čičaviš.

Allerdings ist es klein, dreht aber (sogar) einen faulen herum. —
Der floh.

Sońc veškiñe, sońc oš kirđi. — Panžumatñe.

Selbst ist es klein, beherrscht aber eine stadt. — Das schloss (des
stadtthores).

290. *Sońć beškińe, bečkevíks, kuvakińe, valańińe, a sońć beše mastor mazęlgavti. — Salmuksis.*

290. Es ist klein, lieblich, lang, glatt, die ganze welt aber verschönert es. — Die nähnadel.

Sońć beškińka, kruglovojńe, eńvejke bečksi. — Jarmakis.

Selbst ist es klein und rund, ein jeder liebt es. — Die münze.

Sto(l') lanĳso nudej piłge čorińet kiščit. — P'enčne.

Auf dem tische tanzen knäblein mit rohrfüssen. — Die löffel.

Sulgo čopavé, Rav kelńes. — P'ibteń-čomboś.

Die queckerente tauchte unter, die Wolga fror zu. — Der butterstössel.

Supovtomo, ožavtomo, loma(ń) jutkova ĳakavtuma. — Kośmaś.

Ohne seitenstück, ohne ärmel, man muss es zwischen den leuten entlang gehen lassen. — Das filzstück (das als unterlage dient).

295. *Čap čap čapujeti, vak vak vakujeti ińe kužoń tombale, Truks-lejiń te pele; puřgińeška valęjezeę, čaraxmanška valozo. — V'ed' melńicäs.*

295. Es klatscht, es klappert jenseits der grossen waldwiese, diesseits des (dorfes) Truks-lej; seine stimme ist stark wie der donner, sein wort wie der hagel. — Die wassermühle.

Čelkovoĳis ardi, šadoś sasi, beče šadoś puporđi, pińhevińt čavsi. — Ružijaś.

Ein rubel läuft, hundert holen ihn ein, fünf hundert stolpern, töten das theuere. — Die flinte (deren hagelschrot das wildpret trifft).

Čerĳuva bełkska lióti źber, sońć korti: onot, koso moń vijem pali. — M'eksis da švečas.

Über die kirche hin fliegt ein wildes thier, es spricht: sieh, wo meine kraft brennt. — Die biene und die wachskerze.

C'orań keńčeška, avań kolgaškeška. — Ine penčiš.

Gross wie der unterarm eines knaben, gross wie die hirnschale eines weibes. — Der kochlöffel.

C'orazo tetanzo kačems Moskovs pačkudi. — Kačamoš i tolš.

Der sohn gelangt nach Moskau, ehe der vater die bastchuhe angelegt hat. — Der rauch und das feuer.

300. *Škińeń tejteř kastargo tuš praksta muškeńe: či nejize, sajize; kov nejize, eše sajť. — K'el'neš.*

300. Die stattliche tochter der mutter ging, um beinbinden zu spülen: die sonne sah sie, nahm sie hinweg; der mond sah sie, (aber) nahm sie nicht hinweg. — Der frost.

Šłasa, nardasa, šede vasov jorca. — Pońilaš.

Ich wasche es, trockne es, werfe es in die weiteste ferne. — Der ofenwisch.

Žar langa jaki, kedezę pićevi. — K'rukaniš.

Es geht die kohlen entlang, seine haut wird nicht angebrannt. — Die ofengabel.

Živojstę ašo; kulomo karńi, jakstergadź; ojmeze ľiši, ravuškadi. — P'enęeš.

Lebend ist es weiss; es fängt an zu sterben, wird roth; sein athem flieht, es wird schwarz. — Das brennholz.

*Čačį šuro lezevteńe, sońcinze ejstę a jarcit', a šimit', a sońc šak-
neń eravi. — Pažeš.*

Es wird ein nutzloses getreide erzeugt, weder isst noch trinkt man davon, aber dennoch ist es allen ohne unterschied nöthig. — Der männliche hanf.

305. *Čaviniž, kolotiniž, pērestol lanķs aciņiž. — L'onīn kociš.*

305. Man hat mich geprügelt, man hat mich gestochen, man hat mich auf den altar gebreitet. — Die leinwand.

Čevks pēlks bābiņe, sormaž mukor varīne. — Mako prās.

Eine alte (wie) die hälfte eines (gespaltenen) kienspanklotzes, mit einem runzeligen steissloch. — Der mohnkopf.

Čījan, čīji; lotkan, lotki; fikšēl kajan, a jarcī. — Sulejiš.

Ich laufe, es läuft; ich bleibe stehen, es bleibt stehen; ich werfe ihm heu vor, es frisst nicht. — Der schatten.

Čīnek vēnek roboti, kudo javams a roboti. — Zasloniš.

Beim tage und in der nacht ist es beschäftigt; während geheizt wird, ist es nicht beschäftigt. — Die ofenthür.

Čīrim mēri šlapazo, modas vani papazo. — Činžaramo prās.

Sein hut neigt sich, sein glied blickt in die erde. — Der wipfel der sonnenblume.

310. *Čiļ kasan, vēl udumam jaī, omboce čistē pre-čērem nol-dasiņ, pre-čērem mazejt, maze tejterīne vadrāt. — Makoš.*

310. Am tage wachse ich, bei nacht flieht mein schlaf, an dem zweiten tage löse ich mein haar, mein haar ist schön, eines schönen mädchens würdig. — Der mohn.

Čiļ kiēmī, vēl vēēmī. — Acamoņe.

Am tage zieht es sich zusammen, in der nacht streckt es sich aus. — Das bett.

Čop roboti, čop roboti, valcke marto a roboti. — V'ermaļmaš.

Den ganzen tag hindurch arbeitet es, am morgen arbeitet es nicht. — Das rauchloch (das nur am morgen, wenn geheizt wird, geöffnet ist).

Čova, čova čovaľa, tuś čova pízemňe, sovaś čovaś kaľ alov. — Počtiś i suvtemeś.

Feine, feine perlen, es begann ein feiner regen, das feine fiel hinein unter die weide. — Das mehl und das sieb (dessen umkreis aus weidenholz ist).

Tara, Tara vec praś, bediś eź mutavt, sońc eź vajak. — Lopaś.

Tara, Tara fiel in's wasser, das wasser wurde nicht getrübt, er selbst sank nicht. — Das blatt.

315. *Tarkat acňan, bojart maćňan. — Nupoťne i čuvtoťne štenaso.*

315. Ich mache betten, ich lege bojaren (auf sie) nieder. — Das moos und die balken in der wand.

Tašto pať, od kundo. — Modaś di lovś.

Ein alter trog, ein neuer deckel. — Die erde und der schnee.

T'ejteriś mazej, jakstere; sońc turmaso; nil'engemeň kedenzę; kizna živ, a telňa sevsiz. — S'eklaś.

Das mädchen ist schön, roth; es befindet sich in einem gefängniss; es hat vierzig häute; im sommer ist es lebend, im winter aber isst man es auf. — Die bete.

T'ejteť paro źerkala, panarozo šerķava. — Kapsta präs.

Ein mädchen (wie) ein guter spiegel, sein hemd reicht bis zu den beinen. — Der kohlkopf.

T'ej varšťan, suľejeze araś; tov varšťan, suľejeze araś. — Mactiś.

Ich blicke hierher, es hat keinen schatten, ich blicke dorthin, es hat (auch) keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

320. *T'ej čiji, tov čiji, tarkanzo a kaci. — V'igineś.*

320. Es läuft hierher, es läuft dorthin, seinen platz (aber) verlässt es nicht. — Der weberkamm.

T'énčisa, a teńcevi; keřčisa, a keřcevi; kuńčan, práanzo a makssi.
— *Sulejš.*

Ich versuche es wegzufegen, es lässt sich nicht wegzufegen; ich versuche es abzuhauen, es lässt sich nicht abzuhauen; ich versuche es zu fangen, es lässt sich nicht fangen. — Der schatten.

T'elazo skotinań, śedejeze muškoń. — S'óečas.

Ihr körper stammt vom vieh her, ihr herz ist von werg. — Die kerze.

T'eleńek kizeńek óe tóetkaso. — P'ičes.

Im winter und sommer in derselben blüthe. — Die kiefer.

T'erńi kuja lemteńe. — Kuślās.

Es schaukelt sich ein fettes, aber schmalzloses ding. — Der mehlbrei.

325. *T'etazo sęrej, avazo keřej, óorazo bot, tejtęreze nolšt. —*
Odińijās, avuńās, pıvcımaś, teńśtiś.

325. Der vater ist hoch, die mutter ist breit, der sohn pau! die tochter tss! — Der getreideschober, die darre, der dreschflegel, der besen.

T'imboldi, vandoldi, ińe kužot vańčkavti. — P'eleńes.

Es schimmert, es flimmert, es reinigt grosse waldwiesen. — Die sense.

Tokasiń, molit; a tokasiń, a molit. — Sokstne.

Ich rühre es an, sie gehen, ich rühre sie nicht an, sie gehen nicht. — Die schneeschlittschuhe.

Tokasa, kujalgadi; a tokasa, toščalgadi. — Čevkaś.

Ich rühre es an, es wird fett; ich rühre es nicht an, es wird nicht fett. — Die spule (des spinnrockens).

Tomba lan̄kso Uvaka, čuramozo kuvaka. — In̄e pen̄čič̄ś.

Auf dem herde ist Uvaka *), sein glied ist lang. — Der kochlöffel.

330. *Tona kudoń odīrva, šejectę šukuńakšni. — L'is̄ma ocip̄is̄.*

330. Es ist die junge frau des dortigen hauses, sie verbeugt sich häufig. — Der brunnenschwengel.

Tongan i targan kosoĵ boĵar avań. — Kajamoś.

Ich stecke hinein und ich ziehe heraus eine schiefe bojarin. — Das weberschiffchen.

Tonksa, torożemi; targasa, ripakadi. — K'eńeś eli papaś.

Ich stecke es hinein, es bläht sich auf; ich ziehe es heraus, es fällt zusammen. — Der stiefel oder auch das männliche glied.

Tundoń čine ĵaksterne, tele čine ožine. — T'ikšęś.

Im frühling roth, im winter weisslich gelb. — Das gras.

T'ur̄mado tur̄mas ĵaki, kozońdak a pońgi, veśe mastorińt ĵuti, meżeksak a maštovi, šakneń eravi. — Jarmakiś.

Es geht von gefängniss zu gefängniss, es bleibt nirgends stecken, es durchwandert die ganze welt, es taugt zu nichts, jedermann bedarf desselben. — Das geld (die gefängnisse sind die taschen).

335. *Udalo p̄el̄de a nejavit, ikele p̄el̄de nejavit. — Sur ežneťne da kenšne.*

335. Von der vorderen seite können sie gesehen werden, von der hinteren nicht. — Die gelenke und nägel der finger.

Udalo šango, ikele uro, alo ašo sukna, lan̄kso seń sukna. — C'anavaś.

Hinten eine heugabel, vorn ein pfriem, unten ein weisses zeug, oben ein blaues zeug. — Die schwalbe.

*) st. Ivaka = Ivan.

Ugol p̄esę bukań śelt. — Morkńe.

Am eckenende (sind) ochsenaugen. — Die ringe der aststellen (in den balken).

Ukštor polina, olgo b̄eruma, l̄enđe pućina. — Aškoś.

Ein ahornscheit, eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Der kummet.

Uli ištamo mastor laŋkso m̄ešokke, ejsenzę oj i lovco aščĩ. — Skaliń odariś.

Es giebt ein solches säckchen in der welt: in ihm liegt butter und milch. — Das euter einer kuh.

340. *Uli ištamo mastor laŋkso źber: konań suski, šeteś a pički. — Kujiś.*

340. Es giebt ein solches wildes thier in der welt: wen es beisst, der genest nicht. — Die Schlange.

Uli kiřińem, mastoriń krugom sati, tikšę stogań krugom a sati. — Selťńe.

Ich habe einen knäuel, er reicht rings um die welt, rings um einen heuschober reicht er nicht. — Das auge.

Uli ištamo Ivan ruzoń: ozaś alaša laŋks dĩ tuś tolc. — Ču-goniś.

Giebt es einen solchen russischen Ivan: er setzte sich zu pferde und fuhr in das feuer? — Der topf (in den ofen geschoben).

Uli utomńem, p̄eškše kuluma tikšęde. — Ružijaś.

Ich habe einen speicher, er ist voll todbringenden kräuter. — Die flinte.

Urńimańt' urńi, a ponavńe uči. — Tuvoś.

Es grunzt und grunzt, wartet aber auf einen zottigen. — Das schwein (wartet auf den pelzbekleideten (darum *ponav*) hauswirth, von dem es gefüttert wird).

345. *Uštum(a) alo tazov kši. — Semeš.*

345. Unter dem ofen ein krätziges brot. — Die bürste zum reinigen des flachses.

Uštumas kajasi, pakša kunčkas jorci. — Čakšiš.

Man schiebt es in den ofen, man wirft es mitten auf das feld. — Der (thönerne) topf.

Uštumaso lepe mukort. — Kšiŋhe.

In dem ofen erlene schemel. — Die brote.

Uštumaso ovto kišči. — Uštumaŋ nardamo pomilaš.

In dem ofen tanzt ein bär. — Der ofenquast.

Uštumaso vašen pilel. — Topo prakaŋhe.

In dem ofen die ohren eines füllens. — Die quarkpirogen.

350. *Utkas moŋaso, pulozo beŋok laŋkso. — K'ečęš.*

350. Die ente ist im meere, ihr schwanz auf dem strande. — Die schöpfkelle.

Vakanco ejkakške kŋind'avŋni. — Tolkačiš.

In einer schüssel hüpf't ein kindchen. — Die mörserkeule.

Valma stravtož ravužo suknaso. — Karvoŋhe.

Das fenster ist mit schwarzen zeugstücken bestreut. — Die fliegen.

Valmava vani, keŋkška a kełgi. — Uštumaš.

Es schaut durch's fenster, liebt nicht durch die thür (zu schauen). — Der ofen.

Valcki martu jaki nīli pīlksi, čīn kunčkava kaftu pīlksi, čopon pelej kolmo pīlksi. — Lomańiš, koda viškińi, jaki komadu; pokšto kasi, jaki šladu; koda siřidi, palka lanksa.

(Chlystovka.)

Am morgen geht es auf vier füßen, am mittag auf zwei füßen, gegen abend auf drei füßen. — Der mensch, wenn er klein ist, kriecht auf allen vieren; wenn er heranwächst, geht er aufrecht; wenn er alt wird, gestützt auf einem stab.

355. *Varmań karčo meže a jortovi? — Tolgaś.*

355. Was kann nicht gegen den wind hingeworfen werden? — Die feder.

Varštīn valmava: řeps lukuška valm(a) alo. — M'ėneliš dī tešne.

Ich blickte durch's fenster: ein rübenkorb ist vor (eig. unter) dem fenster. — Der himmel mit den sternem.

Vasoldo nesī, pek susksi. — Ružijaś.

Es sieht einen von ferne, es beisst ihn sehr. — Die flinte.

Vasoldo si kel bazar, kel bazariń keleze araś. — S'ormaś.

Von der ferne kommt ein zungenbazar, der zungenbazar hat keine zunge. — Der brief.

Vasuldu ěesa ěěastu, malastu ěesa pecastu, purģińi valģijizi, ěaraxman valuzu. — Varmaškaś.

(Chlystovka.)

Von der ferne sehe ich es um jede stunde, von der nāhe am freitag, ein donner ist seine stimme, hagel sind seine worte. — Die windmühle.

360. *V'e boćkaso kavto pojilat. — Aliś.*

360. In einer tonne zwei getränke. — Das ei.

V'ädga jaki kopita, inäzurun täv täji. — Macijin tolgaš.

(Chlystovka.)

Das wasser entlang bewegt sich ein huf, verrichtet kaiserliche arbeit. — Die gänsefeder (beim schreiben).

V'ed' lanxso ovto ranji. — V'ed' melnicäs.

Am wasser brummt ein bär. — Die wassermühle.

V'ed' langa pižę kesak. — V'ed' nulkoš.

Die wasserfläche entlang liegt eine grüne strähne. — Der schlamm auf dem wasser.

V'ed' čirese piči tolt. — Palaksne.

Am wasserrande versengende feuer. — Die nessel.

365. *V'ejke korti, kavto vanit, kavto kuncolit, ikel'est pakša, pakšason't roščat, roščat'neñ tombale čičer' vir. — Kurgoš, sel'tne, piletne, koňäs, sel'ne bravatne, pre-čer'tne.*

365. Einer spricht, zwei schauen, zwei lauschen, an ihrer vorderseite ist ein feld, auf dem felde sind haine, jenseits der haine ist ein dichter wald. — Der mund, die augen, die ohren, die stirn, die augenbrauen, das haupthaar.

V'ejke meri: čijtanok, čijtanok; omboće meri: a čijtanok, a čijtanok; kolmoće meri: uskur'avtanok, uskur'avtanok. — V'ediš, beŕokiš di tikšeš.

Einer sagt: wir laufen, wir laufen; ein zweiter sagt: wir laufen nicht, wir laufen nicht; ein dritter sagt: wir treiben mit, wir treiben mit. — Das wasser, das ufer und das gras.

V'ejke siŕe, kavto ot. — Papaš di monat'ne.

Ein alter, zwei junge. — Das männliche glied und die hoden.

V'ejke siŕe, kemeňčka ot. — Naručäs čipaka marto.

Ein alter, etwa zehn junge. — Die bruthenne mit küchlein.

V'ejke tejiže, šado kundž. — K'ejkš kundamoš.

Ein einziger verfertigte ihn, alle fassten ihn an. — Der griff an der thür.

370. *V'e kazarmaso saldat polk aščž. — Mako práš.*

370. In einer kaserne befindet sich ein regiment soldaten. — Der mohnkopf.

V'ek eri, a kortž. — Suļejš.

Es lebt ein menschenalter, spricht (aber) nicht. — Der schatten.

V'e kořencet karado karčo jakit. — Vason' pejet'ne.

(Zwei) von derselben wurzel ausgehende bewegen sich gegen einander. — Die schere.

V'ek eri lomaň, ve zbrujteme a robotavi. — Užerebteme lomaňš a robotavi.

Der mensch durchlebt sein leben; es giebt ein werkzeug, ohne welches er nicht arbeiten kann. — Ohne axt kann der mensch nicht arbeiten.

V'e peze tumoň, ve peze pekšeň, kunčka videze štervaň. — P'ivcimaš.

Das eine seiner enden ist von eichenholz, das andere von lindenholz, seine mitte von einem aase. — Der dreschflegel.

375. *V'e posudaso nileňgeňeň ojt. — Kukoliš.*

375. In einem gefäss vierzig öle. — Die ackerrade.

V'e převe, sažen pil'ge dudura. — Kargoš.

Ein dummkopf mit einem (d. h. geringem) verstand, mit ellenlangen beinen. — Der kranich.

V'erej koňeleze kasž. — Kšumaňš.

Sein wurzelende wächst nach oben. — Der rettig.

V'érej kuži nulaso valaso, alov valgi šijaso zolotaso. — Ksnaviš.

Nach oben steigt es in lumpen, nach unten lässt es sich in silber und gold nieder. — Die erbse.

V'érej luňk, alov luňk, kšniň kuštímat kalavti. — P'ivcimas.

Nach oben hin lunjk *), nach unten hin lunjk, es zerreisst eine eiserne leiter. — Der dreschflegel.

380. *V'érej éabak éabak, alov labak labak, kšniň kuštímat kalavti. — P'ivcimatne i pultne.*

380. Nach oben tsjabak tsjabak *), nach unten ljabak ljabak *), sie zerschlagen eine eiserne leiter. — Die dreschflegel und die garben.

V'ére píže oš, alo píže oš, kunčkasonzo čudat, mudronat. — Sulejkaš vina marto.

Oben eine grüne stadt, unten eine grüne stadt, in ihrer mitte wunder, seltsame dinge. — Die branntweinflasche.

V'éreze araš, a soňc lembé. — Uštumas.

Es hat kein blut, aber jedoch ist es warm. — Der ofen.

V'éret alot ožaziň pížeť. — Panžumatneň pížeš.

Sperlingsnester von mehreren stockwerken. — Der ameisenhaufen.

*V'éret alot čezariň **) pížeť. — K'ejkš peflätne.*

Vogelnester von zwei stockwerken. — Die thürangeln.

385. *V'érga kalado krandast molit. — Karkne.*

385. Oben fahren zerbrochene wagen. — Die kraniche.

*) ahmt dem schall des dreschflegels nach.

**) čezar irgend ein vogel.

V'érğa l'íbt'i gágíne, kurksonzo saltomo pango. — Puromoš.

Oben fliegt ein gänschen, in seinem schnabel ein ungesalzener schwamm. — Die waldbiene.

V'érğa l'íbt'i, raníi; mastorov valíi, karíni modan' čuvomo. — Unžas.

Es fliegt droben hin, summt; es lässt sich auf der erde nieder, fängt den boden an zu scharren. — Der käfer.

V'érğa l'íbt'i, vojnav teřdi; alov valíi, m'ina ču'vi. — Unžas.

Es fliegt droben hin, ruft zum kriege; es lässt sich nieder, gräbt eine mine. — Der käfer.

V'eše lekšašt, veše lekšašt, karaku'lat ešt' lekša. — Skali'n rogat'ne.

Alle wurden mit reif überzogen, alle wurden mit reif überzogen, (nur) die scheckigen wurden es nicht. — Die hörner der kuh.

390. *V'eše jarkat, veše jarkat, ańćak jutksost ve baran. — T'ešne i koviš.*

390. Alle sind schafe, alle sind schafe, nur ein hammel unter ihnen. — Die sterne und der mond.

V'ešemed'e meže šex kuja? — Mastoriš.

Was ist das fetteste von allem? — Die erde.

V'eška Igaj'ne kučka jutkso nalkši. — V'ireziš avanzo alo poti.

Der kleine Igaj spielt zwischen tümpeln. — Das lamm saugt unter seiner mutter.

V'eška kudi'ne, kudi'neht' ejse veška varíne, varíneht' ezga liši so'vi ovtíne. — V'ermaľmaš i kačamoš.

Ein kleines stübchen, in dem stübchen ein kleines löchlein, durch das löchlein tritt hinaus, kommt herein ein bärlein. — Die rauchluke und der rauch.

V'eška řigine, veška točavkske. — Sulikaš.

Eine kleine darre, ein kleines gedrechseltes ding. — Die flasche.

395. *V'eška čakške, tańtej jamne. — P'eščęś.*

395. Ein kleiner topf, eine wohlschmeckende suppe. — Die nuss.

V'eškińe gorbunńę, veše kitńeń sodasińże. — C'okańżuroś.

Ein kleiner buckeliger, er kennt alle wege. — Der pfriem zum flechten der bastchuhe.

V'eškińede veškińe, zolotoj pańkińe, vec a vaji, tolcak a pali. — Lomań ľeńiś.

Minder als das kleinste, ein goldenes fässchen, es ertrinkt nicht im wasser, noch verbrennt es im feuer. — Der name des menschen.

V'ecę seń petkeń. — Kaltńę.

Im wasser blaue mörserkeulen. — Die fische.

V'ecę śija pokolt. — K'ebńe.

Im wasser silberklumpen. — Die steine.

400. *V'irej mońi atine, ikeńenzę keńeń utkat pańi. — Lomańiś i pilńę surtnę.*

400. Ein alter geht zum walde, er treibt zehn enten vor sich her. — Der mensch und seine zehen.

V'irga meze a jutańi? — Izamońe.

Was kann nicht durch den wald passiren? — Die egge.

V'iriś vejket, kavto čuvtodo a vejket. — Lańańiś.

Der wald ist von gleicher hohe, (nur) in hinsicht zweier bäume ist er es nicht. — Die wanne (mit griffen).

V'ir kunčkasu poza par. — Kotkodavun' piziš.

(Chlystovka.)

Inmitten des waldes ist ein dünnbierfass. — Der ameisenhaufen.

V'ir kunčkasu šijan' stolba. — Počka šejeksš.

Inmitten des waldes ist ein silberner pfahl. — Ein rohrstengel.

405. *V'irne, virakške, virneht alo pandakške, pandont' alo uštuma, uštumaht ejse viš, višneht poco lavža. — Čertne, koňas, kurgoš, pejtne, kelis.*

405. Ein wäldchen, ein wäldlein, unter dem wäldchen ein hüglein, unter dem hügel ein ofen, in dem ofen spelt, in dem spelte ein rollholz. — Das haar, die stirn, der mund, die zähne, die zunge.

V'irste meže a nejavi? — Čuvton' sedejis.

Was ist im walde, das man nicht sieht? — Der baumkern.

V'irce kajš, virctę liotiz, kec(e) avardi, kijakška kirhavnit'. — Balabajkaš.

Es wuchs in dem walde heran, man holte es aus dem walde, es weint in der hand, man lässt es den boden entlang hüpfen. — Die balalajka (ein musikalisches instrument).

V'irctę šerģec, pancto verģec, Raviñ tejter tandavc. — Purģineš i jondoliš.

Von dem walde her schrie es, von dem hügel her leuchtete es, es erschrak die tochter der Wolga. — Der donner und der blitz.

V'ir čireva šivelt' sodnož. — P'izoltne.

Längs dem waldrande fleischbissen angebunden. — Die vogelbeeren.

410. *V'ir, viris čopuda, virint ekšce kavto sokolt kiščit'. — P'iletne di pileksne.*

410. Ein wald, der wald ist dunkel, im schutze des waldes hüpfen zwei falken hin und her. — Die ohren und die ohrringe.

V'iškiŋka ošnese šisem šat kazak turit. — Mako práš.

In einem kleinen städtchen balgen sich sieben hundert kosaken.
— Der mohnkopf.

V'eškiŋka večkevíks, křežat belavtŋi. — Čičaviš i lomaŋiš.

Ein kleines, liebliches ding, es dreht klötze um. — Der floh und der mensch.

V'iškiŋka večkevéks, masturuŋt pačk lišš, jakstiri čapka muš. — Opoykaš.

(Chlystovka.)

Ein kleines, liebliches ding, es trat aus der erde hervor, bekam eine rothe mütze. — Die pilze.

V'iškiŋka večkevíks veše lomatŋen mazelgavti. — Salmuksiš.

Ein kleines, liebliches ding, es verschönert alle leute. — Die nadel.

415. *V'išč čušt alonzo, purgineška valgejeze. — V'ed' keviš.*

415. Spelt und gerste sind unter ihm, seine stimme ist stark wie der donner. — Der stein der wassermühle.

V'ic, vic ašo aľaka, tejevš pek kolića. — T'el'eš.

Es säete und säete ein kleiner weisser alter, er ward sehr verderblich. — Der winter.

IV. Poslovicat.

Sprichwörter.

Kozon' pravlit', olk' acavlit'.

Wo du fallen könntest, da könntest du stroh ausbreiten.

Paziš' vani, vani, a tońc' sede pek' vant!

Gott sorgt und sorgt (für dich), aber Sorge du selbst noch mehr!

Ezit' keńert' ozamo, keńerit' tarkańt' poznamo.

Du hast noch nicht Zeit gehabt dich niederzusetzen, deinen Platz aber hast du (schon) Zeit gehabt durch fürze zu verunreinigen.

V'ec pramodo kaľc' kundama.

Ehe man in's Wasser fällt, soll man die Weide anfassen. (Sinn: wenn man böse Streiche begangen hat, soll man sich bei Zeiten die Behörden durch Geschenke günstig machen.)

5. *V'ečkik' kiřakšńimańt', da večkik' salaskeń uskšimańt'!*

5. Liebe das Gleiten, aber liebe (auch) das Hinaufziehen des Schlittens!

K'irdik' keľet' pejet' ekšse!

Halte deine Zunge im Gewahrsame deiner Zähne!

Jarcak lamo, da kortak a lamo!

Iss viel, aber sprich wenig!

Ježli lamo sodavlit', to a lamo udovlit'.

Wenn du viel wüsstest, so würdest du nicht viel schlafen.

Koda trudat, išta trufat.

Wie du dich mühst, so frisst du.

10. *Kalneń ved', narmuńneń vozdux, a lomańneń veše mastor.*

10. Dem fische das wasser, dem vogel die luft, dem menschen aber die ganze welt.

Tol kačamovtomo a eři.

Feuer pflegt nicht ohne rauch zu sein.

M'eže tejat, šekeń nejat.

Was du thust, das siehst du. (Sinn: jede handlung hat ihre folgen.)

M'ejsę nalkśat, šekeń ejse tokavat.

Womit du spielst, daran stösst du dich.

Eś ojmet vešemede pitńej.

Dein eigenes leben ist das theuerste von allem.

15. *Lamo sodak dę a lamo kortak!*

15. Wisse viel, aber rede wenig!

Ila kapša kelet marto, a ikele tevet tejt!

Beeile dich nicht mit deiner zunge, sondern verrichte zuerst deine arbeit!

Kši sal jarcak, da pravda kortak!

Iss salz und brot, und rede die wahrheit!

Paro valtnen vadra kuncolomsak.

Gute worte ist es schön auch (nur) zu erlauschen.

Trudas anttanzat, a nužaksiš vačodo kulovtanzat.

Die arbeit nährt dich, die faulheit aber lässt dich hungers sterben.

20. *Paziš truda večki.*

20. Gott liebt die mühe.

Apak truda šurojak a čači.

Ohne arbeit wächst auch das korn nicht.

Kona rana šti, šenen paziš sede pek maksī.

Wer früh aufsteht, dem giebt gott desto mehr.

Apak tonavtne kartak a kodavit.

Ohne lernen können nicht einmal bastschuhe geflochten werden.

P'ingent' erak, tonavtnek!

Durchlebe das leben, belehre dich!

25. *Paziš meré modasto jarcams.*

25. Gott hat befohlen, die nahrung sich von der erde zu verschaffen.

Koso sokića avardi, toso nujima mel'avi.

Wenn (schon) der pflügende weint, so trauert er (auch) zur zeit der ernte.

Valak navozint' tustosto, to utomsojak uli lamo.

Wirf den dünger in dicken schichten, so wird es auch viel in dem speicher geben.

Živoj lomańńeń kalmo il'a čuvt, tońć śede ikele ejzenze prat.

Grabe nicht einem lebendigen menschen ein grab, (sonst) wirst du selbst zuerst hinein fallen.

Rožiś meři: vidimak moń kulovs da porastom!

Der roggen spricht: säe mich in die asche, aber nur zu meiner zeit!

30. Tońćit mastorco varakaśak večkevi.

30. In deinem eigenen lande ist (dir) auch die krähe lieb.

Jur meři pulozo, kalck meřit pejenze.

Sein schwanz wedelt hübsch, seine zähne fletschen übel. (Wird von einem heimtückischen menschen gesagt, der sich bei einem einschmeichelt.)

S'ede alga sokams, śede lamo kšijnť jarcams.

Je tiefer man pflügt, desto mehr brot bekommt man zu essen.

Kona paro teji, śeteńeń paziśak paro teji.

Wer gutes thut, dem thut auch gott gutes.

Skupojinť roštuva jutksto ejdłak a vešivat.

Um die weihnacht des geizigen wirst du (von ihm) nicht einmal ein ei durch bitten erlangen.

35. Paro lomańńeń lomań ormaśak mařavi.

35. Ein guter mensch empfindet auch ein fremdes übel.

Paziś nesĩ, kona kiń obižĩ.

Gott sieht, wer jemand kränkt.

Konań uli avazo, śeteń prázajak valańa.

Wer eine mutter hat, dessen kopf ist sogar glatt (d. h. die mutter sorgt für alles).

T'eťäń avań baslavkaś éecak a vaji, tolcak a pali.

Der segen der eltern ertrinkt nicht im wasser, verbrennt nicht im feuer.

T'eťäń avań baslavkaś mo'ra potmakstojak targatanzat.

Der segen der eltern zieht dich sogar vom meeresboden herauf.

40. *Ińazorovtomo mastoriśak śi'ota.*

40. Ohne kaiser ist auch das land verwaist.

Pazneń molitvaś žardojak a jomi.

Ein gebet zu gott geht niemals verloren.

Lomań alaśasta kurok rudajs valgat.

Von einem fremden pferde fällst du bald in den koth.

Lomań ormańt' kijak a kemsj.

An die krankheit eines anderen glaubt niemand.

Jarcaž a peškedińderat, a nolcež uš a peškedať.

Wenn du durch essen nicht gesättigt wirst, durch lecken wirst du erst recht denn gar nicht gesättigt. (Wird z. b. demjenigen gesagt, der einen unmässigen preis für seine waare fordert.)

45. *Valcke marto pupo'rdińderat, tujat čop ištak pupo'rkšneine.*

45. Wenn du am morgen stolperst, wirst du den ganzen tag hindurch auf dieselbe weise stolpern. (Sinn: wenn der anfang schlecht ist, wird auch der fortgang nicht besser sein.)

Lomań potmo čopuda.

Die menschenbrust ist dunkel. (Sinn: die gedanken des menschen sind schwer zu ergründen.)

K'éńere pakariś a vasolo, i to a satı.

Der ellenbogen ist nicht entlegen, und dennoch langt er nicht (zum munde) hin. (Wird einem gesagt, der eine günstige gelegenheit verpasst hat.)

T'urmodo di sumkado žardojak il'a otkaza!

Entschlage dich niemals des gefängnisses und des (bettler-)ränzels! (Sinn: der mensch ist niemals vor gefängniss und armuth gesichert.)

Vasoldoń bajaga gajgida.

Eine aus der ferne erworbene glocke klingt laut. (Wird besonders von einer frau gesagt, deren heimathsdorf entlegen ist: ihr ruf, sei er gut oder schlecht, wird allen bekannt.)

50. *Durakiń karmavtiž oznomo, a son końanzojak laziže.*

50. Dem dummkopf befahl man, sich vor den heiligenbildern zu verbeugen, er aber spaltete seine stirn.

Koso uś varakańeń éanava melga pańems.

Was taugt es denn der krähe, nach der schwalbe zu jagen.

V. Jovtalmot.

Märchen.

1.

Eräšt aššt atat babat. Siñst ulheš tejternest. Avazo kuloš tejterneht, son avarđi avanzo kis. N'edla kavto eräšt, tejterneš meři tetansteñ: „T'etej, urvakst, tetej, urvakst!“ „Ox dočinem, mon urvakstinderan, bed' toñ večkeine avat a karñi.“ „Nu, a karñi, a karñi, urvakst!“ Urvakss tetazo, sajš od kožeja.

Eräšt aššt nedla kavto, avazo meři mirdensteñ: „Budı, ormaza kiska, ejkakšot jomavcak, eran; budı a jomavcak, a eran!“ „M'eze tejima, nať jomavtuma.“

T'ejterneš valcke štäs, atäs sajize tejterenze viřev jagudañ koč-kamo. „Ton, dočinem, tija, vana, kočkak jagudat, a mon še vice karman peņgeñ purnamo. Mon mařavomo karman stukamodo. Koda karñi čopoteine, peškeđi pargot, dı molť moñ vaks! Mon šesę karman uleine.“

T'etazo soć kavto čurkat vejč čuvto práš. Varmaš puvasiñže, a siñ „stuk kalsk, stuk kalsk!“ T'ejterneš kočkaš, kočkaš, pargozo peškeć, čize čopoteine karmaš. Tuš tetanzo vaks, molć še tarkahteñ, — tetazo araš. Varštaš veřev: kavto čurkiñet sodož, varmaš puvasiñže, čurkaťne vejč vejč stukadit, kacudit. Koda tejterneš urakadi, karmaš avardeine! Avarć, avarć, meři: „Kov nej molan, kov nej tujan?“ Dumaš tejs. T'ejterneš tuš še tarkaht ejste. Molć, molć jannevañt, muš kudiñe, sovaš še kudiñeñteñ. Vanoš tejs, — kudoš čavo, kijak

araś. Karmaś rangomo: 'V'iriń tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščęme!' „Užo, užo, ejdńem, aščęk a lamos! Azdan ćorińat, azdan tejterńat. Budi tejterńat, grušińet, ergińet kandan tet.“ 'Tejterńan, abińem.'

Kańć grušińet, ergińet, biśornętejterńeńteń. Puvašt tol. Avaś kujś pečka lanjs. „A tońet, dočńem, na vana judma biśort, judma grušińet, judma ergińet! K'erksak, kerksak di vakskezem mat!“

T'ejterńe jala kerksj, jala kerksj. Liś kaškasto čombolkske: „T'ejter čj, paro čj, kajak, kajak gruša pelkske, kajak erge pelkske, kajak biśor pelkske! Mońćak tet paro tejan.“ T'ejterńeś kajaś gruša pelkske, kajaś erge pelkske, kajaś biśor pelkske. Tuś čombolkske mekev kaškas. T'ejterńe jala kerksj, jala kerksj. Liś tago čombolkske kaškasto. „T'ejter čj, paro čj, kajak, kajak gruša pelkske, kajak erge pelkske, kajak biśor pelkske.“ T'ejterńeś kajaś gruša pelkske, kajaś erge pelkske, kajaś biśor pelkske. Tuś mekev kaškas.

T'ejterńe tago jala kerksj. Saś pele ve pora, liś tago čombolkske, meri tejterńeńteń: „Ton tejter čj, paro čj, avańt vaks iľa mađe! Lepe mukoń put, a tońć vaksozonzo iľa mađe, a to sebtanzat.“ T'ejterńeś lijas mać. Maśasj tejterńeś: a paro ćaturco pońi tepe mukońińt. Avaś kortj: „Lomat merit, lomańiń sićeliś tańtej, a te a tańtej.“ Pońiže lepe mukońińt veše.

Valcke štäšt atat babat. Atansteń meri babazo: „Nu, ormaza kiska, budi tejteret veśńisak, eran; a budi a veśńisak, a eran.“ „M'eže tejima, nat tujima.“

Tuś atäś, molć: tejterezę ozado aščj bojar avań końdamo, purnaź mazęstę. „Zdorovat, dočńem?“ „Erat, tetej? M'ejs siť?“ „Išta išta, dočńem, siće vedmaś melgat kućimim, ad a nej kudov!“ „Ad a ino, tetej!“

Tušt kudov, paćkućť kudos. M'eři babansteń, rangi kudękelde: 'Baba, a baba, ašo keńde jorak!' „Kšj očko?“ 'Ašo keńde!' „Kšj očko?“ 'Ašo keńde!' — Joraś ašo keńde babazo. Sovaś tejterńezę kudos, bojar avań końdamo, mazej. V'eše čolđerdiť grušanzo.

Kozejkazo šedejak kežijavć. „Nu, ormaza kiska, šteřvaso jarcj kiska, budi mońćak tejterem usksak, tjk eran martot; a budi a usksak, a eran. Vanat tońćitińt avul jomamo usksik, a šedejak šupalgadomo.“

Tuś atäś viřev, sajiže tejterĩntak martonzoz. Molšt še tarkańteń, kozo sońćinze tejterenzę kadokšniže. „Nu, dočam, ton kočkak kistojt

tesę vana, a mon, ono, šesę karman pęńgeń purnamo.“ T'etazo tuś vakstonzo, kadiže škamonzo, karmaś kistojiń kočkamo. A tetazo mołć ńe pęlev, kavto ćurkat ńejc soć di tuś kudov.

T'ejterńes kočkaś, kočkaś, pargozo pęškeć. Čiżę čopoć, korti eškanzo: „Mołan ńej teteń vaks, kudov pora.“ Mołć še tarkańteń, kozo tetazo ńeřekšnęś moleńede. S'esę araś. Dumaś tejś: „Kov ńej tujan?“ Tuś šesę, mołć, mołć, muś janne. Tuś še jannevańt, mołć, mołć, muś kudińe. Sovaś še kudińeńteń.

Kudińes čavo, kijak araś. Karmaś rangomo: „V'irin tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščęme!“ „Užo, užo, dočinem, ańćak judma gruśat, judma ergińet, judma biśornet!“ Učęś tejś tejterńes, a si kijak. Tago karmaś rangomo: „V'irin tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščęme!“ „Užo, užo, dočinem, eł mołan.“ Mołć babińes, sovaś kudońteń, puvaśt tol. Makśś tejterńeńteń judma gruśat, judma ergińet, judma biśornet. Karmavti tenzę: „Ton, vana, dočinem, kerksak, kerksak, di vakskezę mat, a mon pęćka lanjs mađan.“ T'ejterńes karmaś kerksamo. K'erksaś, kerksaś, liś tenzę čombolkske. V'eši kectęnzę: „T'ejter či, paro či, kajak, kajak gruśa pęłkske, kajak erge pęłkske, kajak biśor pęłkske!“ T'ejterńes babansteń šergeć: „Babaj, a babaj, vantaja, tago ńeže liś di ńeši kectęm gruśa pęłksket.“ 'A ton, dočinem, na vana tet kšniń palka, a ton kšniń palkańt ejse pra langa!“ T'ejterńes vačkudiže pra langa. Tona tuś kaśkas.

T'ejterńe jala kerksi, uś kerksi, uś kerksi. Liś tago tenzę čombolkske. V'eši kectęnzę tago gruśa pęłksket, erge pęłksket i biśor pęłksket. T'ejterńes tago jovtaś babansteń. „A ton, dočinem, palkańt ejse pra langa!“ T'ejterńes vačkudiže pra langa, tona tuś kaśkas. A tejterńes tago karmaś kerksamo.

K'erksaś kerksaś, saś udumazo di mać babanzo udalov. Mati-deśś tejterńes, di V'ir-avaś seviže. Ańćak kadovśt lovažińenzę.

Omboće valcke štäst. Babaś ńeri atanstęń: „Nu, ormaza kiska, ažo ńeśnik tejterem, kozo jomavtik!“ Atäs dumaś tejś: „M'eže tejima, nał mołima.“

K'ilć alaša i tuś. Mołć še kudińeńteń, sovaś kudońteń. Ańćak lovažanzo pakařenzę muś. Purnińže lovažanzo pakařenzę, vačkińže krandajs, uskińže kudov. Sovaś kardajs i rangi babansteń: 'Baba, a baba,

jorak kši očko! „*Ašo keńde?*“ *'Kši očko!* „*Ašo keńde?*“ *'Kši očko!* *Eli gluxojgadit?* *Sovavé babazo kši očko.* *Kandí atazo tejterenzę lovažanzo pakárenzę.* *Kaldur kajínže očkońteń.* *Babazo karmaś sóvnomo:* „*A, ormaza kiska, jomavtovś kodajak tejterem.* *Toń-ćitińt uskšik paro tarkas aščęme, a mońćitińt V'ir-avańeń uskik.*“

1.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten ein töchterlein. Die mutter des töchterleins starb, es weint um seine mutter. Sie lebten eine woche, zwei wochen, da sprach das mädchen zu seinem vater: »Vater, heirathe, vater heirathe!« »Oh, mein töchterlein, falls ich heirathe, so wird deine (stief)mutter dich nicht lieben.« »Nun, wird sie nicht, so wird sie nicht, heirathe (nur)!« Ihr vater heirathete, nahm eine neue frau.

Sie lebten, sie brachten eine woche, zwei wochen zu, da spricht die mutter zu ihrem manne: »Wenn du, toller hund, dein kind umbringst, will ich leben; wenn du es nicht umbringst, will ich nicht leben.« »Was soll man machen, natürlich muss man (es) umbringen.«

Das mädglein stand am morgen auf, der alte nahm das mädglein zum walde mit, auf dass es erdbeeren pflücke. »Du, mein töchterlein, pflücke hier, sieh da, erdbeeren, ich aber will dort holz sammeln. Ich werde (dir) durch klopfen erkennbar sein. Wenn es dunkel zu werden anfängt, wird dein korb voll sein, und (dann) komm zu mir! Ich werde dort sein.«

Der vater band zwei klötzchen an einem baumgipfel zusammen. Der wind blies sie an, sie aber (machten) »klirr-klapp, klirr-klapp«. Das mädglein pflückte und pflückte, sein korb ward voll, der tag fing an dunkel zu werden. Es machte sich zu seinem vater auf, es kam an jene stelle, — sein vater ist nicht da. Es blickte nach oben: zwei klötzchen sind da zusammengebunden, der wind blies sie an, die klötzchen klopfen gegen einander, klappern. Was für ein geheul da das mädglein erhob, wie es zu weinen anfang! Es weinte und weinte, es spricht: »Wohin werde ich jetzt gehen, wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es sann und sann. Das mädglein begab sich von jener

stelle weg. Es ging und ging, fand ein pfädchen. Es schritt jenes pfädchen entlang. Es ging und ging das pfädchen entlang, fand ein häuschen, trat in jenes häuschen hinein. Es schaute und schaute, das haus ist leer, niemand ist da. Da fing es an zu schreien: »Ihr, väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!« »Halt, halt, mein kindchen, warte ein wenig! Ich weiss nicht, ob du ein knäblein bist, ich weiss nicht, ob du ein mädglein bist. Falls du ein mädglein bist, werde ich dir märkchen, perlchen bringen.« »Ein mädglein bin ich, mütterchen.«

Sie brachte märkchen, perlchen und glaskorallen dem mädglein. Sie bliesen das feuer auf. Die frau stieg auf den ofen hinauf. Da hast du, mein töchterlein, eine mulde voll glaskorallen, eine mulde voll märkchen, eine mulde voll perlchen! Reihe sie auf (die schnur) und lege dich (dann) neben mich nieder!« Das mädglein reiht und reiht immerfort. Da trat aus dem raume unter dem fussboden ein schneewieselchen hervor (und spricht): »Mädchen fein, lieblich mein, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu! Auch ich meinerseits werde dir gutes thun.« Das mädglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Das schneewieselchen begab sich in den raum unter dem fussboden zurück. Das mädglein reiht und reiht immerfort. Das schneewieselchen trat aus dem raum unter dem fussboden aufs neue hervor. »Mädchen fein, lieblich mein, wirf, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!« Das mädglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Es begab sich in den raum unter dem fussboden zurück.

Das mädglein reiht aufs neue immerfort. Es kam die mitternachtszeit heran, daß schneewieselchen trat wieder hervor, es spricht zu dem mädglein: »Du mädchen fein, lieblich mein, lege dich nicht neben die frau nieder! Stelle einen erlenen klotz dahin, aber lege nicht dich selbst neben sie nieder, sonst wird sie dich auffressen.« Das mädglein legte sich auf einen anderen platz nieder. Da vernahm das mädglein: jene nagt mit einem unheimlichen knistern den erlenen klotz. Die frau spricht: »Man sagt, das fleisch des menschen

sei schmackhaft, aber dieses ist nicht schmackhaft.» Sie nagte den erlenen klotz ganz und gar auf.

Am morgen standen der alte und die alte auf. Zu ihrem alten sprach die alte: »Nun, toller hund, wenn du deine tochter aufsuchen wirst, will ich leben; wenn du sie aber nicht aufsuchen wirst, will ich nicht leben.« »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Der alte ging, kam an: seine tochter sitzt gleich einer bojarin, schön geschmückt da: »Bist du gesund, töchterlein?« »Du lebst, vater? Warum bist du gekommen?« »So und so, töchterlein, die alte hexe schickte mich nach dir, wohlan komme jetzt nach hause!« »Gut, vater!«

Sie begaben sich nach hause, sie langten zu hause an. Er redet zu seiner alten, schreit von der vorstube hinein: »Alte, ei alte, wirf (mir) den weissen filz zu!« »Den backtrog?« »Den weissen filz!« »Den backtrog?« *) »Den weissen filz!« »Den backtrog?« »Den weissen filz!« Da warf sie den weissen filz, die alte. Das töchterlein trat in das haus hinein, einer bojarin gleich, schön. Alle ihre märkchen erklingen.

Die frau ward noch zorniger. »Nun, toller hund, aasfressender hund, wenn du auch meine tochter dahin führst, so will ich mit dir leben; wenn du sie aber nicht hinführst, will ich nicht leben. Siehst du, die deinige hast du dahin geführt nicht, damit sie umkomme, sondern damit sie noch reicher werde.«

Der alte begab sich zum walde und nahm auch das (andere) mädchen mit sich. Sie kamen an jene stelle, wo er seine eigene tochter zurückgelassen hatte. »Nun, meine tochter, pflücke du erdbeeren hier, siehst du, ich aber werde siehe dort holz sammeln.« Der vater ging von ihrer seite fort, liess sie allein zurück, sie begann erdbeeren zu sammeln. Ihr vater aber ging seitwärts, band zwei klötzchen zusammen und begab sich nach hause.

Das mädlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll. Der tag ward dunkel, es spricht für sich: »Ich will jetzt zu meinem vater gehen, es ist zeit nach hause (zu gehen).« Es kam an jene stelle, wohin sein

*) Der vater bittet um einen filz, um ihn für das fein geschmückte mädchen auf den fussboden zu breiten; sein weib aber, meinend, dass er die gebeine des mädchens mit sich bringt, glaubt, er brauche den backtrog, um sie hineinzulegen.

vater ihm zu kommen befohlen hatte. Er ist nicht da. Es sann und sann: »Wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es begab sich von dannen, ging und ging, es fand ein pfädlein. Es schritt jenes pfädlein entlang, ging und ging, fand ein häuschen. Es trat in jenes häuschen hinein.

Das häuschen ist leer, niemand ist da. Es fing an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!« »Warte, warte, mein töchterlein, (ich werde) nur eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll glaskorallchen (sammeln)!« Das mägdelein wartete und wartete, es kommt niemand. Aufs neue fing es an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt mit mir zu schlafen, kommt mit mir zu verweilen!« »Warte, warte, mein töchterlein, ich komme schon.« Die alte kam, sie trat in das haus hinein, sie bliesen das feuer auf. Sie gab dem mägdelein eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll korallchen. Sie gebot ihm: »Wohlan du, mein töchterlein, reihe, reihe und lege dich (dann) neben mich nieder, ich aber will mich auf den ofen niederlegen.« Das mägdelein fing an zu reihen. Es reihte, es kam zu ihm ein schneewieselchen hervor. Es bittet: »Mädchen fein, lieblich mein, wirf (mir) ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!« Das mägdelein rief der alten zu: »Alte, ei alte, sieh, wiederum ist etwas hervorgekommen und bittet mich um markenscherbchen.« »Da hast du, mein töchterlein, einen eisernen stab, du aber (gieb) ihm mit dem eisernen stabe auf den kopf!« Das mägdelein gab ihm einen hieb auf den kopf. Jenes verschwand in den bodenraum.

Das mägdelein reiht immerfort, reiht und reiht. Es kam wiederum zu ihm das schneewieselchen hervor. Es bittet das mägdelein wiederum um markenscherbchen, perlenscherbchen und korallenscherbchen. Das mägdelein meldete wiederum der alten. »Du aber, mein töchterlein, (gieb ihm) mit dem stab auf den kopf!« Das mägdelein gab ihm einen hieb auf den kopf, jenes verschwand in dem bodenraum. Das mägdelein aber fing wiederum an zu reihen.

Es reihte und reihte, es ward schläfrig und legte sich hinter die alte nieder. Das mägdelein schlief ein, und die Waldmutter frass es auf. Es blieben nur seine knöchlein übrig.

Am anderen morgen standen sie (das Ehepaar) auf. Die alte sagte ihrem alten: »Nun, toller hund, geh, suche meine tochter auf, wo du sie zu grunde gerichtet hast!« Der alte sann und sann: »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Es spannte ein pferd vor und fuhr ab. Er gelangte an jenes haus, trat in das haus hinein. Nur ihr (der tochter) gebein fand er vor. Er sammelte ihr gebein auf, lud es auf den wagen, fuhr es nach hause. Er fuhr in den hof hinein und schreit seiner alten: »Alte, ei alte, wirf (mir) den backtrog zu!« »Den weissen filz?« »Den backtrog!« »Den weissen filz?« »Den backtrog! Oder bist du taub geworden!« Die alte brachte den backtrog (auf den hof) hinaus. Der alte trägt das gebein der tochter herbei. Klirr! warf er es in den trog. Die alte fing an zu schelten: »Ah, toller hund, meine tochter ist auf irgend eine weise umgebracht worden. Die deinige führtest du an einen guten ort, damit sie da verweile, die meinige aber hast du zu der Waldmutter geführt.«

2.

Eräs ajšš inazoro, kan azoro. Sonzo ul'neš kolmo tejterenzę. Iščo eräs ajšš mořaso kolmo-praso guj. Gujiš kučį inazorońteń śorma: „Nu, inazoro, liótik tejteret mořa čįres mońeń kozejkaks, a budimks a livcak, lišan, veše mastorot rozorasa.“

Inazorońteń nečęvo d'elat'. V'ešni son išt'at lomat', štoba tejterenzę idebliž. Kolmo lomat' i kuńciť ideńnenzę.

Inazorońť ul'neš saconzo sad vaniča atine. Sonzo ul'neš išt'amo pačazo: čamanzo nardasi pačant' ejse, tejevi baxatırks.

Inazoroš tejterenzę uskiže mořa čįres. S'etne kolmo lomat'ne tušt' ideńnenzę. Siń molšt' di undov parmo poc ečest. T'e sad vaniča atineš nardize pačant' ejse čamanzo, tejevš baxatırks. Son tuš tejterint' vaks, tejteriš avarđi. Son kevkštiže: „M'eziń kisę, dočam, avarđat?“ Son jovtniže: „Išt'a, išt'a, tetam uskińim kolmo-praso gujneń kozejkaks.“ Baxatıríš meři: „Na, dočam, pr'am čavšik! Mon matidevan. Koda karńi gujiš lišeńe, išt'ak a puvtavan, na vana teť te urońť di čama bokas tikadimak!“

Son karmaš pranzo čavšeńe. Karmaš gujiš lišeńe mořant' ejste. Mořas karmaš lakamo. Karmaš tejterint' gujiš samo. T'ejteriš uš

avaŕdi, avaŕdi: urońt ejse žal maŕaŕi tikaŕems baxatĩŕiŝ. Praŝ ŝel-
bedeze baxatĩŕińt čama bokas, siŕgujŝ baxatĩŕiŝ. Koda gujiŝ malav
pačkuć, kodak axuldaŝ sablasonzo, iŝtak kolmońesk pŕatńeń keŕińže.
T'ejteŕiŝ maksŝ tenze ŝijań surks. Tuŝ baxatĩŕiŝ kudov. Omboće
bokańt ejse nardaŝ čamanzo, iŝtak atĩneks tejeŕŝ.

Kolmo lomańne ŝetńe moľŝt tejteŕińteń, meŕit tejteŕińteń: „Ton
jovtak tetetet, ŝto miń ididiž, budimks a jovtat, pŕat keŕasińek.“ M'ejle
moľŝt siń kudov. Inazoroŝ kolmo lomańneń maksŝ neskoľka jarmak.

Moŕasto opet koto-pŕaso guj kučĩ inazorońteń ŝorma: „Ton, in-
zoro, ombotks tejteŕet uskik moŕa čĩŕes mońeń kozejkaks; budimks a
usksak, mon mastorot veŝe rozoŕasa.“ Inazorońteń ne meže tejems.
Son uskiže tejteŕenze moŕa čĩŕes, i kolmo lomańt kuńciń tejteŕenze
ideńe. Inazoroŝ meŕi tenst: „Nu, ino, azdo idińk!“ Siń tuŝ di
pokŝ kev ekŝes araŝt.

T'e sad vaničas nardiže pačasonzo čamanzo, tejeŕŝ opet baxa-
tiŕeks. Moľć tejteŕińt vaks. T'ejteŕiŝ avaŕdi. K'evkŝiže baxatĩŕiŝ:
„M'eziń kis, dočam, avaŕdat?“ T'ejteŕiŝ meŕi: 'Iŝta, iŝta, tetam uski-
nim koto-pŕaso gujńeń kozejkaks'. „Na, dočam, čavŝik pŕam! Na
vana te urońt! Mon matidevan, iŝtak a puvtavan, te urońt ejse tika-
dimak!“ Son karmaŝ pŕanzo čavŝeńe, mateŕeŕŝ baxatĩŕiŝ.

Karmaŝ gujiŝ liŝeńe. T'ejteŕiŝ karmaŝ avaŕdeńe. Uŝ avaŕdi,
uŝ avaŕdi! Praŝ čama bokazonzo ŝelbedeze, i siŕgujŝ. S'taŝ, sajiže
sablanzo, karmaŝ gujiŝ malav samo. Pačkuć malav, baxatĩŕiŝ sajiže
sablanzo di axuldaŝ veŝt, iŝtak kolmo pŕat keŕaŝ. Omboće axuldaŝ,
iŝtak ostatkatńeńdak keŕińže. T'ejteŕiŝ maksŝ tenze čama nardamo
paćińe, i baxatĩŕis tuŝ kudov.

M'ejle kolmo lomańne moľŝt tejteŕińt vaks i meŕit tenze: „Nu,
ton moľat kudov, jovtak tetetet, ŝto miń ididiž; a budimks a jovtat, to
miń pŕat keŕasińek.“ Siń i tuŝ kudov. Moľŝt kudov, inazoroŝ ŝetńe
kolmo lomańneń maksŝ jarmak neskoľka.

M'ejle iŝčo moŕasto kučĩ vejksę-pŕaso guj inazorońteń ŝorma:
„Nu, inazoro, uskik kolmoťks tejteŕet moŕa čĩŕes mońeń kozejkaks; a
budimks a usksak, to molan, mastorot veŝe rozoŕasa.“

Inazorońteń ne meže tejems. Son sajiže i uskiže moŕa čĩŕes.
M'ejle sad vaničas nardaŝ opet pačasonzo, tejeŕŝ baxatiŕeks.

N'ete kolmo lomatne opet molst inazoronten: „Nu, min opet idesinek tejteret.“ Sin tušt i arašt opet pokš kev ekšes i vanit, meže toso karhi uleme. S'e baxatiris tejterint meri: „Ton na, dočam, pram čavsik! Mon matidevan, istak a puvtavan, lemtene surom tokik, mon sirgužan.“ Karmaš čavseihenze, karmaš gujis lišene. Son sajiže, lemtene suronzo tokiže baxatirint, šesk i sirgujs baxatiris. Stäs štado, sajiže sablanzo, gujis karmaš malav samo. Saš malav. Kodak axuldaš, istak koto prát keräs. Ombočede axuldaš, ostatkaš neňdak kerinže. Tejteris maksš tenze zolotoj ketksenze.

Baxatiris tuš kudov. Istak molst kolmo lomatne tejterint vaks i merit tenze: „Ton jovtak tetetet, što min ididiž; a budimks a jovtinđerat, to min prát kerasiněk.“

Sin tušt kudov. Molst kudov. Tejteris meri tetansten: „Nu, tetej, miněk idimiž a sin, a miněk idimiž sad vaničäs.“ Inazoroš sajinže setne kolmo lomatnen, vešenen prast kerčinže. A še atinenen pele carstva maksš.

2.

Es lebte, war einmal ein kaiser, ein kan. Er hatte drei töchter. Ferner lebte, war einmal in dem meere eine dreiköpfige schlange. Die schlange sendet dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine tochter an das meeresufer heraus, mir zur gattin; wenn du sie aber nicht herausbringen wirst, werde ich hervorkommen, werde ich dein ganzes land verwüsten.«

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er sucht solche leute, die seine tochter retten könnten. Drei männer nahmen es auch auf sich, sie zu retten.

Der kaiser hatte in seinem garten einen wächter, einen alten. Dieser hatte ein solches tuch: reibt er mit dem tuche sein antlitz, so wird er ein riesiger held.

Der kaiser führte seine tochter an das meeresufer. Jene drei männer machten sich auf, sie zu retten. Sie gingen und drängten sich in einen hohlen dicken baum hinein. Der den garten bewachende alte rieb mit dem tuche sein antlitz, da ward er ein riesiger held. Er ging an die seite des mädchens, das mädchen weint. Er frug: »Warum,

weinst du, meine tochter?» Sie antwortete: »So und so, mein vater brachte mich der dreiköpfigen schlange zur frau.« Der held sagt: »Lause mich! Ich werde einschlafen. Wenn die schlange anfängt hervorzukommen, kann ich so ohne weiteres nicht aufgeweckt werden. Da hast du diesen pfriem, stich mich (damit) in die wange!«

Sie fing an ihn zu lausen. Die schlange fing an, aus dem meere hervorzukommen. Das meer fing an zu siedeln. Die schlange fing an, zu dem mädchen zu kommen. Das mädchen weint so sehr, weint so sehr: es thut (ihm) leid, den held mit dem pfrieme zu stechen. Es fiel eine thräne auf die wange des helden, da wachte der held auf. Als die schlange nahe herankam, wie er nur seinen säbel schwang, so hieb er alle drei köpfe mit einem streich ab. Das mädchen gab ihm einen silbernen ring. Der held begab sich nach hause. Er rieb sein antlitz an der anderen seite, wurde so in einem nu (wiederum) ein alter.

Jene drei männer gingen zu dem mädchen, sprechen zu dem mädchen: »Du melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du (dies) aber nicht meldest, werden wir deinen kopf abhauen.« Darauf gingen sie nach hause. Der kaiser gab den drei männern einiges geld.

Aus dem meere sendet wiederum eine sechsköpfige schlange dem kaiser ein schreiben zu. »Du, kaiser, bringe deine andere tochter an das meeresufer, mir zur gattin; wenn du sie nicht bringst, werde ich dein land ganz und gar verwüsten.« Für den kaiser blieb nichts anderes übrig. Er führte seine tochter an das meeresufer, und die drei männer nehmen es auf sich, seine tochter zu retten. Der kaiser sagt ihnen: »Nun wohlan, geht, rettet sie!« Sie gingen und stellten sich hinter einen grossen stein.

Jener gartenwächter rieb mit seinem tuche sein antlitz, ward wiederum ein held. Er ging an die seite des mädchens. Das mädchen weint. Da fragte es der held: »Warum, meine tochter, weinst du?« Das mädchen sagt: »So und so, mein vater brachte mich her, der sechsköpfigen schlange zur gattin.« »Wohlan, meine tochter, lause mich! Da hast du diesen pfriem! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich (aber) nicht aufgeweckt werden, stich mich mit diesem pfrieme!« Sie fing an ihn zu lausen, der held schlief ein.

Die schlange fing an hervorzukommen. Das mädchen fing an zu weinen. Es weint so sehr, es weint so sehr! Es fiel auf seine (des

helden) wange eine thräne, er wachte auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran, der held nahm seinen säbel und schwang einmal, drei köpfe hieb er so mit einem streich ab. Er schwang ein zweites mal, auf dieselbe weise hieb er auch die übrigen ab. Das mädchen gab ihm ein handtüchlein, und der held begab sich nach hause.

Hierauf kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Wohlan, du gehst nach hause, melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du aber nicht so meldest, werden wir deinen kopf abhauen.« Sie begaben sich nun nach hause. Sie langten zu hause an, der kaiser gab jenen drei männern einiges geld.

Darnach sendet wieder aus dem meere eine neunköpfige schlange dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine dritte tochter an das meeresufer, mir zur gattin; falls du sie aber nicht bringst, so werde ich kommen, dein land ganz und gar verwüsten.«

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er nahm (sie) und brachte sie an das meeresufer. Da rief der gartenwächter wiederum mit seinem tuche (sein antlitz) und ward ein held.

Jene drei männer gingen wiederum zu dem kaiser: »Nun, wir werden wiederum deine tochter retten.« Sie gingen und stellten sich wiederum hinter einen grossen stein und schauen, was da anfangen wird zu werden. Jener held sagt dem mädchen: »Wohlan du, meine tochter, lause mich! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich nicht aufgeweckt werden, rühre (aber) meinen ringfinger an, so werde ich aufwachen.« Sie fing an ihn zu lausen, die schlange fing an hervorkommen. Sie nahm und rührte den ringfinger des helden an, und sogleich wachte der held (auch) auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran. Wie er schwang, so hieb er sechs köpfe ab. Zum zweiten male schwang er, auch die übrigen hieb er ab. Das mädchen gab ihm seinen goldenen armring.

Der held begab sich nach hause. Sogleich kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Du melde deinem vater, dass wir dich errettet haben; falls du aber nicht (so) meldest, werden wir deinen kopf abhauen.«

Sie begaben sich nach hause. Sie kamen zu hause an. Das mädchen spricht zu seinem vater: »Nun, vater, nicht sie haben uns errettet,

sondern der gartenwächter hat uns errettet.» Der kaiser nahm jene drei männer, hieb ihnen allen die köpfe ab. Jenem alten aber gab er das halbe reich.

3.

Eräšt' ajšč atat babat. Babineš karmaš kijaksiñ teñćeñe. T'eñćeš teñćeš, muš ksnavne, karmaš pořenenzę. Kavuläs kavuläs ejsenzę, praš kurkstonzo di kaška vařava tuš.

Ksnabiš karmaš kasomo, kajš, kajš, ovše meñelc kajš. Babineš karmaš ksna-olgoñt kuvalt kužeñe. Kujš, kujš ovše meñelc.

Muš kudiñe. Kudoñteñ sovaš, kijak araš. Kudoñt sajiže di uradiže. Soñc koñik-akšalov kekšš. Aščęš aščęš, saš idem šeja. S'ęjaš meři: M'eziñ lomañ čine kačadi. Budimks ulat ava: avakaj! — budimks ulat čora: lelakaj! — budimks ulat tejteř: pařakaj!

Avaš lišš. S'ęjaš meři tenzę: „Koda išta, avakaj, pačkudiť ton teze?“ Babineš jovtniže ladonzo. M'eri teñzę idem šeja: „Ažo, avakaj, atatak tujik tej!“ Babineš tuš, valks, atansteñ meři: „Ada, aľa, toso vadřa eramo.

Sin tušt. Kujšt, kujšt, a lamoškado ešt kuževt: idem šeja ksna- viñ sajiže di pečkiže. Atäs di babaš tosto prašt, prašt di čavovšt.

3.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Die alte fing an, den boden zu fegen. Sie fegte und fegte, sie fand ein erbschen, fing an es anzunagen. Sie kaute und kaute es, es fiel aus ihren munde und verschwand in die bodenraumöffnung.

Die erbse fing an zu wachsen, wuchs und wuchs, sie wuchs sogar zum himmel empor. Die alte fing an, den erbsenstengel entlang hinaufzuklettern. Sie kletterte, kletterte sogar zum himmel empor.

Da fand sie ein häuschen. Sie trat in das haus hinein, niemand ist da. Sie griff das werk an, räumte das haus auf. Selbst verbarg sie sich unter der kleinen bank an der thür. Sie verweilte und verweilte (dort), da kam eine wilde ziege. Die ziege sagt: Was für ein menschengeruch ist (hier) wahrzunehmen? Wenn du eine frau bist,

(rufe ich dich) »mütterchen«, — wenn du ein bursch bist, »brüderchen!«
— wenn du ein mädchen bist, »schwesterchen!«

Die frau kam hervor. Die ziege spricht zu ihr: »Wie bist du, mütterchen, nur hierher gelangt?« Die alte erklärte ihre lage. Die wilde ziege spricht zu ihr: »Wohlan, mütterchen, auch deinen alten hole her!« Die alte machte sich auf, liess sich nieder, sie spricht zu ihrem alten: »Wohlan, alter, da giebt es ein gutes leben.«

Sie machten sich auf. Sie kletterten und kletterten, es fehlte (nur) wenig, dass sie hinaufgeklettert wären: die wilde ziege ergriff den erbsenstengel und schnitt ihn ab. Der alte und die alte fielen dann herab, fielen herab und wurden zerschmettert.

4.

Eräst, ajšč aťat babat. Siňst ulňešť kolmo ćorast. V'ejkeń lemeze Ivan, omboćeń lemeze Ańdřej, a kolmoćeń lemeze Motros. Aťäs meři babanstęń: „Nu, nej, baba, moľan vírej, sajsa Ivaniń, uli, araś puteze.“

Nu siń tušť. Moľšť, moľšť, mušť luga poľanka. C'oraś meři tetanstęń: „Ex, tetej, vana bu tezeń tejems neške píre!“ T'etazo meři ćoranťeń: „Da, parol' bu ćoram.“ Nu siń tušť kudov. Sašť kudov, da aťäs meři babanstęń: „Nu, baba, teń uli puteze.“

Omboće čístę sajíze aťäs omboće ćoranzo Ańdřejiń. Tušť siń vírej. Moľšť moľšť, tago mušť luga poľanka. C'oraś tago meři tetanstęń: „Ex, tetej, teze vana neške píre!“ Aťäs meři: „Da, parol' bu, ćoram.“ Tušť siń kudov. Aťäs meři: „Nu, baba, teńđak uli puteze. Nu, baba, sajsa nej Motroziń, uli, a uli teń puteze.“

Siń tušť. Moľšť vírej, mušť ćotmar. Motros meři tetanstęń: „Vana bu, tetej, te marto pokš ki lajks!“ T'etazo meři: „Vot durakiś!“ — Motros koda tetanstęń dubinańť ejse maksĩ! Aťäs tuś čijeź kudov. Saś kudov: „Nu, baba, teń araś puteze, mońćińđak ča-vokšnińim.“

Motroziń píłkse ulňešť kalado keńť. Son sajińže, targińže píłkstę keńťneń dĩ šeńeś potmozost. Sajińže dĩ putińže ki čires. Sońć kekšś kućka ekšęs.

Juti trgovoj di korti eškanzo: „Ex kodat vadřat kemtne, moľan sajsiň!“ Son tuś, kemtneň sajiňze, kedenzę toygize kemiňten, — veše kedenzę vacijäst. S'e škaňe Motros ozaś povoskaňten di tuś.

Torgovoj mejle molć Motrozneň: „Motros, a Motros, davaj povoskam!“ A Motros meri tenze: „Tujit kemhem!“ M'ejle trgovojiś meri Motrozneň: „Nu, mon kaca povoskaňt, ažo aňcak salit popoňt bukanzo!“

Motros tuś, sajs martonzo vedra vina di tuś pastutneň udalov. Pastutne samaj udiľt. Son sajiže vedra vinaňt di putize pra pezest. Soňc kujś čuvto pras. Sajiže di kušaks narošnoj pranzo buto puviže.

Pastutne štäst. Siňst merit eskast: „Te kosto pras vinaś? T'eň nať Motros putize. S'imimal di Motros salasizze bukanok.“ V'ejke varštaś verej di meri: „Onot koso Motros pranzo puviže!“ Siň mejle karmašt šimeňe vinaňt ejste. Siň di irećt di veše prakšnoť. Motros sede kurok valks di bukatneň veše salizze.

M'ejle sirgujšt pastutne. Varštať, bukatne arať. „N'eteň nať Motros salizze.“ Siň di molšt Motrozneň: „Motros, a Motros, mejs salit bukanok?“ A Motros meri: „M'ejs šimijlk mon vinam?“ Pastutne merit: „Ažo, salik šese bojariňt ajgoronzo di miňenek davaj!“

Motros tuś, sajs martonzo četvert vina. Molć, toso ajgoriňt vaničazo povotto kirđi. Motros sajiže, putize četvert vinaňt. Soňc ugoľc kekšś. M'ejle ajgoriň vaničäs: „T'eze kije putize vinaňt? S'imimal di kostoľak si Motros di salasiz ajgoriňt.“ Sajiže di son valks di veše vinaňt šimize. M'ejle ireć di pras. Motros še škaňe molć, ajgoriňt salize di tuś mejle.

Sirgujs ajgoriň vaničäs, varštaś: ajgoriňt saliz. Duhi eškanzo: „T'eň nať Motros salize.“ Molć Motrozneň: „Motros, a Motros, tujik ajgorom, mejs salik?“ A Motros meri: „Ton mejs četvert vinam šimik!“ Ajgoriň vanis meri Motrozneň: „Nu mon, Motros, kaca tet ajgoriňt, aňcak ton ažo šese šese bojariňt penčenzę vakanonzo salit di moňen davaj!“

Motros tuś, bojariňt orta lanjs araś. Di ašči. Tosto tiśś ala di meri tenze: „Ton, molodec, tese mešť tejnat?“ Motros meri: „Vana, uduma tarka vešňan. Noldamiž požalista udomo!“ Siň noldiz mejle. Siň madnešť di matidebšt. M'ejle Motros salizze penčest vakanost di tuś kudov.

Valcke štäšt, penčest vakanost arašt. Sińc eškast kortišt: „Nat ulheš teŕe udičäs Motros. Son salinže penčenek vakanonok.“ M'ejle molšt Motrozneń, kevktiž: „Motros, a Motros, mejs penčenek vakanonok salit?“ A Motros lavča lanĭkso ejsest tuŕado jarcı. „Motros, a Motros, mejs salit penčenek vakanonok?“ Motros meri tenst: „Da tiń penčse vakanco, a mon jala jarsńan komorco.“ M'ejle merišt Motrozneń: „Nu miń kacinek penčeneń vakatneń. Ažo, sesę sesę bojarinšt acamonzo salit di mińeneń davaj!“

Motros tuś, sajs martonzo para nudej di pečkś od vaz. Molc, siń udišt. Son sajiže vaziń kedint di jutkozost kajiže. Bojaravańt mukorc puć para nudej. Bojaravaś pozni, — nudejtne bij! Bojariś sirgujs, marasińže, nudejt takoso šedit. I kedenzę juħadiže, — tago meziń načko! Bojariś: „Ej, Nasta, šłaka, ton ved čačtišt!“ S'ede kurok štäšt di tol puvašt. Motros še škańe sajińže veše acamońeneń di tuś. Siń varštašt, — vaziń ked jutksost, bojaravańt mukorco para nudej. Varštašt: acamost arašt. Sińst kortišt eškast: „Acamońeneń nat Motros salinže.“ Valcke molšt Motrozneń, kevktiž: „Motros, a Motros, ton salit acamonok?“ Motros meri: „Mon“. „A mejs salit?“ Motros meri: „Da tiń učitado acamo lanĭkso, a mon ućan laz lanĭkso. Da vana, tiń teravtińka ućems laz lanĭkso! Mon ućiń, ućiń, bokam puvořšt.“ „Nu, Motros, miń kacinek acamońeneń, ažo ańćak sesę sesę popońt čavik!“

Motros tuś, sajs martonzo mešok, molc valmalov popońt. Ranĭkstaś: „Bačka!“ Popoś molc valmańteń. „M'eze, Motros?“ Motros meri: „Tonĭik prät valmava!“ Popoś tonĭiže. Motros meri: „Ada lemdeńe!“ Popoś meri: „N'ej a molan, valcke molan.“ Motros meri: „Komaka šede malav, kortan martot salava!“ Popoś ovše grud vidga liśś. Motros sajiže di pranzo lanĭks ećiže popońt mešoks di ćerĭkva präs kuštiže. Bajaga kelksinťeń sodiže. Son valks tosto di davaj čavomo! Popońt prazo kavto bokav veše porkśńevś. Motros ranĭi: „Rozboj! M'ejs popońt čavink?“ Čiĭšt narod: „Ton mešt, Motros, išta ranĭat, eli ormaskadišt?“ A Motros ranĭi: „M'ejs čavink popońt? Mon molan javulavtan.“ Narodiś merišt Motrozneń: „Motros, ila javulavt, no vana teť kolmo šat ćelkovej jarmak!“ „Kolmo šado jarmakonĭkak a

eŕavi, mejs popoňt' čaviňk?" Narodis meŕi Motrozneň: „Na, Motros, koto šat celkovej jarmak!“ Motros kundaš, koto šat celkovej jarmak-neň sajinže di kudov tuš.

4.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten drei söhne. Der eine heisst Ivan, der zweite Andrej, der dritte aber Motros. Der alte spricht zu seiner alten: »Nun, jetzt will ich, alte, zum walde gehen, ich nehme Ivan mit, (möchte sehen), ob er zu etwas taugt oder nicht.«

Nun, sie machten sich auf. Sie gingen und gingen, sie fanden eine waldwiese. Der sohn sagt seinem vater: »Ach, vater, sieh, hier sollte man einen bienengarten einrichten!« Der vater spricht zu seinem sohn: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Nun, sie begaben sich nach hause. Sie kamen nach hause an, und der alte spricht zu seiner alten: »Nun, alte, dieser wird zu etwas taugen.«

Am anderen tage nahm der alte seinen zweiten sohn Andrej. Sie begaben sich zum walde. Sie gingen und gingen, wiederum fanden sie eine waldwiese. Der sohn spricht wiederum (d. h. wie der vorige sohn) zu seinem vater: »Ach, vater, siehe, hier (sollte man) einen bienengarten (einrichten)!« Der alte sagt: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Sie begaben sich nach hause. Der alte sagt: »Nun, alte, auch dieser wird zu etwas taugen. Nun, alte, jetzt werde ich Motros nehmen, (möchte sehen), ob er zu etwas taugen wird oder nicht.«

Sie machten sich auf. Sie kamen zum walde, fanden den arm eines dreschflegels. Motros sagt seinem vater: »Sieh, vater, mit diesem sollte man auf die grosse strasse (gehen)!« Sein vater sagt: »Welch ein schelm!« Motros aber giebt seinem vater eins mit der keule. Der alte machte sich laufend auf nach hause. Er kam zu hause an. »Nun, alte, dieser wird zu nichts taugen, sogar mich selbst prügelte er.«

Motros hatte an den füssen zerrissene stiefel. Er fasste die stiefel, zog sie von den füssen ab und schiss in deren inneres. Dann nahm er sie und stellte sie an dem wegrande auf. Selbst verbarg er sich hinter einem tümpel.

Es geht ein handelsmann da vorüber, spricht bei sich: »Oh, was für hübsche stiefel, will hingehen und sie nehmen!« Er ging, nahm die stiefel, steckte seine hand in einen stiefel, — seine hände wurden ganz und gar beschmutzt. Unterdessen setzte sich Motros in den fuhrwagen und fuhr davon.

Der handelsmann ging hierauf zu Motros: »Motros, ei Motros, gieb meine fuhre her!« Motros aber sagt ihm: »Bringe meine stiefel her!« Da spricht der handelsmann zu Motros: »Nun, ich will (dir) meine fuhre lassen, wohlan, stiehl nur die oxen des priesters.«

Motros machte sich auf, nahm ein wedro branntwein mit sich und ging hinter die hirten. Die hirten schliefen gerade. Er nahm das wedro branntwein und stellte es an ihr kopfende. Selbst kletterte er in eine baumkrone hinauf. Er that und stellte sich, als ob er sich mit fleiss erhängt hätte.

Die hirten standen auf. Sie sprechen bei sich: »Woher ist denn dieser branntwein hergekommen? Den hat sicherlich Motros hergestellt. Man sollte ihn austrinken, aber Motros wird unsere oxen wegstehlen.« Einer blickte nach dem walde hin und sagt: »Seht, wo Motros sich erhängt hat!« Darauf fingen sie an vom branntwein zu trinken. Nun, sie wurden berauscht und fielen alle nieder. Motros liess sich so schnell wie möglich nieder und stahl alle oxen.

Nachher wachten die hirten auf. Sie schauten, die oxen sind nicht da. »Ja, diese hat sicherlich Motros gestohlen.« Nun, sie gingen zu Motros: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere oxen gestohlen?« Motros aber spricht: »Warum habt ihr meinen branntwein ausgetrunken?« Die hirten sprechen: »Wohlan, stiehl dort den hengst des bojaren und gieb ihn uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein quartwedro branntwein mit sich. Er ging, da hält den hengst sein wächter am zaum. Motros nahm das quartwedro branntwein und stellte es hin. Selbst verbarg er sich in einer ecke. Der wächter des hengstes darauf: »Wer hat den branntwein hergestellt? Man sollte ihn trinken, aber irgend woher kommt Motros und stiehlt den hengst.« Er nahm den branntwein und trank ihn ganz aus. Da ward er betrunken und fiel nieder. Unterdessen kam Motros, stahl den hengst und begab sich hierauf davon.

Es erwachte der wächter des hengstes, er schaute: man hatte den hengst gestohlen. Er denkt bei sich: »Diesen hat sicherlich Motros gestohlen.« Er ging zu Motros: »Motros, ei Motros, hole meinen hengst her, warum hast du ihn gestohlen?« Motros aber sagt: »Du, warum hast du mein quartwedro brantwein ausgetrunken?« Der wächter des hengstes spricht zu Motros: »Nun, Motros, ich will dir den hengst lassen, wohlan, du stiehl nur dort und dort die löffel und geschirre des bojaren und gieb sie mir her!«

Motros machte sich auf, stellte sich an die pforte des bojaren. Und dort verweilt er. Von dort kam ein alter heraus und spricht zu ihm: »Du, bursche, was thust du hier?« Motros sagt: »Sieh, ich suche eine schlafstelle. Lasst uns, bitte, hinein zu schlafen!« Da liessen sie ihn hinein.

Sie legten sich nieder und schliefen ein. Da stahl Motros ihre löffel und geschirre und ging nach hause.

Am morgen standen sie auf, ihre löffel und geschirre sind nicht da. Sie sprechen bei sich: »Sicherlich war dieser schlafende Motros. Er hat unsere löffel und geschirre gestohlen.« Da gingen sie zu Motros, fragten ihn: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros aber isst auf der bank brotsuppe aus ihnen. »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros spricht zu ihnen: »Jawohl, ihr esset aus löffeln und geschirren, ich aber esse stets aus der hohlen hand.« Da sprechen sie zu Motros: »Nun, wir wollen (dir) die löffel und geschirre lassen, wohlan stiehl dort und dort das bettzeug des bojaren und gieb es uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein paar rohrpfeifen mit sich und schlachtete ein junges kalb. Er kam dahin, sie (der bojar und seine frau) schlafen. Er nahm das kalbfell und warf es zwischen sie. In den hinteren der bojarin legte er das paar rohrpfeifen. Die bojarin farzt, — die rohrpfeifen (machten) bij! Der bojar wachte auf, hörte, irgendwo tönen rohrpfeifen. Und er schwenkte seine hand, — irgend was nasses! Der bojar: »Ei, Nasta, steh doch auf, du hast ja geboren!« Sie standen so schnell wie möglich auf und bliesen das feuer auf. Motros nahm unterdessen das ganze bettzeug und begab sich davon. Sie schauten, — ein kalbfell ist zwischen ihnen, in dem hinteren der bojarin sind ein paar rohrpfeifen. Sie schauten, — ihr bettzeug ist nicht da. Sie sprechen

bei sich: »Das bettzeug hat gewiss Motros gestohlen.« Am morgen gingen sie zu Motros, fragen ihn: »Motros, ei Motros, bist du es, der unser bettzeug gestohlen hat?« Motros spricht zu ihnen: »Ich bin es.« »Aber warum stahlst du es?« Motros sagt: »Jawohl, ihr schlafet auf einem ordentlichen lager, ich aber schlafe auf einem brette. Jawohl, versucht ihr es (nur) auf einem brette zu schlafen! Ich habe immerfort (so) geschlafen, meine seiten haben schwielen bekommen.« »Nun, Motros, wir wollen dir das bettzeug lassen, geh nur, töte dort und dort den priester!«

Motros machte sich auf, nahm einen sack mit sich, ging unter das fenster des priesters. Er schrie auf: »Väterchen!« *) Der priester kam an das fenster heran. »Was (willst du), Motros?« Motros sagt: »Stecke deinen kopf durch das fenster heraus!« Der priester steckte ihn hinaus. Motros sagt: »Wohlan, komm zu taufen!« Der priester sagt: »Jetzt werde ich nicht kommen, (aber) morgen werde ich kommen.« Motros sagt: »Neige dich noch näher (zu mir)! Ich will mit dir insgeheim reden.« Der priester streckte sich gar bis zur brust hinaus. Motros nahm ihn und packte ihn kopf voran in den sack und brachte ihn in den glockenthurm hinauf. Er band ihn an dem glockenklöppel fest. Er stieg davon hinab und nun (ging es) ans läuten! Der kopf des priesters ward nach beiden seiten hin ganz zerschmettert. Motros schreit: »Mörder! Warum habt ihr den priester getötet?« Das volk lief herzu. »Du, Motros was schreist du so, oder bist du toll geworden?« Motros aber schreit: »Warum habt ihr den priester getötet? Ich will gehen, zeige es an.« Das volk spricht zu Motros: »Motros, zeige es nicht an! Da hast du dreihundert rubel geld.« »Auch euere dreihundert münzen sind nicht nöthig (d. h. machen die sache nicht wieder gut), warum habt ihr den priester getötet?« Das volk spricht zu Motros: »Da hast du, Motros, sechshundert rubel geld!« Motros willigte ein, nahm die sechshundert rubel geld und begab sich nach hause.

5.

Eräšt' ajšč atat babat. Sīnst arašelt' ejd'est kakšost. Sīn tejšt' sovoñiñ ejkakške, putiž lavća lanjs koškeme. Son koškš, koškš i kopst štäs štado. Karmaš kortamo: „T'etej sevtan, avaj sevtan, patej sevtan“

*) So wird der russische priester gewöhnlich titulirt.

tan, lelej sevtan!“ *Valks, tetanzo nilc, avanzojak nilize, patanzojak nilize, letanzojak nilize.*

Tus kijava moleme. Karco vass ruz ava, kandi ved. Son ruz avantak nilize.

Tus opet kijava moleme. Karco vass lenge-mikshnica trgovoj. Son sendak nilize alashnek, nurdonek, lengehek.

Molc, molc, tus vijej pizeme. Lopot ejkakškeš di kalać di poc-tonzo veše list.

5.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten keine kinder, keine nachkommen. Sie machten ein thönernes kindchen, stellten es auf das wandbrett, damit es trockne. Es trocknete und trocknete, und hopp stellte es sich auf die füsse. Es fing an zu sprechen: »Vater, ich fresse dich auf, mutter, ich fresse dich auf, schwester, ich fresse dich auf, bruder, ich fresse dich auf!« Es stieg herab, seinen vater verschluckte es, auch seine mutter verschluckte es, auch seine schwester verschluckte es, auch seinen bruder verschluckte es.

Es machte sich auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein russisches weib, es trägt wasser. Verschluckte auch das russische weib.

Es machte sich wiederum auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein lindenbast verkaufender handelsmann. Verschluckte auch diesen sammt pferd, schlitten und bastbündeln.

Ging und ging, es fing an heftig zu regnen. Das kindchen ward durchnässt und weich, es zerfiel, und aus seinem inneren traten alle hervor.

6.

L'iss čejérne norastonzo, tus vírej oxotanzo jutavtomo. Praš prázonzo sęra di převenzę veláškać. Tus son kudov čijež.

Karco vastize křisa. „Ton istak kov, čejérne patej, čijat?“ „Vaj, křisa sazornem, meňeliš londadi; moň prázom praš kуска, převendak veláškać.“ „Ađa mondak, čejérne patej, martot!“ Siň tušť.

Aršť aršť, karčo vasšť numolně. Numolněs kevksťize: „Ton išťak kov, čejerňe patej, ardat?“ „Vana, numolně sazorněm, meňeliš kaladi; moň prázom kuska praš, převěmdak věľáškať.“ „Ada, čejerňe patej, mondak martonyk!“ Siň tušť kolmoňesk.

Aršť, aršť, karčo vasšť řiveške. „Ton išťa, čejerňe patej, kov ardat?“ „A už, řiveške sazorněm, iľa kevksňejak! Ada, vana, martonok!“

Siň tušť nileňesk. Karčo vasšť věrges. V'érgeziš kevksťize čejerňeň: „Ton išťa kov, čejerňe patej, ardat?“ „A už, věrges sazorněm, iľa kevksňejak! Ada, vana, martonok!“ Siň tušť veteňesk. Aršť, aršť, karčo vasšť ovto. Ovtoš kevksťize čejerňeň: „Ton išťa kov, čejerňe patej, ardat?“ „A už, ovto sazorněm, iľa kevksňejak! Ada, vana, martonok!“

Siň aršť, aršť, mušť jama. V'ese še jamaňteň prakšnošť. Karmašť vějce eramo.

Siňst pekest vačšť. Karmašť kortamo: „Davajte rangomo: konaň valgejeze sede čovíne, še sěvima!“ Siň karmašť rangomo. Čejerňe patast valgejeze šex čovíne. Siň sěviz čejerňe patast. M'ejle išťa sěvšť křisaňť. M'ejle sěvšť numoloňť. Kadovšť kolmoňesk ovto, věrges i řiveš.

M'ejle kolmoňesk siň meřit: „Davajte, rankestatanyk, konaň valgejeze šex čovíne!“ Řiveš meři: „Mon rankestiňderan, tiň ved' glušavtado, mon rankestiňderan, tumo prásto lopatňejak pėberit.“ Ovto da věrges meřit: „Vaj ton šestě iľa ranksta, lučě miňc rankestatanyk.“ Siň karňesk rankstašť, ovto di věrges. V'érgeziň valgejeze sede čovíne. V'érgeziňť sěviz.

M'ejle řiveš virstě muš šterva i jarcí ejstěnzě. Ovtoš meři řivežneň: „Ton, řiveš, mežde jarcat?“ Řiveš meři: „S'ulodom pėkedem jarcan.“ Ovto meři tenzě: „Tonavtumaka moňdak, koda targamat šuloňe pėkňe!“ Řiveš meři: „Tongik kedet mukor vařava di targit!“ Ovtoš tongiže keděnzě di kuloš.

6.

Es trat ein mäuschen aus seiner höhle hervor, begab sich zum walde, um seine lust zu haben. Da fiel auf seinen kopf eine eichel, sein verstand ward verwirrt. Laufend begab es sich nach hause.

Ihm begegnete eine ratte. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Weh, schwesterchen ratte, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, auch ich, schwester mäuschen, (will) mit dir (gehen)!« Sie machten sich auf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem häschen. Das häschen fragte: »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Sieh, schwesterchen häschen, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, schwester mäuschen, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Sie machten sich auf alle drei.

Sie liefen und liefen, sie begegneten einem füchschen. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen füchschen, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle vier.

Sie begegneten einem wolfe. Der wolf fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen wolf, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle fünf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem bären. Der bär fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen bär, frage gar nicht! Auf denn, mit uns!«

Sie liefen und liefen, stiessen auf eine grube. Alle fielen in diese grube. Sie fingen an, zusammen zu leben.

Sie wurden hungrig. Sie fingen an zu sprechen: »Wohlan, lasst uns schreien: wessen stimme die dünnste ist, der muss aufgefressen werden!« Sie fingen an zu schreien. Ihrer schwester mäuschen stimme ist die dünnste von allen. Sie frassen ihre schwester mäuschen auf. Dann frassen sie ebenso die ratte auf. Dann frassen sie den hasen auf. Sie blieben zu dreien übrig, der bär, der wolf und der fuchs.

Da sprechen die drei unter sich: »Wohlan, lasst uns aufschreien, (um zu erfahren) wessen stimme die dünnste von allen ist!« Der fuchs sagt: »Wenn ich aufschreie, so werden ja euere ohren taub, wenn ich aufschreie, so fallen sogar die blätter von der eichenkrone nieder.« Der bär und der wolf sagen: »Ach, schreie du in diesem falle nicht, lieber wollen wir selbst aufschreien.«

Sie schrieen auf alle beide, der bär und der wolf. Die stimme des wolfes ist dünner. Sie frassen den wolf auf.

Nachher fand der fuchs im walde ein aas, und er frisst davon. Der bär spricht zum fuchs: »Du, fuchs, was frisst du?« Der fuchs sagt: »Ich fresse meine eingeweide.« Der bär sagt ihm: »Belehre doch auch mich, wie die eingeweide herausgezogen werden müssen!« Der fuchs sagt: »Stecke deine hand durch die öffnung im hinteren hinein und ziehe sie heraus!« Der bär steckte seine hand hinein und starb.

7.

Eräšt, ajšč ałat babat. Sińst arašełt ejkakšost. Babineš karmaš čęviń laznomo. Laznoš lažnoš, keřavš pelkazo. Putiže lavses pelka prānt, karmaš nurćeńe. Nurćeš nurćeš, skok pelkińe křindavc. Karmaš kortamo: „Avaj, davaj mołan, teteńeń salmat kandan.“ Avazo meri: „Na, ažo, kant!“ Son tuś.

Mołc mołc, karčo vass bojar. Karmaš bojarinťeń rangomo: „bojar kujar!“ Bojariš sajiže čorińeńt di putiže jaščiks. Jaščikińt ejse ulńešt jarmak. Son veše jaščikińt ejstę sajinže jarmakńeń, jaščikińt peliže di orgoć. Saš kudov, čela gorobija jarmak tuś.

Saš tetazojak. Raduvašt ejkakšinťeń. Čorińeš targinže jarmakńeń, tetazo seđejak pek raduvaš. M'ejle siń šupalgaćt, kupećeks tejećšt.

7.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten kein kind. Die alte fing an pergel zu spalten. Sie spaltete und spaltete, ihr daumen ward abgeschnitten. Sie legte das daumenende in eine wiege, fing an zu wiegen. Sie wiegte und wiegte, hoppsah sprang das daumenchen auf. Es fing an zu sprechen: »Mutter, wohlan, ich gehe, bringe meinem vater salma.« Seine mutter sagt: »Nun, geh, bringe her!« Es machte sich auf.

Es ging und ging, begegnete einem bojaren. Er fing an dem bojaren zuzuschreien: »bojar, kujar! *)« Der bojar nahm das knäb-

*) *kujar* = gurke.

lein und legte es in einen kasten. In dem kasten war viel geld. Es nahm aus dem kasten all das geld, durchbohrte den kasten und floh davon. Es kam nach hause, brachte einen ganzen korb geld mit sich.

Es kam auch sein vater herbei. Sie freuten sich über das kind. Das knäblein zog das geld hervor, sein vater freute sich noch mehr. Da wurden sie reich, wurden kaufleute.

8.

Ul'heš in'azoro, ul'heš sonze čorazo. L'eheze ul'heš Ivan Ca'revič. Ul'heš ve babaňt kolmo tejterenze. V'ejke meři: „Kabu moň saječlihiňd'ak, mon bu ve ščeře pelce saldat polk orštarliň.“ A ombočeš meři: „Kabu moň saječlihiňd'ak, ve kši kuskaso saldat polk andovliň.“ A kolmočeš meři: „Kabu moň saječlihiňd'ak, mon bu ve peksę kemgavtovo čora kandovliň, kšniň kočkarat, kev kasumat, ušksę tapardan kanžamot, koňasost čit, zatilkasost kovt, čer pevast tešč.“ A in'azoroň čoraš samaj kuncoliť. Son sovaš kudos: „Ađa nej moňeň kožejkaks, Anna!“ Son sajiže kožejkaks eštenze.

Siň eräst, eräst, karmaš čačtomo kožejkaš. Ivan Ca'revič tuš babuškaň vešnehe. Karčo vastiže Jaga baba. „Ton kov, čoram, molat,“ kevkštiže. „Vana, babaj, babuška vešňan.“ „Ađa, čoram, moňć!“ „No ađa ino!“ Siň tušť.

Molšť baňas. Anna karmaš čačtomo. Konaň čačti, šekeň babuškaš kudękelej jorci, a tarkazonzo jala kiska levks puti. Son kemgavtovoňesk išta jořtñiňže, a tarkazost kemgavtovo kiska levks puć. M'ejle šorma kučš Ivan Ca'revičneň: „Vana, toň kožejkat pranzo kšnakšnoš, vana čačš kemgavtovo kiska levks.“ Ivan Ca'revič tosto šorma kučš: „Nu, mon ve vinnošt uprošču, a ombočede išta čačtiňdereš, mejle pajms puvasa.“

Son ombočedejak išta Jaga baba jořtñiňže ejkakšneň, tarkazost tago kemgavtovo kiska levks puć. M'ejle iščo kučš šorma Ivan Ca'revičneň: „Vana, nejđak išta kemgavtovo kiska levks čačš.“ Ivan Ca'revič opet kuči tosto šorma: „Iščo ve vinnošt uprošču, a kolmočede čačtiňdereš išta, mejle kšniň bočka poc piňgeca.“

Kolmočedejak išta čačš. Jaga baba ejkakšneň jortniňže. M'ejle iščo kučš sorma Ivan Čarevičneň. Tosto kučš sorma Ivan Čarevič: „Kšniň bočka poc pingingedink di moňa potmaksos noldiňk!“

A Anna šex ostatka ejkakšint' putiže pongozonzo, sonze sajiž di kšniň bočka poc pingingediz di moňa potmaksos noldiž.

Bočkaš vajas moňant' kunčkas. Toso eräšt kebeteje ije bočkaňt poco. Čoriňeš pokšto kajš. Čoriňeš meri avansteň: „M'ih, avaj, kosotanok?“ Avazo meri: „M'ih, čoriňem, eratank moňa potmaksso.“ Čoriňeš meri: „Koda bu, avaj, testę miňeňek lišems? Kabu štavol-dak vijevarma, miňek bu volnatne moňa beřoks jortovliniž.“ Avazo meri čoriňeňteň: „T'on kurksto paziň piles!“ Alkuks štäs vijevarma, jortiže bočkaňt moňa beřoks.

Čoriňeš opet kevkštiže avanzo: „N'ej miň, avaj, kosotank?“ Avazo meri: „N'ej miň, čoraj, moňa beřoksotank.“ Čoriňeš meri: „Kabu nej ulebedak pši, bočkaňt bu šiseňej šeževliže.“ Avazo meri: „Ox čoriňem, toň kurksto paziň piles!“ Alkuks tejevš pši, bočkaš šiseňej pukštač.

Siň tosto lišt, tušt, molšt molšt, mušt skal vače. „T'e, avaj, meže?“ „T'e, čoriňem, skal vače.“

Siň opet tušt. Molšt molšt, mušt kev. „T'e, avaj, meže?“ „T'e čoriňem, kevine.“ Čoriňeš davaj kevtneň purnamo. Purnaš purnaš, tejs čalaške. Še čalaškeňt ejse valckes udošt.

Valcke štäšt raňenka i hesiž: kavto lomať turit. Čoriňeš meri: „Molan, avaj, vanciň!“ Avazo meri: „Ila jaka, čavtadiž.“ „Baslavamak, avaj, mon molan.“ Baslavize, i tuš.

Molč atätne vaks. „M'eziň kis, dedaj, turľado?“ „Vana, čoram, ulit ištat kolmo štukanok. Vana te užereňt karmavtik, koš kodamo gořnića stroji. A vana te dubiňkaňt karmavtik, koš meže čavi.“ Čoriňeš karmavtiže dubiňkaňt: „Čavit atätneň!“ Dubiňkaš kavňesk atätneň čaviňže. Son užereňt di dubiňkaňt sajiňže di tuš.

Molč avanzo vaks, užereňteň meri čoriňeš: „Ton, užere, kudo čapt!“ Siňc mačť ojmeňe. Užeres karmaš čapomo. Ojmeňezest gořničäňt čapiže.

Siň štäšt, siňst uš gořničast anok. Siň sovašt kudoňteň eramo. Erit išta vadřasto.

Jutiť moränt ezga kaliń-kundićat. C'orińes kevķstize avanzo: „Setńe, avaj, kiť?“ „Setńe, ćorińem, tetet kaliń-kundinze.“ „Moľan, avaj, teřciń eřteńek obidamo.“

Son tuř, rańkstař tenct: „Kaliń-kundićat, karabľaso jutićat, ajdo avañ gońńicanzo vanomo!“ Siń molřť. Siń uř kavańiz, iřtat mastor lańksojak arařť jarcamot. Siń tuřť meķej karabľazost. Toso řozajińńteń jovńiť i dińiť: „M'ĩń iřtat mastor lańksto řardojak gońńicat eřińek nekřne.“

C'orińes avansteń meri: „Moľan, avaj, mondak martost.“ „Iř, ćorińem, kov jakat, ila molřť!“ „Mon, avaj, moľan!“

Sęń karbińeks tejevř diť tuř diť karabľäńteń ředäř. Toso karabľäńť ejse karmařť kortamo: „S'esę řesę uli tuvo, řilķsenze soki, pulosonzo izi, řerćenze řidi.“ C'orińes řetńe valtneń marinze diť tuř kudov.

Sař kudov, avansteń meri: „S'esę řesę uli tuvo, řilķsenze soki, pulosonzo izi, řerćenze řidi. Moľan, avaj, mon ře tuvońť sajsa.“ „Iř, ćorińem, ila jakak!“ „Mon, avaj, moľan!“ C'orińes tuř.

Molć, tuvońť pańize kudov. Sař kudov, karmavřize tuvońť řideńe, sokamo.

Omboće řiřte kaliń-kundićäńe tago jutiť. „Setńe, avaj, kiť?“ ćorińes kevķstize avanzo. „Setńe, ćorińem, tetet kaliń-kundinze.“ „Moľan, avaj, teřciń.“ „Ařo!“ kuřize avazo.

Son molć moräńť řiřes. Rańkstař: „T'etěń kaliń-kundinze, ajdo avañ gońńicanzo vanomo!“ Siń tuřť. Molřť, tuvoř samaj řidi, soki. Sajiř diť kavańiz. M'ejľe siń tuřť, kaliń-kundińe.

Řozajinińteń jovńeńe karmařť i řińst dińiť: „S'e tuvořak toso, kona řidi soki.“ Řozajiniř meri: „Ajdo, mondak moľan, vanciń.“ Kořejkazo meri: „Iř durak, durak, kov varmař puvi, tov toń řrevel sala-řiť.“ Řozajiniř kuncolize kořejkanzo.

A ćorińes ořet avansteń meri: „Moľan, avaj, martost.“ „Iř, ćorińem, meřť jakat?“ C'orińes: „Mon moľan!“ Sęń karbińeks tejevř diť karabľäńť bokas ředäř.

Toso karmařť kortamo kaliń-kundińe: „S'esę řesę uli řuvto, eřva taraco bajaga, eřva taraco bajaga, a řex řřaso narmuń. Setńe bajagatńe řolđerđiť, a narmuńiř ředejak řek mazestę mori.“ C'orińes tosto řerģeć diť kudov tuř.

Molc kudov, avansteň meri: „S'esę sesę uli ištamo čuvto, erva taraco bajaga, a sex práso narmuň. Bajagatňe čolderdit, a narmuňis šedejak pek mazęstę mori. Molan, avaj, sajsa še čuvtoňt.“ Avazo meri: „Ix, čoriňem, kov molat, mešt jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son tuś. Se čuvtoňtak kandiže.

Kolmoće čistę jutit opet kaliň-kundiťne. „Setňe, avaj, kit?“ „Setňe, čoriňem, tetet kaliň-kundiňzę.“ „Molan, avaj, terciň.“ „Ažo!“

Son tuś i šerģec tenct: „T'eten kaliň-kundiňzę, teten karablaso jutinzę, ajdo avan gořničanzo vanomo!“ Siň tušť. Xožajinišak meri: „Ajdo, mondak martonyk!“ A kožejkazo meri: „Ix, durak, kov varmaś puvi, toňdak tov přebet salabit.“ Siň tušť škamost.

Molšt gořničänteň, siň še čuvtoňtak nejiz, siň dibiť: bajagatňe čolderdit, a narmuňis šedejak pek mazęstę mori. Sajiž, šindiz, andiz, di tušť mekej karablazost. Molšt di xožajiniňteň jovtnit: „S'e čuvtošak toso; bajagatňe čolderdit, a narmuňis šedejak pek mazęstę mori.

C'oriňes opet meri avansteň: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, čoriňem, kov jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son seň karvíneks tejevś di tuś di karablänt bokas pedäs. Toso kortit: „S'esę sesę uli elde, šaga šagi, vašiji.“ C'oriňes opet perģec di tuś kudov.

Molc kudov, avansteň meri: „S'esę sesę, avaj, uli ištamo elde: šaga šagi, vašiji. Mon molan, avaj, sajsa še eldeňt.“ Son tuś. Molc, kundiže eldeňt di kudov vetiže.

N'ileće čistę tago jutit kaliň-kundičäťne. C'oriňes kevķstiže avanzo: „Setňe, avaj, kit?“ „Setňe, čoriňem, tetet kaliň-kundiňzę.“ „Molan, avaj, terciň.“ Tuś, šerģec tenct. „T'eten kaliň-kundiňzę, teten karablaso jutinzę, ajdo avan gořničanzo vanomo!“ Siň tušť. Xožajinišak meri: „Ajdo mondak martonyk!“ Kožejkazo meri: „Ix, duračka, kov varmaś puvi, toň tov přebet salabit.

Molšt tozon kaliň-kundiťne, eldešak toso. Siň uś dibiť, siň dibiť! Sajiž meje, šindiz andiz, di tušť mekej karablazost. Molšt karablänteň, toso karmašt jovtnetne xožajiniňteň: „S'e eldešak toso!“ A čoriňes avansteň meri: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, duračka, kov molat!“ „Mon molan, avaj!“ Son tejevś seň karvíneks di tuś di karablänt bokas pedäs. Toso kortit: „S'esę sesę ulit kevij-keje čora, kšniň kočkarat, kev kasumat, uśkse tapardan kanžamot, koňasost či, zatilkasost kov, čerevast tešč.“ C'oriňes perģec di tuś

kudov. *Mol'c kudov, avansteń jovtńi: „S'esę šesę ulit' kevíjkeje ćora, molan, avaj, teńciń.“ „Ix, duraćka, kov jakat!“ „Mon, avaj, molan! Pańt', avaj, šukorot, kemgavtovo pańt' šukoroťneń!“ Avazo pańć es ojezenę, es lovcozonzo. C'orińes sajńže šukoroťnen di tuś.*

Mol'c vírc, muś ińe narmuń. K'evkštiže ińe narmuńit': „Ińe narmuń, patakej, ada kandumak šezę šezę!“ Ińe narmuń ozavtiže langozonzo di kandiže tozoń.

C'orińes sovaś kudońteń, kudońt' ejse kijak araś. Son šukoroťneń putińže sto(l') lanjs. Sońć polok udalov kekśś.

C'oraťne saśt', sińst kortit': „Kosto ěete šukoroťne praśt?“ V'ese sajńež šukoroťne, vejke kadovś. Sińst kortit': „T'e kińeń kadovś šukoroś?“ C'orińes valks polok lanjsto: „T'e mońeń kadovś. Ajdo nej avańeń!“ Siń tuśt'. Mol'st', avast raduvaś ćoraťneńeń.

Kotoće čistę jutit' kaliń-kundićatńe. „S'etńe, avaj, kit?“ ćorińes kevkštiže avanzo. „S'etńe, ćorińem, tetet' kaliń-kundinę.“ „Molan, avaj, teńciń.“ „Ažo!“ Son tuś, šerģeć tenct: „T'eteń kaliń-kundinę, tetet' karablaso jutinę, ajdo avań gońićanzo vanomo!“ Siń tuśt'. Xożajiniś ěeri: „Ajdo, mondak martojk.“ Kożejkazo ěeri: „Ix, durak, durak, kov varmaś puvi, tov toń přebet' salařit.“ Siń tuśt' škamost kaliń-kundićatńe.

Mol'st', ćoraťnejak tosot. Siń uś divit', uś divit'. Sajiz, šimdiž andiž, di tuśt'.

Mol'st', jovtńit' toso xożajinińteń. Xożajiniś ěeri: „Ajdo mondak vanca.“ Kożejkazo a ěeri tenę. Son sajize di čavize di mońa potmaksos noldiže.

Son tuś vanomost. Mol'c, vanińže, ěelezenę tuśt' di sajize es-tenę avańt' kożejkaks.

8.

Es war einmal ein kaiser, der hatte einen sohn. Dessen name war Iwan Tsarewitsch. Eine alte hatte drei tőchter. Die eine sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, würde ich mit einer spindel voll garn ein soldatenregiment bekleiden.« Die zweite dagegen sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, mit einem bitten brot würde ich ein soldatenregiment ernähren.« Die dritte aber sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, so würde ich in einem leibe zwölf sőhne tragen, mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, mit

sonnen an den stirnen, mit mönden an den nacken, mit sternem an den haarenden.» Der kaisersohn aber lauschte gerade. Er trat in das haus hinein: »Wohlan, werde jetzt meine frau, Anna!« Er nahm sie sich zur frau.

Sie lebten und lebten, die frau fing an zu gebären. Iwan Tsarewitsch ging, um eine hebamme zu suchen. Ihm begegnete die alte Jaga. »Wohin gehst du, mein sohn?« fragte sie ihn. »Sieh, alte, eine hebamme suche ich.« »Wohlan, mein sohn, ich selbst (werde kommen).« »Nun wohl, komm denn!« Sie gingen.

Sie kamen in die badstube. Anna fing an zu gebären. Wen sie gebiert, den wirft die hebamme in die vorstube, an seine stelle aber legt sie stets ein junges hündchen. Sie warf alle zwölf auf diese weise hinaus, an ihre stelle aber legte sie zwölf junge hündchen. Dann sandte sie einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, deine frau rühmte sich, sieh, sie hat zwölf hündchen geboren.« Ivan Tsarewitsch sandte hierauf einen brief: »Nun, ich will éine schuld verzeihen, wenn sie ein anderes mal aber wieder so gebären wird, dann werde ich sie an der querstange erhängen.«

Auch das zweite mal warf die alte Jaga so die kinder (in die vorstube), an ihre stelle legte sie wiederum zwölf hündchen. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, auch jetzt hat sie ebenso zwölf hündchen geboren.« Iwan Tsarewitsch sendet hierauf wiederum einen brief: »Noch will ich eine schuld verzeihen, wenn sie aber ein drittes mal so gebären wird, werde ich sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne einschliessen.«

Auch das dritte mal gebar sie so. Die alte Jaga warf die kinder hinaus. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch. Hierauf sendet Iwan Tsarewitsch einen brief: »Schliesst sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und lasset sie auf den meeresgrund hinab!«

Anna aber legte das allerletzte kind an ihren busen, man nahm sie und schloss sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Die tonne sank in die mitte des meeres hinab. Da lebten sie eilf jahre in der tonne. Des knäblein wuchs gross heran. Das knäblein spricht zu seiner mutter: »Wo befinden wir uns denn, mutter?«

Seine mutter sagt: »Wir leben, mein söhnchen, auf dem meeresgrunde.« Das knäblein sagt: »Auf welche weise würde man von hier hinauskommen? Wenn nur ein starker wind sich erhöbe, so würden uns die wellen an das meeresufer werfen.« Die mutter sagt ihrem söhnchen: »Von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« Wirklich erhob sich ein starker wind, warf die tonne an das meeresufer.

Das knäblein fragt wiederum seine mutter: »Wo befinden wir uns jetzt, mutter?« Die mutter sagt: »Jetzt, mein sohn, befinden wir uns auf dem meeresufer.« Das knäblein sagt: »Wenn es jetzt nur eine hitze gäbe, würde sie die tonne in sieben theile zerreißen.« Die mutter sagt: »O, mein söhnchen, von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« In der that entstand eine hitze, die tonne zersprang in sieben theile.

Sie traten dann hinaus, machten sich auf, gingen und gingen, fanden einen kuhdreck. »Was ist das, mutter?« »Dieses, mein söhnchen, ist ein kuhdreck.«

Sie machten sich wiederum auf. Sie gingen und gingen, fanden einen stein. »Was ist das, mutter?« »Das, mein söhnchen, ist ein stein.« Das knäblein fing an die steine zu sammeln. Es sammelte und sammelte, es erbaute eine hütte. In dieser hütte schliefen sie bis zum morgen.

Am morgen standen sie ziemlich früh auf und sahen: zwei kerle balgen sich. Das knäblein sagt: »Ich gehe, mutter, schaue ihnen zu.« Seine mutter sagt: »Geh nicht, sie werden dich töten.« »Segne mich, mutter, ich werde gehen!« Sie segnete ihn, und er ging.

Er kam zu jenen alten. »Warum, grossväterchen, balget ihr euch?« »Sieh, mein sohn, wir haben drei solche dinge. Sieh, befiehst du es dieser axt, so wird sie ein zimmer, welches es auch sei, aufbauen. Sieh aber diese keule, befiehst du es ihr, so wird sie alles, was es auch sei, erschlagen.« Das knäblein befahl der keule: »Erschlage die alten!« Die keule erschlug die alten alle beide. Er nahm die axt und die keule und ging davon.

Er kam zu seiner mutter, zu der axt spricht das knäblein: »Du, axt, zimmere ein haus auf!« Sie legten sich zur ruhe nieder. Die axt fing an zu zimmern. Während sie ruhten, zimmerte sie die stube auf.

Sie standen auf, ihre stube ist schon fertig. Sie traten in die stube hinein. So leben sie gut.

Auf dem meere fahren fischfänger vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie zu uns her, mittag zu essen.«

Er ging, schrie ihnen zu: »Fischfänger, schifffahrer, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie kamen. Man bewirthete sie so, solche gerichte giebt es nicht in der ganzen welt. Sie begaben sich zurück auf ihr schiff. Da melden sie dem schiffsherrn und verwundern sich: »Solche zimmer haben wir in der ganzen welt nimmer gesehen.«

Das knäblein spricht zu ihrer mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin gehst du, geh nicht (mit ihnen)!« »Ich gehe, mutter!«

Er verwandelte sich in eine blaue fliege, und ging und heftete sich an das schiff. Dann fingen sie auf dem schiffe an zu sprechen: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel.« Das knäblein hörte jene worte und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel. Ich will gehen, mutter, und jenes schwein nehmen.« »Ach, mein söhnchen, geh nicht!« »Ich gehe, mutter!« Das knäblein machte sich auf.

Es ging, trieb das schwein nach hause. Er kam nach hause, hielt das schwein zum säen und pflügen an.

Am anderen tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« sandte ihn die mutter.

Er ging an das meeresufer. Er schrie auf: »Fischfänger meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen.« Sie machten sich auf. Sie kamen, das schwein säet und pflügt eben. Sie bewirtheten die gäste. Dann begaben sie sich davon, die fischfänger.

Sie fingen dann an, dem schiffsherrn (die sache) zu melden und selbst verwundern sie sich: »Auch jenes schwein ist da, welches säet und pflügt.«

Der herr sagt: »Kommt, auch ich werde gehen und es beschauen!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand fortgerafft.« Der herr gehorchte seiner frau.

Das knäblein aber spricht wiederum zu seiner mutter: »Mutter, ich werde mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wozu wirst du diese fahrt machen?« Das knäblein: »Ich gehe!« Es verwandelte sich, in eine blaue fliege, und heftete sich an den bord des schiffes.

Da fingen die fischfänger an zu sprechen: »Dort und dort ist ein baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Jene glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.« Das knäblein machte sich los von dort und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein solcher baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Ich will gehen, mutter, will jenen baum nehmen.« Seine mutter sagt: »Ach, mein sohn, wohin gehst du, wozu willst du eine solche fahrt machen!« »Ich gehe, mutter!« Er machte sich auf. Auch jenen baum brachte er her.

Am dritten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein sohn, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!«

Er ging und rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiff-fahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« »Ach, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird auch dein verstand fortgerafft.« Sie gingen allein.

Sie kamen in die stube, sie sahen auch jenen baum, sie verwundern sich: die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Sie nahmen die gäste auf, tränkten und nährten sie, und (diese) gingen darauf auf ihr schiff zurück. Sie kamen und melden dem schiffsherrn: »Auch jener baum ist da; die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.«

Das knäblein spricht wiederum zu seiner mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin willst du gehen!« »Ich gehe, mutter!« Er verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie:

Dort und dort ist eine stute, sie thut einen schritt, sie fohlet.» Das knäblein machte sich wiederum los und ging nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist eine solche stute: sie thut einen schritt, sie fohlet. Ich gehe, mutter, und nehme jene stute.» Es ging. Es kam und fasste die stute an und führte sie nach hause.

Am vierten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?» »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.» »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.» Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiff-fahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!» Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!» Seine frau sagt: »Ach, dummköpfchen, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.»

Es kamen dahin die fischfänger, auch die stute ist da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Dann bewirtheten sie die gäste, und (diese) gingen auf ihr schiff zurück. Sie kamen auf das schiff, da fingen sie an, dem schiffsherrn zu melden: »Auch jene stute ist da.» Das knäblein aber spricht zu seiner mutter: »Auch ich, mutter, werde mit ihnen gehen.» »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!» »Ich gehe, mutter!» Es verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie: »Dort und dort sind eilf jünglinge mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, an ihrer stirn die sonne, an ihrem nacken der mond, an ihren haarenden sterne.» Das knäblein machte sich los und ging nach hause. Es kam nach hause, meldet seiner mutter: »Dort und dort sind eilf jünglinge, ich gehe, mutter, rufe sie herbei!» »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!» »Ich gehe, mutter! Backe, mutter, kuchen, backe zwölf kuchen!» Die mutter buk (sie) in butter von sich selbst, in milch von sich selbst. Das knäblein nahm die kuchen und machte sich auf.

Es kam in den wald, fand einen grossen vogel. Es fragte den grossen vogel: »Grosser vogel, schwesterchen, wohlan, trage mich dorthin und dorthin!» Der grosse vogel liess es sich auf sich zu setzen und trug es dahin.

Das knäblein trat in das haus hinein, in dem hause giebt es niemand. Es legte die kuchen auf den tisch. Es selbst verbarg sich hinter der pritsche.

Die jüngerlinge kamen, sie sprechen: »Woher sind diese kuchen gekommen?« Sie nahmen alle kuchen, (nur) einer blieb übrig. Sie sprechen: »Für wen ist dieser kuchen übrig geblieben?« Das knäblein stieg von der pritsche herab: »Dieser ist für mich übrig geblieben. Wohlan, kommt jetzt zu der mutter!« Sie machten sich auf. Sie kamen, die mutter freute sich über die jüngerlinge.

Am sechsten tage fahren die fischfänger vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiffsfahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!«

Sie machten sich auf. Der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.« Sie begaben sich allein, die fischfänger.

Sie kamen, auch die jüngerlinge sind da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Sie bewirtheten die gäste bestens, und diese machten sich (dann wieder) auf.

Sie kamen und melden da (die sache) dem schiffsherrn. Der herr sagt: »Wohlan, auch ich will sie beschauen.« Seine frau will es ihm nicht erlauben. Er fasste sie und schlug sie tot und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Er machte sich auf, jene zu beschauen. Er kam, beschaute sie, sie gefielen ihm und er nahm die frau sich zur gattin.

9.

Eräšt aššt aʔat babat. Siŋst ulñešt skotīnast, ulñeš ʋe bukiñest, ʋe barannešt, ʋe maćejñest, ʋe utkiñest, ʋe aʔakškest. I dumašt aʔat babat bukañt pečkeñe. Babazo meři aʔansteñ: „Aʔa, ʋedʔ tombatan-zat, a pečkevi. Mʔinc siřetanj, piksiñt šejsi di čavsaniž.“ „Nu baba, olazo paziñ, davaž keršnesiñek.“ Kʔeršniž bukañt, karmašt peč-

keimenze. P'ččkšt, peččkšt, ež pečkebt. Koda karhi pštijehe dragamo! P'iksiñt šežiže di orgoć. Ortaš godavš panžado di tuš vírev.

M'ejle dumašt baraniñt pečkehe. „N'ej davaj, baba, baraniñt pečktanĭ.“ „V'ed, ata, baranišak orgodi.“ „Nu, olazo paziñ, orgodi, orgodi, davaj teřavtanĭ!“ K'eršniž baraniñt, karmašt pečkeimenze. Šejak orgoć vírev.

M'ejle karmašt maćejiñt pečkehe. K'eršniž maćejiñtak, karmašt pečkeimenze. Maćej uš kalgi, uš kalgi! P'iksiñt kalgiže i šejak lióťäs lato velkska vírev.

M'ejle karmašt utkañt pečkehe. K'eršniž utkañtak. Šejak piksiñt kalgiže di lato velkska lióťäs vírev.

M'ejle karmašt atakškeñt pečkehe. K'eršniž šéndak. P'iksiš uš veše šežnež ulneš, kaladol,beřeneš, šejak orgoć, lióťäs lato velkska vírev.

Puromšt veše ve tarkas vírc. Poraš ulneš šokš, jakšavtomo karmaš. Bukaš mēri baranneñ: „Baranne brat, a baranne brat, davaj kudo tejtanĭ vejce!“ „Mon a karman kudoñ tejehe. Moñ ponam pokš, poj taratkede pořnan di ponam poc přam jovkstasa. Moñeñ kudo a erävi.“

M'ejle molé maćejneñ: „Maćejne brat, a maćejne brat, davaj vejce kudo tejtanĭ!“ „Moñeñ, buka brat, kudo a erävi. Budi tejat, tejt kudo! mon a karman kudoñ tejehe. Moñ puxom uli, puxom poc neřem jovkstasa, mon a kelman.“

M'ejle molé utkañeñ. „Utka brat, a utka brat, davaj vejce kudo tejtanĭ!“ „Ox, buka brat, moñeñ a erävi kudo. Mon tolgam počkom poc ećesiñ pilgem přam, mon a kelman.“

M'ejle molé atakškeñeñ: „Atakške brat, a atakške brat, davaj vejce kudo tejtanĭ!“ „Mon a karman martot kudoñ tejehe, moñeñ kudo a erävi. Mon čuvto přas kužan, karman moramo, mon a kelman kudovtomojak.“

M'ěze tejima bukañeñ, kijak ež kundak martonzo kudoñ tejehe. Karmaš škamonzo kudoñ tejehe. Rogasonzo keři, pulosonzo uski, pilksenze čapi. T'ejize kudoñt škamonzo. I uštuma čavš ejzenze. Karmaš eramo ejsenze škamonzo.

Eräs tejs nedlaška, saš valm(a)-alonzo baranne bratozo. Stuk, stuk, stuk valmañt alo! Bukihe kevksni: „K'i toso stuki?“ „Mon vana, bukihe brat.“ „Di kije ton?“ „Vana, baranne bratot saš.“ „Ton

mejs siť?“ „Išta, išta, noldamak ežnehe!“ „Toňet kudo a erävi, toň ponat pokšt.“ „Mon a to valmat porkšnesiň.“ „Nu ino sovak, štolí!“ Sovaš baranne, karmašt kavtoňesk eramo.

Saš valm(a) alov maćejne. Stuk, stuk, stuk valmaňt alo! „K'i toso?“ „Mon vana, bukiňe brat.“ „Ton, maćejne brat?“ „Mon.“ „Ton mejs siť?“ „Išta, išta, bukiňe brat, noldamak ežnehe!“ „Toňet kudo a erävi, toň puřot uliť, ton a kelmat.“ „Bud' a noldasamak, mon nupoňet veše tarkšesiň.“ „Nu ino sovak, štolí!“ Sovaš maćejnejak, karmašt kolmoňesk eramo.

A lamos aščęšt tejšť, saš utkiňe bratost. Stuk, stuk, stuk valmaňt alo! „K'i toso stuki?“ „Mon vana, bukiňe brat.“ „Ton, utkiňe brat? M'ejs siť?“ „Noldamak ežnehe!“ „Toňet kudo a erävi, toň tolgat počkot uliť, ton a kelmat.“ „A bud' a noldasamak, košak udalksot veše karasiň.“ „Nu ino sovak, štolí!“ Sovaš utkiňejak, karmašt nileňesk eramo.

A lamos aščęšt, saš atakške bratostak. Stuk, stuk, stuk valmaňt alo! „K'i toso stuki?“ „Mon, vana, atakške bratonyk.“ „Ton mejs siť?“ „Išta, išta, bukiňe brat, noldamak ežnehe!“ „Ton ved' meřit: 'a kelman', čuvto přas kužat, karmat moramo, ton kudovtomojak a kelmat.“ „A mon, bud' a noldasamak, mon kudo přastot modat veše poksořasiň.“ „Nu ino sovak, štolí!“ Sovaš atakškejak, karmašt veťeňesk eramo.

Atakške veřev kujš polok brus lanjs. Eräšť ašť, jutí šija kudiňest vakska veřgeske i kortí škamonzo: „Buvala jakiň, pakiň, tesę arašel kudiňe, a nej takije kudiňe puć. Davaj varštasa, kije toso eri.“ Sovaš veřgeske kudoňteň, šukuňakšnoš tenst. Bukiňe uštuma ikeľe, baranne ežem přaso, maćejnejak ežemsę, a utkiňe akšalo, a atakške veře. Raduvašť veřgezneň, vaj raduvašť! „Vaj gošť saš teňek, vaj gošť saš teňek!“ Bukiňe meřit: „Baranne brat, meždęjak kavaňamat goštiš.“ Baranne meřit: „Užo iščo, buka brat, a te uli tenzę čęštiš. M'inek, onot, viška bratonok kozoň kujš!“ A atakške tosto ranjstaš: „K'ikeriku, podavaj šuda!“ Koda veřgeskeňt krutasiž, kona kalgaž, kona kečkerež, kona pštijež. V'ęrgeskeňt tuk sas! A atakške bratost koda tago ranjstí: „K'ikeriku, podavaj šuda!“ V'ęrgeske koda meňi kectęst, koda tuji ardož! Kuva ardi, soňć pškiži. Arć, arć di lotkas. „Ex aj, kojkak meňiň, iščo veřev ežiňiž makst. Toso ve bratost ranj-

staš: 'K'ikeriku, podavaj šuda!' Pašiba, što verčenteń ežimiž makst, a to bu šete došmerť čavovlinim."

V'ergezdeńt mejle kortit eš jutkovast: „M'in ved paršte vcrgezint kavaninek, včse kudkel'ksenekak pškižiže.“ N'ej erit jala veteńeske. Isakak sovšin tenst gošteks. Pučt ikelem med, varštija — ved! Pučt ikelem kalt, varštijn — selmest valt! Kańšt teń vina, karmin šimeme, tuš nima, kurgozom ež joravt!

9.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten vieh, sie hatten einen ochsen, ein hämmelchen, ein gänselein, ein entelein, ein hähnelein. Und der alte und die alte wollten den ochsen schlachten. Die alte spricht zu ihrem alten: »Alter, er wird dich wohl niederstossen, er wird nicht geschlachtet werden können. Wir selber sind alt, er wird das seil zerreißen und uns töten.« »Nun, alte, es steht in gottes hand, wohlan, lass uns ihn binden!« Sie banden den ochsen, fangen an ihn zu schlachten. Sie versuchten ihn zu schlachten, es gelang nicht. Wie fing er an mit den füßen zu stossen und zu zappeln! Er zerriss das seil und entfloh. Das thor stand zufällig offen, er begab sich nach dem walde.

Darnach wollten sie den hammel schlachten. »Wohlan, alte, jetzt wollen wir den hammel schlachten!« »Auch der hammel wird wohl entfliehen, alter!« »Nun, es steht in gottes hand, wenn er entflieht, so entflieht er, lass uns versuchen!« Sie banden den hammel, fangen an ihn zu schlachten. Auch dieser entfloh nach dem walde.

Darnach fangen sie an die gans zu schlachten. Sie banden auch die gans, fangen an sie zu schlachten. Wie die gans kaut und kaut! Sie zerkaute das seil und auch sie entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fangen sie an die ente zu schlachten. Sie banden auch die ente. Auch diese zerkaute das seil und entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fingen sie an das hähnelein zu schlachten. Sie banden auch dieses. Das seil war schon ganz zerrissen, es war abgenutzt und schlecht; auch der hahn entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Sie versammelten sich alle an einem ort in dem walde. Es war herbst, es fing an kalt zu werden. Der ochs spricht zum hammel: »Bruder hämmelchen, bruder hämmelchen, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich werde kein haus bauen. Meine wolle ist reichlich, ich werde die espenzweige nagen und mich unter meine wolle verkramen. Ich habe kein haus von nöthen.«

Darnach ging er (der ochs) zu der gans: »Bruder gänselein, bruder gänselein, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich habe, bruder ochs, kein haus von nöthen. Wenn du ein haus bauen willst, so wohlan! ich werde kein haus bauen. Ich habe daunen, ich werde in die daunen meinen schnabel hineinstecken, ich werde nicht erfrieren.«

Darnach ging der ochs zu der ente. »Bruder ente, ei bruder ente, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Oh, bruder ochs, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde unter meine federn und federkiele meine füsse und meinen kopf hineinziehen, ich werde nicht erfrieren.«

Darnach ging er zum hähnelein. »Bruder hähnelein, bruder hähnelein, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich werde mit dir kein haus bauen, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde auf die baumkrone mich erheben, ich werde (dort) zu singen anfangen, ich werde auch ohne haus nicht erfrieren.«

Was hätte der ochs jetzt zu thun, niemand wollte mit ihm ein haus bauen! Er begann allein ein haus zu bauen. Mit den hörnern fällt er nieder, mit dem schweif schleppt er, mit dem fuss zimmert er. Er erbaute das haus allein. Auch mauerte er einen ofen in diesem auf. Er fing an, in dem hause allein zu leben.

Er lebte so eine woche lang, da kam an sein fenster der bruder hämmelchen. Klopff, klopff klopfte es an dem fenster! Der ochs fragte: »Wer klopft dort?« »Sieh, ich bin es, bruder ochs.« »Und wer bist denn du?« »Sieh, dein bruder hämmelchen ist gekommen.« »Warum bist du gekommen?« »So und so, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast eine reichliche wolle.« »Aber sonst werde ich dein fenster zerschlagen.« »Nun gut, komm denn herein!« Das hämmelchen trat hinein, sie fangen an zu zweien zu leben.

Es kam das gänselein an das fenster. Klopff, klopff klopfte es an dem fenster! »Wer da?« »Sieh, ich bin es, bruder ochs.« »Du bist's,

bruder gänselein?» »Ich bin's.» »Warum bist du gekommen.» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast daunen, du wirst nicht erfrieren.» »Falls du mich nicht hineinlässt, werde ich all dein moos (aus der wand) herausziehen.» »Nun gut, komm denn herein!» Auch das gänselein trat hinein, sie fingen an zu dreien zu leben.

Sie lebten so einige zeit, da kam ihr bruder entelein. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! »Wer klopft da?» »Sieh, ich bin's, bruder ochs.» »Du bist's, bruder entelein? Warum bist du gekommen?» »Lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du hast kein haus von nöthen, du hast federn und federkiele, du wirst nicht erfrieren.» »Aber falls du mich nicht hineinlässt, werde ich die aussenseite deines thürstockes herauskratzen.» »Nun, gut, komm denn herein!» Auch das entelein trat hinein, sie fangen an zu vieren zu leben.

Sie lebten so eine kurze zeit, da kam ihr bruder hähnelein. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! »Wer klopft da?» »Sieh, ich bin es, euer bruder hähnelein.» »Warum bist du gekommen?» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!» »Du sprachst ja: 'ich werde nicht erfrieren', du wirst dich auf die baumkrone hinauf erheben und zu singen anfangen, auch so ohne haus wirst du nicht erfrieren.» »Ich aber werde, falls du mich nicht hineinlässt, das mull auf deinem dachboden ganz und gar wegscharren.» »Nun wohl, komm denn herein!» Auch das hähnelein trat hinein, sie fingen an zu fünfen zu leben.

Das hähnelein erhob sich auf den pritschenbalken hinauf. Sie lebten so einige zeit, da geht dort an ihrem hause ein wölflein vorüber und spricht bei sich: »Vormals ging ich hier oft hin und her, es gab hier kein häuschen, jetzt aber hat irgend jemand hier ein häuschen errichtet. Wohlan, ich will nachsehen, wer dort leben mag.» Das wölflein trat in das haus hinein, es verbeugte sich vor ihnen (den hausbewohnern). Der ochs befindet sich vor dem ofen, das hämmelchen auf dem ende der grossen bank, auf derselben befindet sich auch das gänselein, das entelein aber unter der bank, das hähnelein dagegen dort oben. Sie freuten sich über den wolf, o wie sie sich freuten! »O, ein gast ist zu uns gekommen, o ein gast ist zu uns gekommen!» Der ochs spricht: »Bruder hämmelchen, mit irgend etwas sollten wir den gast verpflegen.» Das hämmelchen spricht: »Warte, das fehlt noch, bruder ochs, von dieser art wird nicht der ehrenempfang sein, der

ihm zu theil werden wird. Sieh, wohin unser kleiner bruder sich erhoben hat.» Das hähnelein aber schrie dort auf: »Kikeriku, gieb her!« Wie sie jetzt das wölflein abfertigten, der eine biss es, der andere stiess es mit den hörnern, der dritte stiess es mit den füssen! Wips machte sich das wölflein auf! Bruder hähnelein aber schrie abermals auf: »Kikeriku, gieb her!« O wir das wölflein ihnen entrannte, wie es davon läuft! Indem es läuft, dreckt es in einem fort. Es lief und lief, stand (endlich) still. «Ach, oh, habe doch das leben gerettet, gut dass sie mich doch nicht noch hinauf überlieferten. Dort schrie ein bruder von ihnen auf: 'Kikeriku, gieb her!' Gottlob, dass sie mich noch nicht dem, der da oben war, überlieferten, sonst hätte jener dort mich tot geschlagen.»

Als der wolf fort ist, sprechen sie unter einander: »Wir haben ja den wolf gut gepflegt, sogar unser vorhaus hat er voll gedreckt!« Jetzt leben sie immer zu fünfen. Auch gestern war ich bei ihnen zu gaste. Sie reichten mir honig dar, ich schaute ihn an, — es war wasser gar! Sie boten mir fische dar, ich schaute sie an, — ihre augen sind klar! Sie brachten branntwein herbei, ich fing an zu trinken, er ging vorbei, gerieth mir nicht in den mund hinein!

10.

Eräst aššt' atat babat. Siñst ulñešt' kavto ejkakšost, tejterñe di čorñe. Atäñt' ulñešt' kavto kiskanzo. Avanzo ulñešt' ščerenze pakarenze.

T'etast avast karmašt' kulomo. C'oraš meři tetansteñ: „T'etej, moñeñ meže baslavat?“ „Toñet, čoram, ino ulest kavto kiskatñe!“ „Pašiba, tetej, ñeteñ kisejak!“ Moľc avanzo vaks. „Avaj, ton meže baslavat moñeñ?“ „M'eže tetat baslavaš, šefe ulezę tet baslavkaks!“ „Pašiba, avaj, teñ kisak!“

T'ejterñesak moľc avansteñ baslavka melga. „Nu, avaj, baslavak teñ, meže baslavat!“ „M'eže tet, dočam, baslavan? Ulest tet moñciñ ščerem pakarem!“ „Pašiba, avaj, ñeñ kisak!“ Moľc mejle tetansteñ. „Nu, tetej, meže baslavat teñ?“ „M'eže dočam, baslavan? M'eže avat baslavaš, še tet ulezę baslavkaks!“ „Pašiba, tetej, paro valozot!“

T'eťast avast kuloť, kadovť kavtońesk. C'orĩneť pěk oxotńik ulńeť, kiska marto jakamońť večkiliťe. „Nu, sazor, nej kadońinek kavtońeńek. M'eziń tejeme karmatanok?“ čorať meři sazoronstęń. „Nu, sazor, mon tujan oxotaso.“ C'orĩneť tuť oxotaso, či kavto eť sak. A sazorozo dumať leľanzo: Kodabu jomavtumaľ bratom.

Sať bratozo oxotasto. K'evkśńi sazorozo leľanzo ejse: „M'ezejak kundide koť?“ „Ezińek, sazornęm, tońć koť čumbrat?“ „Čumbran! Mon, vana leľakaj, seředan.“ Sońć karmať kuvćeńe. Uť kuvći, uť kuvći! „Lelej, aťo oroźba meľga, lelej aťo!“ „Kov moľan, sazornęm?“ „Aťo, lelej, šesę šesę latko potmaksso gujiń oj uľi. Aťo šeń kandik!“ „Moľan sazornęm, kodajak uť kandan.“

Tuť leľazo, sajińže kiskanzo martonzo. Moľć, moľć, mujiže še latkońť. „Koda bu testę salamaľ gujiń oj?“ I duńi kiskanzo marto. K'iskatńe meřit tenzę: „M'ĩń va karmatanok pańžumatńeń pořeńe.“ Pořšť pořšť, poríž. Sovašť tozo žeńľajkańteń. Ańćak sovašť, kiskatńeń pěkstiź. Xoźajinęst kadovť škamonzo. Karmať meľavtomo. „M'ešť tejńan nej mon kiskavtomo?“ L'ibťäť udalonzo šeźaka, meřit tenzę: „Iľa meľavt, kiskat toń meřit tosto, tońćit ejstę ikeľe ardiť kudov.“ Alkuks, sať kudov, kiskanzo uť kudosot.

K'evkśńi sazorozo leľanzo ejse: „Lelej, siť?“ „Siń.“ „Tujit oj?“ „Tujĩń, meziń oj! Mońćińďak čut čut ezińiź pěksta, ańćak kiskatńe pěkstakśnoť. Ladna eščo kiskatńe part godavšť, orgodevšť, a ľija kiskat bu avuľť orgodevť.“ A še latkońť ejse samaj eril řišem práso M'ekereź.

Sazorozo duńi: Tago koda nej leľam jomavtumaľ bu? Karmať sazorozo šeďejak pěk kuvćeńe. „Lelej, aťo, kodajak salak, aťo požalĩa!“

S'ťäť valcke leľazo, sajińže kiskanzo diť tuť. Moľć, moľć, paćkuć še tarkańteń i duńi: „Koda bu nej eřavol sajems testę oj?“ K'iskatńe meřit xoźajinęstęń: „M'ĩń karmatayk pańžumatńeń pořeńe, a ton ańćak vant langgonok!“ Koda karmašť pořeńe, paro čaturt moľi. Pořšť, pořšť, eľ pořevit, čizejak eľ čopoti. K'iskatńejak paćk řižešť. Ańćak pořešť pańžumatńe. Sovašť tozo, řińst pěkstiź. Kundiz diť řišem pańžuma ckśęs pěkstiź. K'iskatńeń xoźajinęst karmať meľavtomo: „M'eže tejima nej, kiskatńe vęď a orgodevit. Tujima nat kudov.“

Tuš kudov škamonzo. Kuva molí, melavti. Pačkuć kudos. Sazorozo karčonzo liš i meri tenzē: „L'elej, kiskatne kosot?“ „K'iskatneń, sazornem, pekstiz šisem panžuma ekšes.“ Sazorozo raduvaš: lelanzo kiskanzo jomašt. I duńi eškanzo: „Nu, nej, koli kiskanzo jomašt, sońcinzejak kodajak jomavca.“ I meri lelansteń: „L'elej, čej nej šizit? Mon molan, tet bańa uštan.“ „Ažo ino, ušt!“

Sazorozo tuš bańa uštomo. Uštiže i javavtiže. Saš kudov i meri lelansteń: „L'elej, ažo nej bańas! Javaš.“ Joraš tenzē pońkst, panart, maksinže kedezenzē. I tuš lelazo bańav. Ańćak liš kenkška, udalonzo lióťáš šežaka, valks i meri tenzē: „Čiki čiki, ožora či, paro či. Bańav molat, pek iľa mole! Molat, molat, udalov potak! Bańa ikelev pačkudat, iľa sova! Sovak, sovak, mekev potak! Sovat kudekelev, karmat panariń kajamo. Kajat, kajat panarot, mekev orštik! Panarot kajasak, karmat sovamo bańas. Sovat, sovat, mekev potak! Sovat bańas, karmat práť pezeńe. P'ezat, pezat, iľa pezev! P'rat pezevi, karmat polok lanjs kuzeńe. Kužat, kužat, mekev valk! Kuživat polok lanjs, karmat pańamo. Pańak, pańak, iľa pańav! Pańavat, karmat orštamo. Orštat, orštat, iľa orštav!“ — Son jala išta teji, koda meri šežaka.

A kiskatne meńšt tosto, aršt kudos. Kudosó xozajinešt araš. Aršt vicle bańas. Kodak aršt, ištak šisem práso M'ekerezińt veše panjsiń panjs šežniž. M'ekereziš učil, xozajinešt seviksil.

M'ejle molć kudov i meri sazoronsteń: „Nu, sazornem, ton moń jomavtiksilińik, a mon eziń joma. Nu nej koda maštát, išta erak; koda jažamo kebńe vejc vastit, šestē mĩńďak vejc vastustanj.“

L'elazo sajinže kiskanzo di tuš martost. Molć, molć, muš janne, tuš še jannevańt. Molć, molć, muš kudińe, sovaš še kudińeńteń. Kudiněńt ejse ašči tejter, sońc avarďi. „Ton meks, tejter či, paro či, avarďat?“ „Meks a avarďan! Va si kurok šisem práso guj sebeńem.“ „Nu iľa avarďe, iditan!“ K'iskanzojak martonzo sovašt kudos. Karmaš šisem práso guj samo. Kodak saš malav, ištak kiskatne panjsiń panjs šežniž.

M'ejle siń surkst polavćť i tušt velev. V'elése korti narodiš: „M'eks sonzē tejterenzē eše seót šisem práso gujiš? Vanta, veše tejterńeń sevinže, a sonzē tejterenzē eše seót.“ T'ejšt zbor, terďiz tejterĩntak zborc. K'evksĩńt tejterĩńt: „M'eks ton kadovit?“ „Išta,

išta, moń idimim ćora, kavto kiskat martonzo. „*Dĩ koso son?*“
 „*Son śesę śesę krajse kudońt ejse xvaťeraso.*“ *T'erdiz śe ćorańtak.*
Vaniž surksost, pravdu surksnę sįńst. V'enčiz sįńst, karmašt eřamo
vadřasto.

Eräst ašt. Saś sazorozo, tuś martonzo śisem přaso M'ekerežin lovaža. Putiže ľelanzo př(a)alov. L'elazo kuloś. Putiž sonze kšniń bočka poc i noldiž sonze potmakstomo Ravš.

S'täs buřa, sonze buřäs jortiže beroks. A kiskanzo arťnešt arťnešt, mujiž Rav beroksto, aščit vakssonzo. Kodajak a ľisevi xožajinešt. N'ešt buka, terdiž śe bukańt vaksozost i merit tenze, bukańteń:
„Ton buka, porksik bočkańt, mińek toso xožajineńek.“ *Bukaś kečkeres, kečkeres, bočkańt porksiže. L'isś toso xožajinešt i meri: „Ex, kuvat*
udoviń!“ „*A kiskatne merit: „M'ežin a kuvat! M'in arťnińek, arťnińek, śisem vřt, śisem paksat jutinek, a ton jala kosojak araśat.*
M'ejle vana testę mujidiž.“

Tuś kiskanzo marto kudov. Moľ kudov, toso sazorozo. Sajiže sazoronzo, ajgoriń pulos sodiže dĩ čavo pakśas noldiže. Arťneś, arťneś ajgoriś, sazorozo čavovś dĩ kuloś.

A ľelazo sede mejle kozejkanzo marto karmašt eřamo vadřasto. Isakak jakiń tenst. Kavańimiž vadřasto, vinajak kańtlešt. Sakalom kuvaltak čudeś, a kurgozom ež joravt.

10.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten zwei kinder, ein mädlein und ein knäblein. Der alte hatte zwei hunde. Seine frau hatte eine spindel und einen hechelkamm.

Den eltern näherte sich der tod. Der sohn spricht zu seinem vater: »Vater, was für ein segensgeschenk giebst du mir?« »Nun, dir, mein sohn, mögen die zwei hunde zu theil werden!« »Danke, vater, auch für diese!« Er ging zu seiner mutter. »Mutter, was wirst du mir für ein segensgeschenk geben?« »Was dein vater gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!« »Danke, mutter, auch für dieses!«

Auch die tochter ging zu der mutter, um ein segensgeschenk zu bekommen. »Nun, mutter, gieb mir das segensgeschenk, das du geben willst!« »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk

geben? Mögen dir meine eigene spindel und mein hechelkamm zu theil werden!» »Danke, mutter, auch für jene!» Darnach ging sie zu dem vater. »Nun, vater, was für ein segensgeschenk wirst du mir geben?» »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk geben? Was deine mutter gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!» »Danke, vater, für dein gutes wort!»

Die eltern starben, sie blieben zu zweien. Der sohn war ein eifriger jäger, er liebte es mit den hunden herumzustreifen. »Nun, schwester, jetzt sind wir zu zweien geblieben. Was werden wir anfangen?» spricht der junge mann zu seiner schwester. »Nun, schwester, ich will auf die jagd gehen.» Der bursch ging auf die jagd, zwei ganze tage kommt er nicht zurück. Die schwester aber dachte von ihrem bruder: Wie könnte man den bruder umbringen?

Der bruder kam von der jagd. Die schwester fragt ihren bruder: »Habt ihr denn irgend etwas erlegt?» »Nein, schwesterchen, befindest du dich denn wohl?» »Wie sollte ich mich wohl befinden! Sieh, brüderchen, ich bin krank.» Und sie fing an zu ächzen. Wie sie ächzt, wie sie ächzt! »Bruder, geh mal die kluge frau zu holen, geh bruder!» »Wohin soll ich gehen, schwesterchen?» »Geh, bruder, dort und dort in dem schluchtenboden giebt es schlangenbutter. Geh, bringe her!» »Ich werde gehen, schwesterchen, auf irgend eine weise werde ich sie schon herbringen.»

Der bruder ging, nahm seine hunde mit. Er ging und ging, fand jene schlucht. »Wie könnte man hieraus schlangenbutter stehlen?» Er berathet sich mit seinen hunden. Die hunde sprechen zu ihm: »Sieh, wir wollen an das schloss nagen.» Sie nagten und nagten, sie zernagten es. Sie traten dorthin hinein, in die erdhütte. Kaum waren sie hineingetreten, so wurden sie eingeschlossen. Ihr herr blieb allein. Er fing an sich zu kümmern. »Was soll ich jetzt ohne hunde thun?» Es fliegt hinter ihm eine elster, spricht zu ihm: »Kümmere dich nicht, deine hunde werden dorthin entfliehen, früher als du werden sie gelaufen nach hause kommen.» Wirklich, er kam nach hause, seine hunde sind schon zu hause.

Die schwester fragt ihren bruder: »Bist du gekommen, bruder?» »Ja wohl.» »Hast du die butter gebracht?» »Das fehlt noch, was für eine butter! Es fehlte nicht viel, dass man auch mich selbst einge-

geschlossen hätte, jedoch nur meine hunde wurden eingeschlossen. Schon gut, dass meine hunde gut waren, sie entflohen, aber andere hunde hätten nicht entfliehen können.» In jener schlucht aber lebte eben der siebenköpfige Mekeres.

Die schwester sinnt nach: »Wie könnte man den bruder abermals umbringen?« Sie fing an, die schwester, noch schwerer zu ächzen. »Bruder, geh, stehle sie (die schlangenbutter) irgend wie, geh, sei so gut!«

Der bruder stand morgen früh auf, nahm die hunde mit und begab sich fort. Er ging und ging, er gelangte an jener stelle an und denkt: »Wie sollte man jetzt hierher die butter sich verschaffen?« Die hunde sprechen zu dem herrn: »Wir wollen an das schloss nagen, du aber schaue nur uns an!« Wie sie zu nagen anfangen, kritscht und kratscht es. Sie nagten und nagten, sie waren nahe daran es zu zernagen, auch die sonne war nahe daran unterzugehen. Auch waren die hunde ganz ermüdet. Mit mühe nur wurde das schloss zernagt. Sie traten hinein, wurden eingeschlossen. Mit sieben schlössern schloss man sie ein. Der herr der hunde fing an, sich zu kümmern: »Was ist jetzt zu machen, die hunde werden doch nicht entfliehen können! Natürlich muss man nach hause gehen.«

Er begab sich allein nach hause. Indem er geht, kümmert er sich. Er gelangte zu hause an. Die schwester trat ihm entgegen und spricht zu ihm: »Bruder, wo sind die hunde?« »Die hunde, schwesterchen, hat man mit sieben schlössern eingeschlossen.« Die schwester freute sich: die hunde des bruders sind verloren gegangen. Und sie denkt bei sich: »Nun, jetzt, wenn einmal seine hunde verloren gegangen sind, werde ich auch ihn selber irgend wie umbringen.« Und sie spricht zu ihrem bruder: »Bruder, du bist wohl ermüdet. Ich gehe, heize dir die badestube.« »Nun, geh, heize sie!«

Die schwester ging, die badestube zu heizen. Sie heizte sie und heizte sie fertig. Sie kam nach hause und spricht zu ihrem bruder: »Bruder, geh jetzt in die badestube! Sie ist fertig geheizt.« Sie warf ihm hosen und hemd zu, gab sie ihm in die hand. Und der bruder begab sich in die badestube. Kaum war er durch die thür hinausgetreten, so flog eine elster, liess sich herab und spricht zu ihm: »Tschik, tschik, mein bursch, mein lieber! Du gehst in die badestube, geh mässig! Du gehst, gehst, ziehe dich zurück! Du gelangst vor der

badestube an, tritt nicht hinein! Tritt hinein, tritt hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die vorstube, fängst an das hemd abzu-legen. Du legst es ab, du legst es ab, ziehe es wieder an! Du legst das hemd ab, fängst an in die badestube hineinzutreten. Trittst hinein, trittst hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die badestube, fängst an, deinen kopf zu waschen. Du wäschst deinen kopf, du wäschst deinen kopf, wasche ihn nicht aus! Dein kopf wird ausgewaschen, du fängst an auf die schwitzbank hinaufzusteigen. Du steigst hinauf, du steigst hinauf, steige wieder zurück! Du bist auf die schwitzbank hinaufgestiegen, fängst an dich zu baden. Bade dich, bade dich, bade nicht bis zu ende! Du bist mit dem baden fertig, fängst an dich anzuziehen. Du ziehst dich an, du ziehst dich an, ziehe dich nicht vollständig an!» — Er thut es immer so, wie die elster bietet.

Die hunde aber entflohen von dannen, sie liefen nach hause. Ihr herr ist nicht zu hause. Sie liefen geraden wegs in die badestube. Sobald sie gelaufen dorthin kamen, so zerrissen sie den siebenköpfigen Mekeres in fetzen. Mekeres wartete, er hätte ihren herrn auffressen wollen.

Darnach ging er (der bursch) nach hause und spricht zu seiner schwester: »Nun, schwesterchen, du wolltest mich umbringen, aber es gelang nicht. Nun, lebe jetzt, wie du leben kannst; wenn die mühlsteine sich begegnen, dann mögen wir uns begegnen!«

Der bruder nahm seine hunde und begab sich mit ihnen weg. Er ging und ging, fand ein pfädchen, er begab sich jenes pfädchen entlang. Er ging und ging, fand ein häuschen. Er trat in jenes häuschen hinein. In dem häuschen sitzt ein mädchen, es weint. »Warum, mädlein, lieblich mein, weinst du?« »Wie sollte ich nicht weinen! Sieh, bald kommt eine siebenköpfige schlange, um mich aufzufressen.« »Nun, weine nicht, ich will dich erretten!« Auch seine hunde waren mit in das haus hineingetreten. Die siebenköpfige schlange fing an zu kommen. Sobald sie herankam, so zerrissen sie die hunde gleich in fetzen.

Darnach wechselten sie ringe und begaben sich nach dem dorfe. Im dorfe spricht das volk: »Warum hat die siebenköpfige schlange nicht sein *) mädchen aufgefressen? Sieh, alle mädchen hat sie auf-

*) Offenbar ist etwas ausgefallen.

gefressen, sein mädchen aber hat sie nicht aufgefressen.» Sie veranstalteten eine versammlung, riefen auch das mädchen in die versammlung. Sie fragen das mädchen: »Wie bist du übrig geblieben?» »So und so, mich errettete ein bursch, der zwei hunde mit sich hat.» »Und wo ist er?» »Er wohnt dort und dort, im äussersten hause einquartirt.» Sie riefen auch jenen burschen herbei. Sie schauten die ringe an, die ringe sind die ihrigen. Sie trauten sie, sie fingen an schön zu leben.

Sie lebten so eine zeit lang. Es kam die schwester, brachte einen knochen des siebenköpfigen Mekeres mit. Sie legte ihn unter den kopf ihres bruders. Der bruder starb. Sie legten ihn in eine eiserne tonne hinein und senkten ihn in die bodenlose Wolga nieder.

Es erhob sich ein sturm, er wurde von dem sturme an's ufer hinaufgeworfen. Seine hunde aber liefen und liefen, fanden ihn an dem ufer von Wolga, verweilen dort an seiner seite. Auf keine weise kann der herr (aus der tonne) herauskommen. Sie sahen einen ochsen, riefen den ochsen zu sich, sprechen zu ihm, dem ochsen: »Du, ochs, zerstosse die tonne, unser herr ist drinnen!» Der ochs stiess und stiess mit seinen hörnern, zerstiess die tonne. Ihr herr trat aus der tonne heraus und spricht: »Eh, lange habe ich geschlafen!» Die hunde aber sprechen: »Wie denn nicht! Wir liefen und liefen, kamen durch sieben wälder, über sieben felder, aber nirgends warst du. Später fanden wir dich, sieh, hier.»

Er begab sich mit seinen hunden nach hause. Er kam nach hause, dort ist seine schwester. Er nahm seine schwester, band sie an den schweif eines hengstes und liess diesen auf einem öden felde los. Der hengst lief und lief, die schwester wurde zerschmettert und starb.

Der bruder aber fing darnach an, mit seiner frau schön zu leben. Auch gestern war ich bei ihnen. Sie verpflegten mich schön, brachten auch branntwein herbei. Sogar meinen bart entlang strömte er, in meinen mund aber gerieth er nicht.

11.

Parknojs, oftus, at-parus di V'iravas.

Eres asš parknojs. Ploxasta staš: 'kediť koškist', meriť soňdenze, 'kodak ploxasta stat!' Pařstę stę: 'kediť koškist', meriť, 'kodak pařstę stat!' Parknojs arše eš pačkanza: „T'es(e) at jon eřams: ploxasta stan, 'kediť koškist!' meriť moňdeň, — pařstę stan, 'kediť koškist!' Tujan, kov šel'miň niit, kov piliň mařit.“ Son tuš.

Mol's, mol's, pačkuć v'irs. Ubdavš karšuzunza ofta i keššisazo soňže: „Ton kov išta sorgiť, parknoj milihgiň?“ „Molan kov šel'miň niit, kov piliň mařit“, parknojs merē oftuti; „ploxasta stan, 'kediť koškist', meriť moňdeň, 'koda ploxasta stat!' — pařstę stan, 'kediť koškist, koda pařstę stat!“ Oftus merē parknojte: „Moňgak eřamum aštumam ploxa, parknoj milihgiň; konaň exkakšš beše, avarde, moňesiň tandafnišiz soňže: 'vag(a) ofta, vag(a) ofta!' Ada, sažimak moňgak mar^Rtut!“ „Ada“, parknojs merē oftute. Siň tušt.

Mol'sť mol'sť, karšuzust povš at-parus di kešštinze siňst: „T'in kov, bratt, sorgide?“ „Sorgime“, meriť, „kov šel'miňik niit, kov piliňik mařit.“ Siň šese at-paruti jofniž siñciť melafksust. At-parus merē siňdenst: „Moňgak eřamuš aštumaš ploxa; beškat exkakšne nal'kšimstę moňese vix'kist vix'kist tandafniť: 'Va at-parus, at-parus, va povatanza, povatanza!' Sažimiž moňgak mar^Rtuyk!“ „Ada“, parknojs, oftus meriť. Tušt.

Mol'sť mol'sť siň, mušt kudiňge. Esinze kijak at eře. Suvašt siň kuduti i karmašt eřama esinze. Kuvat at kuvat eřešt, arsišt siň piva pidims. Parknojs kor^Rte: „solotne vid' mihik arašt.“ „Solotne arašt, — mon solott mujan“, ko^Rte at-parus, „tosa i tosa meliñcetes at smalitivij putuž solotne eř^Rt, mon tujan, kanciň.“ Tuš at-parus i kandiňze solotneň. Parknojs kor^Rte: „T'eni aňcik kar^Rčak araš.“ „Nava, kar^Rčak araš“, at-parus merē, — „tosa i tosa piňa-naysa at smalitivij komafuž kar^Rčakt eř^Rt, tujan, mon sajsiň, kanciň.“ Kandiňze at-parus kar^Rčakniň, štaťiz pivat. M'izarda targiz siň piňadutes suslat, šestę pokazalše siňst araš suslaň očka. At-parus kor^Rte: „Tos(a) i tosa kudiķile at smalitivij komafuž suslaň očka eřme, mon soňže kanca.“ I očkut kandiňze at-parus. Parknojs kor^Rte: „T'eni

ańćak boćkamuk araś.“ At-paruś kor^{Rtę}: „Boćkať najs a teśś at lotke. Tos(a) i tosa matxńe at smaľitvij komafuź boćka eńne, i tujan, kanca šej boćkať.“ Kandize at-paruś. Parknojś, at-paruś i oftus pėciź pivať sincist boćkati i ladiź matxs.

Kodak ki ezdiť at moľe pivať nūr^{Rtama}, tojđela at šta tonguź tuluś. Parknojś kor^{Rtę} oftute, at-parute: „K'ijak nibuť tonac teťe, ćorat, mińik pivate; kraulama moľims eńave.“ Oftuś kor^{Rtę}: „Davajte kundatama, konańi satę ikilak moľims?“ Vaśńa moľims sac oftute.

Ćokśśt oftuś purnaś seńneś i tuś. Suvaś son matxte i kekśś pivań boćkať udalu. P'el'ćeškań pėrf' saś V'iravaś i karmaś ši-mińe piva. Oftuś koda ranste V'iravať najs: „K'i teśę mińik pivates šińe?“ V'iravaś pivať kadize, kundasaza oftut, ćavś ćavś! Oftuś helde: „V'iravakaj matuška, ańćik ojmit' moń katt!“ Urgatize son oftut. Oftuś koda kuduv saś, parknojś i at-paruś keśśńisiź sońže: „K'in ton, ofta, niit?“ „Mon kingak eziń niťt“, kor^{Rtę} oftuś.

M'ejle oftutes omuć ćokśńiste at-paruś tuś kraulama. Son suvaś matxti, štaže oftut laca boćkať udalu kekśś. I sońže V'iravaś, koda oftut, ćut ojmit' kaduź urgatize kuduv. Koda son kuduv saś, parknojś i oftuś keśśtiź sońže: „M'eze niit ton, at-paruś?“ „M'eźijak eziń niťt“, kor^{Rtę} at-paruś.

M'ejle at-parutes tuś parknojś, sajs son mar^{Rtunza} balabajka, lomźurksnań palka, suvaś matxti, ozaś boćkať vakss i uće, ki se. Druk pėľvestę saś V'irava i komas pivates ši-mińe, a parknojś koda karńe balabajkates nal'kśińe! V'iravaś kadize šińimať, koda tuś kiśćińe. A parknojś šiť pėk karmaś nal'kśińe. V'iravaś kiśś, kiśś, šiźiś, lotkaś son i kor^{Rtę} parknojti: „Nu, teńe mon sevdan tońť, parknojś!“ Parknojś kor^{Rtę}: „V'iravakaj, ľamak seťt ton moń, V'iravakaj, vaga teśę křeź eśće, ikilijak sońže lasińik, aďa!“ Tuťt sońže lazuma. Parknojś at lama lajs ikilijak biźiŗtes i karmaś paćkanza tula ćavuma, a sońć V'iravaťi kor^{Rtę}: „V'iravakaj, aďa, mon tulutes lazuma karman, a ton tongik ketńiń i javťik kaťa pėľe!“ V'iravaś tongize ketńiń i karmaś javťuma. Parknojś tulut koda křiśsaza boks! Tuluś ľiťteś, křeźś śurdinze V'iravať ketńiń. Parknojś koda karńe lomźurksnań palkates vatkaťa V'iravates! Son ranęe piže oža val'giťće i kor^{Rtę} parknojte: „M'ilinđiń parknoj, kadik ańćik oj-

niit mon, omućide at san uestkak šimime tiŋk pivaŋi! Mon at pokškiť exkakškiť er^{Rt}, monχ'timih sijn kulit vačuda". Parknojś urgatize V'iravat, a sońc tuś kuduv. Koda kuduv suvaś, oftus i at-parus kebśni-siź sońze: „M'ezi niit ton, parknoj?" „M'ezijak eziń niχ't mon", kor^{Rt}i parknojś.

Omući čiste čokšt parknojś kor^{Rt}e oftuti, at-paruti: „Vaga mešt, čorŋgit, dajte viχ'kiŋik viχ'kiŋik karmatama tandafnihe! Konańes tandattama, kuduś sońdenze pušt satę!" „Davajte", kor^{Rt}iť oftus i at-parus.

Tolt matiź sijn i kekšt, konańe kov povś. Karmašt tandafnihe.

Oftus koda ranste: „Oftus, oftus, vannuda!" Parknojś i at-parus kor^{Rt}iť: „Sodatadiź tońť, ton oftat, at peďdama."

I at-parus ranstaś: „At-parus, at-parus, vannuda!" Parknojś i oftus kor^{Rt}iť: „Sodatadiź tońť, ton at-parat, at peďdama."

Parknojśkak ranstaś oftut, at-parut naŋs: „V'iravas, V'iravaś, vannuda!" Oftus i at-parus koda kokstadit di keŋšči! A parknojś ranġe melgast: „V'iravaś, vatt V'iravaś, vatt kundatadiź tiŋk, vannuda!" Oftus i at-parus čit i mekijak at varšit, koda ba at povums V'iravati. Orgučť sijn at sociń kov, a parknojś lac iskamunza eramu kuduťi.

Mongak tosuľiń, med' piva šimiń, sakal^{Ln}iń kuvalmus čudiś, a kurguti eź pečkat.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 108), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajero.

11.

Der schneider, der bär, der teufel und die Waldmutter.

Es lebte, war einmal ein schneider. Wenn er schlecht näht, so spricht man zu ihm: »wie schlecht du nähst, möchten dir die hände verdorren!« Wenn er gut näht, so spricht man: »wie gut du nähst, möchten dir die hände verdorren!« Der schneider denkt bei sich: »Hier ist nicht gut sein: wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren!« — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren!« Ich will gehen, so weit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht.« Er machte sich auf.

Ging und ging, gelangte in einen wald. Es stiess auf ihn zufällig ein bär und fragt ihn: »Wohin hast du dich so aufgemacht, lieber schneider?« »Ich gehe, soweit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht«, spricht der schneider zu dem bären; »wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren, wie schlecht du nähst!« — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren, wie gut du nähst!«» Der bär spricht zu dem schneider: »Auch mir wird das leben sauer, lieber schneider. Wenn ein kind muthwillen treibt und weint, so droht man ihm mit mir: »sieh, der bär, sieh, der bär!« Wohlan, nimm auch mich mit dir!« »Wohlan, komm!« sagt der schneider zu dem bären. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, es stiess auf sie zufällig der teufel und fragt sie: »Wohin wollt ihr, brüder?« »Wir wollen gehen, so weit das auge trägt, so weit das ohr lauscht«, sagen sie. Sie erzählten da dem teufel ihre sorgen. Der teufel spricht zu ihnen: »Auch mir wird das leben sauer; die kleinen kinder drohen einander mit mir, wenn sie spielen: »sieh, der teufel, der teufel, sieh, er wird dich erwürgen, er wird dich erwürgen!« Nimm auch mich mit euch!« »Wohlan, komm!« sagen der schneider und der bär. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, sie fanden ein häuschen. Darin wohnt niemand. Sie traten in das haus hinein und fingen an darin zu leben. Sie lebten einige zeit, sie planten bier zu brauen. Der schneider spricht: »Wir haben ja kein malz«. »Es giebt kein malz, — ich werde schon malz finden« spricht der teufel, »dort und dort in der mühle ist malz, das ohne segen hingesezt ist, ich gehe, bringe es her.« Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein topf.« »Nun, es fehlt ein topf« spricht der teufel, — »dort und dort auf dem ofen sind ohne segen umgekippte töpfe, ich gehe, nehme sie und bringe sie her.« Der teufel brachte die töpfe her, sie setzten den biertopf in den ofen. Als sie die bierwürze aus dem ofen herauszogen, da erwies es sich, dass sie keinen trog für diese hatten. Der teufel spricht: »Dort und dort in der vorstube ist ein ohne segen umgekippter bierwürzentrog, ich wille ihn herbringen.« Auch den trog brachte der teufel herbei. Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein fass.« Der teufel spricht: »Das soll uns kein hinderniss sein; dort und dort ist ein ohne segen umgekipptes fass, ich gehe, bringe das fass hierher.« Der teu-

fel brachte es her. Der schneider, der teufel und der bär zapften das bier in das fass ein und stellten es in den keller.

So oft irgend einer von ihnen gehen mag das bier zu zapfen, stets ist der zapfen anders hineingesteckt (als früher). Der schneider redet zu dem bären und dem teufel: »Jemand hat sich an unser bier gewöhnt, burschen, man muss gehen wache zu halten.« Der bär spricht: »Lasst uns loosen, wer zuerst an die reihe kommt!« Der bär kam zuerst an die reihe.

Am abend rüstete sich der bär aus und machte sich auf. Er trat in den keller hinein und versteckte sich hinter das bierfass. Um die mitternacht kam die Waldmutter und fing an bier zu trinken. Wie schreit der bär der Waldmutter entgegen: »Wer ist's, der hier von unserem bier trinkt?« Die Waldmutter liess das bier stehen. Sie packt den bären und prügelte ihn durch und durch. Der bär fleht: »Waldmütterchen, mütterchen, lass mir nur das leben!« Sie liess den bären los. Als der bär nach hause kam, so fragten ihn der schneider und der teufel: »Wen hast du, bär, gesehen?« »Niemand hab' ich gesehen«, spricht der bär.

Nach dem bären begab sich am folgenden abend der teufel, um wache zu halten. Er trat in den keller hinein, versteckte sich auf ähnliche weise wie der bär hinter das fass. Auch ihn liess die Waldmutter, wie (früher) den bären, halbtot los. Als er nach hause kam, fragten ihn der schneider und der bär: »Was hast du, teufel, gesehen?« »Nichts hab' ich gesehen«, sagt der teufel.

Nach dem teufel begab sich der schneider, er nahm eine balalaika und einen stab von faulbaum mit, trat in den keller hinein, setzte sich neben das fass nieder und wartet so, wer da kommen würde. Plötzlich um die mitternacht kam die Waldmutter und neigte sich, um bier zu trinken, der schneider aber wie fängt er an die balalaika zu spielen! Die Waldmutter liess das trinken, wie begann sie zu tanzen! Der schneider aber fing auf's eifrigste zu spielen an. Die waldmutter tanzte und tanzte, ward müde, hörte auf und spricht zum schneider: »Nun, jetzt werde ich dich auffressen, schneider!« Der schneider spricht: »Waldmütterchen, friss mich nicht auf du, Waldmütterchen, sieh, hier ist ein klotz, wohlan, zuerst wollen wir ihn spalten!« Sie machten sich an's spalten. Der schneider hatte ihn früher mit der axt ein wenig gespaltet und fing (jetzt) an einen keil hinein zu treiben, spricht

aber zu der Waldmutter: »Waldmütterchen, wohlan, ich will den klotz mit dem keil spalten, du aber stecke deine hände hinein und reisse den klotz entzwei!« Die Waldmutter steckte ihre hände hinein und fing an den klotz entzwei zu reissen. Wie schlägt der schneider den keil zur seite! Der keil flog davon, und der klotz klemmte die hände der Waldmutter ein. Wie fängt der schneider an mit dem stab von faulbeerbaum die Waldmutter zu schlagen! Sie schreit in höchster noth (wörtl. mit grügelber stimme) und spricht zum schneider: »Lieber schneider, lass mir nur das leben, ich werde nie mehr an euer bier kommen, um davon zu trinken! Ich habe kleine kinder, ohne mich werden sie des hungers sterben.« Der schneider liess die Waldmutter los, selbst aber begab er sich nach hause. Als er in das haus hineintrat, so fragen ihn der bär und der teufel: »Was hast du gesehen, schneider?« »Nichts hab' ich gesehen«, spricht der schneider.

Am anderen abend spricht der schneider zum bären und zum teufel: »Sieht mal, burschen, lasst uns einander zu schrecken anfangen! Vor wem wir erschrecken, dem werde das haus zu theil!« »Gut, thun wir das«, sprechen der bär und teufel.

Sie löschten das feuer aus und versteckten sich, jeder wohin es sich traf. Sie fingen mit dem schrecken an.

Wie schreit der bär auf: »Der bär, der bär, seht!« Der schneider und der teufel sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der bär, wir fürchten nicht.«

Und der teufel schrie auf: »Der teufel, der teufel, seht!« Der schneider und der bär sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der teufel, wir fürchten nicht.«

Auch der schneider schrie dem bären und dem teufel entgegen: »Die Waldmutter, die Waldmutter, seht!« Wie sie aufspringen, der bär und der teufel, und flugs an die thür! Der schneider aber schreit ihnen nach: »Die Waldmutter, sieh die Waldmutter, sieh, sie packt euch, seht auf!« Der bär und der teufel laufen und blicken nicht einmal zurück, dass sie nur nicht der Waldmutter in die hände geriethen! Sie flohen, ich weiss nicht wohin, der schneider aber blieb allein in dem hause.

Auch ich war dort, trank honig und bier, den bart entlang floss es, in den mund aber gerieth kein einziger tropfen hinein.

12.

Mazi Damaj.

Ereš ašš mastur naysa mazi Damaj. Mazi Damajt erñil skal-oj pařingę. Skal-oj pařingiš eščiš potnar^Rca. Seše oj pařingit tonac jar^Rcama řivíš. Čar^Rkuć mazi Damajš — ojš soňže a laňe at lama. Karmaš son kraul^Ramunza, ki jake soňže ojt jar^Rcama.

Kuvať at kuvať krauleš son — saš řivíš i karmaš jar^Rcama ojtes. Son kundize řivízt. Řivížš kor^Rtę soňdenzę: „Damaj, řilijgim, maze Damaj, ton moň lamak čaft, lamak tarvať: mon toňdet lamu para tejan.“ Mazi Damajš kor^Rtę soňdenzę: „At tarvaťtan, kodamu paruš ton tejat moňden?“ A řivížš kor^Rtę: „Mon toňt ekšizit vešan Pír-gime inazuru-pazuň štír.“ Mazi Damajš ezize tarvať řivízt, štak urgatize.

Řivížš moľš moľš i pačkuć Pír-gim(e) inazurti. Son saš Pír-gim(e) inazurti, karmaš soňže štírt vešime mazi Damajti. „Vaj, Pír-gim(e) inazur, moň kućimim mazi Damajš toňt štírt vešime. Pír-gim(e) inazur, ton maksik štírt toňciť mazi Damajti: soňže koňdama omuće baxatij sodama at mujat. Seňbe masturt ašarcak, soňže koňdamunza baxatij kosijak at mujat. Soňže pakšat peškše šakixť stadat, soňže řinginze peškše šuruda, soňže kudutne peškše robotníkŕe. Maze Damajš šakijde baxat, ańcik at baxatij son kožijkaň peľde. Vaga kodama son řinik!“ Pír-gim(e) inazurs aršiš tejš soňćinze štírt mar^Rta. „Makssa ina“, kor^Rtę, „štama baxatij lomaňte.“

Vaga štírt vešimada řejle řivížš kor^Rtę Pír-gim(e) inazurti: „Ex', svat Pír-gim(e) inazur, toň sodamut mazi Damajt, kudatňe vilit lavut; alašetňe řinst jott pek. Toňt mosne i ki-naykňe što vilitil't zdoruť i par^Rt: kova arde toňt sodamuš mazi Damajš, soňž(e) alunza modaš lukaž luke, duburduž duburde, řeňilš uvnaž uvne.“

Koda řivížš řeki velif'ć, kor^Rtę maze Damajte: „Ada teňe, maze Damaj řilijgim, Pír-gim(e) inazurt štírt sažime moľdama! Vag(a) ańcik řeže, řižarda moľdama řin Pír-gim(e) inazurti, ton la kor^Rta, lama la kor^Rta: lama kor^Rtama karmat, toňciť jomaťtat. Toňt kisit kor^Rtama mon karman. Toňt naysut jofńisim tosa: son, řeřan, pek přeřij, lamu kor^Rtams at večke.“

At vasula maze Damajtes ereš šišim-prasa Kačas. M'izarda ašarct sijn šeše šišim-prasa Kačazt pakšet truks, povš sinst karšuzust sarazuń stada. R'ivižs kevsnisinze sarazuń vanitnin: „Stadaš tete kin?“ „Sarazuń stadaš tete šišim-prasa Kačazt“, joštaš vanitne. „Ex' tin, sarazuń pastuft, mizarda karne arduma maze Damajt suvadbaš, tin at šta joftada: P'irgin(e) inazurs soćcinze pirginhe-ledi-mates lettadiž tijk, toltes kraštadiž tijk, kuluvt tijk soćcinze var-masa ponšafcaza. Son maze Damajte štirt soćcinze maksaza. Ešli ke kevsťadiž tijk: tete stadaš kin? — „maze Damajt“ joftada sońdenze! P'irgin(e) inazurs at tokattadiž tijk.“

Molšt molšt sijn, karšuzust sinst povš šenziń stada, maćiin stada, kurkań stada, tuvuń stada, ućen stada, skalun stada, alašeń stada. R'ivižs pastuxnin šembixnin tonastinze šta joftama, koda tonastinze sarazuń-stada vanitnin.

Vaga pačkuć maze Damajs rivižt mar^Rta pokš řečkat. T'ete řečkat truks P'irgin(e) inazurs merš teinde jon, zdoruv sed; seťt ala palmatne kevin, a soć seć kšin. R'ivižs kor^Rte maze Damajte: „Koda kalaftums mińdeńik tetin seťt? Vaga koda tejdam: mon karman porime neńin palmatnin, a ton karmat sinst drožastuma i šataftuma.“ R'ivižs porš porš palmatnes, porinze, a maze Damajs šataftinze palmatnin, šavurdinze. S'este rivižs merš mazi Damajti kajamda najstunza pojksnin i panart, urgatinze vedga. Mazi Damajs pojkstuma panar^Rtuma P'irgin(e) inazurti štak molš.

M'izarda pačkuć sijn, rivižs karmaš peńecama P'irgin(e) inazurti: „Vaga vaga, ton, mešt ton teit, ton svat P'irgin(e) inazur! Kor^Rtin mon tońdet, toń ki-naykne i seťne vilivil^Lt par^Rt i kemit, a sijn at maštuvit meńijak, ploχat. Kodak karhime seťt nanga pokš vetť truks arduma, tońť sodamut maze Damajt šembi kudatne vix'kin pes vaješť. M'izarda kudatne ašarct, tońť seć ež kiťť, lužac. A tońť sodamuš soć, mazi Damajs, vajakšnuš, nu son ujime pek mašte, son kuruksta kajinze or^Rcatnin vettes i gološkom uš vettes. Ex' ton svat, P'irgin(e) inazur, tońť sodamut mazi Damajt kudatne šembi šiχ jotne bojar^Rne; sijn šembi vix'kin pes alašeniķ parunik vaješť. L'adihe ańciķ min. Pek uš ščastlivij tońť štirs. Kosta sońdenze mujims mirde mazi Damajt końdam?! Jotul^Lt pek mazi Damajt, tońť sodamut, alašetne, nu šiχ jotul^Lt sońže panar^Rne i or^Rcatne. Ex' svatin-

gim, leit ton monden vizks mazi Damajt tont sodamut selmitnin ikile!
At alasetne tont, at tont stirt panar^Rne at sodan vecikiot, at vecikiot
sondenze.“ Rivijs ischo lama peneces sondenze.

Pirgin(e) inazurt stirš maze Damajti katnis šix jotnes jotnes
ponksnes, šix jotnes jotnes panar^Rnes. Maze Damajs vizkijak sint
ezdist ez or^Rčak, ancik kavsučintes ponksnes panar^Rnes or^Rčes. Sonc
at kor^Rte, sonc kisinze kor^Rte rivijs. „At“, kor^Rte, „mazi Damajs
at or^Rče stat ponkst panar^Rt, son mizardijak ez katnik at ponkst stat,
at panar^Rt stat.

Pirgin(e) inazurs es kisinze i mazi Damajt soncinze sodamut
kise kilc soncinze alasetnin. Soncinz(e) alasetnin selmitnes tol^Lt ver-
gidit, a sudutnes kacamuš lise, pilithe kstiriks velit, pilkne petkilks
nal^Lkšit, pulutne judmaks juvudit; mizarda ardit, masturs zernez zerne,
menils duburduz duburde, sint pilkni alda tol^Lt liftit, jandolks
nal^Lkit. Mizarda ardit, ofne i bergisne tandadit, virti orgudit, ku^xne
uskuma kisist tajaskadit, kar^Rčakatne menilt vakss pel^Lni udalu kekšit.

Vag(a) a ardit mazi Damajt suvadba šisim-prasa Karazt pak-
šava, sonze šakij stadatnin jutkuva. Pirgin(e) inazurs, kost(a)
at nije stada, kevsinisze: „Tete kin“, kor^Rte, „stadaš?“ Pastuxne
jofnit: „Tete stadaš vecikiman maze Damajt.

Rivijs ikilijak mazingiste iskilez arde, ancik sonze pulus šakij
pele juv juv šave; — suvadbat vasuv udalu kadize. Sas son vicle
šisim-prasa Karazte. „A šisim-prasa Karas, Pirgin(e) inazurs mak-
saza soncinze stirt maze Damajti; son ton kudutes suvadba nal^Lkšine
karne. Esli at urgatsak sonze, to son tont soncinze pirginin ledi-
mates lettanza, tol^Lca i jandol^Lca kur^Rtatanza, soncinze varmates pu-
vatanza tont!“ S'isim-prasa Karazs kor^Rte rivišti: „A monc ina kov
tujan?!“ „Tonc kov tujat? Vaga kekšik ncin šisim kostir^Rni alu!“
(S'isim-prasa Karazt kardazt kumškasa ermit pokšt šisim kostir^Rt
načku tumuñ pejk.) S'isim-prasa Karazs kekšš šisim kostir^Rni poc.
Rivijs kor^Rte sondenze: „T'est(e) la lšnik, vatt, mik pirgin(e) ina-
zurt tujims! Esli lisat, ton jomascak toncit pret: son tont at vecik-
tanza, lettanza i pul^Ltatanza tont. Kodak son iride, mest at karne
tejnihe, mest at karne kor^Rtama, ton la drozak! Kodak drozakstuvat,
jomat.“ „Xut bu son sorgaza kostir^Rni ledihe i pul^Ltama, mon

šestijak at šatakstuvan. M'izarda son moń kraśsamam, ańćik^{bu} l'alizę puvśik varmava moń kuluvt; — mon šestę meki živalgadan, odžoraks tejivan. Sońže sodamut mază Damajt sefca, a sońže štirt saśsa eś ekšiziń. S'estę P'irgiń(e) inazurt adiś moń karšuzuń at satę.“

Vaga řivizś mază Damajt mar^Rta kavańasiž P'irgiń(e) inazurt i šembix'niń, mešt mar^Rtunza arct, kudatniń lomań kudusa i lomań parusa. Lama siń šta šimšt jar^Rcašt. P'irgiń(e) inazurs iric. R'ivizś liśś kardajs guladnama sońćinžę svatt P'irgiń(e) inazurt mar^Rta. Jakašt jakašt siń, lotkašt šisiń načka tumuń koštir^Rniń karša. R'ivizś meřś sońdenžę: „Svat P'irgiń(e) inazur, a svat P'irgiń(e) inazur, ton adikšivat, nu ton ne možeš leđims, kraštims neńiń šisiń načku tumuń koštir^Rniń!“ „L'eciń, kraśsiń!“ kor^Rtę son. R'ivizś sońćinžę val'niń ež keńdir^Rt kor^Rtams, koda buxać buxać, masturs zęř zęř duburduma karmaś! P'irgiń(e) inazurs leđinžę šisiń koštir^Rniń. Masturuń zęřnamsta keptić ravža tusta kačama: jandoluń tols šisiń koštir^Rniń nolsiž nolsime karmaś. S'isiń-prasa Kařazs oxadims ež keńdir^Rt, jandoluń tols načku peńkniń mar^Rta vęxę niłiž niłiže sońže. A řivizś šeše porates pejde, vaga pejde! „M'ešt pejdat, řiviś svaxa? K'ešniń safnat moń! R'iviś, ton moń najsun la pejtnik? Ton vannuk, liť safnik moń kešniń: šembe tijnk kuduś belif'te kuluvks, kańisa varmava!“ R'ivizś kor^Rtę: „Kod(a) at pejdims tońť najsut, svatuška niłińgiń, ton neń peńkniń kraštims kraštīt, a kuluvks sińst puvśims at maštāt!“ Koda keptite, koda keptite pokś varmaś, p'irgińe jandol mar^Rta. Son šešne kulufniń kebđinžę tusta pelks, at sodan kov niķ kańinžę. R'ivizť šedijs ojmaś, son pek pelś šisiń-pręń Kařazt živalgadumates.

Svadbaś ašarc, svatnę kudatne tušt eś kuduvast. Mază Damajś ańćik sońćinžę od saziž odiřvat mar^Rta lac. Saś řivizś, kor^Rtę sońdenžę: „V'ečkimań mază Damaj, a vęčkimań mază Damaj, teńi jon tońť eřamuś: urvakstīt i baxatijgadīt! Mon tońť ejstīt lama at anan: ańćik kažnuj samstun keskav sarast.“ Mază Damaj meře sońdenžę: „Ja jon, jon, řiviś niłińgiń, ažo p'ir(e) udalu; mon tońdet tov kučan keskav sarast.“

P'iriťt velks řivizťi peškše keskav kaješt. R'ivizś keskavť ukš-nimskak ež keńdir^Rt, tosta tužat pińit koda kuńnaftīt di ģrešnij řivizť

*śesk sębiż. Mazę Damaj řibiżti sarasniń tar^hkas keskav tužat
piniť kučś.*

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 118), transscribirt in den
dialekt des dorfes *Kaljajevo*.

12.

Der schöne Damai.

Es lebte einmal auf erden der schöne Damai. Der schöne Damai besass ein fässchen mit butter. Das fässchen mit butter stand auf dem boden. Der fuchs machte es sich zur gewohnheit aus diesem butterfässchen zu essen. Der schöne Damai errieth — von seiner butter blieb nicht mehr viel übrig; er begann dem aufzulauern, der seine butter zu essen kam.

Mochte er lange gelauert haben oder nicht — es kam der fuchs und begann die butter zu essen. Er fing den fuchs. Der fuchs sagt ihm: »Ach, lieber, schöner Damai, schlage mich nicht und töte mich nicht: ich werde dir viel gutes thun.« Der schöne Damai sagt ihm: »Wenn ich dich nicht töten werde, was wirst du mir gutes thun?« Aber der fuchs spricht: »Ich werde dir die tochter des fürsten und gottes Pirgime (= donner) zufreien.« Der schöne Damai tötete nicht den fuchs, sondern liess ihn laufen.

Der fuchs ging, ging und kam bis zu fürst Pirgime. Als er zu fürst Pirgime gekommen, begann er um dessen tochter für den schönen Damai zu freien. »Oh du, fürst Pirgime, mich hat der schöne Damai geschickt, damit ich für ihn um die hand deiner tochter werbe. Fürst Pirgime, gieb deine tochter dem schönen Damai: einen solchen reichen schwiegersohn wie er wirst du nicht finden. Du kannst die ganze erde umfahren und wirst keinen so reichen finden, wie er. Seine felder sind voll verschiedener heerden, seine tennen sind voll getreide, seine häuser sind voller gesinde. Der schöne Damai hat überfluss an allem, es fehlt ihm nur eine frau, eine liebe gattin. Solch einer ist er!« Fürst Pirgime berieth sich mit seiner tochter. »Ich werde sie«, sagt er, »einem so reichen manne geben.«

Darauf, nachdem das verlöbniß abgeschlossen war, sagt der fuchs dem fürsten Pirgime: »Ach, gevatter, fürst Pirgime, dein schwiegersohn, der schöne Damai, wird viele geleiter haben; deren pferde sind gut. Sieh zu, dass deine brücken und wege stark und gut sind: wo dein schwiegersohn, der schöne Damai, auch fahren mag, überall erdonnert die erde, unter ihm erbebend, und der himmel erdröhnt!«

Als der fuchs zurückgekehrt war, sagt er dem schönen Damai: »Nun lieber, schöner Damai, auf, nun lass uns hingehen und fürst Pirgime's tochter nehmen! Aber merke dir: wenn wir zu fürst Pirgime kommen, so sollst du schweigen, sollst nicht viel sprechen: wirst du viel sprechen, so wirst du dich zu grunde richten. Statt deiner werde ich selbst reden. Ich werde dort von dir sagen: er ist halt sehr klug, liebt nicht viel zu sprechen.«

Nicht weit von dem schönen Damai lebte der siebenköpfige Karjas. Als sie über das feld dieses siebenköpfigen Karjas gingen, kam ihnen eine hühnerheerde entgegen. Der fuchs fragt die hirten der hühnerheerde: »Wessen«, sagt er, »ist diese hühnerheerde?« »Diese hühnerheerde gehört dem siebenköpfigen Karjas«, sagten die hirten. »Oh ihr hühnerhirten, wenn der hochzeitszug des schönen Damai hier vorüberfahren wird, antwortet nicht also: fürst Pirgime wird euch mit seinem donnerpfeil erschiessen, mit feuer wird er euch verbrennen und eure asche wird er mit seinem winde auseinanderstreuen. Er giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau. Wenn jemand euch fragen wird: wessen heerde ist das?, so antwortet: des schönen Damai. Fürst Pirgime wird euch nichts böses thun.«

Sie gingen immer weiter, es kam ihnen entgegen eine entenheerde, eine gänseheerde, eine truthhahnheerde, eine schweineheerde, eine schafheerde, eine kuhheerde, eine pferdeheerde. Der fuchs lehrte alle hirten so zu sagen, wie er die hirten der hühnerheerde zu sagen gelehrt hatte.

Sieh, der schöne Damai und der fuchs kamen zu einem grossen fluss. Über diesen fluss hatte Fürst Pirgime eine gute, starke brücke bauen lassen; unter der brücke steinerne pfähle, aber die brücke selbst aus eisen. Der fuchs sagt dem schönen Damai: »Wie werden wir diese brücke zerstören? So werden wir es machen: ich werde diese pfähle zu nagen anfangen und du wirst anfangen sie zu schütteln und zu rütteln.« Der fuchs nagte und nagte die pfähle und zernagte sie, und

der schöne Damai brachte die pfähle zum schwanken und warf sie um. Darauf befahl der fuchs dem schönen Damai die hosen und das hemd abzuwerfen und liess dieselben längs dem strome treiben. Ohne hosen und hemd kam so der schöne Damai ganz nackt zu fürst Pirgime.

Als sie gekommen waren, begann der fuchs fürst Pirgime vorzuwerfen: »Oh weh, was hast du gethan, gevatter fürst Pirgime! Ich sagte dir ja, dass deine wege und brücken gut und stark sein müssen; aber sie taugen nichts, sind niederträchtig, schlecht. Bei der überfahrt über die brücke, die über den grossen fluss führt, sind die begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, alle bis auf den letzten mann ertrunken. Als die begleiter herüberfuhren, hielt deine brücke nicht aus, sie stürzte zusammen. Und selbst dein schwiegersohn, der schöne Damai, wäre beinahe ertrunken, aber er versteht gut zu schwimmen, er warf rasch seine kleider im wasser ab und schwamm nackt ans ufer. Oh du, gevatter fürst Pirgime, alle begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, waren die besten bojaren; alle, alle bis auf den letzten mann sind sie ertrunken mitsammt den pferden und hab und gut. Nur wir sind übrig geblieben. Gar glücklich ist deine tochter! Wo wird sie einen besseren mann finden als den schönen Damai?! Gut waren die pferde deines schwiegersohnes, des schönen Damai, aber noch besser waren seine hemde und sein gewand! Oh, gevatter, du hast mich beschämt vor deinem schwiegersohn, dem schönen Damai! Wer weiss ob deine pferde und die hemde deiner tochter ihm gefallen werden.« Der fuchs machte ihm noch viele vorwürfe.

Die tochter des fürsten Pirgime brachte dem schönen Damai die allerbesten hosen, die allerbesten hemde. Der schöne Damai zog keines von ihnen an, erst das achte hemd und die achte hose zog er an. Selbst schweigt er, anstatt seiner spricht der fuchs. »Nein«, sagt er, »der schöne Damai wird solche hosen und hemde nicht anziehen: nie hat er weder solche hosen, noch solche hemden getragen!«

Fürst Pirgime spannte für sich und seinen schwiegersohn, den schönen Damai, seine pferde vor. Aus den augen seiner pferde leuchten feuer, aus den nüstern wallt rauch, die ohren drehen sich wie spindeln, — sie stampfen mit den beinen, der schweif flattert wie eine futterschwinge; wenn sie laufen erbebt die erde, der himmel erdröhnt; unter ihren füssen sprühen funken hervor, leuchtend wie blitze.

Wenn sie laufen, erschrecken die bären und die wölfe, sie laufen weg in den wald, die schlangen auf ihrem weg sind betäubt, die habichte unter dem himmel verbergen sich hinter den wolken.

Nun fährt der hochzeitszug des schönen Damai über die felder des siebenköpfigen Karjas zwischen seinen verschiedenen heerden. Da fragt fürst Pirgime, sowie er eine heerde sieht: »Wessen«, sagt er, »ist diese heerde?« Die hirtten antworten: »Es sind die heerden des lieben, schönen Damai.«

Der fuchs läuft voraus mit hübschen schritten, nur sein schwanz fliegt juff, juff! hin und her; den hochzeitszug hat er weit hinter sich gelassen. Er ging gerade zum siebenköpfigen Karjas. »Du, siebenköpfiger Karjas, fürst Pirgime giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau; er beabsichtigt die hochzeit in deinem hause zu feiern. Wenn du ihn nicht hereinlässt, so wird er dich mit seinem donnerpfeil erschiessen, er wird dich mit dem feuer des blitzes verbrennen, er wird dich mit seinem winde auseinanderwehen!« Der siebenköpfige Karjas sagt dem fuchse: »Aber wohin werde ich selbst gehen?!« »Wohin du selbst gehen wirst? Da, verstecke dich unter diesen sieben scheiterhaufen!« (Der siebenköpfige Karjas hatte in der mitte des hofes sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz.) Der siebenköpfige Karjas versteckte sich unter diesen sieben scheiterhaufen. Der fuchs sagt ihm: »Sieh zu, dass du mir nicht herauskommst, bevor fürst Pirgime weggefahren ist! Kommst du heraus, so bist du verloren: er liebt dich nicht, — er wird dich erschiessen und verbrennen! Was er auch anfangen wird zu sprechen und was er auch anfangen wird zu thun, wenn er berauscht ist, schweige du nur und rühre dich nicht! So wie du dich nur rührst, bist du verloren.« »Sogar wenn er diese scheiterhaufen erschiessen und verbrennen wollte, sogar dann werde ich mich nicht rühren. Wenn er mich verbrennt, er mag nur nicht meine asche im winde auseinanderwehen; — ich werde dann wieder lebendig und werde ein junger bursche! Seinen schwiegersohn, den schönen Damai, werde ich aufessen und seine tochter mir zur frau nehmen. Dann reichen fürst Pirgime's kräfte nicht gegen mich aus.«

Nun bewirthen der fuchs und der schöne Damai fürst Pirgime und alle mit ihm gekommenen begleiter in dem fremden hause mit fremdem gute. Sie tranken und assen solchermaassen viel. Fürst Pir-

gime ward berauscht. Der fuchs ging auf den hof, um mit seinem gevatter, dem fürsten Pirgime zu spazieren. Sie gingen, gingen, blieben stehen vor den sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz. Der fuchs sagte ihm: »Gevatter, fürst Pirgime, hör mal, gevatter fürst Pirgime! Du bist stark, aber du vermagst nicht diese sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz zu erschiessen und zu verbrennen!« »Ich werde sie erschiessen, werde sie verbrennen!« sagt er. Der fuchs hatte kaum sein wort beendigt, als es batz! knallte, die erde zu dröhnen anfang! Fürst Pirgime hatte jene sieben schieterhaufen erschossen. Mit dem getöse der erde erhob sich ein dicker, schwarzer rauch: das feuer des blitzes begann jene sieben scheiterhaufen züngelnd zu lecken. Der siebenköpfige Karjas hatte nicht einmal zeit einen seufzer auszustossen: das feuer des blitzes verschlang ihn zusammen mit den feuchten scheiten. Aber der fuchs unterdessen wie er lacht, wie er lacht! »Weshalb lachst du, gevatter fuchs? Du erzürnst mich! Fuchs, lache nicht über mich! Sieh zu, dass du mich nicht erzürnst: euer ganzes haus wird sich in asche verwandeln, ich werde es in alle winde streuen!« Der fuchs sagt: »Ja, wie soll ich denn nicht über dich lachen, lieber gevatter! Diese scheite hast du wohl verbrannt, aber ihre asche vermagst du nicht auseinanderzuwehen!« Da erhebt sich, da erhebt sich ein furchtbarer wind mit donner und blitz! Der wind erhob diese asche zu einer dichten wolke, wehte sie wer weiss wohin auseinander. Das herz des fuchses beruhigte sich: er hatte sehr gefürchtet, dass der siebenköpfige Karjas wieder lebendig würde.

Die hochzeit war vorbei: das hochzeitsgeleite war auseinandergefahren. Nur der schöne Damai mit seiner jungen ehefrau waren selbender geblieben. Es kam der fuchs und sagt ihm: »Lieber, schöner Damai, hör mal lieber, schöner Damai, jetzt hast du ein prächtiges leben: du bist geheirathet und bist reich geworden! Ich bitte dich um eine kleinigkeit: nur um einen sack voll hühner jedes mal, wenn ich komme.« Der schöne Damai sagt ihm: »Nun gut, nun gut, fückschen, geh hinter die tennen: ich werde dir dahin einen sack mit hühnern schicken.«

Man warf dem fuchs einen vollen sack über den zaun. Der fuchs hatte nicht einmal zeit den sack aufzubinden, so sprangen daraus gelbe

hunde heraus und assen auf dem fleck den armen fuchs auf. Der schöne Damai hatte dem fuchs anstatt des sackes mit hühnern einen sack mit gelben hunden geschickt.

13.

R'ivizs i karga.

V'ešt r'ivizs kargut mar^Rta karmašt' sudama ředama, konaš ezdišt šix' p'revij. R'ivizs kor^Rtę: „Moň šizgemiň šisiň p'reviň, a toňt, karga, mizara?“ „Moň p'reviň ańćik viŋ'ke.“ „At lamut, at lamut, karga, toňt p'ref'ne.“ „M'izar^Rt eř^Rt, nekne mońdeň satit. Vanniť, p'er^Rkast sinst oxotnikť ešćit' piňe mar^Rta, šaštiť r'ivizť kundamunza. R'ivizs kov kov di noras kekšš, karguš šašš boks i tejiuš kulšks. Oxotnikne r'ivizť norat' karmašt' čuvuma. Čuvšt' čuvšt', a pačkudiť uš r'ivizťi. Karguš vanņę, r'ivizť teuš ploŋa, son lap lap sońćinze šovnutnes, šteš tar^Rkates, karmaš ezdišt valomijęe orgudiňe. Oxotnikne kargut' niiz, viŋ'ki melganzo karmaš čiiňe, ež sasast son sońdenze. Tušt' čiiňe kargut' melga kaŋuňist kolmuňist oxotnikne, piňit'ňijak. Seše řemates r'ivizs kuruksta lišš norates i orguč ezdišt.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 4), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajevo.

13.

Der fuchs und der kranich.

Der fuchs und der storch stritten einmal darüber, wer von ihnen wohl der klügere sei. Der fuchs sagt: »Ich habe siebenundsiebzig auswege, aber du, kranich, wie viele hast du?« »Ich habe nur einen ausweg.« »Wenig, wenig auswege, kranich, hast du.« »Mir genügt so viel ich habe.« Sie schauen, da stehen jäger mit hunden um sie herum, sie wollen den fuchs fangen. Der fuchs hierhin, dorthin und versteckte sich in einer höhle, der kranich ging bei seite und stellte sich tot. Die jäger begannen die höhle des fuchses zu durchwühlen. Sie wühlten, wühlten, sie hatten sich schon fast bis zum fuchse durchgewühlt. Der

kranich sieht, — die sache des fuchses steht schlimm. Er schlug bautz — bautz! mit seinen flügeln, stand auf und begann sich langsam zu entfernen. Die jäger erblickten den kranich; einer fing an hinter ihm her zu laufen, kann ihn aber nicht einholen. Ein anderer jäger fing an hinter dem kranich zu laufen und ein dritter und die hunde (liefen) auch. Indessen kam der fuchs rasch aus der höhle heraus und machte sich davon.

14.

Avat štír^{Rt}.

Ava štírt^{Rt} mar^{Rt}ta tuš inžiks ila velib. Molšt^{Rt} molšt^{Rt}, štírš^{Rt} merš^{Rt} avansti: „Avaj, miñ kos(a) udutama?“ „Nava šeše tolt vaksne“, merš^{Rt} avaš. Nava pačkučt^{Rt} šeše tolt vakss, suvašt^{Rt} kuduti. Kudutes kijak araš; tete kudutes eřešt^{Rt} kemgaftuva rozbojnikk. Nava siñ kudute koda suvašt^{Rt}, avaš kaješ tikšam, i karmašt^{Rt} jar^{Rt}cam. Jar^{Rt}cašt^{Rt} jar^{Rt}cašt^{Rt}, avaš lomañiñ sur mujš tikšamtes, štírte ežize joftak. Son šteš stolt ekšče di karmaš pojkt panar^{Rt} stama. Druk kuduti suvašt^{Rt} kemgaftuva rozbojnikk: konaš očka kandi, konaš vížir, konaš ružija, konaš sabla kandi. Kodak suvašt^{Rt}, siñst avat štír^{Rt} kaftuksniñ kundiz. Ikiñ avat očkuti ladiž di keršiz, mejle štírtkak keršiz.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 8), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajevo.

14.

Mutter und tochter.

Ein weib hatte sich mit seiner tochter in ein anderes dorf zu gaste begeben. Sie gingen und gingen, da sagt das mädchen der mutter: »Mutter, wo werden wir übernachten?« »Dort, bei jenem feuer«, sagte die mutter. Nun kamen sie zu jenem feuer und traten in die stube. In der stube war niemand; in dieser stube wohnten zwölf räuber. Als sie nun in die stube hereingekommen, nahm die mutter eine kohlsuppe, und sie fingen an zu essen. Sie assen und

assen, da fand die mutter in der kohlsuppe einen menschenfinger, aber ihrem mädchen sagte sie nichts (davon). Sie stand vom tische auf und fing an die hosen und die hemde auszubessern. Plötzlich kehrten die zwölf räuber heim: der eine trägt einen trog, der andere eine axt, dieser eine flinte, jener einen säbel. So wie sie in die stube traten, fingen sie die mutter und die tochter alle beide. Erst legten sie die mutter in den trog hinein und hauten sie in stücke, dann hauten sie auch das mädchen in stücke.

15.

Varkšíj mar^Rta řivíš.

Řivíš kinanj-širisej pranza kuliks tejš. Saš varkšíj, ozaš nanzunza selmitniń targama. Řivíš varkšíjt kapštizej. Řivíš meře: „Sevdan teńi mon tońt, varkšíj, pekeń pek vačš.“ „Ilamak seft, řivíš milingim, mon salmada anttan. Nava viχ'ki tatar-ava sońcinzej mir-dińi salmat kandej: ada, mo^Lt melgan!“ Varkšíj valkš tatar-avat ikilincej. Tatar-avaš čalgakšnizej, da varkšíj kvark! meřiž kokstač kinangut boks. Tatar-avaš melganza, varkšíj šiχ' kurok kokstije ezđincej. Son sońcinzej bed-part kit boks araftizej, di kuřcanza kebdiz varkšíjt melga. Řivíš kundaš salmadunza jar^Rcama. Koda pekizej peškič, řivíš be pele tuš, i varkšíj tatar-avat kadizej.

„Ada teńi, řivíš, mon tońt pekiť dosta pejdif'tan!“ „Ada!“ — L'ifteš varkšíj viχ'ke tataruń tingi najs. Tingit najs tatar^Rt, aťat babat, rož tombit. Son kvark-kvark! tatar-avat prás ozaš. Tatars livšteš sońcinzej pif'čimates, varkšíj palmań prás ozej. Řivíš zabor vařava vannej, sońc pejde, sońc pejde. Varkšíj libi tatar-avat preti, libi meke palmań preti ozej. Tatart kešne pek sašt: son koda livšte, meže viχ'cinzej. Varkšíj ež poft, bednij babanza pret nanga kriščiz pret lazizej. Tatars karmaš ranguma, řivíš pekinzej šištims pejč.

Varkšíj meře: „Ada, řivíš, avardif'tan teńi!“ „Ada!“ — Sažizej varkšíj řiviziń baχatijn kužu-kenš najs. „Aščika“, meře, „tesej kužu-kenš najs!“ Sońc varkšíj ozaš kenšt prás, uš kvarnej, uš kvarnej! N'iz sońže baχatijt pińitne karmašt nanzunz(a) uvama.

Varkšijs kęšt prasa varņę, ulinčav lifte varnuž. P'initņijak mel'ganza ulinčav lišt.

Siņ ulinčasa rivižin niž dī mel'ganza koda arduma karmašt! Rivižs ezdīst valom valom arde. Pačkuć rivižs pokš vīr šīris, pīnitņijak mel'ganza! Son kov kov dī šavu čuftu poc suvaš, a puluť naņs kadīzē. „Nadu vaga teņk, pīnit, moņ puluť sažīņk, ardumsta pek mešeš moņdeņ.“ P'initņe nedešt rivižt puluťe, soņcinzījak dupleteš targīz i šeškiņ šīžniž šīžniž.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 14), transscribirt in den dialect des dorfes Kaljajevo.

15.

Der fuchs und die krähe.

Der fuchs legte sich am wege und stellte sich tot. Eine krähe kam angeflogen und setzte sich auf ihn um die augen herauszuhacken. Der fuchs fing die krähe. Der fuchs spricht: »Jetzt werde ich dich aber aufessen, krähe, ich habe grossen hunger!« »Iss mich nicht, lieber fuchs, ich werde dich mit brei satt futtern. Sieh, da trägt eine tatarin ihrem manne brei: wohlan, folge mir nach!« Die krähe liess sich vor der tatarin (zur erde) herab. Diese wäre auf sie getreten, aber die krähe hüpfte kra-kra krächzend zur seite. Die tatarin hinter ihr her, aber die krähe hüpfte schnell von ihr weg. Das weib stellte die eimer am wege beiseite und (lief) mit gehobener wassertrage hinter der krähe. Der fuchs begann den brei zu essen. Nachdem er sich satt gegessen, ging er beiseite, und auch die krähe liess die tatarin in ruhe.

»Komm, fuchs, ich werde dich jetzt zum lachen bringen!« »Wohlan!« — Die krähe flog auf den dreschboden eines tataren. Auf dem dreschboden drischt der tatar mit seinem weibc rogen. Die krähe krächzt kra-kra und setzt sich auf den kopf der tatarin. Der tatar holt mit seinem dreschflegel aus, die krähe aber fliegt auf einen pfo- sten hinüber. Der fuchs sieht durch eine spalte im zaun zu und lacht was er kann. Aber die krähe setzt sich bald auf den kopf der tatarin, bald auf den pfo- sten. Der tatar wurde sehr zornig: er holte aus mit aller kraft! Die krähe traf er nicht, aber seine frau auf den kopf, so

dass dieser barst. Der tatar fing an zu weinen, aber der fuchs hielt sich den bauch und lachte.

Die krähe sagt: »Komm, fuchs, ich werde dich jetzt weinen machen!« »Wohlan!« — Die krähe führte den fuchs zur pforte eines reichen mannes. »Nun, steh du hier«, sagt sie, »an der pforte!« Die krähe setzte sich selbst auf die pforte und fing an zu krächzen so laut sie konnte. Die hunde des reichen erblickten sie und begannen sie anzubellen. Die krähe krächzt auf der pforte, fliegt dann krächzend auf die strasse hinaus. Aber die hunde kamen auch nach ihr auf die strasse hinaus.

Sie erblickten den fuchs auf der strasse und fingen an hinter ihm her zu laufen. Der fuchs zieht los, was er kann. Endlich kam er an einen grossen wald, die hunde hinter ihm her! Er läuft hierhin, dorthin und verkriecht sich in einen hohlen baum. Selbst ging er hinein, aber den schwanz liess er draussen. »Da, nehmt meinen schwanz, hunde, er hat mich beim laufen sehr gehindert!« Die hunde bissen sich in den schwanz fest, zogen den fuchs heraus und zerrissen ihn auf der stelle.

16.

Ofta mar^Rta řivís.

V'ěst oftus saš řivíži da kor^Rtí: „Daj, řivís patej, vítama tožor!“ „Davaj!“ V'íct sín. Koda tožors keńdirš, oftus saš řivíži i měre: „Řivís patej, a řivís patej, ton práksniń ili alksniń sažit?“ Řivížs měre: „Mon uš práksniń sažan, mońdeń ladna.“ „Mon in(a) alksniń sažan.“

„T'ěni daj prákat pańdama!“ Sín prákat pańšt. Koda píšt prákatne, sín karmašt jar^Rcama. Řivížt prákanza šede jott. Ofta kežafć: „Nu, davaj teńi řepst vítama!“ Sín víct.

Koda řepsne keńdiršt, řivížs měri oftute: „Pokšcej, a pokšcej, ton měže sažat?“ „T'ěni moń at kelgítńisamak: mon věrksniń sažan.“ „Mońeń jott alksnińjak.“

„Řivís patej, teńi davaj prákat pańdama!“ „Davaj pańdama!“ Pańšt sín prákat. Řivížiń prákanza šede jott. Oftus ikińijak pek kežafć: „Norvak, mon sońže sefca!“

Ofta řivížiřli řerí: „Moń pěkín pěk vačš.“ „Mońgak vačš.“
 Ofta řerí: „K'ín čobíngę valgúze, šeń sęfcíńík.“ Řivížiř karmaš
 morama čobíngíste; a oftuš kurgunza aftíze, šelńinze końinze da davaj
 ranguma. Řivíř kalde kaš da orguč. Koda oftuš moramsta lotkaš,
 son šelńinze panžinze, řivížiř uš araš.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 10); transscribirt in den dialect des
 dorfes Kaljajevo.

b) Ofta mar^Rta irvíř.

V'äst oft a saš irvířínđi dĕ kor^Rtä: „Daj, irvíř patäj, vitta'm
 tožır!“ „Dava:j!“ V'íct sĕń. Koda tožırs kăńırš, oft a saš irvířínđi
 i řerä: „Irvíř patäj, a irvíř patäj, ton prákst ilĭ alkst sajsak?“ Ir-
 víř řerä: „Mon uš prákst sajsa, mońäń ladna.“ „Mon ina alkst sajsa.“

„Nu daj prákat pańđam!“ Sĕń prákat pańšt. Koda prákatńä
 píšt, sĕń karmašt jar^Rcama. Irvířín prákanza šedä par^Rt. Oft a
 kežıjáš. „Nu dava:j ina řepst vitta'm!“ Sĕń víct.

Koda řepsnä kăńıršt, irvíř řerä oftĕńđi: „D'edaj, d'edaj, ton
 mähä sažat?“ „T'äńi moń at kelgıńısamak, mon prákst sajsa.“
 „Mońäń ina para alkskak.“

„Irvíř patäj, nu dava:j prákat pańđam!“ „Dava:j!“ Pańšt sĕń
 prákat. Irvířín prákanza šedä par^Rt. Oft a ikĭljak pěk kežıjafć:
 „Aščık, mon sonza šävs!“

Oft a irvířínđi řerä: „Moń pákum pěk vačš.“ „Mońgak vačš.“
 Oft a řerä: „K'ín čobíngü vajgılĭza, šeń šävsĕńík!“ Irvíř karmaš
 morama čobíngísta. Oft a kurgınza aftıžä, šälmınza końıńžä dĕ dava:j
 ranguma. Irvíř kařta kař dĕ orgĭć. Koda oftĕń moramaza javaš,
 son šälmınza panžıńžä, irvíř ĩ araš.

Transscribirt in den dialect des dorfes Kashlytka.

Der fuchs und der bär.

Einst kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, wollen
 wir weizen säen!« »Wollen wir!« Sie säten. Als der weizen reif war,
 kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, hör mal, bruder

fuchs, wirst du das obere oder das untere nehmen?» Der fuchs sagt: »Ich werde schon das obere nehmen, mir ist's gleich.« »Und ich werde das untere nehmen.«

»Wollen wir mal jetzt kuchen backen!« Sie backten kuchen. Als die kuchen fertig waren, fingen sie an dieselben zu essen. Die kuchen des fuchses sind besser. Der bär wurde böse: »Nun, jetzt wollen wir rüben säen!« Sie säten.

Als die rüben reif waren, sagte der fuchs dem bär: »Väterchen, hör mal väterchen, was wirst du jetzt nehmen?« »Jetzt wirst du mich nicht betrügen: ich werde mir das obere nehmen!« »Und mir ist auch das untere gut.«

»Brüderchen fuchs, wollen wir mal jetzt kuchen backen!« »Wollen wir!« Sie backten kuchen. Die kuchen des fuchses sind (wiederum) besser. Der bär wurde noch böser als früher: »Warte mal, ich werde ihn auffressen!«

Der bär sagt dem fuchs: »Ich habe grossen hunger.« »Und ich habe auch grossen hunger.« Der bär sagt: »Wessen stimme dünn ist, den wollen wir auffressen!« Der fuchs fing an mit dünner stimme zu singen; aber der bär sperrte seinen rachen weit auf, kniff die augen zu und fing an zu brüllen. Der fuchs aber (ging) von weide zu weide und lief davon. Als der bär sich satt gesungen hatte, öffnete er seine augen, aber der fuchs war schon nicht mehr da.

17.

Tatarın jofks.

V'ex'kä koža tatar štirınza maksızä urvaks bednıj i novıla lo-manıñdi; štirızıjak ştamaze novıla. C'ut, at kašnıj čındi jakašt tänza jar^Rcama sodamıza štirınza mar^Rta: ańcak karıñä tatars, mırtt' avat, obe'dama, aj sodamıs aj štir's tezk vil'st. K'eziyäs tatars nangızişt i marnıñzä at pekıñgä. Sın teda mälä jakamda lotkama lotkašt, dı maravıt štir's i sodamıs, ür čındi turıt.

T'urıt turıt, štir's meñä mırdınza kecta dı täfanstı avanstı orgıç. Koda at sä štir's sınst, valda obe'd pıñksta sä. Sä son tänst, bed-nuşkaş, pra -čejiñza kalafıft, čamaza i keđınza ražitft, nolga şälñä-

*bäd' poca. Vanët, mälganza mirdizjak čijä. Stir's ančak peña-da
uda'lu kekšums kändir's, son aj suvü' kudu nı. K'äbsünšünzä kectist:
„Kosa“, merä, „mon' koziĵkam?“ Iza'mıngıza merä: „At sodasa mon,
sodamıngum para-čıngum: son äz sakšnä šej mınä nık. Ozaka, soda-
mıngum para-čıngum, jamda jar^Rcam!“ Son nef'nä pranza ikılä,
bıta araš melıza ozams, a mülä ozaš, i koda karınä oju jamda tāt-
kuma! Vakan jamt' äs bokınza pelıda lamınza šävsaza. Jar^Rcam-
stınza soñc jar^Rcä, soñc šovnq. Koda tejums täni tänza? — äz topıd,
päkizjak äz peškıd. Son jam vakant apak ušıd bokıf koda vä'ufcaz
äs čırızınza. „Mon“, merä, „sonza mujnä'lä, tık šta tejlın mar^Rtınza.“
M'älä koda peškıc päkıza, kudu tujä. Soñdıdınza mülä stırıstkal
andız šındız.*

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 77); transscribirt in den dialect des
dorfes Kashlytka.

17.

Tatarische geschichte.

Ein reicher tatar gab seine tochter einem armen und faulen manne zur frau; seine tochter war aber auch faul. Beinahe jeden tag kommen tochter und schwiegersohn zu ihm um zu essen: so wie der tatar mit seiner frau sich zu tische setzt, gleich ist entweder die tochter oder der schwiegersohn da. Der tatar wurde auf sie böse und schalt sie einwenig. Darnach hörten sie auf zu kommen, aber es wurde bekannt, dass schwiegersohn und tochter sich täglich prügeln.

Sie prügeln und prügeln sich, schliesslich läuft die tochter von ihrem manne fort und kam zu ihren eltern. Und wann sie auch angelaufen kommt, immer ist es um die mittagszeit. Die arme kommt zu ihnen mit aufgelöstem haar, gesicht und hände zerkrazt, heftig weinend. Sie schauen, da kommt auch ihr mann hinter ihr her gelaufen.

Kaum hat die tochter zeit gehabt sich hinter den ofen zu verstecken, so tritt er schon in die stube. Er fragt sie: »Wo ist meine frau?« Seine schwiegermutter sagt: »Ich weiss nicht, liebes söhnchen: sie ist nicht hier bei uns gewesen. Setz dich doch, liebes söhnchen, und iss etwas grütze!« Er stellt sich erst an, als ob er sich nicht setzen möchte, setzt sich dann und fängt die buttrige grütze gierig zu

essen an. Er isst mehr als die halbe schale mit grütze von seiner seite. Während er isst und isst, schimpft er. Was soll er jetzt anfangen? — er hat noch nicht genug gegessen und ist noch nicht satt. Er wendet geschwind die unberührte seite der grütze zu sich. »Wenn ich«, sagt er, »sie finden würde, so würde ich so mit ihr verfahren!«

Nachdem er sich satt gegessen, geht er nach hause. Nach ihm füttern sie auch ihre tochter satt.

18.

Írvi's katka mar^Rta.

V'äst katka liśś vírga jakama. Vanä, karšiz̄nza írvi's tokać i kor^Rtä t̄anza: „Tońt l̄äm̄t koda?“ Katkaś joftaś t̄anza: „Moń l̄ä-mum Kot Iva·n̄č; tońt koda l̄äm̄t?“ „L'isa Iva·n̄č“, joftaś t̄anza írvi's. M'älä írvi'sś m̄er's t̄anza: „Daj v̄exca ärama!“ „Dava·j!“ m̄er's katkaś. Tuśt erama katkañ kud̄is.

V'äst írvi's tuś tošnanza ašarftuma, vírga jakama. Jakä son vírga. Karšiz̄nza tokać ofta. Oft̄is m̄erä t̄anza: „Mon tońt, írvi's, śäb̄dan!“ Írvi's m̄erä t̄anza: „Moń m̄irdum er̄mä Kot Iva·n̄č: ton sonza p̄ilg(ä)-a·lda urda·z̄nz̄jak at tejs̄t.“ Ofta tandac d̄i ar-duma tuś.

M'älä írvi'sñ karš v̄är̄ḡis tokać i m̄erä: „Mon tońt, írvi's, śäb̄dan!“ Írvi's m̄erä t̄anza: „Moń m̄irdum er̄mä Kot Iva·n̄č, ton sonza urda·z̄nz̄jak at tejs̄t.“ V'är̄ḡis ñet val^Ln̄ñ m̄ar̄ñz̄ä, p̄ek tandac.

M'älä írvi'sñ karš tokać num̄la i kor^Rtä: „Írvi's, mon tońt śäb̄dan!“ „Aščika, num̄la para-čä, v̄exk̄ä val joftan t̄änt: moń m̄irdum er̄mä Kot Iva·n̄č, ton sonza p̄ilg(ä)-a·lda urda·sn̄ngak at tejs̄t.“ Son ñet val^Ln̄ñ m̄ar̄ñz̄ä, äśśä soda p̄ranza kov tejums: m̄äz̄ä v̄ijsa čijuma tuś.

Čijs čijs, mujñz̄ä ofta mar^Rta v̄är̄ḡiz̄ñ. Karmaśt v̄exca ar̄suma, koda b̄i t̄anst Kot Iva·n̄čñ ñejums. V'är̄ḡis m̄erä: „Mon moñan, buka·salan d̄i p̄ir tejdam. T'är̄c̄ñk írvi'sñ m̄ird̄inza mar^Rta. Ästa Kot Iva·n̄čñgak ñejs̄ñk.“ „Mon“, num̄la m̄erä, „moñan kur^Rčt kar^Rčt purna·n.“ Ofta m̄erä: „Mon moñan, m̄äd' salan.“

Vana, siñ śemb̄ä tuśt šta. V'är̄ḡis buka·salaś, num̄la kur^Rčt kar^Rčt kanc, ofta n̄äskt tapaś, m̄äd' kanc. T'ejst̄ p̄ir. Ofta tuś ír-

*vižin mirdinik tärđuma. Saś oftā valm(a)alu, karmaś šejiřama: „Ir-
viś, a irviś, adāda minä.nik šimuma jar^Rcama!“ Irviś meśś: „No-
rak, kštātama nardātama!“ Ofta tuś māki. Son ki nāga molä,
molä, varžä uda.lu: „at sili“, meřä, „Kot Iva.nič?“ Saś jal-
ganza vakss. Učit' učit', at sīt. M'älä vürğis tuś tärđumast. Saś
son irvižin valm(a) alu, karmaś šejiřama: „Irviś meśś: „Norak, kař-
šitama aškīratama!“ V'ärğis tuś. Son ki nāga molä, uda.lu varžä:
„at sili“, meřä, „Kot Iva.nič?“ Saś vürğis jalgaťnīdi. Učit' učit',
at sīt.*

*M'älä numīla tuś. Saś irvižinīdi, karmaś šejiřama: „Irviś, a
irviś, adāda minďä.nik inžiks!“ „Norak, or^Rčātama kařātama!“ Nu-
mīla śeda kuruk tuś. K'i nāga molä, molä, uda.lu varžä. Koda
saś jalgaťnīdi, joftaś: „or^Rčit' kařit“, meřä. Ofta kuśś palmań práś,
vürğis palmań alu pängä-košťir alu kekśś, numīla kur^Rčt kar^Rčt
alu kekśś.*

*Koda irviś katka sašť, katka vanä: oftā palmań práśa. Koda
kurñaftä palmańt' práś! Ofta dī tosta práńza naņs vačkīduvś, koś-
ťirt naņs práś. Košťirt pocta liśś vürğis: son čalgaś kur^Rčt kar^Rčt naņs.
Kur^Rčnīń kar^Rčnīń alda liśś numīla. Siń, äś práśt apak pomīa, kona
kov kona kov, soract.*

Irvišt' katkat śävīž bukat dī tušt' kudu.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 22); transscribirt in den dialect des
dorfes Kashlytka.

18.

Der fuchs und der kater.

Der kater ging einmal in den wald spazieren. Da kommt ihm
der fuchs entgegen und spricht: »Wie ist dein name?« Der kater ant-
wortete: »Mein name ist Kater Ivanovitsch; und wie ist dein name?«
»Fuchs Ivanovitsch«, antwortete der fuchs. Darauf sagte der fuchs:
»Wollen wir zusammen wohnen! «Wollen wir!» sagte der kater. Sie
gingen zusammen in die stube des katers.

Nun begab sich einmal der fuchs in den wald, um die langeweile
zu zerstreuen. Wie er nun geht, kommt ihm der bär entgegen. Der
bär sagt ihm: »Ich esse dich auf, fuchs!« Der fuchs antwortet: »Ich habe

einen mann, Kater Ivanovitsch: du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth.» Der bär erschrak und lief schnell davon.

Darauf begegnete dem fuchse der wolf und sagt: »Ich esse dich auf, fuchs!» Der fuchs antwortet ihm: »Ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch; du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!» Diese worte hörend, erschrak der wolf sehr.

Darauf begegnete dem fuchse der hase und sagte: »Ich esse dich auf, fuchs!» »Warte mal, lieber hase, ich werde dir was sagen: ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch, du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!» Diese worte hörend wusste der hase weder aus noch ein: er lief davon so schnell er konnte.

Er lief und lief, fand den bär und den wolf. Sie begannen sich zu berathen, wie sie den kater zu sehen bekommen könnten. Der wolf sagt: »Ich gehe und stehle einen ochs, wir richten einen schmaus an und laden den fuchs mit seinem manne ein. Dann werden wir auch den kater sehen.» »Und ich«, sagte der hase, »werde gehen und reisig sammeln.» Der bär sagt: »Ich werde gehen und honig stehlen.»

Und so gingen sie alle. Der wolf stahl einen ochs, der hase brachte reisig, der bär zerbrach eine menge bienenkörbe und brachte honig. Sie richteten einen schmaus an. Der bär ging den fuchs mit seinem manne einzuladen. Der bär kam an's fenster des fuchses und begann zu schreien: »Fuchs, hör mal, fuchs, kommt zu uns trinken, essen!» Der fuchs antwortete: »Warte, erst müssen wir uns waschen und abtrocknen.» Der bär ging zurück. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht?» spricht er. Er kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — es kommt niemand. Darauf ging der wolf sie rufen. Er kam ans fenster des fuchses und begann zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» Der fuchs sagte: »Warte, erst müssen wir die schuhe anziehen und die beinbinden umwickeln.» Der wolf ging weg. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht«, spricht er. Der wolf kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — niemand kommt.

Darauf ging der hase. Er kam zum fuchs und fing an zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» »Warte, erst müssen wir uns ankleiden.» Der hase ging schnell fort. Unterwegs sieht er sich um. Als er zu den kameraden kam, sagte er: »Sie klei-

den sich an.» Der bär kletterte auf einen pfahl, der wolf versteckte sich unter dem scheiterhaufen neben dem pfahl, und der hase versteckte sich im reisig.

Als nun der fuchs und der kater ankamen, sieht der kater — der bär (sitzt) auf dem pfahl. Mit einem satz springt er auf den pfahl! Der bär kopfüber herunter und fiel mit dem kopf auf den scheiterhaufen. Aus dem scheiterhaufen hervor kam der wolf und trat auf den reisig. Aus dem reisig kam der hase hervor. Besinnungslos, liefen sie einer hierhin, der andere dorthin auseinander.

Der fuchs und der kater assen den ochs auf und gingen nach hause.



Kirja-ilmoituksia. — Bücherbesprechungen.

Г. С. Лыткинъ, Зырянскій край при епископахъ пермскихъ и зырянскій языкъ (G. S. Lytkin, Syrjäänien maa permalaisten piispojen aikana ja syrjäänien kieli). Pietarissa 1889.

Muutamia päiviä ennen kuolemaansa antoi Aug. Ahlqvist-vainaja Suomalais-Ugrilaisen Seuran kokouksen (18¹⁶/XI89) pöytäkirjaan seuraavan lausunnon:

Allekirjoittanut, joka sairaudelta on estetty tulemasta tämänpäiväiseen kokoukseen, pyytää saada seuraavan lausuman otetuksi pöytäkirjaan.

Sen Seuran viime kokouksessansa tekemän päätöksen johdosta, että Lytkin'in teoksesta *Зырянскій Край и Зырянскій Языкъ* Seuran Aikakauskirjaan painatettaisiin toisinkirjoituksella joukko syrjääniläisiä lauluja ynnä saksalaisen käännöksen kanssa, pyytää allekirjoitettu saada lausua pöytäkirjaan seuraavan; asian paremman ymmärtämisen vuoksi mainitsen tässä heti, että minä vasta sanotun kokouksen jälkeen sain tilaisuuden tarkemmin tutustua Lytkin'in kirjaan.

Muistaakseni sanottiin kokouksessa, että puheenalaisia lauluja olisi 31. Tämä määrä kappaleita on tosiaankin siinä Lytkin'in kirjan jaossa, jolla on päällekirjoituksena *Переводы съ зырянскаго языка* (käännöksiä Syrjäänin kielestä), mutta nämät kappaleet eivät ole kaikki runoelmia. Tämä jako sisältää oikeastaan seuraavat tuotteet: n:rot 1—9 lasten lorulauluja, semmoisia kuin meidän Kantelettaren 1:sen kirjan lopulla esim. »Olin ennen onnimanni» ja »Meni akka metsään»; n:rot 10—12 pieniä satuja, kaksi ensimmäistä eläinsatuja; n:ro 13 sisältää

63 sananlaskua ja sananpartta, n:ro 14 69 arvoitusta, ja n:rot 15—31 17 kappaletta häälauluja.

Sekä koon että sisällyksen puolesta ovat 14 ensimmäistä numeroita varsin vähäarvoisia, häälaulut sitä vastaan kummassakin katsannossa enemmän huomion ansaitsevaiset. Näitä lauluja lieneekin J. Krohn vainaja tarkoittanut silloin kuin hän ehdotteli Seuran julaistavaksi osia Lytkin'in kokoelmista. Sitä päämaalia, jota hän toivoi näiden laulujen julkasemisella voitavan saavuttaa, ei sillä kumminkaan saavutettane. Vastaavaisuuksia näet suomalais-karjalaisille häälauluille on niiden sisällyksessä ani vähän, yhtäläisyyksiä ja vertauskohtia näiden kanssa vielä vähemmän. Nuo 17 laulunkatkelmaa eivät sisällä muuta ainetta kuin morsiamen valituksen, niinkuin niiden otsakirjoituksinkin ilmoittaa, joka on Плачь при выходѣ дѣвицы замужъ (valitus morsiamen mennessä miehelle). Sitä runsasta moniaineisuutta, sitä valtavata kuvausvoimaa ja sitä täyteläistä runovirtaa, jotka ovat Kalevalan häärunojen tunnusmerkit, ei näissä syrjääniläisen morsiamen valituksissa ole. Pikemmin vivahtavat ne — sen huomaa asiantuntija heti ensi katsaukselta — sisällyksensä puolesta siihen epäsäännölliseen Karjalan runouslajiin, joka on tunnettu »itkuvirtten» nimellä, vaikka ne runomuodossa jäävät näistäkin jäljemmäksi. Karjalaiset itkuvirret ovat tiettävästi mukaillut, vaikkapa jokseenkin itsenäisesti, venäläisten rahvaan-hengen tuotteiden mukaan, ja se mikä niissä voipi olla yhteistä tahi yhtäläistä noiden puheenalaisten syrjääniläisten valitusvirtten kanssa, voipi siis tulla niiden yhteisestä esikuvasta, nim. vastaavaisista venäläisistä itkuvirsistä.

Syrjääniläisiä häävirsiiä julkasi meillä jo noin kymmenkunta vuotta tätä ennen T. G. Aminoff 7 kappaletta suomalaisten käännösten kanssa (Acta soc. scient. fennicae, tom. XI). Ne ovat Castrén'in kirjallista perua, rahvaan suusta kirjaan otetut Syrjäänien alan koillisimmasta sopukasta. Niissä onkin sisällys runsaampaa, runollisempaa kuin noissa nyt puheina-olevissa, seikka, joka tekeekin ne enemmän yhtämukaisiksi vastaavaisten suomalaisten hääruno-osien kanssa.

Runomuodon säännöllisyydessä ei kuitenkaan niitäkään voi verrata meidän häärunoihin, niinkuin sen Aminoff itsekin kyllä tunnustaa. Kummankin kokoelman runokappaleissa ei runomitaksi sanottavaa ole olemassa. Säe on milloin pitkän pitkä, milloin lyhyen lyhyt; rytmiä

niissä ei ole minkäänlaista parhaimmallakaan tahdolla tavattavana. Sointua samoin ei muuta kuin saman sanan taikka saman taivutusmuodon kertominen usein kymmeniä ja useampiakin säkeitä läpi, joka arvattavasti käypi tukalan ikäväksi laulun suomalaisesta nauttijasta. Tästä puutteenalaisuudesta, joka on yhteinen kaikkien itä-suomalaisten kansojen runouden-tapaiselle, en kuitenkaan tarvinne tällä kertaa lausua tämän enempää. Minä olen siitä jo kyllä muissa tiloissa puhunut suuni puhtaaksi (esim. kirjoituksessa »Unter Wogulen und Ostjaken», kirjassa *Acta soc. scient. fennicae*, tom. XIV, ja kirjoituksessa »Einige Proben mordvinischer Volksdichtung» meidän Seuran Aikakauskirjan painatuksella olevassa 8:ssa vihkossa).

Lopuksi en voi olla ilmoittamatta mielihyvääni siitä, että Seura päätti toimituksiinsa ottaa nuo puheenalaiset näytteet syrjäniläistä runoutta. Ne tulevat näet selvää selvemmin osoittamaan todenperäiseksi sen, mitä minä noin muodin olen ilmituonut itäsuomalaisten kansojen runoudesta ja sen keskeneräisyydestä.

Aug. Ahlqvist.

Д. Н. Анучинъ, Къ исторіи ознакомленія съ Сибирью до Ермака. — Древнее русское сказаніе „О челоуѣцѣхъ незнаемыхъ въ восточнѣй странѣ.“ (D. N. Anutschin, Beitrag zur Geschichte Sibiriens vor Jermak. — Alte russische erzählung „von unbekannten menschen in den östlichen gegenden“. Archæologisch-ethnographische Studie. Auszug aus dem XIV tom der „Древности“. Moskau 1890. 4:o, 89 pag. Mit 15 abbildungen und karten.)

Die arbeit besteht aus einer kritischen untersuchung und erklär-ung des inhalts der erzählung in der chronik »von unbekannten men-schen in den östlichen gegenden», welche arbeit um das jahr 1500 von einem nowgorodischen kaufmann verfasst sein soll. Der verfasser führt sechs verschiedene ältere manuskripte der chronik an. Das wertvollste dieser manuskripte ist das in der bibliothek der geistlichen akademie in Kasan aufbewahrte, welches aus dem Solowetzskischen kloster stammt. Dieses manuskript hat der verfasser seiner abhandlung, wo dasselbe publiciert ist, zu grunde gelegt, mit hinzufügung von noten, wo die abweichenden lesarten der andern manuskripte angeführt sind.

Diese sage und wirklichkeit enthaltende urkunde ist jedoch schon früher, obwohl fehlerhaft, von Firsov publiciert, sowie auch beiläufig von Oksenow, Tyshnow u. a. erwähnt worden.

Der inhalt der oben erwähnten nowgorodischen chronikerzählung besteht aus angaben, neun verschiedene arten von menschen und völkerschaften betreffend, welche alle unter dem gemeinsamen namen samojeden zusammengefasst werden: 1) »molgonsische» samojeden, welche menschenfresser sind; 2) hautverändernde samojeden; 3) samojeden, deren unterkörper bis zum nabel behaart ist; 4) samojeden, deren mund in der stirn sitzt; 5) solche, die während des winters zeitweise todt sind; 6) am oberen Ob in der erde wohnende völkerschaft; 7) samojeden ohne kopf, die den mund zwischen den schultern haben und die augen auf der brust und die mit eisernen röhren schiessen; 8) menschen, die unter der erde in welcher in der nähe eines sees wohnen, wo sich eine tote stadt befindet, in welcher stummer handel getrieben wird; und 9) »Kamenski» samojeden, d. h. solche, die in Kammen wohnen, wie der nördlichste teil des Urals früher genannt wurde.

Der verfasser schreitet dann zur untersuchung dessen, was diesen erzählungen zu grunde liegt, oder welche faktischen verhältnisse zu den teilweise phantastischen angaben möglicherweise veranlassung gegeben haben. Erst wird die frage betreffs der geographischen lage des landes der molgonsischen samojeden behandelt. Hierbei wird konstatiert, dass im siebzehnten jahrhundert an der mündung des flusses Tas eine stadt Mangasej oder Molgonsej existierte. Diese stadt wurde später nach dem ort verlegt, wo jetzt Turuchansk liegt, welchen namen der ort später erhielt. In die gegenden am Tas dürfte auch der wohnort der früheren molgonsischen samojeden verlegt werden. Ein nach ihnen benanntes land ist auch auf vielen späteren karten aufgenommen, und soll auch nach der nowgorodischen erzählung auf der andern seite des jugorschen gebietes am unteren Ob gelegen haben. Im zusammenhang hiermit beschreibt der verfasser ausführlich die älteste geographie des jugorschen landes zu beiden seiten des Urals und des Ob. Hierbei wird darauf hingewiesen, dass der nowgorodische verfasser den namen Sibirien offenbar noch nicht kennt. Dieser name fing auch erst im lauf des fünfzehnten jahrhunderts an aufzutauchen, wo, z. B. auf der karte

des Fra Maura vom jahr 1459, dort, wo jetzt Tobolsk liegt, ein ort, namens Sibir, aufgenommen ist.

Von diesen molgonsischen samojeden behauptet nun der nowgorodische kaufmann, sie seien menschenfresser. Ein engländer, Jenkinson, der um die mitte des sechzehnten jahrhunderts über Archangel Moskau besuchte, und von dort mit einer karavane durch Buchara nach Persien reiste, berichtet dasselbe. Die verschiedenen bedeutungen des wortes samojede werden angeführt. Dieses volk wird schon von Plano Carpini unter dem namen samogeti erwähnt, und es wird von ihnen berichtet, dass sie jäger sind und kleider und zelte aus häuten verfertigen. Dass sie zugleich »selbstesser« wären, davon weiss dieser verfasser nichts. Das thut indessen schon Herberstein, ebenso der oben genannte Jenkinson u. a. Ostjakische und wogulische traditionen werfen den samojeden vor, dass sie die leber ihrer feinde essen. Schon Herodotos berichtete, dass jenseits der skythen menschenfresser wohnten. Aus unseren tagen existieren noch zeugnisse darüber, dass die samojeden ihre kinder töten und aufessen. Ebenso sollen kinder ihre alten entkräfteten eltern auf deren eignen befehl töten und aufessen. Weiter wird erzählt, dass, als die samojeden und ostjaken einmal frieden schlossen, ein samojede durch das loos gewählt und getötet und sein fleisch aus einem trog verzehrt wurde, der auf einem baumstumpf stand, welcher noch im jahre 1868 in der nähe von Obdorsk zu sehen gewesen sein soll (Kushelewski). — Das resultat der hierauf bezüglichen untersuchung des verfassers ist, dass der name samojede allerdings aus einer ältern zeit stammt als der, wo die russen in das heutige Sibirien eindringen, dass aber andererseits thatsachen, welche das »selbstessen« bezeugen, nicht bestritten werden können. Bei vielen wilden völkerschaften existiert ja auch kannibalismus.

Weiter wird in der nowgorodischen erzählung von den molgonsischen samojeden berichtet, dass sie, ebenso wie die lappen, klein von wuchs sind. Dieses ist eine ganz richtige bemerkung. Uebrigens gab die kleinheit der bewohner der arktischen gegenden zu dem glauben veranlassung, dass im norden pygmeen existierten, deren wohnort von verschiedenen schriftstellern in verschiedene gegenden am Ledowitischen meere verlegt wird. (Nach Olaus Magnus' karte wohnen die pygmeen od. die skrelinger in Grönland.) Klein von wuchs sind die sa-

mojeden auch auf dem bilde in de la Martinières reisebeschreibung vom jahr 1676, welches bild Anutschin in seiner arbeit reproducirt. Die samojeden sind in der that unter mittlerer grösse und ihr gesicht zeigt den mongolischen typus: breite, hervorstehende backenknochen, die nase oben platt und unten klein, wodurch das gesicht breit wird. Wahrheitsgetreu berichtet der nowgorodische verfasser weiter, dass die molgonsen lebhaft in ihren bewegungen sind, geschickt mit dem bogen umzugehen wissen, und dass sie mit renntieren und hunden fahren und in zobel- und renntierfelle gekleidet gehen.

2) Die zweite art samojeden sind solche, die »ihre haut verändern«. Damit wollte man sagen, das sie einen teil des jahres im wasser leben. Dieser annahme liegt eine den geographen jener zeit nicht fremde vorstellung zu grunde. (So sieht man z. b. auf Olaus Magnus' karte meerungeheuer zwischen England und Norwegen.) Das wort *sam* oder *jam* (*häm*) dürfte auch meer bedeuten. Thatsache ist, dass die obdorskischen und kamenskischen samojeden und ostjaken, welche zum winter an den Surgut ziehen, im sommer sich mit fischfang und dem töten von seetieren im Ledowitischen meere und seinen buchten beschäftigen, wobei sie weit in's wasser hinauswaten. Möglicherweise ist auf grund hiervon die vorstellung von hautverändernden menschen entstanden, welche eine zeit des jahres im wasser leben.

3) Bei einem teil der samojeden ist der unterkörper behaart, welche vorstellung wohl darauf beruht, das sie ihre kleidung aus tierfellen mit der behaarten seite nach aussen tragen. Auch Herberstein spricht von völkerschaften im nördlichen teil Sibiriens, die ganz und gar behaart sind. Im zusammenhang hiermit wird eine tradition erwähnt (von herrn Gondatti aus Moskau bei den manser-ostjaken aufgezeichnet), wie der gott *Num* die menschen schuf. Erst schuf er zwei stöcke aus lärchenholz und hauchte ihnen leben ein; da entstanden waldgeister. Daraus ersah *Num*, dass seine schöpfung nicht gut war. Darum nahm er die samen des lärchenbaums und schuf daraus menschen, welche den heutigen menschen ähnlich sahen, jedoch mit dem unterschied, dass sie *behaart* waren. Erst als diese menschen von der sumpfheidelbeere gegessen hatten, verloren sie das haar und wurden nackt. Da der gott ihnen indessen verboten hatte, von diesen beeren zu essen, ward er er-

zürnt, als sie es doch gethan hatten, blies sie an und zerstreute sie. Hierauf schuf Num die vorväter der heutigen menschen aus einer art weidenbaum, den er erst mit lehm bestrich.

4) Die vierte art samojeden, schreibt der nowgoroder, haben den mund in der stirn oder auf dem scheitel, sprechen nicht, d. h. ihre sprache ist unbegreiflich, und wenn sie essen, stecken sie das fleisch under die mütze. — Diese erzählung, erklärt Anutschin, entstand daher, weil ein teil der samojeden, wenigstens früher, eine sackähnliche kleidung mit daran genähtem kopfzeug trugen, die manchmal mit einem renntierkopf mit dransitzenden ohren verziert wurde, und die nur eine, für die augen berechnete, öffnung hatte. In einem solchen kostüm war es wirklich schwer nahrung zu sich zu nehmen, da der mund dabei nach oben gekehrt werden musste.

5) Andere samojeden »sterben im winter auf zwei oder mehrere monate und stehen wie bäume«. — Auch Herberstein spricht von menschen am Ob, die am 27 nov. starben und am folgenden 24 april erwachten. Olearius meint, dass die entstehung dieser erzählung dem umstand zuzuschreiben sei, dass die fraglichen arktischen einwohner während des winters in mit schnee bedeckten halb unterirdischen erdhöhlen wohnen. Der verfasser dagegen nimmt an, dass sich die fragliche angabe auf ihre götzen bezieht. In dieser hinsicht spielt die vorstellung von dem »goldenen weibe« (solotaja baba) an der mündung des Ob eine hervorragende rolle. Diese »baba« wird zum ersten mal von einem polnischen schriftsteller Michoff (1517) erwähnt und findet sich später auf karten, die aus dem sechzehnten jahrhundert stammen, (Wied, Herberstein u. a.), wo sie mit einem oder zwei kindern oder mit einem spiess in den händen u. s. w. dargestellt wird. Guagninus sagt, dass diese »baba« steinern sei. Ebenso führt Flecher einen felsen an, der einem weibe mit kindern auf dem arm gleicht. Islawin spricht von heiligen felsen auf Wojgatsch, und Herberstein kennt solche, die sich an der lappländischen küste befinden. Kuschelewski erzählt dagegen von einem götzen mit einem metallnen gesicht, an der grossen Harova, einem nebenfluss des Ob, vor welcher figur kleine für das auffangen von tierblut bestimmte teller placiert waren. [Solche teller werden auch vor jede jurte gestellt, wenn der schaman zu nächtlicher zeit den menschen beherrschenden gott „*Mir-susne-hum*“, den jüngsten sohn

des „*Num-tormus*“, anruft — damit sein himmlisches pferd nicht auf der erde oder im schnee zu stehen braucht (Gondatti)]. Samojedische götzen werden vom verfasser nach Martinière und Nordenskiöld abgebildet. Auch Novitski, Tretjakow u. a. sprechen von ostjakischen und samojedischen götzen, die aus holz und mit kleidern versehen sind. Diese figuren werden »sädej« (sejden) genannt. (Castrens berichte über ostjakische opferhaine und götzenbilder scheinen dagegen dem verfasser unbekannt zu sein.) Diese bekleideten hölzernen götzenbilder gaben nach Anutschins Ansicht wahrscheinlich die veranlassung zur erzählung des nowgoroders von menschen, die zum winter sterben und dann wie bäume stehen.

6) Die sechste art menschen in der nowgorodischen chronik wohnen höher hinauf am Ob in einer gegend, die Band od. Baid genannt wird, wo sie in der erde leben, ihre kleider ausschliesslich aus zobelfell verfertigen und zobelfleisch essen. Zur erklärang oder näheren bestimmung der angeführten orte geben die schwebenden geographischen angaben und karten aus dem sechzehnten und dem siebzehnten jahrhundert wenig anleitung. Wahrscheinlich ist hiermit eine altaische völkerschaft türkischen oder mongolischen stammes gemeint. Hier mag die bemerkung platz finden, dass die vorväter der kirgisen bajdalen genannt werden; ein teil der westlichen Mongolei heisst Bajti.

7) Am oberen Ob wohnt auch das volk, das »keinen kopf hat und bei denen der mund zwischen den schultern sitzt und die augen sich vorn auf der brust befinden«. Von so gestalteten menschen, aber in Afrika wohnend, sprechen auch Strabo, Plinius u. a. Veranlassung zur vorstellung von einem so gearteten körperbau kann möglicherweise der anblick einer ungewöhnlich hohen kopfbekleidung oder eines über den kopf gezogenen rockes oder tuches gegeben haben. Bei sibirischen völkerschaften, meint der verfasser, soll es vorkommen, dass die kleidung auf der brust mit der abbildung eines gesichts oder wenigstens eines cirkels versehen ist. (Obwohl der verfasser es nicht erwähnt, so dürfte es hier doch am platze sein, zum vergleich an die kleinen, im Tobolskischen und Permschen gouv. gefundenen broncefiguren zu erinnern, die wahrscheinlich unter dem bilde eines vogels oder eines andern tieres, auf deren brust ein gesicht oder bisweilen sogar die umrisse

eines ganzen menschen zu sehen sind, götzen vorstellen.) Von diesen menschen berichtet die chronik weiter, dass sie »maralens» oder die hörner des sibirischen hirsches essen, von welchen sie sich dann am folgenden tage durch erbrechen wieder befreien. Wie es sich damit auch verhalten mag, faktum ist, dass noch sajanischen bergsgegenden hirschhörner gesammelt und nach China verkauft werden, wo sie zu arzneimitteln benutzt werden. Auch sollen die schamanen bisweilen solche hörner auf ihrem kopf befestigen, wie man es aus dem bilde eines tungusischen schamans bei Witsen ansehen kann, welche abbildung auch in Anutschins arbeit reproduciert ist. Diese hörneressende völkerschaft soll auch eine gewisse fertigkeit darin besitzen, mit hülfe eines hammers pfeile aus einem eisernen rohr zu schießen. Auch dieser bericht des nowgorodischen kaufmanns muss als faktisch angesehen werden, da das schießen mit röhren noch heutigen tages in den altaigegenden gebräuchlich ist.

8) Am Altai dürfte auch, nach dem bericht der chronik, die völkerschaft gewohnt haben, die »unter der erde wohnten». Aber nicht nur menschen lebten früher da, sondern auch tiere. So glaubte man, dass das mammut tief unter der erde seine wohnung und seine spaziergänge hatte. Die samojeden nennen dieses unterrirdische volk »sirten». Darunter verstanden sie wahrscheinlich die tschudischen arbeiter, die in unterirdischen gängen nach metallen suchten. (Im museum der Systerschen fabrik sind kupferne werkzeuge, die im Gumeschewskischen schacht gefunden sind, welcher früher von tschuden bearbeitet worden ist). — In derselben gegend, wo das oben erwähnte volk wohnt, liegt, sagt die chronik, ein see, und an diesem see eine stadt ohne menschen, wo aber doch ein s. g. stummer handel getrieben wird, indem der reisende, der die stadt in handelsgeschäften besucht, seine waaren umtauscht gegen die sachen, die vor jeder tür ausgebreitet liegen, und von denen er den seinen eigenen waaren entsprechenden wert nehmen darf. Nimmt er etwas, ohne etwas entsprechendes zurückzulassen, so verliert er das genommene. Der see, glaubt der verfasser, ist der in einer der schönsten gegenden am Altai gelegene see Kolywan. Hier sind die berge so eigentümlich geformt, dass sie in der phantasie eines naturmenschen leicht die formen allerlei architektonischer bildungen annehmen können. In dieser gegend befinden sich auch alte tschudische gruben (die älteste

russische grube wurde hier im jahre 1727 von Demidow angelegt). Möglicherweise glaubte man, dass die stadt der underirdischen tschuden eben diese, von der natur so wunderbar ausgestattete bergsgegend sei. Was übrigens den s. g. stummen tauschhandel betrifft, so zählt der verfasser eine menge orte und völker auf, wo ein solcher existierte. So wurde ein solcher handel früher bei Gibraltar getrieben, und auch die römer und die »seren« d. h. chinesen benutzten diese art des waaren-austausches. Aber auch spätere geographen haben die existenz eines solchen tauschhandels konstatiert, z. b. wurde er in Afrika zwischen mauren und negern getrieben, auf Sumatra, Timor u. a. orten. Aus der geschichte Bolgars ist dieser stumme handel auch bekannt; sogar im »reich der finsternis«, wohin man aus Bolgar mit hunden in 40 tagen kommt, findet er statt, berichtet der araber Ibn Batuta (1324). Ebenso sollen auch die lappländer früher seinen gebrauch gekannt haben, doch soll er zu Scheffers zeit dort nicht mehr gebräuchlich gewesen sein. Im jahre 1685 wussten die tungusen von einem volk zu erzählen, das »tschuljugden« genannt wurde, das von kleinem wuchs war, nur eine hand, einen fuss und ein auge besass und in gruben wohnte. Diese bekriegten früher die tungusen, trieben mit ihnen aber auch stummen tauschhandel, wobei sie kessel gegen federn eintauschten. Die chronik gründet sich also auch hier auf eine thatsache, um so mehr, als stummer handel noch bis zur jüngsten zeit unter den samojeden gebräuchlich gewesen sein soll.

9) Zuletzt werden in der nowgorodischen chronik die »kamenski-schen« samojeden erwähnt, die auf hohen bergen, d. h. dem Ural wohnen. Diese menschen essen renntier-, hunde- und biberfleisch; sie, d. h. ihre schamanen, öffnen den bauch der kranken und trinken deren blut u. s. w. Zu den vorstellungen dieses volkes gehört u. a., dass die toten am Ledowitischen meer wohnen. Der verfasser setzt hinzu, dass auch die ostjaken (spez. die mansen) dieses glauben, von welchem volk die samojeden, nach Kuschelewski sich viele religiöse vorstellungen angeeignet haben. Zu diesem ideenkreise gehört auch die vorstellung, dass der unterirdische gott »Kulodyr« (Kul soll teufel bedeuten), der seine vorschriften vom »Humitorum« (der älteste sohn des höchsten gottes »Kors-torum«) erhält, die schatten der toten mit einem stock über die steppen zum meere hin treibt.

Endlich geht aus der erwähnten nowgorodisch-solowetzskischen chronik hervor, dass die werkzeuge der dort beschriebenen völkerschaften sämtlich aus eisen waren. Aber noch im XI:ten jahrhundert dürften sie teilweise aus stein gewesen sein (nach der susdalschen chronik und anderen, im archiv des Justiz-ministeriums in Moskau befindlichen quellen). Die tungusen dagegen hatten noch um die mitte des siebzehnten jahrhunderts aus knochen verfertigte waffen und bearbeiteten ihre wälder und bauten ihre jurten mit hülfe von steinernen und aus knochen verfertigten äxten. Bei den ostasiaten wurden, wie bekannt, solche werkzeuge noch im anfang dieses jahrhunderts angewandt.

Axel O. Heikel.

С. Паткановъ Типъ Остяцкаго богатыря по остяцкимъ былинамъ и героическимъ сказаніямъ (*S. Patkanov*, Ostjakkilaisen sankarin tyyppi, ostjakilaisten sankarilaulujen ja sankaritarujen mukaan). Pietarissa 1891.

Tekijä, Patkanov, joka sanoo koonneensa kolme sankarilaulua ja kaksi sankaritarua, paitsi noin viittätoista venäjäksi kirjoitettua lyhempää kertomusta, kuvaa ensiksi ostjakkien maata, joka on alhainen tasanko, Obin ja Irtishin kostuttama. Näiden jokien oikea ranta on penkerittäin nouseva kumpumaa, joka ulottuu pitkälle sisämaahan, ja on jykevien, mutta valkean vahingoittamien metsien peittämä. Ostjakkeja lie-
nee kaikkiaan 20,000 ihmistä, osaksi pakanoita, mutta osaksi kastetuita, vaikka kaikki vielä palvelevat vanhoja jumaliansa. Yhä katoavat kansan vanhat puvut ja tavat. Naisten kansallispuku muuttuu venäläiseksi ja kansalliset soittokoneet »joutsen» ja »dombra» väistyvät balalakan ja banduran tieltä. Kieli ei ole kaunista ja on kovin sekotettu venäläisillä sanoilla, erittäinkin saduissa. Sankarilauluissa ja sankaritaruissa on kieli puhtaampaa.

On uudempiakin sankarilauluja, mutta ne eroavat suuresti vanhoista ajatuksiin, stiiliin ja kielen puhtauteen nähden. Sankarilauluja lauletaan erittäinkin suurissa kirkollisissa juhlissa, jolloin myöskin vahvasti juodaan viinaa. Laulaja siitä joutuu raivoon. Viinan puutteessa

syö laulaja kärpäissieniä aina 21 kappaleeseen saakka, joka saattaa hänet melkein riivatun tilaan. Laulut ovat tekijän arvostelun mukaan syntyneet 14:n ja 16:n vuosisadan vaiheilla, ja niissä kuvataan sotia joko ostjakkien omien ruhtinaiden välillä tahi samojeedeja vastaan, mutta ei koskaan tatareja tahi venäläisiä vastaan. Laulut lauletaan »joutsenen», eli »kurjen» ja »dombran» säestyksellä. Dombrassa on 5 kieltä, jotka vastaavat laulujen viisinuottista melodiasa; tekijä vertaa sitä suomalaisten kanteleeseen. Riimiä ei käytetä; värsymitta on johonkin määrään daktylokoreinen; yksitavuisten sanain yhteensattuminen karteetaan sanain venyttämällä, niinkuin suomessa (kasvavassa = kasvavassa). Parallelismi on yleinen, ja erittäin runsaasti käytetään epiteettejä, vertauksia ja trooppeja. Laulut saattavat käsittää ainakin 300 värsyä.

Ostjakkien maa oli jaettu useampiin ruhtinaskuntiin. Jokaisessa oli ainakin yksi pieni kaupunki; se oli tavallansa taitavastikin linnoitettu. Rakennettiin yleviin paikkoihin joen ylänkäräntällä, varustettiin valleilla ja kaivoksilla. Niissä saattoi hallita joko yksi tahi useampi ruhtinas, mutta riitaa niiden välillä hallituksesta ei koskaan mainita. Hallitusmuoto oli patriarkaalinen.

Ostjakit ajoivat hiuksensa etupuolelta ja palmikoitsivat takarai-von hiukset; partaa pitivät. Ruhtinaat olivat paljoa kauniimmat kuin rahvas. Kauneuden merkinä oli valkoinen iho ja ruumiin läpikuultavuus. Kauniista miehistä sanotaan lauluissa, että heissä näkyi luiden läpi aivot ja aivojen läpi luut»; »yöllä valosti sankari huoneen kuten aamurusko». Jokapäiväisenä pukuna oli peurannahkainen paita, »hanhi», ja »parkka». Saappaita, kintaita ja lakkia käytettiin erikseen kenties suvella, mutta talvella olivat ne neulotut paitaan; kalannahkaisia pukuja käytettiin suvella; lauluissa niistä ei puhuta. Sankareilla oli laulujen mukaan myöskin kallisarvoisemmat vaatteet verasta, silkistä ja sametista; mutta enimmiten puhutaan kallisarvoisista turkiksista, jotka olivat koristetut metalliheloilla. Välttämättömänä tarpeena oli silkkinen huivi, joka sidottiin silmien eteen taistellessa samojeedeja vastaan, noitumisen estämiseksi, jossa samojeedit olivat mestareita.

Aseina käytettiin: pantsaripaita metallirenkaista, miekka, jousi ja nuoli; vieläpä kirves kotitarvetta varten, keihäs metsästyksessä ja sauva. Pantsarit olivat ulkoa tuodut, eivätkä niitä venäläiset mainitse, kun he

joutuivat taisteluihin ostjakkeja vastaan; mutta tekijä ei luule, että ne sittenkään ovat kansallisen mielikuvituksen synnyttämiä, vaan ehkäpä tuonti valmistuspaikoista tuli ehkäistykseksi. Pantsareita on maastakin kaivettu, vaikka tekijä ei ole sattunut niitä näkemään.

Ostjakkien asumus oli tavallinen maakuoppa, reikä katossa savua varten ja sisäänkäytävä kyljestä. Heidän elinkeinonsa olivat metsästys, kalastus ja peuranhoito; sarvikarjaan tutustuivat ostjakit vasta tatarien yhteyteen tultuansa. Nautaeläinten nimet ovat niiltä lainatut, niinikään lampaiden. Hevosista puhutaan vähän ja tavallisesti tarumaisesti; niitä usein mainitaan siivellisiksi ja lennättivät ne ratsastajaa yli pilvien. Koirat olivat tärkeitä kotieläimiä.

Ruhtinaat muodostivat suljetun sotilasluokan; joskus hallitsi useat ruhtinaat yhdessä ruhtinaskunnassa, toisinaan taas yksi ruhtinas useita kuntia. He harjoittivat yksinomaan sotalaisia toimia, ja kaupungin edustalla oli tanner, jossa he taistelivat keskenänsä, tahi myöskin vieraita ruhtinaita vastaan, kun semmoisia saapui kilvoittelemaan. Heidän urhoutensa oli verraton, mutta vastoinikäymisessä saattoivat he itkeä viljavuutta kyynelitä. Niitä ei pidetty heikkouden tunnusmerkkinä. Eritäin kiitetään juoksun nopeutta. Eräs ruhtinas satoi lapion köyteen, antaen sen laahata jäljessään. Juoksun nopeudesta rupeesi se kohoomaan ja seiso vihdoin pystysuorana hänen päänsä yli.

Kun sotaretkeä valmistettiin, kutsuttiin kokoon kansankokous. Kuinka siellä neuvoteltiin kertoo tekijä laulun mukaan näin. Vanhukset lausuivat: »Kaupunkimme ruhtinattaret ja ruhtinaat! Mihin maan ääreen kiinnitätte huomionne, puheenne alun, sanojenne alun, ilmoittakaat meille, mihin maan ääreen tahdotte suunnata sotilaat ajetuin päin, yljät ajetuin päin». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me valmistamme lähtemään Verisen sankarin kaupunkiin, Nanghush-ukon luo, hänen nuorimman tyttärensä tähden». Harmaahapsiset vastaavat: »Verisen sankarin kaupunkiin on lähtenyt paljon miehiä; kun he kaa-toivat lastatut veneensä hangonkaltaisiin oksiin, kurjen jalkojen kaltaisiin, niin kasvoi niihin vaaksan korkuinen sammal». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me Jävetta-kētpē-huin ja Täparilaisen vaimon pojat lähdemme Verisen sankarin kaupunkiin. Jospa kaadammekin veneemme, niin kuinka on mahdollista, että niihin sammal kasvaisi?» Sotaretki oli päätetty tehtäväksi.

Sankarit tunsivat useita luonnonsalaisuuksia. Muutamat vainuivat vihollisen läheisyyttä kaukaa, he voivat muuttaa itsensä eläimiksi, linnuiksi, kaloiksi; kun heittivät lakkinsa ilmaan, saattoi se muuttua käeksi, joka toimitti heidän käskyjään. Manalasta tuodulla »elävällä vedellä» saattoivat he parantaa haavoja, jopa herättää kuolleita.

Naisen asema oli sama, kuin mikä villikansoissa on tavallinen. Nuoret neidot pidettiin erillänsä, mutta kun ei ollut talossa useita huoneita, pidettiin ne verhon takana yhteisessä suojassa. Kauneus pidettiin suuressa arvossa ja »nuorin» merkitsi samaa kuin kaunein. Ruhtinattarien puku oli kallisarvoinen. He kuvataan rakastavaisiksi tyttäriksi, nöyriksi vaimoiksi ja helliksi äideiksi. Käsitöissä he olivat taitavia ja ahkeria. Ruhtinaat eivät naineet yhteisen kansan tyttäriä. Naimiseen ei tarvittu tytön suostumusta. Isä määräsi lunnaat, eivätkä ne vähäiset olleet. Eräskin isä sai tyttärestään metalleissa ja tavaroissa sadan orjan hinnan, sata pantsaria, sata miekkaa, sata kirvestä, sata veistä ja sata kattilaa. Joskus tapahtui että appi vielä häissä korotti lunnaat. Siitä saattoi olla seurauksena verinen kahakka, sillä yljällä oli sotajoukko muassa.

Kosintaa johti ylkä itse ja hänen lähimmäiset sukulaisensa. Ne seurasivat häntä aina sellaisissa yrityksissä. Niitä mainitaan lauluissa tavallisesti tatarilaisella nimellä „*hany*“, joka merkitsee »puhemies». Ne valitsivat keskuudestaan pari, kolme miestä, joiden välityksellä kauppa hierottiin morsiamen isän kanssa. Näitä viimeksi mainittuja sanottiin „*vort-jah*“ ja ne olivat usein varustetut sauvoilla (*seu*, *sū*). Tavallisesti meneteltiin niin, että pantiin muutamia omista miehistä keskustelemaan morsiamen isän valitsemien kanssa. Keskustelut olivat välttämättömät silloinkin, kun isä suostui naimiseen, koska hänen arvonsa vaati, ett'ei hän näyttäisi vallan valmiilta antamaan tytärtänsä. Siitä syystä hän ei aina ottanut vastaan ensimmäistä eikä toista lähettilästä, vaan vastasi vasta kolmannelle. Seuraavalla tavalla kertovat laulut ostjakkilaisen sankarin kosinnasta. »Kun päivä sarasti kutsui kaksi sankareista yhden tšekäläisistä miehistä, ja he määräisivät yhden omista miehistänsä tietoja viemään. He tulivat vanhan Verisen sankarin Nanghushin luo ja sanoivat: »Mikä tieto sinulla on nuorimmasta tyttärestäsi, neitsyestä annettava, mikä sana? Sano meille tämä tieto, tämä sana.» Ukko istui, istui ja lausui: »Vanhan sankarin Nanghu-

shin nuorimman tyttären, neitsyen maallisine ruumiineen puhtaassa puvussa olen jo aikoja sitten haudannut. Kuka veisi maahan niin etäiseen, ett'ei sinne petokaan jaksa päästä, minun viestini, minun sanani, ja kuka minulle toisi teidän viestinne, teidän sananne? Saattakaat heille tämä puhe, nämät sanat.» He palasivat ja sanoivat siellä: »Verisen sankarin Nanghushin nuorimman tyttären tomuksi muuttunut ruumis on aikoja sitten haudattu puhtaissa vaatteissa.» Sankarin *Jāvetta-kētpē-huin* pojat sanoivat: »Jos hänen maallinen ruumiinsa on haudattu, niin lähetettäköön meille kymmenen lapioilla ja kymmenen kirveillä varustettua miestä, että me hänet kaivamme esille. Hänelle tuodun hopean ja kullan, hänelle määrätyn silkin ja damastin annamme hänelle. Silloin vasta hajotkoot hänen tuhansien luittensa mainiot nivelet, semmoisina kuin ne on hänen äitinsä synnyttänyt! Viekää tämä tieto Veriselle sankarille, ukko Nanghushille!» Verinen sankari, vanha Nanghush, kallistaen päänsä istui, istui ja sanoi: »Sankari Nanghushin nuorin tytär, neitsyt imee vielä äidillistä rintaa.» Sankarin *Jāvetta-kētpē-huin* pojat vastasivat: kaupungissamme meillä on monta harmaahapsista vaimoa, monta valkopäistä naista, imeköön maitoa rinnasta, syököön maitoa sarvesta.» Tämä puhe vietiin Veriselle sankarille, vanhalle Nanghushille. Hän sanoi: »Nanghushin nuorimman tyttären, neitsyen kasvavat käsien jäsenet eivät vielä ole varttuneet, kasvavat jalkojen jäsenet eivät vielä ole varttuneet.» *Jāvetta-kētpē-huin* molemmat pojat vastasivat: »Hänen käsiensä kasvavat jäsenet, hänen jalkojensa kasvavat jäsenet vartutamme itse.»

Kun ylkä osotti itsensä näin jäykäksi, niin isä myöntyi ja pyysi puhemiehiä tulemaan kauppaa tekemään, mutta käski omia miehiänsä kokoutumaan tielle estämään heidän pääsöänsä. Puhemiehet-sankarit raivasivat kuitenkin itsellensä tietä paljastetuin miekoin. Heitä vastaan tuli morsiamen isä, ehdoista suostuttiin ja hääjuhlaa valmistettiin. Kun kansa oli lähtenyt, lähestyi ylkä esirippua, ja, viskaten muutaman hopea- ja kultarahan sitä vartioitsevalle eukolle, astui hän sisään. Morsian jää mykäksi hänen hyväillessänsä, ja kun hän vihoissaan uhkaa lyödä hänet halki, ilmoittaa morsian, että hän on tyttö yhteisestä rahvaasta, ja että sen ruhtinattaren, jonka vuoksi hän tullut, jo viikko sitten isä antoi eräälle samojeedilaiselle sankarille jopa ilman lunnaita. Ylkä joutuu raivoon. Toisena aamuna tulevat molemmat sankarit yh-

teen, ajaaksensa samojeedeja takaa, ja uhkaavat morsiamen isää, että he paluumatkalla hävittävätkin hänen kaupunkinsa.

Tavallisena aiheena ostjakkien sodankäyntiin oli ruhtinaiden naimapuuhat, he kun eivät saaneet ottaa vaimoja omasta kaupungistaan. Kun sodankäynti oli päätetty, kutsuttiin kaikki asukkaat uhrinpitoon ja juominkeihin. Silloin keskusteltiin ja valittiin osanottajia tavalla, joka jo on kerrottu. Tuo suuri ja vaarallinen yritys ei toki suonut rauhallista lepoa johtajalle. »Vaikka hän makasi ruusunvärisen peiton alla», kertoo runo, »tuntui hänestä kuitenkin ikään kuin olisi hän maannut kirveen tahi puukon varsilla tahi kirppujen ja luteiden pesässä.»

Aamulla kokoontuivat soturit, venheet tahi reet laitettiin kuntoon, niihin ladottiin sota-aseet mutta myöskin kallisarvoisia lahjoja morsiuslunnaiksi. Lähteville korottivat kotiinjääneet vanhukset suuren kolmikertaisen jäähyväishuudon. »Ne huusivat suuren huudon, jota tavauksella tuli huutaa soturien lähtiessä. Matalan puun ja korkean puun keskipituuteen nousi ensimmäinen huuto. Toinen huuto ulottui kirjaviirien pilvien kulkurataan; kolmas huuto nousi kultaiseen valoon, Isään saakka.» Nuorin mies lausui; »kuule, veljeni, lähtekäämme nyt soturiemme kanssa, keropäisien ylkiemme kanssa; kultaiseen valoon, Isäämme saakka nousi huuto, ei meille nyt koita tappion eikä kuoleman päivä.»

Lähtöä tehtiin suvella veneellä, talvella reillä, joita veti poropari. Rannalla asujat tarjosivat heille uhrijuomia ja -eläimiä. Toisin paikoin pysähtyivät retkeilijät itse uhraamaan ja rukoilemaan Jumalilta »selän ja vatsan väkevyyttä».

Ensi kohtaaminen sen ruhtinaskunnan väen kanssa, jota sota tarkoitti, ei aina ollut vihollista laatua. Usein tapahtui, että keskustelut morsiamen luovuttamisesta ja lunnaiden suuruudesta, päättyivät niin suotuisasti, että asia loppui häihin ja yleiseen kestiin. Semmoisia tapauksia kyllä kerrotaan runoissa, mutta ne eivät antaneet yhtä mieluista ainetta laulajalle kuin toisenlaatuiset tapaukset, jolloin eivät mitkään keskustelut auttaneet, vaan miekan täytyi ratkaista. Kuinka tavallista oli semmoinen loppupäätös, sitä todistaa jo se että sanat »häät» ja »tulokas» aivan usein käytetään vaihdellen sanoihin »sota» ja »soturi», ikään kuin synonyymisinä.

Näin kertoo eräs runo ruhtinaiden yhtymisestä: »Kun sotaretkeilijät vihdoinkin saapuivat vihollisten kaupungin läheisyyteen, huomasivat sen

kauas näkeväiset, kuulivat tarkkakorvaiset. Ruhtinas poikansa kanssa astui tulokkaita vastaan rannalle, ja saapuneet soturit sillä aikaa, lähes-tyen rantaa, osottivat taitonsa venheen suuntaamisessa, pannen sen kieu-muroimaan vedessä saukon tavalla, ja uljuutensa merkiksi »vihelsivät avarasta ja ahtaasta kurkusta.» Jousen ampuman matkalla rannasta pysähtyivät he, ja hyppäsivät, nojaten jousen varren veneen pohjaan, rannalle. Ruhtinas pyysi heitä suureen taloon, joka oli rakennettu ko-sijan ja hänen soturiensa varalle ja määräsi heille kaksi naista veden-kantoa varten, sekä miehen puita hakkaamaan. Tästä kohteliaisuudesta huolimatta, vartioi toinen toistansa varsin tarkasti. Molemmiin puolin asetettiin yöksi vartiamiehiä. Aamulla ruvettiin keskusteluihin.

Sodan meno oli monenkaltainen. Vähälukuista vihollisjoukkoa vastaan hyökkäsivät tuimasti, ampuen vanhasti. Jos hyökkäys saatiin torjutuksi vetäytyivät hyökkääjät takaisin, mutta kokoontuivat ja hyök-käsivät uudestaan. Tavallisesti kääntyi kuitenkin heikompi puoli pian pa-koon. Ainoastaan tatarien ja venäläisten paremmin järjestetyt rivit jaksoi-vat menestyksellä kestää ostjakkien lukuisampaa joukkoa. Kun satuttiin tekemisiin väkevän vastustajan kanssa linnoittamattomassa paikassa, niin ei ruvettu suoraan taisteluun, vaan koetettiin päästä hänen kimp-puunsa äkkiarvaamatta. Sitä varten lähetettiin ulos tiedustelijoita vi-hollisten leiriä kohden. Tiedustelijana käytettiin runojen mukaan jos-kus käkiä. Semmoiseksi saivat ruhtinaat päähineensä muuttumaan heittämällä sen ilmaan. Niitä myöskin käytettiin avunpyynnön kuljet-tajina, kun pikaista apua tarvittiin. Jos käen antamat tiedot olivat suotuisia, lähdettiin hyökkäykseen, mutta niin varovasti, »ettei ruohon-korsikaan vavahtaisi», ja verenvuodatus ei päättynyt ennenkuin viholli-nen oli miespuuttoon tapettu.

Mutta niin onnellisesti ei aina käynyt hyökkääjille. Kun men-tiin yölevolle, pantiin aina vartiamiehiä, joita tuon tuostakin vaih-dettiin. Nämät vartiat joskus huomasivat tiedustelijat, herättivät oman väkensä ja silloin saattoi hyökkääjien käydä huonosti. Taistelu alkoi aina jousenammunnalla, ja vasta sitten ruvettiin käsikahakkaan. Ku-ten kaikki villikansat eivät ostjakkilaiset ymmärtäneet taistella sulje-tuin rivein, vaan tappelivat hajajärjestyksessä, jolloin jokainen valitsi itselleen vastustajan.

Jos vihollisten joukossa löytyi myöskin pantsariin puettuja ruhtinaita, niin odottivat vastustajat tavallisesti sitä hetkeä, jolloin taistelussa varistunut soturi riisui sen hengittääksensä vapaammin, ja silloin kävi hänet tappaminen tarkoin suunnatulla nuolella. Mutta sankarikin oli varuillansa, ja kuullessaan jousen raksahduksen hän hyppäsi ilmaan tahi heittäytyi maahan. Niinpä karttoi eräässä runossa Jevr sankari kaksi kertaa kuoleman, mutta kolmannella kerralla sattui häneen nuoli, kun hän, pukiessaan pantsaria, ei huomannut vaaraa. Semmoisessa tilaisuudessa tappoi ostjakkien sankari samojeedilaisen ruhtinaan, kun tämä piiritti ostjakkilaista kaupunkia. Samojeedien ahdistamat ostjakit asettuivat kaupunkiin ja samojeedien ruhtinas väkensä kanssa rupesti hävittämään paaluaitaa. Ruhtinaan tuli kuuma, hän aukaisi kypärinsä, nuoli sattui, ja piirittäjien täytyi peräytyä.

Joskus, kun vihollinen soturi ei mitenkään riisunut pantsariansa, rukoilivat vastustajat, että jumala antaisi ankaran helteen, jonka hän tavallisesti myönsikin, ja helppo oli silloin läväistä suojaton sankari. Mutta silloinkin pidettiin sankarin tappaminen suurena urostyönä. Miekkasille joutuivat sankarit harvoin keskenänsä. Miekkoja käytettiin tavallisesti vaan alhaisia sotamiehiä vastaan tahi jos onnistui päästä äkkiarvaamatta sankarin kimppuun, esim. takaapäin.

Kahden sankarin yhteentörmäys ei toki aina loppunut toisen kuolemaan. Sattui niinkin, että jos ei kumpikaan voinut antaa toisellensa kuolettavaa haavaa kauvankin taisteltuaan, silloin erosivat ja vannoivat etteivät enään taistele keskenään, mutta »jos heistä toinen rikkoo valansa, niin riistettäköön häneltä hänen päänahkansa.» Tämä muistuttaa länsimaiden ritareja, jotka vielä lisäksi joskus vaihtoivat aseita. Valan vahvistamiseksi he suutelivat hauen kuonoa ja tulta. Arvattavasti merkitsi tämä temppu, että vesi ja tuli hävittäköön valapaton. Joskus vannotettiin koko sotajoukko, ett'eivät enään uudista hyökkäystänsä. Silloin ehkä suudeltiin myöskin karhun kuonoa, tahi leikattiin sitä veitsellä, kuten vieläkin on tapana Siperian ugrilaisilla, niin pakanallisilla kuin kastetuillakin.

Tapetulta viholliselta riisti voittaja hänen aseensa. Joskus heitti voitettu sankari ne itse vihollisellensa, jotta tämä ei ryöstäisi häntä kuoleman jälkeen. Suuremman kunnian saamiseksi ja vihollisen häpäisemiseksi nylki voittaja tavallisesti vihollisen päänahan. Sitä teh-

tiin senkin vuoksi, että ostjakkien käsityksen mukaan sen ihmisen sielu, jolta päänahka oli nyljetty, ei herää ijankaikkiseen elämään. Sentähden oli mitä tärkeintä, että kaatuneen päänahka saatiin pelastetuksi. Onpa viittauksia siihenkin, että sankarit joskus söivät voitettujen sydämet, koska luulivat, että kaatuneen voima siten siirtyy voittajalle. Niinpä kertoo eräs taru, että muinaisina aikoina eli siellä, missä nyt on Altymin jurtta, sankari Sengepov. Hän teki tavan takaa hyökkäyksiä Irtish-joen rantaseutuihin. Aasukkaat siellä päättivät vihdoinkin kostaa ja lähtivät sotaretkelle häntä vastaan. Perille päästyänsä he saivat tietää, ettei hän enää ollutkaan hengissä. Kerrottiin että hänen lävityksensä oli lentänyt haahkan näköinen lintu, jonka muotoon paha henki oli pukeutunut. Nyt kaivettiin hänen äsken haudattu ruumiinsa esille, sydän, joka oli kova kuin kivi, hakattiin palasiksi ja syötiin.

Jos vihollinen huomaamatta pääsi linnoitetunkin paikan kimp-puun, niin ei ollut valleista, kaivannoista eikä paaluaidoista apua. Sentähden käytettiin jos jotakin varovaisuuden keinoa. Rakennettiin korkealle alustalle lavoja, joissa pidettiin vartioita. Niinikään jännitettiin sen joen tahi veden poikki, jonka rannalla kaupunki sijaitsi, köysi tahi metallilanka. Sen pää oli kaupungissa. Viholliset törmäsivät siihen tietämättänsä tahi leikkasivat sen poikki. Silloin tiesivät kaupunkilaiset vihollisen lähestyvän ja valmistautuivat vastarintaan. Vieläkin hakattiin joen pohjaan vedenalaisia paaluja, joihin veneet törmäsivät ja rikkoontuivat. Linnoitettuja kaupunkia valloittivat ostjakit joko rynnäköllä tahi nälällä. Viimeksi mainittu keino onnistuikin tavallisesti jotensakin pian, koska ostjakeilla harvoin oli varastoja piirityksen varalle. Joskus valloitettiin kaupunki viekkaudella. Piirittäjät lähtivät muka pakoön, mutta asettuivatkin vaan väijyspaikkaan. Kun kaupungin väki lähti takaa-ajoon, saattoi silloin vihollinen lymypaikaistaa tunkea väestä tyhjään kaupunkiin. Niinkuin kertomuksista nähdään, tekivät sekä yksityiset ruhtinaat että eri kaupungit keskenään puolustus- ja hyökkäysliittoja.

Tekijä pitää sankarilauluja historiallisina. Sille on todistuksena niiden teeskentelemätön realismi. Geografiset ja topografiset tiedot ovat siksi täsmäiset, että käy vieläkin määrääminen tapausten paikat. Itse sankarien kuvat ovat täydellisesti reaalisia. Jättämällä syrjään muutamia mielikuvituksen luomia piirteitä, astuu silmiemme eteen ostjak-

kilainen ruhtinas semmoisena, jommoisena hänet tapasivat ensimmäiset venäläiset.

Mutta mihinkä he joutuivat? Siihen vastaa tekijä, että heidän etevyytensä saattoi pysyä ainoastaan yhtä heikkoja vihollisia vastaan, kuin itse olivat. Mutta kun etelästä ilmaantui valloittajia, ensin tataarit, sitten venäläiset paremmilla aseillaan, niin himmentyi kohta ruhtinaiden kunnia. Heidän täytyi taistella yhdessä alhaisten kanssa ja tappiolle joutuessaan paeta sen mukana. Siten hävisi vähitellen ostjakkien kunnioitus heitä kohtaan. Kuten ennenkin myönnettiin heille johtajanvirka ja toteltiin heitä, mutta ainoasti sen verran kuin etu vaati; muutoin toimittiin omin päin.

Tällä asteella tapaa heidät historia, ja historioitsija Fischer kuvaa oikein ostjakkilais-ruhtinaan 16:lla vuosisadalla: »semmoinen pieni ruhtinas ei hallinnut täydellä vallalla, sillä kansalla oli yhtä suuri valta hänen ylitsensä, kuin hänellä kansan yli; kuitenkin oli hänen valtansa riittäisiä asioita ratkaistaessa suurempi kuin kenenkään muun. Piankin venäläisen valloituksen jälkeen menetti suurin osa ruhtinaita arvonsa ja alentui muiden tasalle.

Itse ostjakit selittävät ruhtinaiden katoamista toisella tavalla. Kun kristinusko levisi maahan, vetäytyivät ruhtinaat, entisille jumalillensa uskollisina, syrjäisiin paikkoihin. Mutta kun se ei auttanut, käyttivät he voimansa muuttuaksensa niiksi suuriksi kivilohkareiksi, joita löydetään jääaikakauden jätteinä sellaisissa paikoissa, joissa ei muutoin ole kiviä eikä kallioita.

Toisia ruhtinaita otti jumala taivaaseen. Niitä nyt palvellaan verisillä uhreilla ja lahjoilla. Ruhtinaat viettävät taivaassa entistä elämätänsä ja ottavat osaa maallisiin taisteluihinkin. Mutta kun ostjakit eivät enää käy sotia, tyydyttävät ruhtinaat sotalaisia halujansa venäläisten apulaisina ilmestyen tavallisesti »rauhallisina susina».

Toiset kuolivat tavallisina ihmisinä kotona tai taistellessa vihollisia vastaan. Mutta missä ja millä tavoin katosivatkin, liitelevät heidän henkensä ostjakkien maan yli, antaen menestystä kalastukselle ja metsästykselle.

A. Meurman.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1893.

Viimeksi kuluneena vuonna on Suomalais-ugrilainen seura niillä varoilla, jotka Suomen valtiosäädyt olivat seuralle myöntäneet Aasiassa tehtäviä muinaistieteellisiä tutkimuksia varten, lähettänyt retkikunnan tutkimaan Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä. Alkuperäisesti oli puheenalaisia varoja aiottu käyttää semmoisten uusien ainesten keräämiseksi, jotka jollakin tavoin olisivat yhteydessä Jenisei- ja Orkhon-kirjoitusten kanssa, siis tällä alalla alotettujen tutkimusten suoranaiseksi jatkamiseksi. Mutta sen jälkeen kuin suomalainen retkikunta v. 1890 oli käynyt Orkhon-kirjoituksia keräämässä, alkoi myös Venäjän Tiedeakatemia kääntää huomionsa tälle alalle ja lähetti, ollen tietysti varustettuna paljon runsaammilla varoilla ja työvoimilla kuin meidän seuramme, retkikunnan Keski-Aasiaan pääasiassa juuri muinaiskirjoitusten kokoamista varten. Tämän vuoksi oli luonnollista että Suomalais-ugrilaisen seuran tuli tällä kertaa suunnata työnsä toisaalle. Sen ehdotuksen mukaan, jonka toht. HJ. APPELGREN oli yksissä neuvoihin muiden arkeologien kanssa valmistanut, päätti Suomalais-ugrilainen seura 22 p. huhtik. ottaa tutkimuksenalaiseksi toisen kysymyksen, joka on suomalais-ugrilaisen arkeologian pääkysymyksiä. Seura päätti nimittäin lähettää retkikunnan tutkimaan muinaispermalaisen kulttuurin jäännöksiä ja erittäin kokoamaan aineksia, jotka valaisisivat permalaisen rautakauden ja siperialaisen pronssikauden suhdetta ja mahdollista yhteyttä.

Tämän yhteyden olemassaolo tai olemattomuus on tietysti mitä tärkeimpiä todistuksia suomalais-ugrilaisten kansain vaellusten tai alkukodin määräämiseksi.

Retkikunnan jäseninä olivat tohtori AKSEL HEIKEL johtajana ja ylioppilas JULIUS AX apumiehenä ja piirustajana. Matka aloitettiin 29 p. toukok., ja sen jälkeen kuin oli päiväksi pysähdytty Pietariin tarpeellisten suositus- ja lupakirjain saamista varten ja pariksi päiväksi Moskovaan museotöitä varten, tuli retkikunnan ensimmäiseksi työpaikaksi Kasaanin arkeologinen museo. Valokuvien ja piirustusten valmistaminen niistä tutkittavalle alalle kuuluvista esineistä, jotka tässä museossa ovat säilyssä, vei retkikunnalta lähes kuukauden ajat. Kasaanista matkustajat läksivät 3 p. heinäk. ja saapuivat viikon matkan perästä Tobolskiin. Täälläkin oli tärkeitä kokoelmia tutkittavana osittain kaupungin museossa, osittain erään ZNAMENSKI vainajan perheen hallussa. Znamenski, joka oli ollut suuri muinaistieteen harrastaja, oli viiden toista vuoden kuluessa koonnut lähes 3,000 esinettä sisältävän kokoelman Iskerin eli Sibirin, tatarilaisen ruhtinaskunnan muinaisen pääpaikan tienoilta, ja tämän kokoelman pani Heikel järjestykseen, valmisti siitä luettelon ja kuvasi tai kuvautti sen tärkeimmät esineet. Kaivauksia ei Heikel toimituttanut itse Tobolskin läheisyydessä, koska aarten etsijät olivat niillä tienoin niin perinpohjin kaivaneet kaikki kurgaanit, että näytti turhalta enää niihin ryhtyä. Sen sijaan hän Jalutorovskin pienen kaupungin lähellä, joka on 18 penink. eteläpuolella Tjumenia Tobol virran rannalla ja jonne matkustajat saapuivat 31 p. heinäk., kaivatti kuusi kurgaania. Valitettavasti eivät aartenkaivajat olleet näitäkään hautoja jättäneet koskematta, mutta kuitenkin löytyi niistä joku määrä esineitä, joiden johdolla kurgaanien todennäköinen ikä — ne ovat luultavasti ajanlukumme alkupuolelta — voidaan määrätä. Toinen kaivamispaikka oli kirgisiläisaron partaalla, noin 30 peninkulman päässä Tjumenista oleva Kurganskajan kylä, jossa matkustajamme työskentelivät kaivaustöissä 12 päivää. Elok. 27 p. matkustajat läksivät Kurganskajasta Tjumeniin. Pysähdyspaikkoina olivat tämän jälkeen Tjumen, Jekaterinenburg ja Iljinskin kylä, joissa kussakin paikassa kokoelmia tutkittiin. Viimeksi mainitussa paikassa, joka on 6—7 tunnin matkan päässä Permistä, on metsähera TEPLOUKHOVIN muinaistieteellinen yksityiskokoelma, joka permalaisten esineiden paljouteen katsoen on ai-

noa laatuaan. Matka Permistä tapahtui 15 p. syysk. ja 24 p. samaa kuuta saapui toht. Heikel kotimaahan; hänen matkakumppaninsa oli Pietarista palannut jo muutamia päiviä aikaisemmin.

Matkan tuloksina on siis ensimmäkin runsas joukko eri kokoelmista museotutkimusten nojalla tehtyjä valokuvia ja piirustuksia, ja juuri tällaiset museotutkimukset ovat kaivamistöiden välttämättömänä edellytyksenä. Kaivausten tulos on tyydyttävä siinä suhteessa, että löytöjen avulla on mahdollista tehdä päätöksiä sen kulttuurin laadusta ja siitä aikakaudesta, jota tutkitut kurgaanit edustavat. Seuralla on tilaisuus piakkoin tehdä päätös toht. Heikelin matkan tulosten pinnattamisesta. Luonnollista on, että tehty tutkimusmatka on katsottava vain aluksi suurempaan tutkimussarjaan, joka olisi tehtävä, jotta selvitettyväksi otettu kysymys koko laajuudessaan voisi tulla ratkaistuksi.

Viime kesänä tehtiin myöskin toinen matka, jota Suomalais-ugrilainen seura on, vaikka tosin vain osaksi, kannattanut. Kandidaatti O. KALLAS sai seuralta 250 markkaa virolaisten kansatieteellisten esineiden hankkimiseksi Saarenmaalta ja Vitebskin kuvernementistä. Näillä varoilla hän keräsi 85 etnograafista esinettä, muun muassa myös täydellisiä naispukuja. Hänen matkansa päätarkoituksena oli kuitenkin kansanrunouden kerääminen Vitebskin kuvernementin virolaisilta, joista oli perin vähän tietoja olemassa. Hra Kallas matkusteli Vitebskin kuvernementissä kuusi viikkoa ja toi mukanaan matkasaaliinansa noin 100 runoa ja katkelmaa, sitä paitsi arvoituksia, satuja sekä joukon kielellisiä muistiinpanoja. Hänen saamiensa tietojen mukaan on täällä 53 alkuaan virolaista kylää, joiden asukasluku on 4,209, kaikki uskonnoltaan roomalais-katolilaisia, mutta nykyään ovat virolaiset jo siihen määrin lättiäistyneet, ettei enää ole kuin 5—6 kylää, joissa kaikki ymmärtävät viroakin venäjän ja lätin kielen ohessa.

Kuluneen vuoden aikana on myöskin oman maamme muinais- ja kansatieteellistä tutkimusta varten koottu uusia, runsaita aineksia, jos kohta ei Suomalais-ugrilaisella seuralla tässä työssä ole mitään ansiota.

Historiallisen museon konservaattori toht. HJ. APPELGREN tapasi viime kesänä virkamatkalla hyvin runsaita löytöjä pakanuuden loppuajoilta Perniön Yliskylän kappelin kirkkomaalta, joka sijaitsee muinaisen pakanallisen hautausmaan paikalla. Hra Appelgren kaivatti esiin 12 hautaa, joissa oli polttamattomia ruumiita. Haudat, joista useim-

mat ja rikkaimmat olivat naishautoja, sisälsivät runsaita pukujäännöksiä ja pukuun kuuluvia koristeita, nk. solkia ja helmiä; parissa helmihnauhassa tavattiin myös hopearahoja, jotka ovat ajan määräämiseksi tärkeitä.

Samasta hautausmaasta hra Appelgren löysi suuren joukon esineitä, jotka kuuluvat paljoa vanhempaan kulttuurikerrokseen, n. s. varhaisempaan rautakauteen eli meidän ajanlaskumme ensi vuosisatoihin. Löytö sisälsi kilvenkupuroita ja muita kilvenosia, keihäänkärkiä, kaksiteräisiä miekkoja, veitsiä, solkia, kuolaimia, saviastian kappaleita ja suunnattoman joukon niittausnauloja, ja on tämä löytö laatuaan suurimpia maassamme.

Etnograafisen museon intendentti TH. SCHVINDT on viime kesänä virkamatkalla liikkunut Itä-Karjalassa, Pohjois-Savossa ja Itä-Pohjanmaalla. Tältä matkalta hän saaliina toi suuren joukon etnograafisia esineitä; näistä tuli 438 lisäykseksi täkäläiseen museoon ja sitä paitsi joukko dubletteja lähetettiin ulkomaille, Unkariin ja Ruotsiin. Suurin osa hra Schvindtin kokoomia esineitä, neljättäosa luvultaan, oli Korpielkien pitäjältä.

Yliopilasosakunnat ovat tänäkin vuonna jatkaneet kansatieteellisiä keräyksiään. Länsisuomalaisen osakunnan stipendillä matkusteli ylioppilas K. BÖHLING tutkien erittäin kalastusseikkoja; matkasaaliinaan hän toi kansatieteelliseen museoon 72 esinettä Halikosta, Uskelasta, Sauvosta ja Karunasta. Näiden harrastusten etupäässä on kuitenkin tänäkin vuonna käynyt Viipurilainen osakunta, jonka lähettiläät maist. E. GRÖNROOS ja yliopp. V. LAVONTUS liikkuvat Lappeen kihlakunnassa (Savitaipaleen ja Suomenniemen pitäjissä). Heidän kaikkiaan kokoamista 700:sta esineestä tuli noin puolen neljättä sataa täkäläiseen kansatieteelliseen museoon, osa lähetettiin ulkomaille, ja suuri osa tuli Viipurin kaupunginmuseoon, joka oli osaltaan myöskin antanut matkustajille apurahaa.

Viipurin kaupunginmuseo on sitä paitsi tänä vuonna pannut toimeen suurenmoisen kansatieteellisen keräyksen, joka on tuottanut enemmän kuin 2,000 esinettä. Keräystyön ovat toimittaneet ylioppilas U. T. SIRELIUS Jääskén ja Käkisalmen, ylioppilas V. LAVONIUS Äyräpään ja Rannan, yliopp. V. FORSBERG Kymin ja taloll. poika E. VÄKIPARTTA Käkisalmen kihlakunnassa.

Kansatieteellinen yhdistys „*Muurahaiset*“ on toht. TH. SCHVINDT'in johdolla tänä vuonna valmistanut ohjelman kertomuksia varten karjanhoidosta ja kulkuneuvoista. Niistä kansatieteellisistä kertomuksista, jotka ovat toimitetut »Muurahaisten» ohjelman mukaan, on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura päättänyt julkaista valikoiman, josta tänä vuonna on ensimmäiset kolme vihkoa ilmestynyt.

Samassa kokouksessa, 22 p. huhtik., jossa Suomalais-ugrilainen seura päätti ottaa ohjelmaansa muinaispermalaisen kulttuurin selvittämisen, esitti prof. O. DONNER seuralle toisen suuren ohjelman, suunnitelman Turkestaniin ja Mongoliaan tehtävää opinto- ja tutkimusmatkaa varten. Tässä ohjelmassa ehdotetaan, että Suomalais-ugrilainen seura ryhtyisi toimiin lähettääksensä liikkeelle stipendiaatin, joka ottaisi valmistuakseen turkkilaiskielten tutkijaksi. Stipendiaatin tulisi olla matkalla puolikolmatta tai kolme vuotta. Ehtona stipendin saamiseksi olisivat perusteelliset kielitieteelliset opinnot ja venäjän kielen taito; stipendiaatin tulisi sitä paitsi opiskella turkin kieltä jossakin yliopistossa, jossa siihen on hyvä tilaisuus. Ensi aluksi stipendiaatti paikalla tutkisi kirgisien ja ösbekien murteita, mutta hänen päätehtäväkseen tulisi uigurin kielen tutkimus Itä-Turkestanin alueella; samalla tulisi hänen myös jossakin määrässä ottaa huomioon mongolin kieltä. Matkallaan stipendiaatti varmaankin saisi kootuksi turkkilaista kansanrunoutta, mahdollisesti hän myöskin löytäisi kirjoituksia muinaisilta ajoilta.

Tämän ohjelman perusajatuksen seura hyväksyi, jättäen sen toteuttamisen toistaiseksi.

Kaikin puolin olisi suotava, että Suomalais-ugrilainen seura voisi toteuttaa yllä kerrotun ohjelman ja kasvattaa tutkijan, joka erikoisalaksansa ottaisi turkkilaisen kielitieteen, sitä enemmän kuin turkkilainen ala tällä hetkellä myöskin Orkhon-kirjoitusten takia tarjoo mitä suurinta viehätystä. Tällä hetkellä tiedetään nimittäin, että Suomalais-ugrilaisen seuran työ Orkhon kirjoitusten julkaisemiseksi ei ole mennyt hukkaan, sillä nämä kirjoitukset eivät ole enää salattuna aarteena, vaan avain niiden ymmärtämiseen on jo keksitty ja samalla saatu varmuus siitä, että ne sisältävät turkkilaista kieltä. Seuran kunnia-

jäsen, suuri tanskalainen kielentutkija VILH. THOMSEN on kirjeessä, joka tänään seuralle esitetään, ilmoittanut, että hänen on onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto täydellisesti tai ainakin siihen määrin, että vain joitakuita vähäpätöisiä yksityisseikkoja on jäljellä, joista saattaa olla jonkun verran epäilyä. Keksityn lukutavan paikkansapitävyys on tietysti todistettavissa ainoastaan sen kielen avulla, joka saadaan, kun kirjainten keksityt äännearvot pannaan kirjainten sijaan, mutta juuri tässä seikassa katsoo Thomsen saaneensa varmuuden siitä, että hän on osannut oikeaan. Prof. Thomsen, joka tahtoo asiasta tehdä ensimmäisen tarkemman ilmoituksen Tanskan Tiedeakatemialle, ei toistaiseksi halua tarkemmin selittää tuloksiansa; hän mainitsee ainoastaan, että kirjoitusten kieli on selvästi turkkilaista ja että kirjoituksissa myöskin puhutaan turkkilaisista. Seuran haltuun on prof. Thomsen uskonut suljettuna konvoluuttina jäljennöksen Orkhon-kirjaimiston selityksestä, joka toistaiseksi, prof. Thomsenin tahdon ja toivon mukaan, avaamatta tulee säilytettäväksi seuran tallessa.

Kun siihen määrin varovainen tutkija kuin Thomsen varmuudella katsoo lopullisesti päässeensä Orkhon-kirjaimiston perille, ei meillä ole syytä epäillä että ratkaisu todella on saavutettu. Minun ei tarvitse selittää että tässä ei ole kysymyksessä mikään vähäpätöinen asia, vaan suuri tieteellinen voitto, minun ei tarvitse selittää, mitä uusia näköaloja turkkilaiskielten historialliseen kehitykseen ja Aasian historiaan täten saattaa tutkimukselle avautua. Suomalais-ugrilaisella seuralla, joka on Orkhon-kirjoitusten julkisuuteen saattamisessa työskennellyt, on täysi syy ennen muita tästä iloita, täysi syy onnitella prof. Thomsenia siihen suureen voittoon, jonka hän on tieteelle saavuttanut.

Yksi uusi työala on edellisten lisäksi viime vuoden kuluessa joutunut seuran huolenpidon ja ajatusten esineeksi. Seuramme jalomielinen ystävä, tieteellisen tutkimuksen lämmin harrastaja Mr JOHN ABERCROMBY on useiden entisten lahjoitustensa lisäksi tänä vuonna antanut seuran haltuun 100 puntaa käytettäväksi samojedilais-kielten tutkimista varten. Milloin seura voipi tätä lahjoitusta antajan määräämään tar-

koitukseen käyttää, riippuu tietysti siitä, milloin ilmestyy sopiva henkilö, joka tahtoo tälle alalle antautua. Koska tutkimustyö tällä alalla olisi etevimmän samojedilais-kielten tutkijan MATHIAS ALEKSANDER CASTRÉNIN työn suoranaista jatkamista, ja koska muutenkin samojedilais-kielten ja suomalais-ugrilaisten kielten suhde on suomalais-ugrilaiselle kielitieteellekin tärkeä kysymys, olisi tämä tutkimus sitä enemmän katsottava Suomen tieteen ja Suomalais-ugrilaisen seuran työpiiriin läheisesti kuuluvaksi.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* yhdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: YRJÖ WICHMANN, Wotjakische sprachproben; K. B. WIKLUND, Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignác Halász; Bericht über K. B. WIKLUNDS reisen in den jahren 1891 und 1892; Matkakertomus votjakkien maalta, kirjoittanut YRJÖ WICHMANN; Vuosikertomus ²/₁₂ 1892, Jahresbricht ²/₁₂ 1892. Vihko sisältää yhteensä 281 sivua.

Ylipainoksena seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Teoksen sivumäärä on XX + 200, ja se sisältää osan seuran stipendiaatin, maist. Yrjö Wichmanin sekä folkloristisessa että kielitieteellisessä suhteessa tärkeästä matkasaaliista. Transskriptiosionissa, jota on koetettu saada mahdollisimman tarkaksi, on noudatettu erästä ehdotusta, jonka muutamat tšekäläiset nuoremmat suomalais-ugrilaisten kielten tutkijat ovat tehneet suuremman yhdenmukaisuuden saavuttamiseksi näiden kielten kirjoitustavassa. Liitteenä sisältää Wichmannin teos kokoelman votjakkilaisia laulu- ja tanssisävelmiä.

Seuran *toimitusten (Mémoires)* sarjaa ilmestyi kohta viime vuosi-päivän jälkeen sarjan neljäs osa: *Wörterverzeichniss zu den Inscriptions de l'Iénisseï* nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER. Sivumäärä 69.

Osittain painettuina tai paraikaa painettavina ovat seuraavat kirjoitukset, jotka tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista:

1) Dosentti H. PAASOSEN *Mordvinische lautlehre*, jonka ensimmäinen, yksinomaan mordvan kieltä koskeva osa, 123 sivua, on painettu ja loppu, joka tulee sisältämään vertauksia mordvan ja suomen välillä, tekeillä.

2) Tohtori JOOS. J. MIKKOLAN *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen*; viisi arkkia on painettu, kuudes ladottu.

3) AUG. AHLQVISTIN *Ueber die sprache der Wogulen*, toinen osa. Kaksi arkkia on painettu ja neljäs arkki on loppuun ladottu. Teos tulee sisältämään vogulin kieliopin luonnoksen sekä kielennäytteinä Ahlqvistin tarkastaman vogulilaisen Mateuksen ja Markuksen evankeliumin ynnä jonkun määrän arvoituksia ja lauseita. Tämän teoksen toimittaminen, johon seuraa on velvoittanut sen manallemenneen varaesimiehen muisto, on ollut uskottuna maist. YRJÖ WICHMANNILLE. Ahlqvist ei ollut itse eläissään ehtinyt asettaa kieliopillisia muistiinpanojaan mihinkään lopulliseen järjestykseen, vaan on kieliopin luonnoksen kokoaminen hajanaisista muistiinpanoista ja osittain teksteistäkin ollut toimittajan tehtävänä. Teos tulee noin 11:n tai 12:n painoarkin laajuiseksi.

Painettavana on vielä 4) seuran *Aikakauskirjan* kahdestoista osa, johon ensi kirjoitukseksi tulee H. PAASOSEN *Proben der mordwinischen volksliteratur*, toinen vihko, joka sisältää ersamordvalaisia loitsuja, uhri-rukouksia, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja. Tähän asti on painettu neljä arkkia ja paraillaan ladotaan kuudetta arkkia.

Seuran kuukauskokouksissa on tämänkin vuoden kuluessa pidetty esitelmia ja tehty tiedonantoja, ja on esitelmia kuulemassa useinkin ollut runsaasti yleisöä seuran ulkopuoleltakin. Muutamina kertoina on esitelmien valaisemiseksi pantu toimeen pieniä näyttelyitä: 18 p. maaliskuuta oli näytteillä joukko kuvia hra JADRINTSEVIN matkasta Orkhonjoelle, 23 p. syysk. joukko virolaisia kansatieteellisiä esineitä, jotka kand. O. KALLAS oli tuonut matkaltaan Saarenmaalta ja Witebskin kuvernementistä, sekä 11 p. marraskuuta esineitä, valokuvia ja pääkalloja, jotka toht. A. O. HEIKEL oli tuonut Länsi-Siperiasta.

Seuraavat esitelmät ja tiedonannot on seuran kokouksissa esitetty: O. DONNER 1) prof. FORCHHAMMERIN vv. 1883—89 birmalaisella alueella tekemistä arkeologisista tutkimusmatkoista (hänen »Papers on subjects relating to the archæology of Burma» nimisen teoksensa johdolla),

2) suomalaisesta jumalasta Ilmarisesta, 3) Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII:n johdosta, 4) TERRIEN DE LACOUPERIEN julkaisemasta »Catalogue of Chinese Coins» nimisestä teoksesta; A. GENETZ: Mr. J. ABERCROMBYN seuralle lähettämän kirjoituksen johdosta, jossa käsiteltiin kapt. Burroughin v. 1557 tekemää Venäjän lapin sanaluetteloa; A. O. HEIKEL 1) hunnien kansallisuudesta, 2) muinaistieteellisestä tutkimusmatkastaan molemminpuolin Uraalia; N. JADRINTSEV: 1891 v:n venäläisen Orkhon-retkikunnan toiminnasta ja osallisuudestaan siihen; O. KALLAS: matkastaan Vitebskin kuvernementin virolaisten luo; K. KROHN: Mr. J. ABERCROMBYN suomalaisia loitsurunoja koskevasta kirjoituksesta; J. J. MIKKOLA: 1) GUSTAF BONDEN esitelmästä »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) länsisuomalaisissa kielissä tavattavista slaavilaisista lainasanoista; H. PAASONEN: EVSEJEVIN ja SIRIKININ keräämästä mordvalaisesta kansanrunoudesta; E. N. SETÄLÄ: 1) A. BIELENSTEININ teoksesta »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) Unkarissa viimeksi ilmestyneestä kielitieteellisestä kirjallisuudesta, 3) tietoja Vitebskin kuvernementin virolaisista, 4) Magyar tájszótár'ista, 5) FRANZ MISTELIN »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues» nimisestä teoksesta; Y. WICHMANN: 1) votjakkien ihmisuhreista, 2) SMIRNOVIN kirjoittamasta Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirjan arvostelusta, 3) J. TRUSMANIN seuralle lähettämästä »Tshuudilaisia kirjoituksia» nimisestä kirjoituksesta ynnä permiläisen kirjoitustavan leviämisestä, 4) AUG. AHLQVISTIN vogulilaisista tutkimuksista; K. B. WIKLUND: 1) GERLACHIN »Atlas der Volkskunde» nimisessä karttateoksessa tavattavista suomalaisten ja lappalaisten asuinpaikkoja koskevista tiedoista, 2) suomen ja lapin keskinäisestä suhteesta. Esitelmänpitäjäin joukossa on siis tänäkin vuonna ollut muukalaisia, nim. hrat Jadrintsev, Kallas ja Wiklund.

Seuran jäseniksi on vuoden kuluessa valittu maisteri ARTTURI H. SNELLMAN ja lehtori, tohtori A. V. FORSMAN.

Tänä päivänä, jolloin on 80 vuotta kulunut Mathias Aleksander Castrénin syntymästä, loppuu seuran kymmenes vaikutusvuosi. Me rohkenemme toivoa, että seura kuluneena ensimmäisenä vuosikymmenenään

on rehellisesti ansainnut olemassaolo-oikeutensa ja että sen tunnustetaan, tehdyn työn perustuksella, ansaitsevan tiedettä suosivain kansalaisten kannatusta. Suunnattomasti on työtä vielä suorittamatta sekä läheisimmillä että kaukaisemmilla suomalais-ugrilaisilla työaloilla ja yhä uusia laajoja työaloja avautuu seuran eteen. »Henkinen työ», sanottiin seuran ensimmäisessä vuosikertomuksessa, »on ainoa ala, jolla meidän kansamme voi toivoa saavuttavausa jonkunlaista merkitystä muiden kansain joukossa, vaan ei mitään muuta alaa löydy, jolla meidän vähät varat voivat tarjota samaa menestymisen toivoa, kuin suomalais-ten kansain mennyt ja nykyinen elämä. Jokainen kannatus tähän suuntaan, joka saadaan valistuneilta kansalaisilta, on sentähden lisä meidän maamme tieteelliseen edistymiseen.» Me uskallamme sen vuoksi toivoa, että Suomalais-ugrilainen seura vastaisuudessakin, aineellisten varojen puutteen ahdistamatta, saapi työskennellä ohjelmansa toteuttamiseksi.

Helsingissä 2 p. Jouluk. 1893.

Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893.

Pendant l'année qui vient de s'écouler la Société a pu, grâce à la subvention accordée par la Diète pour les recherches archéologiques en Asie, envoyer une expédition dans les gouvernements de Tobolsk et de Perm pour y faire des recherches archéologiques. Originellement on avait eu l'intention d'employer ces ressources à recueillir de nouveaux matériaux qui se rattachassent en quelque point aux inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et de poursuivre directement ainsi les recherches commencées dans ce domaine. Mais une expédition finnoise ayant fait en 1890 des recherches sur les inscriptions de l'Orkhon, ce domaine attira l'attention de l'Académie des sciences de Russie, qui, naturellement munie de plus grandes ressources et de plus nombreux ouvriers, envoya une expédition au centre de l'Asie dans le but de rassembler ces inscriptions anciennes. Voilà ce qui détourna pour cette fois l'activité de la Société finno-ougrienne. Selon le projet qu'avait formé M. le docteur HJ. APPELGREN avec le concours de quelques autres archéologues, la Société finno-ougrienne décida, le 22 avril, d'aborder une autre question, une des plus importantes de l'archéologie finno-ougrienne. La Société résolut d'envoyer une expédition pour faire des recherches sur les restes de l'ancienne culture permienne et surtout pour rassembler des matériaux qui pourraient jeter quelque lumière sur les rapports qui peuvent avoir existé entre l'âge du fer permien et l'âge du bronze sibérien. Une preuve pour ou contre l'exi-

stence de cette connexité serait évidemment un des plus sûrs moyens de déterminer les migrations et les établissements originaires des peuples finno-ougriens.

Les membres de cette expédition étaient M. le docteur AXEL HEIKEL, comme chef, et M. JULIUS AX, étudiant, comme adjoint et dessinateur. Le voyage fut entrepris le 29 mai, et, après une station d'un jour à St. Pétersbourg, pour y recevoir des lettres de recommandation et les autorisations nécessaires, puis un arrêt de deux jours à Moscou, pour faire des recherches dans le musée de cette ville, ils s'arrêtèrent à Kazan pour travailler dans le musée archéologique qui s'y trouve. Ils y furent occupés près d'un mois à prendre des épreuves photographiques et des dessins d'objets appartenant à cette branche d'étude. Les voyageurs quittèrent Kazan le 3 juillet et arrivèrent à Tobolsk après un voyage de huit jours. En ce lieu il y avait des collections considérables à étudier, en partie dans le musée de la ville, en partie appartenant à la famille d'un amateur défunt du nom de ZNAMENSKI, qui, par intérêt pour l'archéologie, avait pendant 15 ans rassemblé une collection d'environ 3,000 objets recueillis dans le voisinage d'Isker ou de Sibir, ancien chef-lieu d'un duché tartare. M. Heikel ordonna et catalogua cette collection, et en copia ou en fit copier les objets principaux. Quant aux fouilles, il n'en entreprit point dans les environs de Tobolsk, car des chercheurs de trésors avaient précédemment dévalisé les »kourganes» qui s'y trouvaient.

Mais au lieu de cela il fit fouiller six »kourganes» dans le voisinage de la petite ville de Ialoutorovsk, située à 18 milles au midi de Tumen, sur les rives du fleuve de Tobol, où nos voyageurs arrivèrent le 31 juillet. Malheureusement les chercheurs de trésors n'avaient pas passé sans toucher à ces tombeaux, mais malgré cela on y trouva un certain nombre d'objets qui peuvent servir à déterminer l'âge de ces sépultures, remontant, selon toute probabilité, au commencement de notre ère.

On pratiqua aussi des fouilles dans le village de Kourganskaïa, au bord d'un steppe kirghize, à environ 30 milles de Tumen. Dans ce village nos voyageurs firent une station de 12 jours. Le 27 août ils quittèrent Kourganskaïa pour se rendre à Tumen. Leurs lieux de séjour furent à partir de ce temps Tumen, Ékatérinebourg et le village

d'Ilyinsk, et partout où ils s'arrêtèrent, ils étudièrent les collections qui se trouvaient dans ces endroits. Dans le village d'Ilyinsk, qui est à une distance de 6 à 7 heures de chemin de Perm, se trouve la collection particulière de l'administrateur des forêts M. ТЕРЛОУКHOV, laquelle collection archéologique, très complète quant au nombre des objets permien, est unique dans son genre. Nos voyageurs quittèrent Perm le 15 septembre, et le 24 du même mois M. Heikel rentra dans sa patrie; son compagnon de voyage était de retour de St. Pétersbourg depuis quelques jours.

Le résultat de ce voyage est premièrement un grand nombre de photographies et de dessins pris dans différentes collections d'après des études dans les musées, et ce sont justement ces études dans les musées qui forment une préparation indispensable aux fouilles. Le résultat des fouilles peut être regardé comme satisfaisant en ce qu'elles pourront contribuer à déterminer le genre de culture et l'époque que représentent les kourganes fouillés. La Société aura bientôt l'occasion de décider si l'on publiera les collections qu'a faites pendant son voyage M. Heikel. Naturellement ce voyage ne doit être regardé que comme le commencement d'une série d'explorations plus vastes à entreprendre dans le but d'éclaircir la question dans toute son étendue,

L'été dernier un autre voyage a aussi été subventionné en partie par la Société. M. O. KALLAS reçut de la Société une subvention de 250 marcs (francs) pour rassembler des objets ethnographiques dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk. Cette somme lui permit de rassembler 85 objets ethnographiques, entre autres plusieurs vêtements de femme complets. Mais le but principal de son voyage était de faire des études de folklore dans le gouvernement de Vitebsk, parmi les Esthoniens qui s'y trouvent et que l'on connaît très mal. De ce voyage, qui dura environ six semaines, il rapporta à peu près 100 runes et fragments, outre des énigmes, des contes et une quantité de notes concernant la langue. D'après les renseignements qu'on lui avait donnés, il s'y trouve 53 villages originairement esthoniens comptant actuellement 4,209 habitants, tous de la confession catholique-romaine, mais de nos jours les Esthoniens se sont à tel point assimilés l'élément letton qu'il n'y a plus que 5 à 6 villages où toute la population comprend la langue esthonienne, outre les langues russe et lettonne.

Pendant l'année passée on a aussi rassemblé un grand nombre de nouveaux matériaux pour l'étude archéologique et ethnographique de notre pays, quoique la Société finno-ougrienne n'ait point contribué à ce travail.

L'été dernier, au cours d'une tournée officielle, le conservateur du musée historique, M. le docteur HJ. APPELGREN, a fait de très riches trouvailles d'objets datant de la fin des temps du paganisme dans le cimetière Yliskylä, paroisse de Perniö, lequel cimetière est superposé à l'ancienne nécropole païenne. M. Appelgren fit fouiller 12 tombeaux où il y avait des corps non brûlés. Ces tombeaux, dont la plupart et les plus riches étaient des sépultures de femme, contenaient de nombreux restes de vêtements avec leurs ornements, comme p. ex. des fibules et des perles; dans quelques colliers il y avait aussi des monnaies d'argent, ce qui est très important pour préciser l'époque des trouvailles.

Dans le même cimetière, M. Appelgren trouva un grand nombre d'objets appartenant à une époque de culture beaucoup plus reculée c. à. d. à la période ancienne de l'âge du fer ou aux premiers siècles de notre ère. Cette trouvaille contenait des umbons de boucliers et d'autres parties de boucliers, des pointes de lances, des épées à deux tranchants, des couteaux, des fibules, des mors, des débris de poterie et énormément de clous rivés; elle est dans son genre une des plus grandes trouvailles qui aient été faites dans notre pays. L'intendant du musée ethnographique, M. TH. SCHVINDT, a fait l'été dernier une tournée officielle dans la Carélie orientale, la partie septentrionale du Savolax et l'Ostrobothnie orientale. Le résultat de ce voyage fut un grand nombre d'objets ethnographiques; de ces objets, 438 restent dans le musée ethnographique d'Helsingfors; en outre un grand nombre de doubles furent envoyés à l'étranger, en Hongrie et en Suède. La plupart des objets recueillis par M. Schvindt, au nombre de plus de trois cents, furent trouvés dans la paroisse de Korpiselkä.

Cette année aussi les sections des étudiants ont poursuivi leurs recherches ethnographiques. Le boursier de la section de la Finlande occidentale, M. K. BÖHLING, voyagea pour avoir des renseignements avant tout sur la pêche; il rapporta pour le musée ethnographique 72 objets trouvés à Halikko, à Uskela, à Sauvo et à Karuna. En tête de

ces recherches nous voyons cette année, ainsi que les années précédentes, la section de Vibourg, dont les envoyés, MM. E. GRÖNROOS et V. LAVONIUS, ont voyagé dans le district de Lappvesi (dans les paroisses de Savitaipale et de Suomenniemi). Des 700 objets qu'ils y ont trouvés, à peu près 350 ont été donnés au musée ethnographique de notre capitale, une partie en fut envoyée à l'étranger et un grand nombre sont restés dans le musée de Vibourg, laquelle ville avait contribué pour une part à la rétribution de nos voyageurs.

Le musée de la ville de Vibourg a, de plus, cette année fait recueillir un grand nombre d'objets ethnographiques, qui forment une collection de plus de 2,000 objets. Cette collection a été faite par MM. U. T. SIRELIUS dans les districts de Jääski et de Käkisalmi, V. LAVONIUS dans les districts d'Äyräpää et de Ranta, V. FORSMAN dans le district de Kymi et par le fils d'un paysan, E. VÄKIPARTA, aussi dans le district de Käkisalmi.

La Société ethnographique „*Muurahaiset*“ a établi cette année, sous la direction de M. le docteur SCHVINDT, un questionnaire pour servir de programme aux recherches concernant l'élevage des bestiaux et les moyens de communication. La Société de Littérature finnoise a décidé de faire imprimer un choix de ces rapports ethnographiques faits selon le programme de *Muurahaiset*, et cette année les trois premiers fascicules en sont parus.

À cette même séance du 22 avril, où la Société finno-ougrienne a résolu de porter à son ordre de jour aussi l'étude de l'ancienne culture permienne, M. le professeur O. DONNER a mis en avant un autre grand programme, le projet d'entreprendre un voyage pour faire des recherches et des études en Mongolie et en Tourkestan. Dans ce programme on propose que la Société finno-ougrienne envoie un boursier étudier les langues turques. Il devrait voyager deux ans et demi ou trois ans. Les conditions sous lesquelles on pourrait avoir la bourse seraient: de profondes études linguistiques et la connaissance de la langue russe; le boursier devrait aussi étudier la langue turque dans quelque université où elle serait bien enseignée. D'abord il devrait étudier sur les lieux mêmes les dialectes kirghiz et œsbek, mais sa tâche prin-

cipale serait l'étude de la langue ouigoure dans la région du Tourkestan oriental; en même temps il lui faudrait aussi prendre en considération la langue mongole. Pendant son voyage le boursier aurait probablement l'occasion de recueillir des matériaux pour l'étude du folklore turc, peut-être trouverait-il aussi des documents antiques des temps reculés.

Il serait bien à désirer que la Société finno-ougrienne pût réaliser le programme mentionné plus haut et former un linguiste qui se ferait une spécialité des langues turques, d'autant plus que le domaine ture offre de nos jours, à cause des inscriptions de l'Orkhon, un très grand intérêt. En effet, on sait aujourd'hui qu'en publiant les inscriptions de l'Orkhon la Société Finno-ougrienne n'a pas fait un travail inutile, car ces inscriptions ne sont plus un trésor caché, on en a trouvé la clef et on a constaté qu'elles sont en langue turque. Le célèbre linguiste danois VILH. THOMSEN, membre honoraire de la Société, dans une lettre qui sera lue ce soir à la Société, nous annonce qu'il a réussi à déterminer au complet l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, ou au moins jusqu'au point qu'il n'y ait plus que quelques détails insignifiants sur lesquels on puisse avoir quelques doutes. Il est évident que l'exactitude du déchiffrement ne peut être prouvée que par le fait qu'en substituant aux signes la valeur phonétique qu'on leur attribuait, on obtenait véritablement une langue compréhensible: et c'est justement pour cela que Thomsen croit avoir trouvé juste. M. le professeur Thomsen tient à faire à l'Académie des sciences de Danemark sa première communication sur ce sujet; aussi ne veut-il pas encore nous rendre un compte détaillé du résultat de son travail. Il mentionne seulement que la langue des inscriptions est évidemment une langue turque et que ces inscriptions traitent aussi des Turcs. M. Thomsen a confié à la Société, sous enveloppe cachetée, la clef de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, et, selon sa volonté expresse, la Société gardera ce pli sans l'ouvrir jusqu'à nouvel ordre.

Du moment que M. Thomsen, connu comme il l'est pour ne se prononcer qu'en pleine connaissance de cause, dit avoir enfin découvert l'alphabet de l'Orkhon, nous n'avons aucune raison de douter que

la solution ne soit en effet trouvée. Je n'ai pas besoin de dire qu'ici il ne s'agit pas d'une bagatelle, mais d'une grande victoire pour la science; inutile aussi d'insister sur les vues nouvelles qui s'ouvrent ainsi sur le développement historique des langues turques et sur l'histoire même de l'Asie. La Société finno-ougrienne, qui a travaillé à la publication de ces inscriptions de l'Orkhon, a bien sujet de s'en réjouir avant d'autres, a bien raison de féliciter M. le professeur Thomsen de cette grande victoire qu'il a remportée pour la science.

L'année dernière un nouveau champ d'exploration s'est ouvert pour la Société et est devenu l'objet de ses soins et de ses pensées. Un ami bien connu de notre Société, zélé protecteur des recherches scientifiques, Mr. JOHN ABERCROMBY, qui a souvent déjà donné à la Société des marques généreuses de son intérêt, lui a fait don cette année d'une somme de 100 livres sterling pour être affectée à des recherches sur les langues samoïèdes. Il est incertain quand la Société pourra réaliser le projet du donateur; il faudra en effet attendre qu'une personne se présente qui soit capable de ce travail et désireuse de s'y vouer. Comme la recherche sur ce domaine serait une continuation directe du travail du grand spécialiste en langues samoïèdes, M. A. CASTRÉN, et que le rapport des langues samoïèdes avec les langues finno-ougriennes est une question d'une très grande importance pour la science finno-ougrienne, cette exploration serait à regarder comme touchant de très près à la sphère d'activité de la science en Finlande et de la Société finno-ougrienne.

Pendant l'année 1893 a paru le tome XI du *Journal* de la Société. Il contient les articles suivants: Wotjakische sprachproben par YRJÖ WICHMANN; Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignác Halász par K. B. WIKLUND; Bericht über K. B. Wiklunds reisen in den Jahren 1891 und 1892 par le même; Compte rendu sur les recherches faites parmi les Votiaques par YRJÖ WICHMANN;

Vuosikertomus ²/₁₂ 1892 (le rapport annuel ²/₁₂ 1892); Jahresbericht ²/₁₂ 1892. Le tome entier compte 281 pages.

Comme tirage à part du Journal de la Société a paru: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage des Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zauber-sprüche. Ce travail (XX + 200 pages) contient une partie des résultats du voyage de M. Wichmann, boursier de la Société, voyage très important aussi bien sous le rapport folkloriste qu'au point de vue linguistique. Quant à la transcription, on a essayé de la rendre aussi exacte que possible; on y a suivi une méthode proposée par quelques-uns des jeunes linguistes finno-ougriens pour acquérir une plus grande conformité dans la notation des sons de ces langues. Une collection de mélodies, de chants et de danses fait supplément à ce travail.

Quant aux *Mémoires* de la Société, il en a paru presque immédiatement après la séance annuelle le fascicule IV: *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Iénisseï nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER*. 69 pages.

Les travaux suivants destinés à être insérés dans les *Mémoires* de la Société, sont en partie imprimés, en partie sous presse:

1) H. PAASONEN: *Mordvinische lautlehre*, dont la première partie, traitant seulement de la langue mordvine et comptant 123 pages, est imprimée; l'auteur travaille actuellement à la dernière partie, qui contiendra des comparaisons entre les langues mordvine et finnoise.

2) *Berührungen zwischen den finnischen und slavischen sprachen*, par JOOS. J. MIKKOLA; 5 feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

3) *Ueber die sprache der Wogulen*, par AUG. AHLQVIST, fascicule II. Deux feuilles en sont imprimées et la quatrième est composée. Ce travail contiendra une ébauche d'une grammaire vogoule et, comme spécimen de langue, les Évangiles selon Saint Matthieu et Saint Marc, revus par Ahlqvist, et encore un certain nombre d'énigmes et de phrases. Ce travail, entrepris par la Société à la mémoire de feu son vice-président, a été confié à M. Y. WICHMANN. Ahlqvist n'a pas eu le temps d'ordonner ces notes sur la grammaire, de sorte que M. Wich-

mann a dû rédiger l'ébauche de cette grammaire en se basant sur des notes détachées et en partie sur le texte même. L'ouvrage fera à peu près 11 ou 12 feuilles imprimées.

Sous presse est encore 4) le tome XII du *Journal* de la Société, dont le premier article sera: *Proben der mordvinischen volks-literatur*, livraison II, contenant des formules magiques, des prières, des énigmes, des proverbes et des contes en langue ersa-mordvine. Quatre feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

Aux séances de la Société, dont le nombreux auditoire a souvent été composé même de personnes n'étant pas membres de la Société, on a aussi cette année fait des discours et des rapports. Parfois, pour illustrer ces discours, on a arrangé de petites expositions: le 18 mars on avait exposé une quantité d'images sur le voyage de M. IADRINTSEV dans les contrées du fleuve de l'Orkhon, le 23 septembre, un certain nombre d'objets ethnographiques esthoniens que M. O. KALLAS avait rapportés de son voyage dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk, et le 11 novembre, des objets, des photographies et des crânes rapportés par M. le docteur A. O. HEIKEL de la Sibérie occidentale.

Aux séances de la Société on a fait les discours et les rapports suivants: M. O. DONNER 1) sur les voyages archéologiques du professeur FORCHHAMMER en Birmanie pendant les années 1883—89 (basé sur son ouvrage intitulé »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma»), 2) sur Ilmarinen, un des dieux de la mythologie finnoise, 3) sur *Epigraphia Indica* Vol. II, Part. XIII, 4) sur l'ouvrage de TERRIEN DE LACOUPIÉRIE intitulé »Catalogue of Chinese Coins»; M. A. GENETZ: sur un article envoyé à la Société par Mr. J. ABERCROMBY et traitant d'un vocabulaire du lapon russe fait par le capitaine BURROUGH en 1557; M. A. O. HEIKEL 1) sur la nationalité des Huns, 2) sur son voyage archéologique sur les deux versants de l'Oural; M. N. IADRINTSEV: sur l'expédition de l'Orkhon faite par les Russes en 1891 et de la part qu'il prit à cette exploration; M. O. KALLAS: sur son voyage parmi les Esthoniens dans le gouvernement de Vitebsk; K. KROHN: sur l'article de Mr. J. ABERCROMBY traitant des formules magiques finnoises; M. J. J. MIKKOLA: sur le traité de GUSTAF BONDE »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) sur les mots des langues finnoises occidentales empruntés aux langues slaves; M. H.

PAASONEN: sur la poésie populaire mordvine recueillie par EVSEJEV et SIRIKIN; M. E. N. SETÄLÄ: 1) sur l'ouvrage des BIELENSTEIN »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) sur les travaux de linguistique récemment parus en Hongrie, 3) sur les renseignements concernant les Esthoniens du gouvernement de Vitebsk; 4) sur Magyar tájszótár, 5) sur l'ouvrage de FRANZ MISTELI »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues»; M. Y. WICHMANN: 1) sur les sacrifices humains des Votiaques, 2) sur la critique du Journal de la Société faite par M. SMIRNOV, 3) sur l'article, intitulée »Inscriptions tchoudes», envoyé à la Société par M. G. TRUUSMAN, et sur la propagation de l'écriture permienne; 4) sur les recherches parmi les Vogouls par AUG. AHLQVIST; M. K. B. WIKLUND: 1) sur les parties de l'atlas de GERLACH intitulé »Atlas der Volkskunde», qui traitent des habitations finnoises et laponnes, 2) sur le rapport qui existe entre les langues finnoise et laponne. Parmi les personnes qui ont fait des discours à ces séances nous voyons aussi cette année des étrangers, MM. Jadrintsev, Kallas et Wiklund.

Pendant cette année la Société a choisi pour membres annuels MM. ARTTURI H. SNELLMAN et A. V. FORSMAN.

Aujourd'hui que 80 ans se sont écoulés depuis la naissance de M. A. CASTRÉN se termine la dixième année d'existence de la Société. Nous osons espérer que la Société, pendant ses dix premières années, aura bien gagné le droit d'exister, et qu'on pourra reconnaître que le travail déjà accompli lui donne des titres au concours des personnes qui s'intéressent au progrès de la science. Il y a encore énormément à faire dans les domaines finno-ougriens, au près et au loin, et de vastes domaines nouveaux s'ouvriront toujours à la Société. Dans le premier rapport annuel on lisait: »le travail intellectuel est le seul par lequel notre peuple puisse espérer acquérir quelque sorte de considération parmi les autres peuples, et il n'y a aucun champ d'activité où avec nos faibles ressources il y ait autant d'espoir de réussir que dans les recherches sur la vie ancienne et moderne des peuples fin-

nois.» En soutenant cette œuvre de ses dons, le public éclairé contribue à la part qu'apporte notre pays au grand travail scientifique. Forts de cette conviction, nous osons espérer qu'à l'avenir encore, la Société ne sera pas empêchée par la modicité des ressources pécuniaires de travailler activement à la réalisation de son programme.

Helsingfors le 2 décembre 1893.

Suomalais-Ugrilainen Seura.

1894.

Toimimiehet. — Fonctionnaires.

Kunniaesimies: Vapaaherra Clas Herman Molander, senaattori, salaneuvos.

Esimies: Otto Donner, professori.

Varaesimies: Eemil N. Setälä, professori.

Sihteeri: Heikki Paasonen, dosentti.

Toinen sihteeri: Yrjö Wichmann, filosofian maisteri.

Rahastonhoitaja: John Höckert, kamreeri.

Kirjastonhoitajat: { Kaarle Krohn, dosentti.
 { Matti Waronen, filosofian maisteri.

Kirjavarainhoitaja: Artturi H. Snellman, filosofian tohtori.

Kunniajäseniä. — Membres honoraires.

Elias Lönnrot, professori, kanslianeuvos. 84. † 1884.

Feodor Logginovitsh Heiden, kenraalikuvernööri, kreivi. 84.

Theodor Bruun, ministerivaltiosihteeri, vapaaherra. 84. † 1888.

Ferdinand Johann Wiedemann, akateemikko, salaneuvos, Pietari. 84
† 1887.

Pál Hunfalvy, akateemikko, Budapest. 84. † 1891.

József Budenz, altailaisen kielitieteen professori, akateemikko, Budapest. 84. † 1892.

Wilhelm Schott, kiinan- ja japaninkielen ja kirjall. professori, Berliini. 84. † 1889.

- J. A. Friis**, lapin- ja suomenkielen professori, Kristiania. 84.
Aleksei S. Uvarov, kreivi, muinaistutkija, Moskova. 84. †
Jens Jakob Asmussen Worsaae, kamariherra, muinaistutkija, Kööpenhamina. 84. † 1885.
Constantin Grewingk, professori, valtioneuvos, Tartto. 84. † 1887.
Louis Lucien Bonaparte, ruhtinas, Lontoo. 84. † 1891.
Nils Adolf Erik Nordenskiöld, vapaaherra, professori, luonnonhist. valtiomuseon intendentti, Tukholma. 85.
Bernhard Jülg, professori, Innsbruck. 86. † 1886.
Rudolf Virchow, patol. anatomian professori, akateemikko, salaneuvos, Berliini. 86.
Julien Vinson, hindustaninkielen professori, Pariisi. 86.
Gustaf von Düben, vapaaherra, professori, Tukholma. 86. † 1892.
Friedrich Max Müller, vertailevan kielitieteen professori, Oxford. 89.
Vasilij Vasiljevitsh Radloff, akateemikko (aasialaisten kansain kirjall. ja hist.), tod. valtioneuvos, Pietari. 90.
Paraskovja Sergejevna Uvarova, kreivitär, muinaistiet. seur. puheenjohtaja, Moskova. 91.
Woldemar Carl von Daehn, Suomen ministerivaltiosihteeri, Pietari. 92.
Vilhelm Thomsen, vertailevan kielitieteen professori, Kööpenhamina. Kirjeenvaiht.-j. 84, kunniajäsen 92.
Domenico Comparetti, professori, akateemikko, senaattori, Florens. 92.
Ernst Kunik, akateemikko (Venäjän hist. ja muinaistiet.), salaneuvos, Pietari. 94.

Kirjeenvaihtaja-jäseniä. — Membres correspondants.

- Nikolai Ivanovitsh Ilminkij**, professori, seminaarinjohtaja, Kasaani. 84. † 1892.
Jakob Hurt, pastori, tohtori, Pietari. 84.
József Szinnyi, altailaisen kielitieteen professori, Budapest. 84.
Ferdinánd Barna, museonhoitaja, Budapest. 84.
A. Teplouhov, metsäherra, muinaistutkija, Iljinsk. 84. †
Gustaf Retzius, professori, Tukholma. 85.
Stepan Kirovitsh Kuznetsov, kirjastonhoitaja, Tomsk. 85.

Sergej Mihailovitsh Shpilevskij, valtio-oikeuden professori, Jaroslavlj. 85.

J. K. Qvigstad, seminaarinjohtaja, lapinkielen tutkija, Tromsö. 85.

Eugène Beauvois, kirjailija, Corberon. 86.

Franz Misteli, vertailevan kielitieteen professori, Basel. 88.

John Abercromby, Edinburgh. 88.

G. S. Lytkin, kymnaasinopettaja, Pietari. 88.

Zsigmond Simonyi, unkarinkielen professori, Budapest. 88.

Gábor Szarvas, professori, akateemikko, kuninkaallinen neuvos, Budapest. 88.

Ignác Halász, unkarinkielen professori, Kolozsvár (Klausenburg). 89.

Paul Sébillot, professori, kansanrunouden tutkija, Pariisi. 89.

Mikael Weske, suomalaisten kielten ylim. professori, Kasaani. 89.
† 1890.

Nikolai Anderson, suomalaisten kielten ylim. professori, valtioneuvos, Kasaani. 90.

Heinrich Winkler, professori, uraali-alt. kielt. tutkija, Breslau. 90.

Dmitrij Nikolajevitsh Anutshin, maatieteen ja kansatieteen professori, Moskova. 91.

Ivan Nikolajevitsh Smirnov, yleisen historian professori, Kasaani. 91.

Bernát Munkácsi, tohtori, suom.-ugr. kielt. ja kansatieteen tutkija, Budapest. 91.

Charles Norton Edcumbe Eliot, lähetystön sihteeri, suomen kieliopin kirjoittaja, Tanger, Marocco. 92.

G. Devéria, kiinankielen professori, Pariisi. 94.

G. Schlegel, kiinankielen professori, Leiden. 94.

Emilio Teza, sanskritin ja klass. kielten vertailevan historian professori, Padua. 94.

Työskenteleviä jäseniä. — Membres collaborateurs.

Nikolai Petrovitsh Barsov, kirkkoherra (mordvalaisten alueella), Pshe-nevo. 92.

Vladislav Aleksejevitsh Islentjev, kansak. tarkastaja, votjakkilaisen sanakirjan tekijä, Kasaani. 92.

Seuran perustajat. — Membres fondateurs.

Smk.

H. Y. Kenraalikuvernööri, kreivi Feodor Logginovitsh Heiden,	
Helsinki	500.
Abercromby, John, Edinburgh	350 puntaa = 8,815.
Ahlqvist, August, professori, valtioneuvos †	200.
Ahlström, Antti, kauppaneuvos, Pori	2,000.
Alopæus, Carl Henrik, piispa †	200.
Alopæus, Magnus, hovineuvos, Hamina	200.
Antell, Herman Frithiof, lääket. tohtori †	200.
Appelgren, Hjalmar, tohtori, konservaattori, Helsinki	200.
Aspelin, Eliel, ylim. professori, Helsinki	200.
Aspelin Johan Reinhold, valtioarkeologi, professori, Helsinki	200.
Bartram, Carl Henrik, pataljoonanlääkäri, kolleegineuvos, Hä-	
meenlinna	200.
Bergbom, Johan Gustaf, kauppaneuvos †	200.
Bergbom, Ossian, ylitirehtööri, Helsinki	200.
Björkstén, Sune Birger Johan, senaattori, Helsinki	200.
Boije, Hans Gustaf, vapaah., kamariherra, Janakkala	200.
Borenius, Henrik Gustaf, mol. oik. toht., senaattori, Helsinki	200.
Borg, Axel Gabriel, lehtori, Mikkeli	200.
Borg, Carl Gustaf, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Borgström, A., insinööri, Forssa	200.
Borgström, Leonard, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Brummer, Alexander Wilhelm, hovineuvos, Helsinki	200.
Bruun, Theodor, vapaaherra, ministerivaltiosihteeri †	500.
Buddén, Emil Johannes, lehtori, rehtori, Savonlinna	200.
Budenz, József, professori, akateemikko †	200.
Castrén, Robert, mol. oik. kandid. †	200.
Cederholm, Carl Adolf Theodor, senaattori, Helsinki	200.
Churberg, Waldemar, maisteri, Helsinki	200.
Cleve, Zacharias Joachim, prof. emer., kanslianeuvos, Hamina	200.
Clouberg, Ludvig Gustaf Leonhard, senaattori, Helsinki	200.
Colliander, Otto Immanuel, professori, Helsinki	200.
Costiander, Torsten, kuvernööri, Hämeenlinna	200.
Creutz, Carl Magnus, kreivi †	200.

Cronstedt, Johan Frans Andreas, vapaaherra, pankintirehtööri, Helsinki	300.
Cygnæus, Uno, yli-inspehtori, tohtori †	200.
Dahlström, Ernst, kauppaneuvos, Turku	500.
Danielson, Johan Richard, professori, Helsinki	200.
Decker, Alexander Theodor, ensim. arkkitehti, Helsinki	200.
Donner, Anders, professori, Helsinki	200.
Donner, Otto, ylim. professori, Helsinki	300.
Ehrnroth, Johan Casimir, kenraaliluutnantti, Nastola	200.
Ekroos, Carl Viktor, maistraatinsihteeri, Helsinki	200.
Ekström, Carl August, kapteeni, Viipuri	200.
Ervast, Karl, yliopettaja, Helsinki	200.
v. Essen, Carl Gustaf, prof. emer., Hattula	200.
Estlander, Carl Gustaf, professori, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Falkman, Severin, taiteilija †	200.
Fellman, Nils Isak, senaattori, Helsinki	200.
v. Fieandt, Karl Johan, tohtori, Oulu	200.
Forselius, Victor, pankinjohtaja, Turku	200.
Forsius, Kristian Fredrik, lääket. tohtori, Helsinki	200.
Forsman, Jaakko, professori, Helsinki	200.
Furuhjelm, Johan Otto Vladimir, kenraaliluutnantti †	250.
Genetz, Arvid Oskar Gustaf, professori, Helsinki	200.
Gejtcl, Gustaf Fredrik, senaattori †	200.
Geitlin, Johan Gabriel, yliopettaja, tohtori †	200.
Godenhjelm, Bernhard Fredrik, yliop. lehtori, Helsinki	200.
Granfelt, August Edvard, sotaprovasti, tohtori, Tammela	200.
Granfelt, Axel Fredrik, professori †	200.
Grot, Jakob, tod. salaneuvos, Pietari †	200.
Gräsbeck, Georg Oskar, eversti, Pori	200.
Grönfors J. G., kauppias, Hämeenlinna	200.
Grönvik, Axel Henrik Georg, hovioikeuden asessori †	200.
Göös, Karl Gustaf, lehtori, Helsinki	200.
Hackman, Alfred, maisteri, Helsinki	200.
Hackman, Wilhelm, kauppaneuvos, Viipuri	2,000.
Hallonblad, Herman, valtioneuvos †	300.
v. Haartman, Lars Emil, eversti, Helsinki	200.

v. Haartman, Victor Georg Gustaf Gabriel, salaneuvos, Helsinki	200.
Hartman, Carl Johan, kauppaneuvos, Vaasa	200.
Heikel, Frans Victor, yliop. lehtori, Helsinki	200.
Hellens von, Lars Theodor, hovioik. presidentti, Turku	200.
Hjelt, Edvard Immanuel, professori, Helsinki	200.
Hjelt, Frans Wilhelm Gustaf, tuomioprovasti †	200.
Hjelt, Otto Edvard August, prof. emer., arkkiaatteri, Tuusula	200.
Hisinger, Edvard, vapaaherra, tohtori, tilanomistaja, Pohja	200.
Hougborg, Emil, lääket. tohtori, dosentti, Helsinki	200.
Hällstén, Konrad Gabriel, professori, Helsinki	200.
Höckert, John, kamreeri, Helsinki	200.
Idestam, Knut Fredrik, tehtaanomistaja, Nokia	200.
Ignatius, Karl Emil Ferdinand, senaattori, Helsinki	200.
Jahnsson, Adolf Waldemar, tohtori †	200.
Johansson, Gustaf, piispa, Kuopio	200.
Julin, John, konsuli, Turku	200.
Kihlman, Alfred Osvald, dosentti, Helsinki	200.
v. Krämer, Carl Gustaf Mortimer, senaattori, Helsinki	200.
Kurtén, Joachim, kauppaneuvos, Vaasa	200.
Lagus, Jakob Johan Wilhelm, prof. emer., valtioneuvos, Helsinki	200.
Laurell, Axel Fredrik, yli-inspehtori †	300.
Lindblom, Gustaf Adolf, kauppaneuvos †	500.
Lindeberg, Karl Leonard, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Lindelöf, Lorenz Leonard, ylitirehtööri, tod. valtioneuvos, Helsinki	200.
af Lindfors, Jakob Julius, kenraalimajuri, Helsinki	300.
Länkelä, Jaakko, lehtori, Jyväskylä	200.
Löfgren, Viktor, maisteri, päätoimittaja, Helsinki	200.
Lönnrot, Elias, kanslianeuvos †	200.
Malin, Alexander Verner Theodor, lehtori, Tampere	200.
Malm, Otto August, kauppaneuvos, Pietarsaari	2,000.
Malmgren, Anders Johan, kuvernööri, Oulu	200.
Malmgren, Karl Petter, lääket. tohtori, hovineuvos, Pori	200.
Mechelin, Leopold Henrik Stanislaus, senaattori, Helsinki	200.
Melander, Henrik, lehtori, rehtori, Turku	200.

Meurman, Agathon, kunnallisneuvos, Helsinki	200.
Moberg, Adolf, valtioneuvos, Helsinki	200.
Molander, Clas Herman, vapaaherra, senaattori, salaneuvos, Helsinki	200.
Montgomery, Robert August, presidentti, Helsinki	200.
Neovius, Edvard Rudolf, professori, Helsinki	200.
Nordenskiöld, Nils Adolf Erik, vapaaherra, professori, Tukholma	200.
Norrlin, Johan Petter, ylimäär. professori, Helsinki	200.
Oker-Blom, Christian Theodor, kenraaliluutnantti, senaattori, Viipurin pitäjä	200.
Palmén, Ernst Gustaf, vapaaherra, professori, Helsinki	200.
Palmén, Hjalmar Filip, vapaaherra, toimitussihteeri, Pietari	200.
Palmén, Johan Axel, vapaaherra, professori, Helsinki	200.
Palmén, Johan Philip, vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
Parviainen, Idor, kauppias, Joensuu	200.
Parviainen, Johan, kauppias, Pietari	200.
Parviainen, Johan, kauppaneuvos, Jyväskylä	200.
Perander, Frithiof, professori †	200.
Pippingsköld, Josef Adam Joachim, professori, valtioneuvos †	200.
Pylkkänen, Adam, kauppias, Mikkeli	200.
Ramsay, Georg Edvard, vapaaherra, kenraaliluutnantti, Helsinki	200.
Ranin, Gustaf, kauppaneuvos, Kuopio	400.
Renvall, Torsten Thure, arkkipiispa, Turku	200.
Rettig, Fredrik, kauppaneuvos, Turku	1,000.
Revell, Gabriel, raatimies, †	200.
Rosenlew, Fredrik Wilhelm, kauppaneuvos †	200.
Ruuth, William, kapteeni, Helsinki	500.
Råbergh, Herman, piispa, Porvoo	200.
Salingre, Richard Wilhelm Waldemar, lääket. tohtori †	200.
Saltzman, Fredrik, päätirehtööri, Helsinki	200.
Sanmark, Carl Gustaf, yli-intendentti, Helsinki	200.
Schauman, August, maisteri, Helsinki	200.
Schildt, Volmar Styrbjörn, lääket. tohtori †	200.
Serlachius, G. A., tehtaanomistaja, Mänttä	400.
Setälä, Eemil Nestor, professori, Helsinki	200.

Sinebrychoff, Aurora, kauppaneuvoksen rouva, Helsinki	600.
Sinebrychoff, Nicolas, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Sinebrychoff, Paul, kauppias, Helsinki	200.
Sjölin, Jaakko, ylitirehtööri, Helsinki	200.
Snellman, Albert Oskar, kauppaneuvos, Oulu	200.
Sohlman, Johan Gustaf, senaattori, Helsinki	200.
Sourander, Wilhelm, tullinhoitaja, Helsinki	200.
Stjernvall-Walleen, Emil, vapaaherra, salaneuvos †	200.
Stockmann, Georg Frans, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Sulin, Karl Wilhelm, mol. oik. kand., hovioik. assess., Ikaalinen	200.
Sundman, Carl Wilhelm Ignatius, kauppaneuvos †	200.
Synnerberg, Carl, yli-inspehtori, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Söderlund, Johan Wilhelm, kauppias, Rauma	200.
Söderström, Werner, kirjakauppias, Porvoo	200.
Taucher, Isidor Eskil Henrik, kihlakunnantuomari, Savonlinna	200.
Tavaststjerna, Axel Gabriel Wilhelm, senaatinkamreeri †	200.
Topelius, Zachris, prof. emer., valtioneuvos, Koivuniemi	200.
Tornberg, John, kapteeni, Oulu	200.
v. Troil, Gustaf Axel Samuel, vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
v. Troil, Samuel Werner, vapaaherra, hovimestari, Turku	200.
Wahren, A. W., kauppaneuvos †	200.
Wallenius, Alexander Eugen, pankintirehtööri, Helsinki	200.
Warelius, Antero, provasti, Loimaa	200.
Wasenius, Adolf Fredrik, konsuli, Helsinki	200.
Wasastjerna, Osvald, professori, Helsinki	200.
Wasastjerna, Jakob Viktor, senaattori, Helsinki	200.
Wiik, Fredrik Johan, professori, Helsinki	200.
Wilén, Gustaf Wilhelm, kirjanpainaja, Turku	200.
v. Willebrand, K. P., vapaaherra, tod. valtioneuvos †	200.
Wolff, Eugen, konsuli, Viipuri	200.
Yrjö-Koskinen, Z., senaattori, Helsinki	200.
Zitting, Carl Anders, kanslianeuvos †	200.
Åkerblom, Viktor, tehtaanomistaja, Oulu, Vaala	200.
Åström, Hemming, kauppaneuvos, Oulu	200.
169. Åström, Karl Robert, kunnallisneuvos, Oulu	200.

Alituisia jäseniä. — Membres perpétuels.

Furuhjelm, Enoch Hjalmar, vuorimestari †

Grönberg, Josef, lääninprovasti, Messukylä.

v. Kothen, Adolf, vapaaherra, tirehtööri, Helsinki.

Standertskjöld, Mauritz, kenraalimajuri, Leppäkoski.

Vuosijäseniä. — Membres annuels.

Ahlman, K., lehtori, Turku.

Almberg, A. F., lehtori, Helsinki.

Almberg, E. A., maisteri, Turku.

Almberg, E., rehtori, Vaasa.

Alopæus, H. F., kolleega, Mikkeli.

Aminoff, G., vapaaherra, kuvernööri, Kuopio.

Andersin, Hanna, neiti, Helsinki.

Arrhenius, C. J., lehtori, Turku.

Backmansson, C., ruunuvouti, Turku.

Basilier, Hj., kansak. tarkastaja, Uusikirkko.

Bergh, M. A., kolleegiasessori, Pietari.

Bergholm, A., lehtori, Porvoo.

Biaudet, L. G., lehtori, Helsinki.

Blomqvist, A., Evon metsäopiston johtaja, Evo.

Bonsdorff, E., professori, Helsinki.

Borenus, A. A., kansakouluntarkastaja, Viipuri.

Borenus, E., mol. oik. kand., pankinjohtaja, Helsinki.

Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki.

Brofeldt, H. G. Th., provasti, Iisalmi.

Broman, H., tuomari, Orimattila.

Bärnlund, J. N., senaatinkanslisti, Helsinki.

Böök, E., yliopettaja, tohtori, Helsinki.

Cajander, P., yliop. lehtori, Helsinki.

Cannelin, K., lehtori, tohtori, Joensuu.

Castrén, K. A., pankinjohtaja, mol. oik. kand., Viipuri.

Castrén, Zach., maisteri, Helsinki.

Christierson von, G., esittelijäsiihteri, Helsinki.

Chydenius, J. W., mol. oik. tohtori, yliop. apulainen, Helsinki.

Durchman, K., provasti, tuomiokasessori, Kuopio.

Ebeling, A., rehtori, Kokkola.

Ekroos, J. K., maisteri, Helsinki.

Elmgren, K., yliopiston kamreeri, Helsinki.

Erkko, Eero, sanomal. toimittaja, Helsinki.

Favén, A. E., maisteri, Hämeenlinna.
 v. Fieandt, G. I., maanviljelys-insinööri, Mikkeli.
 Floman, W., yli-inspehtori, Helsinki.
 Forsman, A. O., lehtori, Oulu.
 Forsman, A. V., lehtori, tohtori, Helsinki.
 Forsman, Emil, presidentti, Viipuri.
 Forsman, Ernesti, laamanni, Helsinki.
 Forsman, G. G., provasti, Liminka.
 Forss, J. A. I., provasti, Ruotsin-Pyhtää.
 Forsström, F., laamanni, Ristinan pitäjä.
 Frosterus, A. W., provasti, Porvoo.
 Frosterus, G., professori, Helsinki.
 Geitlin, G., ylitirehtööri, Helsinki.
 Genetz, Arv. Th., lehtori, Sortavala.
 Granfelt, A. A., tohtori, Helsinki.
 Grotenfelt, A., tohtori, dosentti, Helsinki.
 Grotenfelt, K., tohtori, dosentti, Helsinki.
 Grotenfelt, Ossian, tohtori, lehtori, Porvoo.
 Gröndahl, A. A., kolleega, Vaasa.
 Grönqvist, F. W., kunnallisneuvos, Helsinki.
 Grönvall, R., pastori, Pori.
 Gummerus, V., mol. oik. kand. kihlak. tuomari, Hauho.
 Gustafsson, F., professori, Helsinki.

Hackman, V., maisteri, Helsinki.
 Hagan, J. W., konsuli, Kokkola.
 Hagan, L. Fr., maisteri, Oulu.
 Hahl, J., maisteri, Helsinki.
 Hallstén, Ilmi, rouva, Helsinki.
 Hallstén, Onni, maisteri, Helsinki.
 Hammarén, L. J., kauppaneuvos, Tampere.
 Heideman, H. E., senaatin kielenkääntäjä, Helsinki.
 Heikel, A. O., tohtori, intendentti, Helsinki.
 Helander, A., lehtori Viipuri.
 Hellman, V., maisteri, Helsinki.
 Hertz, N., kamarineuvos, kom. maanmittari, Viipuri.
 af Heurlin, A., rouva, Helsinki.
 Hjelmman, J. V., lääket. tohtori, dosentti, Pori.
 Hjelt, A., tohtori, Helsinki.
 Hällström, H. G., piirilääk., Mikkeli.
 Idman, Nils, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere.
 Ignatius, K., asessori, Iisalmi.
 Ingman, H. A., rehtori, Raahe.
 Jaakkola, K., maisteri, Pori.
 Jamalainen, P., mol. oik. kand., Helsinki.
 Jernberg, F. E., kansakoulunkastaja, Tampere.
 Järvinen, N., provasti, Juva.
 Kallio, A. H., kolleega, Helsinki.
 Karvonen, J. J., lääket. tohtori, Helsinki.
 Kihlman, A., yliopettaja, Helsinki.

Korsman, C., kapteeni, Hankoniemi.
Krohn, K., tohtori, dosentti, Helsinki.
Kuhn, E., professori, München.
Kumlin, A., varatuomari, Turku.
Læthén, R., pankinjohtaja, Helsinki.
Lagus, J., maanviljelysneuvos, Iisalmi.
Lagus, L. R., maisteri, Helsinki.
Leinberg, K. G., professori, Jyväskylä.
Levón, Eliel, rehtori, Vaasa.
Levón, Kaarlo, maisteri, kansanopistonjohtaja, Liminka.
Lilius, Hj., rehtori, Kotka.
Lilius, O., kansakouluntarkastaja, Pori.
Lindeqvist, C. J., yliopettaja, professori, Helsinki.
Lindeqvist, K. O., tohtori, rehtori, Hämeenlinna.
Lindholm, A. J., tohtori, lehtori, Mikkeli.
Liukkonen, G. W., lääninkamreeri, Helsinki.
Lyra, A. V., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
Malin, K., rehtori, Tammisaari.
Manninen, S., teol. kand., lehtori, Viipuri.
Mansikka, J., maisteri, Mikkeli.
Maunu, J. A., lehtori, Tampere.
Mela, A. J., lehtori, Helsinki.
Melander, K. R., tohtori, lehtori, Turku.

Melander, Kustaa, dosentti, Helsinki.
Mikkola, J. J., tohtori, Helsinki.
Neovius, L., tohtori, lehtori, Helsinki.
Neovius, V., eversti, Kuopio.
Nordlund, W., maisteri, Pori.
Nordström, G. O. T., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
Nybom, F. K., pankinjohtaja, Helsinki.
Paasonen, H., tohtori, dosentti, Helsinki.
Pajula, J. S., teol. tohtori, Helsinki.
Palmén, Eskil, vapaaherra, varatuomari, Vaasa.
Palmén, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja, Helsinki.
Petander, F. L., maisteri, Savonlinna.
Pettersson, Gustaf, pastori, Kurkijoki.
Procopé, B. N., hovioikeudenneuvos, Turku.
Rapola, F. O., lehtori, Pori.
Relander, H. M. J., tohtori, lehtori, Tampere.
Revell, O., mol. oik. kand., registraattori, Vaasa.
Rosenqvist, V. T., lehtori, Vaasa.
Ruuth, J. W., tohtori, aktuaarius, Helsinki.
Rönholm, K. A., lääket. tohtori, Helsinki.
Salenius, J. M., maisteri, Kuopio.

- Sandelin, L. H., lehtori, Pori.
Savón, E. J., konsuli, Uusikau-
punkki.
Sælan, Th., professori, Helsinki.
Schwartzberg, Joh., tuomiopro-
vasti, Kuopio.
Schvindt, Th., tohtori, intendentti,
Helsinki.
af Schultén, M. W., vapaaherra,
professori, Helsinki.
Semenoff, V., professori, Helsinki.
Sjöström, A., maanviljelys-ylitar-
kastaja, Helsinki.
Snellman, A. H., tohtori, Helsinki.
Snellman, V. J., lehtori, Oulu.
Spolander, N. F., maisteri, Jyvä-
skylä.
Stenberg, E. A., tohtori, dosentti,
Helsinki.
Stenbäck, K. E., tuomiokap. ases-
sori, Turku.
Stenij, E., tohtori, yliop. apulai-
nen, Helsinki.
Streng, E., senaattori, Helsinki.
Sundell, A. F., professori Hel-
sinki.
Sundvall, A. W., seminaarinjoh-
taja, Tammisaari.
Soini, V., maisteri, sanomal. toi-
mittaja, Helsinki.
Tammelin, E. J., tohtori, lehtori,
Pori.
Tandefelt, A., vapaaherra, Hamina.
Tenlén, G. M., hovioik. asessori,
Turku.
Thallóczy, L., Unkarin valtio-oi-
keuden professori, Wien.
Thylin, O., kauppias, Helsinki.
Toppelius, O., tohtori, lehtori, Hel-
sinki.
Tudeer, O. E., ylim. professori,
Helsinki.
Törnqvist, A. J., maisteri, kansak.
tarkastaja, Kuopio.
Tötterman, K. A. R., professori,
Helsinki.
Wahlberg, K. F., kolleegineuvos,
patalj. lääkäri, Helsinki.
Walle, A., rehtori, Joensuu.
Walle, A. G., lääninprovasti, Uuku-
niemi.
Walle, G. W., rehtori, Viipuri.
Walle, K. F., hovineuvos, piiri-
lääkäri, Lohja.
Warén, F. N., maisteri, Helsinki.
Waronen, M., maisteri, Helsinki.
Vasenius, V., tohtori, Helsinki.
Wichmann, Y., maisteri, Helsinki.
Viipurin tarkkampuja-pataljoonan
kirjasto, Viipuri.
Vikár, Béla, tohtori, Budapest.
Wrede, R. A., vapaaherra, pro-
fessori, Helsinki.
Yrjö-Koskinen, Y. K., tohtori,
kansak. tarkastaja, Helsinki.
167. Åkerlund, C. W., kunnal-
lisneuvos, Tampere.

Kuoleman kautta eronneita vuosijäseniä.

Membres annuels défunts.

Alopæus, C. M., piispa.

v. Bonsdorff, E., piirilääkäri.

Churberg, F., neiti.

Ehrström, G., prokuraattori.

Ekberg, F. E., leipurimestari.

Fabritius, K. J. B., laamanni.

Gripenberg, Joh., vapaaherra.

Hackzell, M., lehtori.

Hellgren, A., lehtori.

Jadrintsev, N., tiedemies.

Johnsson, J. V., piispa.

Krohn, J., ylim. professori.

Landell, L., henkikirjuri.

Lönnblad, E., presidentti.

Mainov, V., valtioneuvos.

Molander, C. J., seminaarinjohtaja.

Polén, F., tohtori, lehtori.

Renvall, L. T., maisteri.

Rikberg, H., kolleega.

Råbergh, G. W., presidentti.

Schrowe von, U., maisteri.

Sirelius, K. J. G., lääninprovasti.

Sjöros, J., maisteri.

Sjöros, K., hovioik. asessori.

Sumelius, Frans, kauppias.

Thuneberg, I., maisteri.

Asiamiehet.

Evo: Blomqvist, A., tirehtööri.

Hämeenlinna: Bartram, C., tohtori.

Iisalmi: Lagus, J., maanviljelysneuvos.

Jyväskylä: Länkelä, J., lehtori.

Kokkola: Ebeling, K. A., rehtori.

Kotka, Lilius, Hj., rehtori.

Kuopio: Salenius, I. M., kolleega.

Mikkeli: Mansikka, J., maisteri.

Oulu: v. Fieandt, K., tohtori.

Pietari, Bergh, M. A., asessori.

Pori: Gräsbeck, G. O., eversti.

Porvoo: Söderström, W., kirjakauppias.

Rauma: Söderlund, J. W., kauppias.

Savonlinna, Petander, F. L., maisteri.

Tammisaari: Malin, K., rehtori.

Tampere: Jernberg, F. E., kansakouluntarkastaja.

Turku: Tenlén, G. M., hovioik. asessori.

Melander, K. R., tohtori.

Vaasa: Levón, El., rehtori.

Viipuri: Walle, G. W., rehtori.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran kanssa kirjainvaihdossa olevat
koti- ja ulkomaiset seurat, yhdistykset, y. m.

Kotimaisia.

Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Suomen Tiedeseura.

Suomen Muinaismuistoyhdistys.

Suomen Historiallinen Seura.

Kotikielen Seura.

Suomen Maantieteellinen Seura.

Ylioppilas-Kirjasto.

Ruotsalainen Kirjallisuudenseura.

Maantieteellinen Yhdistys.

Venäläisiä ja itämeren-maakuntalaisia.

Keis. Tiedeakademia, Pietari.

„ Maantieteellinen Seura, Pietari.

„ Muinaistieteellinen Seura, Pietari.

„ „ „ Moskova.

Keis. Luonnontieteen, Antropologian ja Kansatieteen harrastajien Seura
Moskovan yliopistossa, Moskova.

Muinaistieteellinen Komissiooni, Vilna.

Muinaistieteellinen Seura, Tiflis.

Uralilainen Seura, Jekaterinenburg.

Muinaistieteellinen, Historiallinen ja Kansatieteellinen Seura Kasaanin
yliopistossa, Kasaani.

Kasaanin Opettajaseminaari, Kasaani.

Die Gelehrte Estnische Gesellschaft, Tartto.

Estländische Literärische Gesellschaft, Tallinna.

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen
Russlands, Riika.

Littauische Litterärische Gesellschaft, Tilsit.

Lettisch-Litterärische Gesellschaft, Riika.

Eesti Üliõplaste Selts, Tartto.

Poltavan maakuntamuseo, Poltava.

Unkarilaisia.

A Magyar Tudományos Akadémia (Unkarin Tiedeakatemia), Budapest.
Ethnologische Mittheilungen aus Ungarn, Budapest.

Ruotsalaisia.

Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademien, Tukholma.
Kongl. Vetenskaps-Societeten, Upsala.
Svenska Sällskapet för antropologi och geografi, Tukholma.
Svenska Landsmålsföreningarna, Upsala.
Upsala Universitets-Bibliotek, Upsala.
Nordiska Museet, Tukholma.
Lunds Universitets-Bibliotek, Lund.

Norjalaisia.

Videnskabs-Selskabet, Kristiania.
Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Trondhjem.

Tanskalaisia.

Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Kööpenhamina.
Det Kgl. Nordiske Oldskrift-Selskab, Kööpenhamina.

Saksalaisia ja itävaltalaisia.

Königl. Akademie der Wissenschaften, Berliini.
Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte, Berliini.
Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.
Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Leipzig.
Alterthumsgesellschaft Prussia, Königsberg.
Litteraturblatt für oriental. Philologie, München.
Kais. Akademie der Wissenschaften, Wien.
K. K. Naturhistorisches Hofmuseum (Anthropol.-Etnographische Abtheilung), Wien.

Englantilaisia ja amerikkalaisia.

India Office, London.
The Asiatic Society, Lontoo.

The Smithsonian Institution, Washington.

American Philosophical Society, Philadelphia.

The Numismatic and Antiquarian Society, Philadelphia.

Folk-Lore Society, Chicago.

The Canadian Institute, Toronto (Canada).

Italialaisia.

Società Asiatica Italiana, Rooma.

Cosmos del prof. Guido Cora, Torino.

Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Florens.

Ranskalaisia.

Société de Linguistique, Pariisi.

Société d'Anthropologie de Paris, Pariisi.

Société Asiatique, Pariisi.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran stipendiaatit.

1) Maisteri Kaarlo Kustaa Jaakkola, käynyt Jämtlandin *lappalaisten* luona ($1/\text{VI}$ — $23/\text{VIII}$ 1884 ja $11/\text{VI}$ — $25/\text{VIII}$ 1885). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. I, s. 90 ja 95.

2) Tohtori Volmari Porkka, tutkinut *niitty-tsheremissien* kieltä ($18\ 13/\text{VI}$ 85— $18\ 1/\text{V}$ 86). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. III, s. 111 ja VI, s. 133.

3) Tohtori A. V. Forsman, käynyt Inarin *lappalaisten* luona (kesäkuun alusta lokakuun alkuun 1886). Ks. 1886 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. III, s. 145.

4) Maisteri Hj. Basilier, käynyt *vepsäläisten* luona (kesäkuun keskivaiheilta 14 p:ään elok. 1887). Ks. 1887 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. VI, 142, ja VIII, s. 43.

5) Kandidaatti K. B. Wiklund, matkustanut *lappalaisten* luona, tutkien lapin murteita Luulajan Lapissa (3 kuuk. kestäväällä matkalla v. 1888) sekä Jämtlandin ja Härjedalin Lapissa (yhteensä noin 11 kuukautta vv. 1891 ja 1892). Ks. S.-U. S. Aikak. VI, s. 146 sekä matkakertomuksia XI, 3.

6) Ylioppilas **J. H. Kala**, oleskellut *vepsäläisten* luona (kesällä 1889 lähes kolme kuukautta). Ks. S.-U. S. Aikak. VIII, s. 144.

7) Tohtori **H. Paasonen**, tutkinut *mordvankieltä* Pensan, Simbirskin (18²¹/_{II} 89—18⁵/_{II} 90) sekä Tambovin (noin 2 kuukautta kesällä 1890) kuvernementeissa. Ks. matkakertomusta S.-U. S. Aikak. VIII, s. 138 ja 1889 v:n vuosikertomusta X, s. 247.

8) Maisteri **Yrjö Wichmann**, tutkinut *votjakinkieltä* Vjatkan kuvernementin Urshumin, Malmyshin, Jelabugan ja Glasovin piireissä (18¹³/_{VI} 91—18⁷/_{VI} 92). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. XI, 3.

9) Tohtori **A. O. Heikel**, tutkinut Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä (29/_V—24/_{IX} 1893).

Sitäpaitsi on Suomalais-Ugrilainen Seura ollut tilaisuudessa osaksi kannattamaan seuraavia retkikuntia ja tutkijoita:

10) Prof. **J. R. Aspelinin** ja toht. **Hj. Appelgrenin** muinaistieteellistä tutkimusretkeä Minusinskin ja Jenisein aromaille v. 1887;

11) Prof. **J. R. Aspelinin** johtamaa samallaista retkeä ylisen Jenisein seuduille v. 1888;

12) Prof. **J. R. Aspelinin** ja toht. **A. O. Heikelin** johtamaa kolmatta samallaista matkuetta Jenisein seuduille v. 1889.

13) Mordvalaista talonpoikaa **Stepan Sirikiniä**, joka on koonnut Seuralle mordvalaista kansanrunoutta (v. 1891 ja 1892);

14) Kirkkoherra **N. P. Barsovin** tutkimuksia Pensan kuvernementin mordvalaisten asuinpaikoista (v. 1891);

15) Toht. **J. Hurtin** toimeenpanemaa virolaisen kansanrunouden keräystä (v. 1892);

16) Mordvalaisen kansakoulunopettajan **M. Jevsevjevin** kansanrunouskeräyksiä (v. 1892);

17) Tutkimusmatkaa, jonka kand. **O. Kallas** teki Vitebskin kuvernementin virolaisten luo (v. 1893).

Suomalais-Ugrilaisen Seuran julkaisut.

A. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja. — Journal de la Société Finno-Ougrienne, I—XII.

I. 1886. 135 s. Sisällys: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kielinäytteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — J. Krohn: Personalinen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen kud. — A. Ahlqvist: Erästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Sisällys: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstamm-bildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

III. 1888. 176 s. Sisällys: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1886. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

IV. 1888. 352 s. Sisällys: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

V. 1889. 159 s. Sisällys: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine.

VI. 1889. 177 s. Sisällys: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori V. Porkkan matkakertomus. — Vuosikertomukset ²/_{XII} 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, sekä 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Sisällys: A. Genetz: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung.

VIII. 1890. 154 s. Sisällys: **Aug. Ahlqvist**: Ueber die Kulturwörter der Obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist**: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier**: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä**: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä**: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin**: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen**: Erza-Mordwinisches lied. — **H. Paasonen**: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1889.

IX. 1891. 237 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur, I. Erzjanischer theil. Erstes heft.

X. 1892. 285 s. Sisällys: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkua neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Vuosikertomukset ²/_{XII} 1890 ja 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892.

XI. 1893. 280 s. Sisällys: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben, I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignác Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus votjakkien maalta. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1892.

XII. 1894. 215 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur I, zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894.

B. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia. — Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, I—VII.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist**: Wogulisches wörterverzeichnis.

III. 1892. 69 s. **O. Donner**: Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Iénisseï.

IV. 1892. 57 s. **G. Schlegel**: La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands.

V. 1894. 54 s. **Vilh. Thomsen**: Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. I.

VI. 1894. 110 s. + 30 kuvataulua. **Axel Heikel**: Antiquités de la Sibérie occidentale.

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann.

C. Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX+48 sivua (fol.), varustettu 69 autotyypin-kuvalla sekä kartalla. Helsinki 1892.

Painossa ja painoon valmistettavana on:

Suom.-Ugr. Seur. Toimituksia VIII ja IX (**J. J. Mikkola**: Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. — **H. Paasonen**: Mordvinische lautlehre I, II).

Lisäys asiamiesluetteloon s. 13:

Porvoo: **Grotenfelt, Ossian**, tohtori.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

For 1894

Paasonen, Heikki,

Proben der mordwinischen Volkslitteratur

Bd.: 1,2

Helsingissä 1894

Acad. 41 kf-10/12

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11544557-7